



UMWELTBEDINGUNGEN, UMWELTVERHALTEN 2007

Ergebnisse des Mikrozensus



lebensministerium.at

Wien 2009

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen in der Statistik Austria der Allgemeine Auskunftsdienst unter der Adresse

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 (1) 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

Auftraggeber

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Abteilung V/10 - Gesamtbericht
Abteilung V/5 - Genderkapitel
1010 Wien, Stubenbastei 5

Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Für den Inhalt verantwortlich

Mag. Alexandra Wegscheider-Pichler
Tel.: +43 (1) 711 28-7235
e-mail: alexandra.wegscheider-pichler@statistik.gv.at

Layout

Alexandra Aichinger, Mag. Alexandra Wegscheider-Pichler

Umschlagfoto

Alexandra Aichinger

ISBN 978-3-902587-96-1

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Statistik Österreich und dem Lebensministerium vorbehalten. Die Vervielfältigung und Verbreitung der Daten sowie deren kommerzielle Nutzung ist ohne deren vorherige schriftliche Zustimmung nicht gestattet. Weiters ist untersagt, die Daten ohne vorherige schriftliche Zustimmung der Statistik Österreich ins Internet zu stellen, und zwar auch bei unentgeltlicher Verbreitung. Eine zulässige Weiterverwendung ist jedenfalls nur mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ und „Lebensministerium“ gestattet.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

Der Bericht kann von der Homepage des Ressorts (<http://www.umwelt.net.at/article/articleview/72708/1/9087/>) und der STATISTIK AUSTRIA (http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html) heruntergeladen werden.

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2009

Vorwort

Der Zustand unserer Umwelt beschäftigt viele Österreicherinnen und Österreicher.

Mithilfe einer Vielzahl von objektiven Messgrößen und Berichtssystemen wird die Umweltqualität abgebildet und die Wirksamkeit von umweltpolitischen Maßnahmen evaluiert. Darüber hinaus besteht jedoch auch großes Interesse an subjektiven Daten über die Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher zu ihrer Lebensumwelt.

Mit der Erhebung zu „Umweltbedingungen und Umweltverhalten“ im Rahmen des Mikrozensus Umwelt wird diesem Anliegen in Österreich auf hohem Niveau Rechnung getragen.

Der Bericht gibt einen umfassenden Überblick über die Einschätzung der österreichischen Haushalte zu ihren konkreten Umweltbedingungen wie Lärm, Gerüchen und Staub sowie der Umweltqualität allgemein und fragt nach dem vordringlichsten Umweltproblem. Weiters wird gezeigt, ob und in welchem Ausmaß Umweltüberlegungen Einfluss auf das Verhalten der Menschen etwa in Bezug auf Einkauf, Mobilität, Abfalltrennung oder Urlaub ausüben.

Der vorliegende Bericht ist ein weiteres Produkt der erfolgreichen, langjährigen Zusammenarbeit zwischen Lebensministerium und Statistik Österreich, die einen sehr wichtigen Beitrag zur Bereitstellung von Umweltdaten liefert. Denn nur eine geeignete Datengrundlage, die Problemfelder und Potenziale aufzeigt, ermöglicht es zielgerichtete, kosteneffektive Maßnahmen zu setzen.

Die Ergebnisse geben wertvolle Hinweise auf das subjektive Empfinden der Österreicherinnen und Österreicher in Bezug auf ihre Umwelt. Die daraus ermittelten Informationen über das umweltrelevante Verhalten bieten eine sehr gute Ergänzung zum Bild objektiver Umweltdaten.



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Peter Hackl'.

Univ.-Prof. Dr.h.c. Dr. Peter Hackl
Fachstatistischer Generaldirektor
STATISTIK AUSTRIA



A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Niki Berlakovich'.

DI Niki Berlakovich
Bundesminister
Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

Wien, im März 2009

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	7
2 Zusammenfassung	9
3 Methodik des Mikrozensus	15
3.1 Basiserhebung Mikrozensus – Arbeitskräfte und Wohnungserhebung	15
3.2 Sonderprogramm Umwelt im Mikrozensus	16
3.3 Gliederung nach sozio-demografischen Merkmalen	16
3.3.1 Interpretation der ausgewiesenen Signifikanzniveaus	17
3.3.2 Verteilung der sozio-demografischen Merkmale	17
UMWELTBEDINGUNGEN	21
4 Allgemeine Umweltbedingungen und Lebensqualität	24
4.1 Umweltqualität in Österreich	24
4.2 Vordringlichstes Umweltproblem	27
4.3 Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren	29
5 Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnbereich	33
5.1 Lärmstörung im Wohnbereich	33
5.2 Art der Lärmquelle	38
5.3 Lärmquelle Verkehr	41
5.3.1 Lärmquelle Fluglärm	44
5.4 Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen	45
5.5 Persönliche Lärmbelastung und Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität für die Lärsituation	47
5.6 Lärmschutzmaßnahmen	47
6 Luftqualität im Wohnbereich, Elektrosmog	52
6.1 Belästigung durch Geruch oder Abgase	52
6.1.1 Hauptursache der Geruchs- und Abgasbelästigung	55
6.2 Belästigung durch Staub oder Ruß	57
6.2.1 Hauptursache der Luftverunreinigung durch Staub und Ruß	60
6.3 Empfindung einer schlechten Luftqualität, ohne Belästigung durch Geruch, Abgase, Staub und Ruß	62
6.4 Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich	63
6.5 Belastung durch Elektrosmog	63
UMWELTVERHALTEN	65
7 Ökologisches Einkaufsverhalten	68
7.1 Ökologisches Einkaufsverhalten bei Verbrauchsgütern	69
7.2 Ökologisches Einkaufsverhalten bei Gebrauchsgütern	74
7.2.1 Relevanz des absoluten Kaufverhaltens	77
7.3 Hinderungsgründe bezüglich des Einkaufs von Öko-Produkten	79
7.4 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Öko-Produkten	81
7.5 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken	83

8 Abfalltrennung und Eigenkompostierung	87
8.1 Hinderungsgründe bezüglich Mülltrennung	90
8.2 Kompostierung von organischen Abfällen im eigenen Garten	92
9 Umweltverhalten bei Urlaubsreisen	95
10 Mobilität in Österreich	99
10.1 Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr	102
10.1.1 Zusammenhang zwischen Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr und sozio- demografischen Merkmalen	103
10.2 Analyse des Mobilitätsverhaltens	108
10.2.1 Indexbildung zu Mobilität und umweltverträglichem Verkehr	108
10.2.2 Einfluss der sozio-demografischen Faktoren auf die generelle Mobilität und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten	110
10.3 Einstellung zur Mobilität	113
GASTBEITRAG	121
11 Genderspezifische Auswertungen	124
11.1 Themenkreis Lärm	125
11.2 Themenkreis Einkaufsverhalten	127
11.3 Themenkreis Urlaubsverhalten	132
11.4 Themenkreis Mobilitätsverhalten	133
11.5 Literatur zu „Genderspezifische Auswertungen“	136
12 Literaturverzeichnis	137
ANHANG	139
13 Anhang I: Fragebogen	141
14 Anhang II: Tabellenteil	143
15 Anhang III: Tabellenteil nach NUTS 3-Gebieten	199

1 Einleitung

Die Erweiterung der Mikrozensus Basiserhebung (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung) um den wichtigen Themenbereich Umwelt geht bereits bis ins Jahr 1970 zurück. In drei- bis fünfjährigen Zyklen wird im Rahmen eines freiwilligen Sonderprogramms die österreichische Bevölkerung nach ihrer Einstellung zu den Umweltbedingungen in ihrem Wohnbereich befragt. Seit 1988 werden auch Fragen zu wichtigen Parametern des Umweltverhaltens gestellt.

Sozio-demografische Einflussfaktoren (wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Regionale Gliederungen) werden im Rahmen der Interpretation der Befragungsergebnisse den umweltrelevanten Merkmalen gegenübergestellt. Bei einigen Fragestellungen werden auch Wohnungsmerkmale (etwa Wohnungsgröße, Gebäudegröße) zur Interpretation der Ergebnisse herangezogen. Die durch die Erhebung gewonnenen Daten werden auf alle Österreicherinnen und Österreicher hochgerechnet und die Ergebnisse in dieser Form dargestellt. Teilweise werden Ergebnisse des Mikrozensus 2003 (Milota, 2005) den aktuellen Daten gegenübergestellt um die Entwicklung betreffend der Umweltbedingungen und des Umweltverhaltens aufzuzeigen.

In KAPITEL 2 erfolgt eine **Zusammenfassung der Ergebnisse**, die **Methodik** wird in KAPITEL 3 erläutert. Die Einschätzung der allgemeinen **Umweltqualität** durch die Bevölkerung, das vordringlichste **Umweltproblem** und die determinierenden Faktoren der **Lebensqualität** der Menschen werden in KAPITEL 4 analysiert.

Die **Lärmstörung im Wohnbereich** wird in KAPITEL 5 untersucht. Traditionellerweise stellt der Themenbereich **Lärm** einen Schwerpunkt dieser Erhebung dar; erfragt wurden Ausmaß und vermutete Ursachen von Lärmstörungen. Durch die Kontinuität der Fragestellung kann die Entwicklung der Lärmbelastung in Form von Zeitreihen von 1970 bis 2007 beobachtet werden. Neben dem Bestreben, durch Beibehalten der Fragestellungen die zeitliche Entwicklung eines Parameters aufzuzeigen, werden auch neue Themenfelder in die Befragung integriert. So wurden etwa erstmalig Fragen zu **Lärmschutzmaßnahmen** und ihrer Wirkung gestellt und auch der Zusammenhang zwischen persönlicher Belastung und Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation untersucht.

Die **Luftqualität im Wohnbereich** wird in KAPITEL 6 analysiert. Dabei wird in den Bereichen **Geruch und Abgase** sowie **Staub und Ruß** auf das Ausmaß der Belastung und die vermuteten Ursachen eingegangen. Auch hier kann zum Teil auf Daten bis 1973 zurückgegriffen werden. Wieder wird der Zusammenhang zwischen persönlicher Belastung und Einschätzung der allgemeinen Luftqualität dargestellt. Die bereits 2003 aufgenommene Frage nach der empfundenen Belastung durch **Elektrosmog** zu Hause und am Arbeitsplatz wurde wiederholt.

Ab KAPITEL 7 wird die Einschätzung des eigenen **umweltfreundlichen Verhaltens** anhand verschiedener Aktivitäten untersucht. Einen Schwerpunkt bildet dabei das **Einkaufsverhalten** (KAPITEL 7). Der Kauf von Bioprodukten im Lebensmittelbereich wird ebenso thematisiert, wie die Frage, auf welche Aspekte beim Kauf von langlebigen, umweltfreundlichen und energieeffizienten Produkten geachtet wird.

Das Aufkommen und die getrennte Entsorgung von **Abfällen** werden in KAPITEL 8 dargestellt. Inwieweit ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt auch bei der **Urlaubswahl** eine Rolle spielt und welche Kriterien dabei entscheidend sind, erörtert das KAPITEL 9.

Einen weiteren Schwerpunkt des Umweltverhaltens bildet der Themenkomplex **Mobilität** in Österreich (KAPITEL 10): Im Mittelpunkt steht einerseits die **Verkehrsmittelwahl** für die täglich zurückgelegten Wege, andererseits die **Einstellung** zum Image des öffentlichen Verkehrs und der Infrastruktur. Durch die Einteilung der Verkehrsmittel in umweltrelevante Kategorien kann das Ausmaß des umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens der befragten Personen dargestellt werden.

Der Gastbeitrag „**Genderspezifische Auswertungen**“ (KAPITEL 11) wurde von den Gastautorinnen Bente Knoll und Elke Szalai, beide KnollSzalai, Technisches Büro für Landschaftsplanung und Unternehmensberatung, verfasst. Sie gehen darin auf geschlechtsspezifische Unterschiede und ihre Auswirkungen ein. Entlang der **vier Themenkreise, Lärm, Einkaufs-, Urlaubs- und Mobilitätsverhalten** werden ausgewählte Fragestellungen aus dem Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ geschlechterbezogen vorgestellt und analysiert.

Im ANHANG finden sich der **Fragebogen** und ein **ausführlicher Tabellenteil**, der die Detailergebnisse nach den verschiedenen sozio-demografischen Kriterien zeigt.

2 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über Umweltbedingungen und Umweltverhalten in Österreich. Die Belästigung der österreichischen Bevölkerung durch Lärm, Geruch bzw. Abgase sowie Staub oder Ruß im Wohnbereich und mögliche Ursachen dafür werden analysiert. Außerdem werden die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich, das vordringlichste Umweltproblem und die bestimmenden Faktoren für die Lebensqualität der Menschen dargestellt.

Weiters wird das Einkaufsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher in Bezug auf umweltfreundliche Produkte untersucht. Fragen zur Mülltrennung der Haushalte und zum Umweltverhalten im Urlaub werden ergründet. Der Themenkomplex Mobilität in Österreich wird ebenfalls ausführlich behandelt. Die durch die Erhebung gewonnenen Daten werden auf alle Österreicherinnen und Österreicher hochgerechnet und die Ergebnisse in dieser Form dargestellt und interpretiert. Ergebnisse des Mikrozensus 2003 (Milota, 2005) werden mehrmals den aktuellen Daten von 2007 gegenübergestellt, um die Entwicklung betreffend der Umweltbedingungen und des Umweltverhaltens aufzuzeigen.

Der Beitrag „Genderspezifische Auswertungen“ wurde von den Gastautorinnen Bente Knoll und Elke Szalai, Büro KnollSzalai, verfasst und geht auf geschlechtsspezifische Unterschiede ein.

Umweltqualität in Österreich

Die Bereiche Trinkwasserqualität, Wasserqualität der Seen und Flüsse, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Grünraum wurden jeweils deutlich zu über 90% als gut beurteilt. Dagegen wurde die Luftqualität nur von 81,2% und die Lärmsituation nur von 65,5% der Befragten als gut eingeschätzt. Männer schätzen die Qualität der Umwelt generell besser ein als Frauen. Personen aus Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte bewerten die Umweltqualität in Österreich generell besser als jene aus mittel oder dicht besiedelten Gebieten.

Vordringlichstes Umweltproblem

Treibhauseffekt und Klimaveränderung (31,7%) stellen anteilmäßig das größte Problem für die Befragten dar, gefolgt vom steigenden Verkehrsaufkommen (26,2%) und der Zerstörung von Natur und Landschaft (16,3%). Danach folgt der zunehmende Energie- und Rohstoffverbrauch (13,2%). Das Schlusslicht bildet das steigende Abfallaufkommen (10,5%). Den globalen Umweltproblemen wie z.B. Treibhauseffekt und Klimaveränderung wird von jüngeren Personen ein größerer Stellenwert beigemessen als von älteren Menschen. Eine höhere Schulbildung führt ebenfalls dazu, weltweite Umweltprobleme stärker wahrzunehmen. Unterschiede zeigen sich auch auf Bundesländerebene. Das Problemempfinden der Tiroler Bevölkerung ist in Bezug auf das steigende Verkehrsaufkommen sehr hoch. In der Steiermark wird dagegen das globale Thema Treibhauseffekt und Klimaveränderung überdurchschnittlich oft genannt. Erklärungsansätze für regional differierende Angaben lassen sich sowohl in lokal auftretenden Umweltproblemen – wie dem Transitproblem Tirols – als auch in der unterschiedlichen Behandlung und Kategorisierung von Umweltproblemen durch Politik und Medien finden.

Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren

Knapp 38% der Österreicherinnen und Österreicher schätzen ihre Lebensqualität als sehr gut und 55% als gut ein, nur 6% geben weniger gut und 1,2% schlecht zur Antwort. Je höher die Schulbildung, desto besser wird die Lebensqualität bewertet. Ebenso schätzen erwerbstätige Personen ihre Lebensqualität häufiger als nicht-erwerbstätige Personen als sehr gut oder gut ein. Die Lebensqualität der Befragten ist stark von ihrem Gesundheitszustand abhängig (90,8%), gefolgt vom sozialen Netz (79,1%). Auch die Wohnsituation und das Wohnumfeld (67,9%), sowie das regelmäßige Einkommen bzw. Erwerbstätigkeit (66,2%) beeinflussen die Lebensqualität stark. Danach folgen der Zustand der natürlichen Umwelt (60%), die Berufszufriedenheit (59,1%) und die Höhe des Einkommens (54,3%).

Lärmstörung im Wohnbereich

Im Jahr 2007 fühlten sich 38,9% der Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Wohnung durch Lärm belastet, 3,9% gaben eine sehr starke, 6,6% eine starke Lärmstörung an. Die Lärmbelästigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts. Die Lärmstörung liegt in Gemeinden bis 20.000 Einwohner deutlich unter jenen Werten, die in den Ballungszentren ausgewiesen werden. Die Art der Wohnumgebung hat einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Lärmbelästigung der Bevölkerung. Die schlechteste Lärmsituation zeigt sich im Umgebungstyp „Dicht verbaut mit mehrgeschossigen Häusern“.

Der Verkehr als Ursache für die Lärmstörung stellt mit rund 64% auch im Jahr 2007 die bei weitem größte Lärmquelle dar, im Vergleich zu 2003 ist seine Bedeutung aber erkennbar zurückgegangen. Die Störung durch den Schwerverkehr (Lkw und Busse) ist in den letzten 4 Jahren deutlich angewachsen. Die Lärmbelastung durch den Pkw-Verkehr (inklusive 1-spurige Kfz) ist dagegen gesunken, bleibt jedoch die dominierende Verkehrslärmquelle. Personen, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, nehmen den Verkehrslärm signifikant stärker wahr als Personen im mehrgeschossigen Wohnbau. Die Lärmstörung durch nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen ist 2007 auf knapp 36% angewachsen. Die größte nicht durch den Verkehr bedingte Lärmquelle stellt wie schon im Jahr 2003 die Kategorie Nachbarwohnung(en) dar, ihr Anteil ist jedoch etwas gesunken. Die zweitwichtigste Lärmursache Baustellenlärm hat im selben Zeitraum sehr stark zugenommen.

Die Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich wird stark beeinflusst durch die persönliche Betroffenheit der Befragten durch Lärm in ihrem Wohnbereich. Mit steigender persönlicher Beeinträchtigung wird die Lärmsituation in Österreich zunehmend schlechter bewertet.

Lärmschutzmaßnahmen

8,5% aller befragten Personen berichten von Lärmschutzmaßnahmen in ihrem Wohngebiet. Bei 4,4% der Befragten wurden in der Umgebung Lärmschutzwände errichtet, 2,4% erhielten Lärmschutzfenster eingebaut und 2,0% gaben „andere Lärmschutzmaßnahmen“ (beispielsweise Verkehrsberuhigte Zonen, Trittschalldämmung) an. In den meisten Bundesländern überwiegt die Errichtung von Lärmschutzwänden, nur in Wien und Burgenland liegt der Schwerpunkt auf dem Einbau von Lärmschutzfenstern. Die Lärmsituation von Wohngebieten, in denen Lärmschutzmaßnahmen getätigt wurden, hat sich in 56,8% der Fälle verbessert.

Belästigung durch Geruch oder Abgase

21,4% der Österreicherinnen und Österreicher haben eine Beeinträchtigung durch Geruchsentwicklung oder Abgase in ihrem Wohnbereich angegeben, diese ist damit im Vergleich zu den letzten Jahren etwas gestiegen. Die Belästigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts. Die „schlechtere“ Luft konzentriert sich auf die Ballungsgebiete: In dicht besiedelten Gebieten leiden 25,7% der Befragten unter Geruchsentwicklung oder Abgasen, in gering besiedelten Gebieten hingegen nur 18,2%. Damit einhergehend schneidet im Bundesländervergleich Wien – durchwegs dicht besiedelt – mit einem Anteil von 27,7% an jenen Personen, die angaben unter Geruchsbelästigung zu leiden, mit Abstand am schlechtesten ab. Die geringste Belastung vermelden Kärnten (16,9%) und Salzburg (16,1%).

Seit 2003 ist die Belastung durch Verkehrsabgase deutlich zurückgegangen, dennoch gibt knapp die Hälfte (47,2%) der betroffenen Personen den Verkehr als Hauptursache an. 28% der Haushalte melden eine Geruchsbelästigung durch Betriebe und 11,4% geben Heizungen („Hausbrand“) als Verursacher an. Für Ballungsgebiete, die naturgemäß eine hohe Verkehrsdichte aufweisen, zeigt sich auch eine deutlich stärkere Belastung durch Verkehrsabgase (55,6%) als für Gebiete niedriger Bevölkerungsdichte (38,5%). Die Geruchsbelästigung durch Hausbrand nimmt dagegen mit höherer Besiedlungsdichte ab, dies ist bedingt durch die vorherrschenden Heizsysteme.

Belästigung durch Staub oder Ruß

Durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich werden im Durchschnitt 26,6% der Österreicherinnen und Österreicher beeinträchtigt, damit haben sich die Angaben gegenüber 2003 mehr als verdreifacht. Besonders stark ist die Störung im Sommer gestiegen - die dazu angegebenen Werte haben sich verfünffacht. Die tatsächliche Entwicklung der Gesamtstaub-Emissionen erklärt diese be-

trächtliche Zunahme nur zu einem sehr geringen Teil. Die auffällige Steigerung kann darin begründet sein, dass die Belastung durch Staub und besonders durch Feinstaub erst in den letzten Jahren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt ist und zu einer Bewusstseinsbildung der Allgemeinheit geführt hat. Bemerkenswert ist auch, dass sich mehr Personen im Sommer durch Staub und Ruß gestört fühlen als im Winter. Ein Erklärungsansatz dafür ist, dass bei Trockenheit im Sommer die sichtbaren Staubfraktionen leichter bemerkbar sind als im Winter und speziell die natürlichen Quellen, wie etwa Pollen, häufiger auftreten.

Auch das Problem der Staub- und Rußbelastung tritt, wie schon die Lärm- und Geruchsbelästigung, in Ballungsgebieten wesentlich stärker auf (36%) als in mittel (29,1%) und niedrig (22,6%) besiedelten Gebieten.

Der Verkehr wird 2007 mit 60,9% am häufigsten als Verursacher von Luftverunreinigungen genannt, deutlich öfter als beispielsweise Hausbrand (15,3%) oder Baustellen (5,4%). Eine starke Steigerung verzeichnen die Industriebetriebe, ihr Anteil ist von 8,4% im Jahr 2003 auf 17,5% gestiegen. Im Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern wird der Verkehr am seltensten von allen Wohnumgebungen als Luftverunreinigungsquelle genannt (51,5%), dafür ist hier der Hausbrand (23,7%) ein überdurchschnittlich häufiges Problem. Wie schon bei der Beeinträchtigung durch Geruch, ist dies bedingt durch die gebräuchlichen Heizsysteme.

Belastung durch Elektromog

Die Elektromogbelastung hat sich seit 2003 mehr als verdoppelt, 16,1% der Befragten fühlen sich 2007 insgesamt gestört, davon 9,7% zu Hause und 11,4% am Arbeitsplatz. Ob die Störung durch Elektromog zu Hause oder am Arbeitsplatz stärker ausgeprägt ist, wird naturgemäß deutlich durch den Erwerbsstatus beeinflusst.

Ökologisches Einkaufsverhalten bei Verbrauchsgütern

67,1% der Österreicherinnen und Österreicher haben in den letzten 12 Monaten zumindest ein Erzeugnis aus der Kategorie Bio-Milch und Bio-Milchprodukte gekauft. 63,7% erstanden zumindest ein Mal Bio-Obst und Bio-Gemüse, rund 50% Bio-Brot, -Gebäck und -Getreideprodukte oder Bio-Fleisch. Am seltensten wurden Bio-Getränke (25,6%) angegeben. Aus den Mikrozensus-Angaben liegt keine Information zur Häufigkeit dieser Einkäufe vor, auch der seltene Bio-Einkäufer scheint in den Anteilswerten auf. Das tatsächliche Marktvolumen der biologisch erzeugten Lebensmittel ist demgemäß deutlich geringer:

Nach Erwerbsstatus der Bevölkerung und Schulbildung zeigten sich die größten Unterschiede im Einkaufsverhalten. Durchschnittlich kauft die Gruppe der Nicht-Erwerbstätigen weniger Bio-Lebensmittel als die Gruppe der Erwerbstätigen. Je höher die abgeschlossene Schulbildung ist, desto größer ist der Anteil der Befragten, die melden, im letzten Jahr Bio-Lebensmittel eingekauft zu haben. Werden Schulbildung und Erwerbsstatus als Näherungsgrößen für das Einkommen der Personen herangezogen¹, so gibt dies einen Hinweis darauf, dass das Einkommen und damit die Kaufkraft einen entscheidenden Faktor für den Einkauf von Bio-Produkten darstellen können.

29,5% der Befragten geben an, im letzten Jahr zumindest einmal ökologische Körperpflegemittel gekauft zu haben, 38,1% melden einen Einkauf von umweltfreundlichen Wasch- und Reinigungsmitteln.

Ökologisches Einkaufsverhalten bei Gebrauchsgütern

Der Einkauf langlebiger, umweltfreundlicher Produkte für die Kategorien Tapeten/Farben/Lacke, sowie Möbel und Kleidung in den letzten 3 Jahren wurde ebenfalls erhoben. In diesem Zeitraum haben 20,9% der Österreicherinnen und Österreicher umweltfreundliche Tapeten/Farben/Lacke erworben, 12,2% haben ökologisch produzierte Möbel gekauft und 20,3% umweltfreundlich hergestellte Kleidung. Die Altersgruppe der 40 bis 50-Jährigen hat diese Öko-Produkte am häufigsten gekauft, sehr selten wurden sie von den jüngsten und den ältesten Befragten bezogen. Auch hier hat vermutlich die Einkommenssituation einen deutlichen Einfluss.

¹ Angenommen wird, dass mit steigender Schulbildung bzw. mit zunehmender Erwerbstätigkeit das Einkommen ebenfalls ansteigt.

23,3% aller Befragten geben an, in den letzten 3 Jahren energieeffiziente bzw. langlebige oder reparaturfreundliche Elektrogeräte wie Wasch-, Spülmaschinen oder Herde erworben zu haben. 21,1% haben energieeffiziente, langlebige oder reparaturfreundliche TV- oder Videogeräte erworben, 17,6% Kühl- und Gefriergeräte und 16,0% EDV-Geräte. Eine vorgenommene Normierung um das absolute Kaufverhalten (d.h. die jeweilige Produktgruppe wurde in den letzten 3 Jahren überhaupt - also auch nicht umweltfreundlich - gekauft) kann dabei zu deutlichen Verschiebungen in der Antwortverteilung führen. Frauen haben in den letzten 3 Jahren alle angeführten umweltfreundlichen Elektrogeräte seltener eingekauft als Männer. Bezieht man den Faktor ein, ob die Gerätegruppen in den letzten 3 Jahren überhaupt eingekauft wurden, dann reduziert sich der Abstand der weiblichen Ja-Antworten zu den männlichen Ja-Antworten jedoch deutlich. Daraus lässt sich ableiten, dass Faktoren wie die Kaufkraft der befragten Personen oder unterschiedliche Kaufpräferenzen (z.B. größere EDV-Affinität von Männern) beim Einkauf dieser Produkte eine deutliche Rolle spielen.

Hinderungsgründe bezüglich des Einkaufs von Öko-Produkten

Der Preis wird von den Österreicherinnen und Österreichern am häufigsten als Hinderungsgrund für den Erwerb von Öko-Produkten genannt (15,1%), fehlende Produktinformationen oder fehlende Angaben beim/am Produkt halten 8,4% bzw. 6% davon ab, umweltfreundliche Produkte zu kaufen.

Entscheidungsgründe für den Einkauf von Öko-Produkten

Die Kriterien „Saisonal“ und „Regional“ sind herausragende Determinanten für die Kaufentscheidung für umweltfreundliche bzw. Bio-Produkte. Rund zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher achten beim Einkauf darauf, ob die Produkte aus der Region kommen, etwas mehr als die Hälfte berücksichtigt, ob Obst und Gemüse gerade Saison haben. Umwelt- und Biozeichen werden ebenfalls von knapp der Hälfte der Befragten beachtet, gentechnikfreie Produktion von 44,9%, Herstellerinformationen von 41,1%. 26,3% berücksichtigen, ob ein Produkt Fair-Trade ist und 25,2% beziehen Warentests in die Entscheidungsfindung ein.

Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken

Für 49,3% der befragten Personen ist der Preis der Getränke am wesentlichsten, für 28% die Verpackung in Mehrweg-Gebinden, für 12,7% die Gebindegröße und für 12% das Gewicht. Für Frauen (14,3%) ist das Kriterium Gewicht stärker ausschlaggebend als für Männer (9,6%), mit zunehmendem Alter der Befragten gewinnt das Gewicht der Getränke ebenfalls an Bedeutung.

Abfalltrennung und Eigenkompostierung

Die Bereitschaft zur Mülltrennung wird als sehr hoch angegeben, 95,3% der befragten Personen teilten mit, Altpapier gesondert zu entsorgen, Altglas wird von 92,7% getrennt entsorgt, am seltensten wird Biomüll gesammelt (79,7%). Einen deutlichen Einfluss auf das angegebene Entsorgungsverhalten haben das Wohnumfeld und die regionale Struktur. Bewohnerinnen und Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern berichten erheblich häufiger, dass sie den Müll trennen, als jene aus größeren Wohnhäusern. In Gemeinden bis 20.000 Einwohner wird wesentlich öfter getrennt entsorgt als in größeren Gemeinden. In Wien sinkt die Bereitschaft zur Mülltrennung noch einmal gravierend ab.

Wenn Personen den Abfall nicht trennen, begründen sie dies zu 37,1% mit dem Fehlen einer getrennten Sammlung im Wohnbereich, 21,6% sehen die zu große Distanz zur nächsten Sammelstelle als Hinderungsgrund an und für 43,6% ist die Sammlung generell zu umständlich. Je älter die befragte Person ist, umso seltener erscheint ihr die Sammlung als zu umständlich, aber desto größere Schwierigkeiten bereitet die Distanz zur nächsten Sammelstelle.

Umweltverhalten bei Urlaubsreisen

29,2% der befragten Personen geben an, bei der Auswahl der Unterkunft bzw. des Urlaubsziels darauf zu achten, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird. Eine intakte Naturlandschaft am Urlaubsort sowie eine hohe Umweltqualität (also saubere Luft, sauberes Wasser und Ruhe) sind für rund drei Viertel dieser Befragten die wichtigsten Beurteilungskriterien. 33% der Österreicherinnen und Österreicher achten bei der Auswahl des Urlaubszieles auf die Reiseentfernung.

Mobilität in Österreich

Betrachtet man den Modal Split, d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger, so zeigt sich die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und dabei der Verwendung des Autos im Personennahverkehr. Über 90% der österreichischen Bevölkerung verwenden für ihre täglichen Wege zumindest gelegentlich das Auto (selbst lenkend oder mitfahrend), 38,6% nutzen es täglich, 31,5% fahren damit mehrmals pro Woche. Die Mehrheit lenkt dabei ihr Auto selbst. Die öffentlichen Verkehrsmittel Bahn, Bus, Straßenbahn und U-Bahn werden von 57,8% der Befragten zumindest gelegentlich frequentiert, 16,9% nützen sie täglich, 11,1% mehrmals pro Woche.

Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel hängt dabei stark von der vorhandenen Infrastruktur ab, welche in dicht besiedelten Gebieten besser ausgebaut ist als in gering besiedelten. Dementsprechend frequentieren in dicht besiedelten Gebieten 32,0% der Befragten täglich öffentliche Verkehrsmittel, in niedrig besiedelten Gebieten nur 6,7%. Wien sticht dabei deutlich hervor, 41,8% der Bewohnerinnen und Bewohner fahren täglich öffentlich, dafür fällt der Einsatz des Autos stark unterdurchschnittlich aus.

Mit zunehmendem Alter der befragten Personen nimmt die generelle Mobilität ab, mit höherer Schulbildung steigt sie dagegen an. Auch eine Teilnahme am Erwerbsleben führt zu höherer Mobilität, Erwerbstätige sind deutlich mobiler als Nicht-Erwerbstätige. Frauen sind häufiger mit umweltfreundlichen Verkehrsträgern unterwegs als Männer. Erwerbstätige Personen sind seltener umweltfreundlich mobil als Nicht-Erwerbstätige.

Einstellung zur Mobilität

Der Mikrozensus 2007 nimmt erstmals eine Einstellungsmessung der Österreicherinnen und Österreicher zu privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln vor. 16 Fragen zum Image des öffentlichen Verkehrs, zur Infrastruktur (Park & Ride und Fahrradabstellmöglichkeiten sowie Fahrradverkehr) zur Intervallverdichtung im Öffentlichen Verkehr sowie zur Einstellung zum Autoverkehr werden gestellt. Die Fragen nach dem Image des öffentlichen Verkehrs wurden durchschnittlich sehr gut bewertet, die höchste Zustimmung erhielt die Aussage „Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind meist pünktlich“. Über drei Viertel der Befragten stimmten dieser Aussage generell zu. Das Image wird in dicht besiedelten Gebieten besser bewertet als in niedrig besiedelten Gebieten. Etwas über 40% der Österreicherinnen und Österreicher stimmen den Aussagen zu, dass Bus, Straßenbahn und U-Bahn im Ortsgebiet oder auf Überlandstrecken in kürzeren Intervallen fahren sollten. Personen, die täglich öffentliche Verkehrsmittel benützen, stimmen diesen Statements häufiger zu als jene, die täglich selbst ein Auto lenken.

Genderspezifische Auswertungen

Bente Knoll und Elke Szalai

Entlang der vier Themenkreise Lärm, Einkaufs-, Urlaubs- und Mobilitätsverhalten werden ausgewählte Fragestellungen aus dem Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ geschlechterbezogen vorgestellt und analysiert.

Frauen sind geringfügig häufiger von Lärm betroffen als Männer: 37,1% der Frauen und 35,2% der Männer geben an, untertags durch Lärm belästigt oder gestört zu werden. Betrachtet man nur die Ein-Personen Haushalte, fühlen sich 40,6% der Frauen und 36,6% der Männer untertags durch Lärm belästigt.

Bei allen abgefragten Verbrauchsgütern, mit Ausnahme Bio-Getränke, zeigt sich, dass Frauen häufiger Bio-Produkte kaufen als Männer. 70,6% der Frauen und 63,5% der Männer haben in den letzten zwölf Monaten zumindest einmal biologisch produzierte Milch und Milchprodukte gekauft. 43,9% der Frauen, aber nur 32% der Männer geben an, in den letzten zwölf Monaten Wasch- und Reinigungsmittel nach der Kennzeichnung „umweltfreundlich“ gekauft zu haben. Die Personen in Ein-Personen-Haushalten greifen generell seltener zu Bio-Produkten als Frauen bzw. Männer insgesamt. 16,1% der Frauen und 14,2% der Männer melden, wegen des Preises keine Bio- und Ökoprodukte zu kaufen. Als Entscheidungsgründe für den Einkauf von Bio-Produkten nennen 70,2% der Frauen und 64,3% der Männer das Kriterium „regional“ sowie 58,6% der Frauen und 48,7% der Männer das Kriterium „saisonal“. 28,2% der Frauen und 30,2% der Männer achten bei

der Auswahl ihrer Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubsziels darauf, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird. Das wichtigste Beurteilungskriterium dafür stellt für 78,6% der Frauen und 77,7% der Männer eine intakte Naturlandschaft dar. Deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede gibt es beim Mobilitätsverhalten. Fast 46% der Männer sind täglich mit dem Auto als Lenker unterwegs, wohingegen nur knapp 28% der Frauen täglich das Auto als Lenkerin nutzen. Öffentliche Verkehrsmittel werden von 17,9% der Frauen und 15,9% der Männer täglich benutzt.

3 Methodik des Mikrozensus

3.1 Basiserhebung Mikrozensus – Arbeitskräfte und Wohnungserhebung

Die Basiserhebung der Mikrozensus-Erhebung ist eine Primärerhebung unter Einbeziehung von Administrativdaten, mit ausgedehnten Frageblöcken nach der europäischen Arbeitskräfte-Erhebung sowie zu Wohnungsmerkmalen. Sie stellt damit eine der wichtigsten sozialwissenschaftlichen Stichprobenerhebungen Österreichs dar. Die Haushalte werden vierteljährlich kontaktiert, die anonymisierten Einzeldaten müssen vierteljährlich an Eurostat geliefert werden und auch in der nationalen Verordnung² ist eine Verpflichtung zur vierteljährlichen Veröffentlichung der Ergebnisse festgelegt.

Der Fragenkatalog zur Arbeitskräfte-Erhebung liefert detaillierte Daten zu Erwerbstätigkeit (wie berufliche Stellung, Arbeitszeit) und Arbeitslosigkeit. Das zentrale erwerbsstatistische Konzept der Erhebung ist das so genannte Labour-Force-Konzept (LFK) der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO), präzisiert durch Eurostat. Nach diesem Konzept sind alle Personen erwerbstätig, die in einer Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Bezahlung oder als Selbständige oder mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben oder zwar einen Arbeitsplatz hatten, aber wegen Urlaub, Krankheit usw. nicht gearbeitet haben. Arbeitslos sind jene Nicht-Erwerbstätigen, die aktiv Arbeit suchen und für die Arbeitsaufnahme verfügbar sind. Fragen zu Wohnungsbestand und Wohnungsaufwand werden im Mikrozensus erhoben, um Daten zu Veränderungen in der Struktur des Bestands sowie der Wohnbedingungen zu generieren. Das Fragenprogramm enthält weiters die demographischen Grundvariablen und umfasst auch einen umfangreichen Fragenblock zur Bildung. Fragen zum Einkommen der Haushalte werden im Rahmen des Mikrozensus nicht gestellt.

Beobachtungseinheit des Mikrozensus sind Personen in Privathaushalten sowie Wohnungen, Haushalte und Familien. Eingeschlossen sind alle Personen ab 15 Jahren, deren regulärer Wohnsitz in Österreich ist und die nicht in Anstaltshaushalten (z.B. Altersheime oder Internate) wohnen. Alle Personen in einem Haushalt werden befragt, damit werden auch Daten zur Haushalts- und Familienstatistik gewonnen. Erfasst werden alle Personen in einer ausgewählten Wohnung, die - unabhängig von der melderechtlichen Situation - erklären, dort zu leben. Für volljährige Personen besteht Auskunftspflicht, minderjährige Personen werden durch den zugehörigen gesetzlichen Vertreter erhoben.

Die Stichprobe setzt sich aus neun annähernd gleich großen Bundesland-Stichproben zusammen (Ausnahmen: Burgenland mit einem niedrigeren und Wien mit einem höheren Stichprobenumfang), die jeweils als zufällige, einstufige Wohnungsstichproben aus dem Zentralen Melderegister (ZMR) gezogen werden. Der gesamte Stichprobenumfang pro Quartal liegt bei brutto ca. 23.000 Wohnungen (Auswahlsatz 0,6%).

Im Abstand von drei Monaten wird jeder Haushalt insgesamt fünf Mal befragt. Die Erstbefragung jedes Haushaltes erfolgt persönlich, die vier Folgebefragungen erfolgen in der Regel über eine telefonische Befragung aus dem Telefonstudio bei Statistik Austria. Es werden dabei die Wohnungsdaten und Daten für alle Personen erhoben, die erklären, in der ausgewählten Wohnung ihren Hauptwohnsitz zu haben. Aufgrund der gesetzlichen Auskunftspflicht für Personen ab 18 Jahren gibt es einen sehr geringen Anteil an Verweigerungen. Die Ausschöpfung der Stichprobe liegt bei rund 95%. Fremdauskünfte (Proxy-Interviews) sind zulässig.

Bereits bei der Stichprobenziehung wird jedem Haushalt eine Referenzwoche zugeteilt, auf die sich die allermeisten Angaben der Haushaltsmitglieder beziehen. Die Referenzwochen sind gleichmäßig über das Jahr verteilt, es gibt pro Quartal 13 Referenzwochen. Die Angaben zu den Wohnungsmerkmalen beziehen sich im Prinzip auf die Umstände zum Zeitpunkt der Befragung.

Die durch den Mikrozensus erhobenen Daten werden auf Österreich hochgerechnet. Die Hochrechnung erfolgt auf die Bevölkerung der jeweiligen Bundesländer, nach Alter und Geschlecht sowie nach Staatsbürgerschaftsgruppen lt. Bevölkerungsregister der Statistik Austria zum Beginn

² Erwerbs- und Wohnungsstatistik-Verordnung 2003.

des jeweiligen Quartals und weiters nach Bundesländern und Haushaltsgrößen lt. derzeitiger Haushaltsprognose der Statistik Austria.

Weiterführende Informationen sind in der Standard-Dokumentation - Metainformationen der Statistik Austria³ enthalten.

3.2 Sonderprogramm Umwelt im Mikrozensus

Die Erweiterung der Mikrozensus Basiserhebung (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung) um den bedeutenden Themenbereich Umwelt erfolgte erstmalig im Jahr 1970. In drei- bis fünfjährigen Zyklen wurde die österreichische Bevölkerung im Rahmen eines freiwilligen Sonderprogramms nach ihrer Einstellung zu den Umweltbedingungen in ihrem Wohnbereich befragt. Seit 1988 werden auch Fragen zu wichtigen Parametern des Umweltverhaltens gestellt. Die letzte Erhebung des Umwelt - Mikrozensus erfolgte 2003 (Milota, 2005). Die Fragestellungen wurden innerhalb der Erhebungsrunden den jeweils aktuellen Umweltthemen angepasst, weshalb nur für einzelne Fragen durchgehende Jahresreihen zur Verfügung stehen.

Die aktuelle Befragung zu den Umweltthemen fand im 4. Quartal 2007 statt. Das Sonderprogramm 2007 zu „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ richtete sich an alle Personen ab 15 Jahren; hochgerechnet 6.948.650 Personen (ohne Anstaltsbevölkerung). Die befragten Personen werden nach Abschluss des verpflichtenden Teils des Mikrozensus gebeten, auf freiwilliger Basis einige Fragen zu den Umweltbedingungen und ihrem Umweltverhalten zu beantworten. Insgesamt wurden etwa 27.000 Personen ab 15 Jahren befragt, ob sie zur Auskunftserteilung zum Sonderprogramm bereit wären, davon lehnten 47,4% eine Auskunftserteilung ab. Rund 14.200 Personen stimmten zu, am Sonderprogramm zum Thema Umwelt teilzunehmen.

Bei der Hochrechnung der Ergebnisse des Sonderprogramms zu „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden erstmals eigene Hochrechnungsgewichte berechnet und nicht, wie in den früheren Erhebungen, eine Imputation fehlender Werte vorgenommen⁴.

Der Fragebogen zum Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ im 4. Quartal 2007 findet sich im Anhang.

3.3 Gliederung nach sozio-demografischen Merkmalen

Die Stichprobe des Mikrozensus ermöglicht die Verknüpfung von Umweltmerkmalen aus dem Sonderprogramm über „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ mit sozio-demografischen Einflussfaktoren aus der Basiserhebung. Sie gestattet damit, Wechselbeziehungen zwischen sozio-demografischen Merkmalen und der Umweltproblematik aufzuzeigen.

Im Wesentlichen werden folgende sozio-demografischen Merkmale auf ihre Zusammenhänge mit der Umweltthematik untersucht:

- Geschlecht
- Alter (7 Altersgruppen)
- Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)
- Stellung im Erwerbsleben
- Schulbildung
- Gemeindetyp und Agrarquote

³ Statistik Austria, Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Mikrozensus ab 2004, Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung, Bearbeitungsstand: 25.03.2008, Wien, 2005, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/dokumentationen.html.

⁴ Das Imputationsverfahren wurde bis zum Mikrozensus 2003 angewandt, um statistische Verzerrungen, die durch jede Art von Non-Response (unit- bzw. item-non-response) entstehen können, möglichst auszugleichen. Dabei wird mittels einer auf sozio-demografischen Variablen (Gemeindetyp, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Alter und Bundesland) basierenden Distanzfunktion der „ähnlichste“ Spender (Donor) für den jeweiligen Datensatz gesucht und anschließend eine Imputation der fehlenden Werte vorgenommen. Damit wird eine 100%- Beteiligung simuliert.

- Eurostat-Urbanisierungsgrad
- Nuts 2-Gebiete (Bundesländer)
- Nuts 3-Gebiete (35 Konglomerate), wo sinnvoll.

Die Gliederung nach Gemeindetypen richtet sich nach der Einwohnerzahl, ausgewiesen werden Gemeinden bis 20.000 Einwohner, Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien) sowie Wien. Die Agrarquote wird für Gemeinden bis 20.000 Einwohner ausgewiesen und ist nach dem Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung untergliedert.

Neben der Gliederung nach NUTS 2-Gebieten, repräsentiert durch die Bundesländer, enthält die Publikation für relevante Fragestellungen die NUTS 3-Gliederung. Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS 3-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

Bei einigen Fragestellungen wurden auch folgende Merkmale aus der Wohnungserhebung berücksichtigt:

- Errichtungsjahr des Wohnhauses
- Haushaltsgröße
- Umgebung der Wohnung
- Anzahl der Wohnungen im Gebäude

3.3.1 Interpretation der ausgewiesenen Signifikanzniveaus

Zum Testen der Zusammenhänge der sozio-demografischen Merkmale mit der Umweltthematik werden je nach Skalenniveau generell Chi-Quadrat-Test, Kendall-Tau-b oder Spearman-Rho verwendet. Das Signifikanzniveau gibt die Wahrscheinlichkeit dafür an, dass ein statistischer Zusammenhang rein zufällig gemessen wird. Die Signifikanzniveaus 0,000, 0,01 und 0,05 werden ausgewiesen. Je niedriger der Wert, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass tatsächlich ein Zusammenhang zwischen dem Merkmal und dem untersuchten Umweltaspekt besteht⁵.

Für die Niveaus wird folgende Interpretation festgelegt:

0,000 = hohe Signifikanz

0,01 = mittlere Signifikanz

0,05 = geringe Signifikanz.

Werte über 0,05 werden als nicht signifikant definiert.

3.3.2 Verteilung der sozio-demografischen Merkmale

Die Fragen zum freiwilligen Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden von 51,6% Frauen und 48,4% Männern beantwortet. Alle Altersgruppen weisen eine Anteilsverteilung zwischen knapp 13% und 20% aus, mit Ausnahme der unter 20-jährigen, die durch die Altersbeschränkung⁶ nur 7,2% der Befragten stellen. Die größte Gruppe sind die 40- bis 50-jährigen Personen mit einem Anteil von 19,7%.

58,2% der Befragten sind erwerbstätig, innerhalb dieser Einheit dominiert die Kategorie „Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie Dienstnehmer“ mit knapp 61%. In der Gruppe der nicht-

⁵ „Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test)“ bedeutet also, dass der Chi-Quadrat-Test bestätigt, dass mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit die auftretenden Unterschiede zwischen Frauen und Männern zufällig sind.

⁶ Das Sonderprogramm über „Umweltbedingungen und Umweltverhalten“ richtete sich an alle Personen ab dem Alter von 15 Jahren.

erwerbstätigen Personen (41,8%) überwiegen die Pensionistinnen und Pensionisten mit einem Anteil von 58,9%.

In Gemeinden bis 20.000 Einwohner leben 61,9% der befragten Personen, in größeren Gemeinden (ohne Wien) 17,8%, in Wien leben 20,3%. Wien ist damit das bevölkerungsreichste Bundesland, gefolgt von Niederösterreich mit 19,2% der Bevölkerung. Rund 25% der befragten Personen konnten oder wollten die Frage nach der Wohnumgebung nicht beantworten. 33,2% der Befragten wohnen in einem Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern, 28,7% wohnen in dicht verbautem Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Gebäuden.

In den folgenden Übersichten 3.1 bis 3.3 ist die Verteilung der sozio-demografischen Merkmale abgebildet. Dabei handelt es sich um auf Basis der Stichprobe hochgerechnete Werte.

Übersicht 3.1

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Gesamt	6.948.650	100,0
Geschlecht		
Männlich	3.360.364	48,4
Weiblich	3.588.286	51,6
Alter		
Bis unter 20 Jahre	496.933	7,2
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	15,1
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	17,3
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	19,7
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	14,9
60 bis unter 70 Jahre	894.040	12,9
70 und mehr Jahre	902.470	13,0
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)		
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	2,4
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	5,1
Arbeiter(in)	1.077.640	15,5
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	35,2
Arbeitslos	172.319	2,5
Pensionist(in)	1.710.850	24,6
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	5,7
Schüler(in) / Student(in)	357.212	5,1
Sonstige	267.368	3,8
Stellung im Erwerbsleben		
Erwerbstätig	4.042.123	58,2
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	41,8
Schulbildung		
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	24,5
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	36,1
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	13,3
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	6,7
Berufsbildende höhere Schule	580.151	8,3
BHS-Abiturientenlehrgang, Kolleg	31.533	0,5
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	2,0
Universität, Fachhochschule	609.542	8,8
Gemeindetyp		
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	61,9
Gemeinden über 20.000 Einwohnern (ohne Wien)	1.235.406	17,8
Wien	1.410.050	20,3
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner		
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	10,3
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	12,8
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	32,1
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	44,8
Eurostat-Urbanisierungsgrad		
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	36,5
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	24,4
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	39,1
Bundesländer		
Burgenland	239.998	3,5
Niederösterreich	1.331.112	19,2
Wien	1.410.050	20,3
Kärnten	473.340	6,8
Steiermark	1.019.720	14,7
Oberösterreich	1.158.820	16,7
Salzburg	437.500	6,3
Tirol	580.160	8,3
Vorarlberg	297.950	4,3

Übersicht 3.2

Gliederungsmerkmale	Gesamt	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
NUTS 3 Gebiete	6.948.650		100,0
Mittelburgenland	17.022		0,2
Nordburgenland	145.072		2,1
Südburgenland	77.904		1,1
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116		2,3
Niederösterreich-Süd	187.503		2,7
St.Pölten	166.818		2,4
Waldviertel	259.979		3,7
Weinviertel	114.530		1,6
Wiener Umland/Nordteil	217.341		3,1
Wiener Umland/Südteil	225.826		3,2
Wien	1.410.050		20,3
Klagenfurt-Villach	223.168		3,2
Oberkärnten	109.943		1,6
Unterkärnten	140.229		2,0
Graz	365.794		5,3
Liezen	67.686		1,0
Östliche Obersteiermark	172.646		2,5
Oststeiermark	210.075		3,0
West und Südsteiermark	120.187		1,7
Westliche Obersteiermark	83.332		1,2
Innviertel	239.862		3,5
Linz-Wels	445.635		6,4
Mühlviertel	200.243		2,9
Steyr-Kirchdorf	93.711		1,3
Traunviertel	179.368		2,6
Lungau	20.881		0,3
Pinzgau-Pongau	143.841		2,1
Salzburg und Umgebung	272.777		3,9
Außerfern	29.512		0,4
Innsbruck	264.266		3,8
Osttirol	53.262		0,8
Tiroler Oberland	70.388		1,0
Tiroler Unterland	162.732		2,3
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978		1,1
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972		3,2

Übersicht 3.3

Gliederungsmerkmale	Gesamt	Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteile in %
Errichtungsjahr des Wohnhauses	6.948.650		100,0
Vor 1919	1.064.974		15,3
Von 1919 bis 1944	551.719		7,9
Von 1945 bis 1960	936.851		13,5
Von 1961 bis 1970	981.091		14,1
Von 1971 bis 1980	1.040.723		15,0
Von 1981 bis 1990	966.727		13,9
Von 1991 bis 2000	1.045.376		15,0
2001 oder später	361.189		5,2
Haushaltsgröße			
1 Person	1.460.361		21,0
2 Personen	2.178.749		31,4
3 Personen	1.348.240		19,4
4 Personen	1.243.145		17,9
5 Personen	447.250		6,4
6 Personen und mehr	270.905		3,9
Nächste Umgebung der Wohnung			
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430		21,4
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162		5,6
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467		11,2
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221		5,7
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845		24,7
Nicht verbautes Gebiet	408.035		5,9
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491		25,5
Anzahl der Wohnungen im Gebäude			
1 Wohnung	2.916.573		42,0
2 Wohnungen	965.518		13,9
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171		17,2
10 bis 19 Wohnungen	986.064		14,2
20 und mehr Wohnungen	888.325		12,8



UMWELTBEDINGUNGEN

UMWELTBEDINGUNGEN

Fragen zum Thema „Umweltbedingungen des Wohnens“ wurden im Rahmen eines Mikrozensus Sonderprogramms seit 1970 im Abstand von jeweils drei bis fünf Jahren gestellt. Dabei wurde die Lärmbelastung der Österreicherinnen und Österreicher im Wohnbereich umfassend untersucht sowie mögliche Lärmquellen dazu aufgezeigt. Weitere Beeinträchtigungen, wie jene durch Geruch bzw. Abgase, sowie Staub oder Ruß wurden ebenfalls laufend erfasst. Die gegenwärtige Untersuchung vom 4. Quartal 2007 stellt in weiten Bereichen eine Fortsetzung dieser personenbezogenen Erhebungen dar. Allerdings wurden die Fragestellungen innerhalb der Erhebungsrunden auch den jeweiligen aktuellen Umweltthemen angepasst, dadurch stehen nur für einzelne Fragen konsistente Jahresreihen zur Verfügung.

In welchem Ausmaß Menschen in ihrem Wohnbereich bzw. in ihrer Wohnumwelt von Lärm, Gerüchen, Staub oder Rußentwicklung bzw. Elektrosmog beeinträchtigt werden und welche Ursachen dafür vermutet werden, wird innerhalb der vorliegenden Erhebung unter Einbeziehung von soziodemografischen und regionalen Einflussfaktoren untersucht. Weiters werden Auswirkungen einer Lärmbelastung auf das Wohlbefinden der Betroffenen analysiert, sowie die Veränderung der Lärmsituation durch verschiedene Lärmschutzmaßnahmen erforscht.

Neben der Untersuchung der Umweltbedingungen im Wohnumfeld wird in diesem Sonderprogramm auch die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich erfasst sowie das vordringlichste Umweltproblem der Respondentinnen und Respondenten untersucht. Eine Beurteilung ihrer Lebensqualität sowie möglicher Einflussfaktoren darauf wird von den befragten Personen ebenfalls vorgenommen.

Der subjektive Charakter der Antworten ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

4 Allgemeine Umweltbedingungen und Lebensqualität

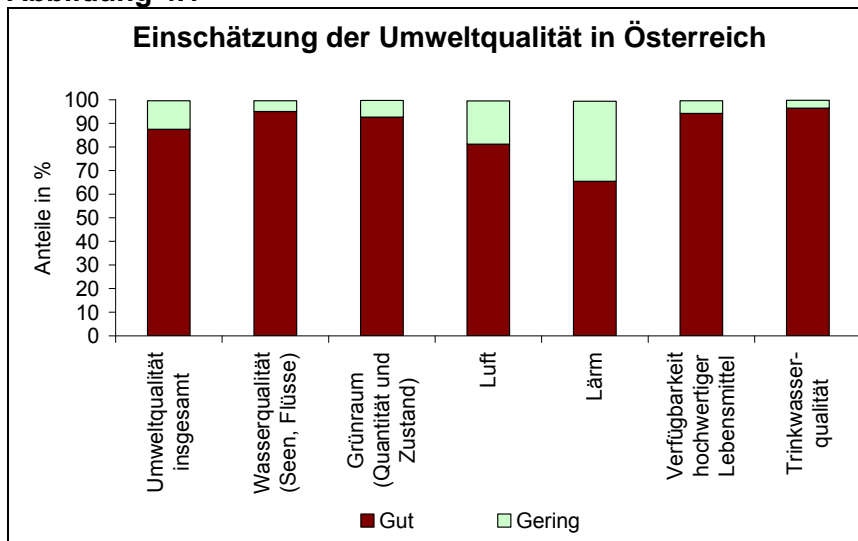
Die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich durch die Bevölkerung wurde im Rahmen dieses Sonderprogramms erstmals erhoben. Das vordringlichste Umweltproblem und die determinierenden Faktoren der Lebensqualität der Menschen wurden bereits in der letzten Erhebung über die Umweltbedingungen und das Umweltverhalten (Ergebnisse des Mikrozensus 2003, Milota, 2005) in ähnlicher Form untersucht.

4.1 Umweltqualität in Österreich

Zur Abschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich wurde von den Befragten eine Einschätzung der Umweltqualität für die Bereiche Wasserqualität (Seen, Flüsse), Grünraum (Quantität und Zustand), Luft, Lärm, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Trinkwasserqualität nach den Kriterien „Gut“ und „Gering“ vorgenommen. Ein aus diesen Bereichen berechneter Durchschnittswert wird im Folgenden als Einschätzung der „Umweltqualität insgesamt“ ebenfalls ausgewiesen und interpretiert.

Die Beschaffenheit der Umwelt in Österreich wird überwiegend als sehr gut eingeschätzt, im Schnitt wird sie zu rund 88% als gut und nur zu 12% als gering bewertet. Die Bereiche Trinkwasserqualität, Wasserqualität der Seen und Flüsse, Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel und Grünraum wurden jeweils deutlich über 90% als gut beurteilt (Abbildung 4.1).

Abbildung 4.1



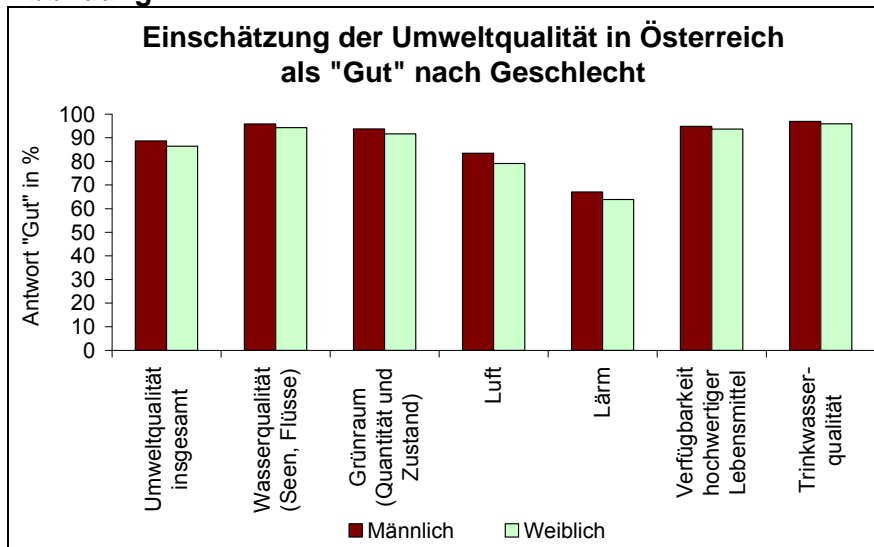
Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ liegt deutlich unter 1% und wird hier nicht ausgewiesen.

Auffallend war die Beurteilung der Bereiche Luft und Lärm. Die Luftqualität wurde nur von 81,2% der Befragten als gut eingeschätzt, die Qualität der Lärmsituation erhielt die geringste Bewertung, sie wurde nur von 65,5% als gut eingestuft. Negative Umweltbedingungen, die direkt im Wohnbereich auftreten, wie Lärm, Staub, Ruß und Gerüche beeinflussen das Wohlbefinden der Betroffenen unmittelbar, jede Verschlechterung in diesen Umweltqualitätskategorien ist evident und kann dadurch auch umgehend beurteilt werden. Dies könnte ein Erklärungsansatz für die schlechtere Bewertung der beiden Kategorien Luft und Lärm sein.

In Kapitel 5 wird auf die Thematik der Lärmstörung im Wohnbereich eingegangen, Kapitel 6 behandelt detailliert die Belastung durch Geruch und Luftverunreinigungen mit Staub und Ruß. Männer schätzen die Qualität der Umwelt generell besser ein als Frauen (siehe Abbildung 4.2). Die größten Differenzen in der positiven Bewertung ergeben sich in der Beurteilung der Luftqualität (4,4%-Punkte) und des Bereichs Lärm (3,2%-Punkte). Die größte Übereinstimmung gibt es bei der

Beurteilung der Trinkwasserqualität, die von Frauen zu 96,0% und von Männern zu 96,9% als gut angegeben wird.⁷

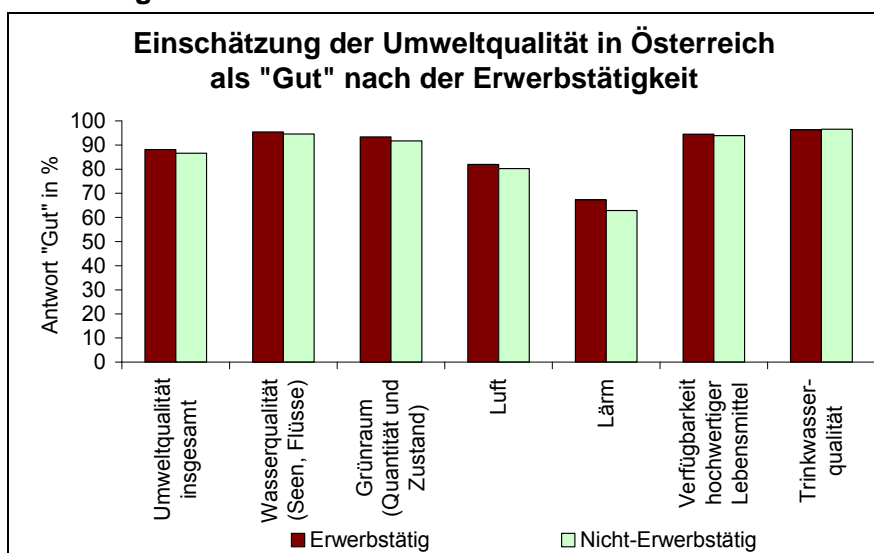
Abbildung 4.2



Nach Alterskategorien wird die Umweltqualität insgesamt von Personen bis 20 Jahren am geringsten bewertet, am zufriedensten mit der Beschaffenheit der Umwelt sind Personen zwischen 30 und 40 Jahren, mit höherem Alter sinkt die Zufriedenheit wieder. Betrachtet man die einzelnen Umweltqualitätsbereiche, so zeigt sich beim Lärm ein davon stark abweichender Verlauf, hier ist die positive Zustimmung bei Personen zwischen 20 und 30 Jahren am höchsten, während Personen ab dem Alter von 50 Jahren die Lärmsituation zunehmend geringer bewerten. Die Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel wird ebenfalls von jüngeren Personen besser eingeschätzt als von älteren Menschen.⁸

Erwerbstätige bewerten die Umweltqualität insgesamt besser als Personen, die nicht erwerbstätig sind (Abbildung 4.3).

Abbildung 4.3



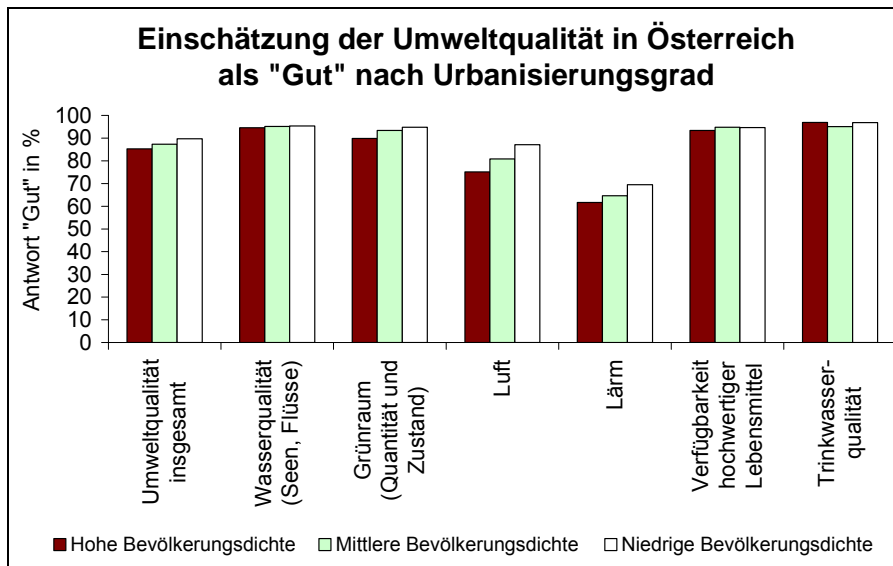
⁷ Für die Bereiche Wasserqualität, Grünraum, Luft und Trinkwasserqualität sind die Unterschiede nach Geschlecht statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, für Lärm und Lebensmittel signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test).

⁸ Für die Bereiche Wasserqualität, Grünraum, Luft und Lärm sind die Unterschiede nach Altersklassen statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, für Trinkwasserqualität signifikant auf einem Niveau von 0,01, für Lebensmittel sind die Unterschiede statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

Diese Tendenz gilt mit Ausnahme der Trinkwasserqualität für alle Bereiche, den größten Unterschied in der Beurteilung weist der Bereich Lärm (rund 5%-Punkte) auf, die Differenzen zwischen den Gruppen sind jedoch gering⁹.

Personen aus Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte schätzen die Umweltqualität in Österreich generell besser ein als jene aus Gebieten mittlerer oder hoher Bevölkerungsdichte (Abbildung 4.4). Dies gilt sowohl für die Beurteilung der Umweltqualität insgesamt als auch für die einzelnen Qualitätsbereiche¹⁰ mit Ausnahme des Trinkwassers. Die Trinkwasserqualität wurde von Befragten aus dicht verbauten Gebieten am besten bewertet, wobei die Unterschiede zwischen den Gruppen generell sehr gering sind.

Abbildung 4.4



Auch auf Bundeslandebene treten Unterschiede in der Einschätzung der Umweltqualität auf, am besten wird die Umwelt insgesamt von Personen aus Salzburg beurteilt, 91,5% bewerten die Umweltqualität insgesamt als gut. Am geringsten bewerten die Bewohnerinnen und Bewohner aus Wien ihre Umweltqualität insgesamt (zu 85,3% gut), sie liegen auch mit der Zustimmung für die einzelnen Qualitätsbereiche unter dem Durchschnitt. Dies wieder mit Ausnahme des Trinkwassers, dessen Qualität überdurchschnittlich gut eingeschätzt wird.¹¹

Das folgende Kartogramm (Abbildung 4.5) zeigt die Einschätzung der Umweltqualität insgesamt nach NUTS 3-Gebieten¹², ausgewiesen wird wieder der Anteil der Antwort „Gut“ (in %). Dabei wird sichtbar, dass die Bewertung regional sehr unterschiedlich ausfallen kann¹³.

⁹ Für den Bereich Lärm sind die Unterschiede nach Erwerbstätigkeit statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, für Grünraum signifikant auf einem Niveau von 0,05, für Luft, Wasserqualität, Lebensmittel und Trinkwasserqualität sind die Unterschiede statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

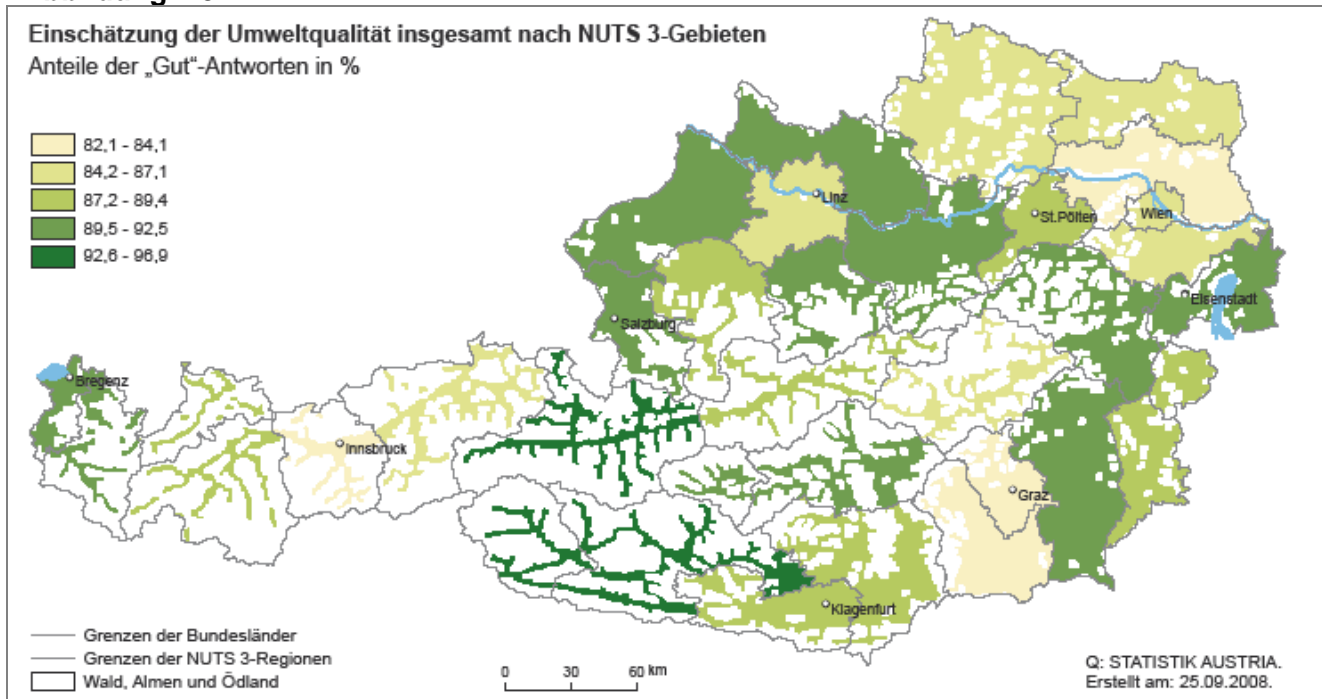
¹⁰ Für die Bereiche Grünraum, Luft und Lärm sind die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, für Lebensmittel signifikant auf einem Niveau von 0,01, für Wasserqualität und Trinkwasserqualität sind die Unterschiede statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

¹¹ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

¹² Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen in 26 Fällen aus einem oder mehreren Politischen Bezirken. In acht Fällen wurden die NUTS-Einheiten auf Basis von Gerichtsbezirken festgelegt. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS 3-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

¹³ Die Unterschiede nach NUTS 3-Gebieten sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

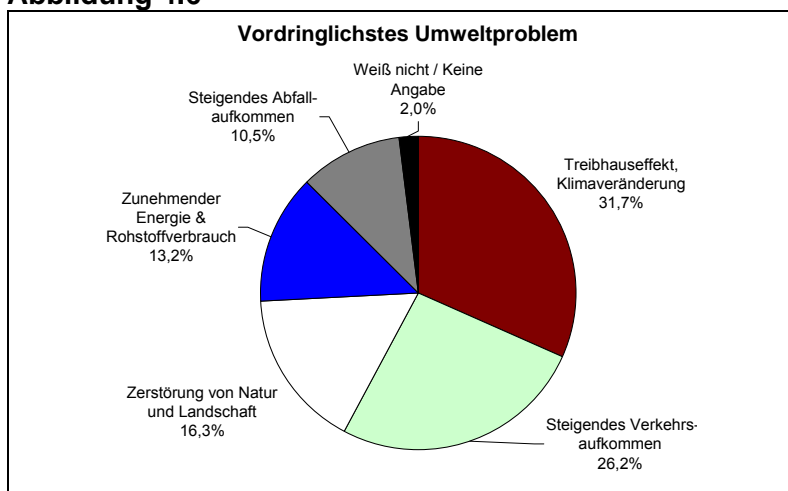
Abbildung 4.5



4.2 Vordringlichstes Umweltproblem

Im Sonderprogramm 2007 ist auch eine Frage nach dem vordringlichsten Umweltproblem enthalten. Die Liste der Umweltproblemfelder, von denen nur eines angegeben werden konnte, ergab, dass anteilmäßig die meisten der Befragten dem Problem Treibhauseffekt und Klimaveränderung (31,7%) die höchste Priorität zuschrieben, gefolgt vom steigenden Verkehrsaufkommen (26,2%) und der Zerstörung von Natur und Landschaft (16,3%). Danach wurde der zunehmende Energie- und Rohstoffverbrauch (13,2%) genannt, am seltensten wurde das steigende Abfallaufkommen (10,5%) bemängelt (Abbildung 4.6). Die angeführten Umweltproblemfelder bestehen sowohl aus direkt erfahrbaren, lokalen Themenbereichen, wie z.B. dem steigenden Verkehrs- oder Abfallaufkommen als auch aus eher globalen Themenbereichen, die weitgehend über den Weg der Medien zu Bewusstsein gelangen, wie z.B. Treibhauseffekt, Klimaveränderung und zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch¹⁴.

Abbildung 4.6



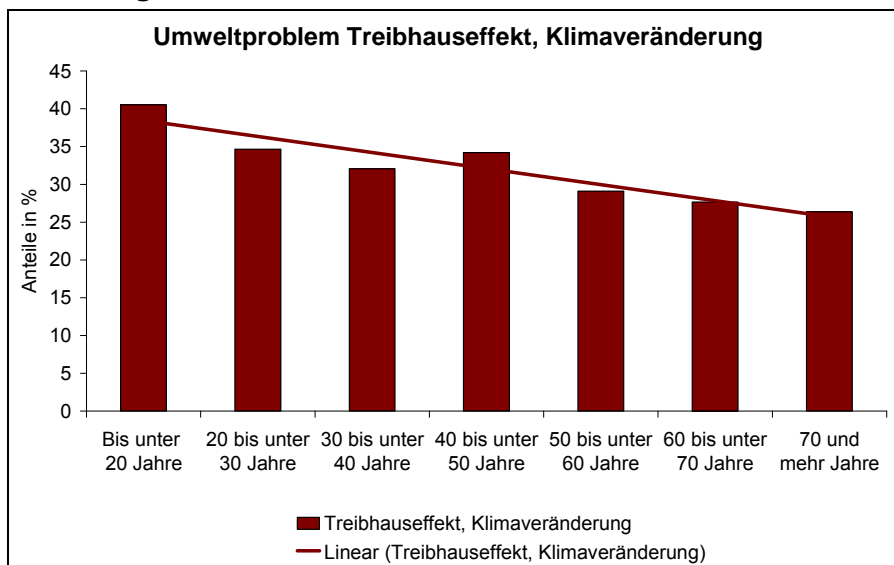
¹⁴ Das Problemfeld „Zunehmender Energie- und Rohstoffverbrauch“ kann für den Zeitpunkt der Erhebung der Daten (im 4. Quartal 2007) noch in die Kategorie globales Umweltproblem eingestuft werden, da die direkte Betroffenheit der Haushalte in Österreich durch die erhöhten Energie-, Rohstoff- und Lebensmittelpreise erst ab dem Jahr 2008 verstärkt auftritt bzw. wahrgenommen wird.

Schon in der letzten Erhebung über die Umweltbedingungen und das Umweltverhalten (Ergebnisse des Mikrozensus 2003, Milota, 2005) wurde festgestellt, dass den globalen Umweltproblemen von jüngeren Personen ein größerer Stellenwert beigemessen wird als von älteren Menschen. Diese Erkenntnis bilden auch die Daten der vorliegenden Erhebung ab.

Zur Veranschaulichung sind in den folgenden Abbildungen 4.7 und 4.8 die anteiligen Nennungen sowie der lineare Trend zu dem globalen Problem Treibhauseffekt, Klimaveränderung und dem lokal merkbaren Problem steigendes Verkehrsaufkommen nach Altersklassen einander gegenübergestellt.¹⁵

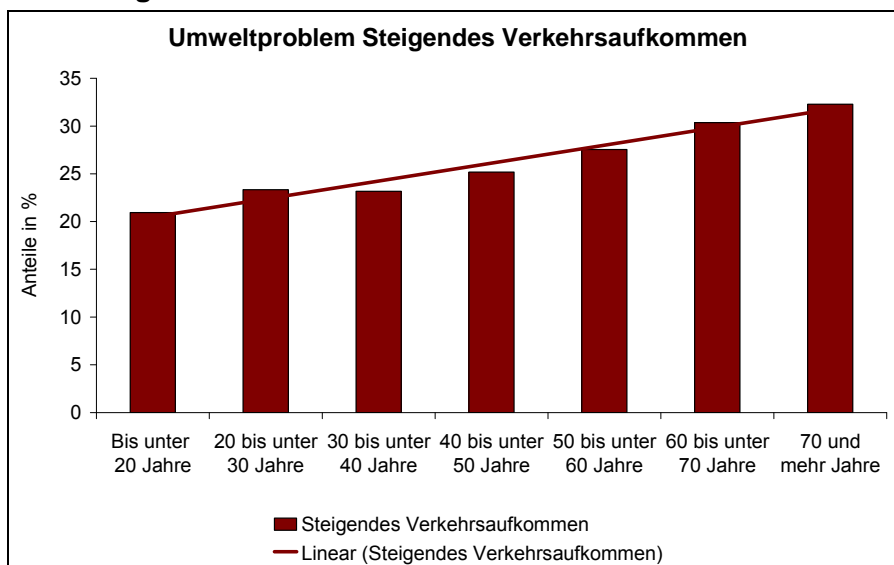
Eine höhere Schulbildung erhöht, wie bereits in der letzten Untersuchung festgestellt (Milota, 2005), ebenfalls tendenziell die Bereitschaft, weltweite Umweltprobleme stärker wahrzunehmen¹⁶.

Abbildung 4.7



Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Abbildung 4.8



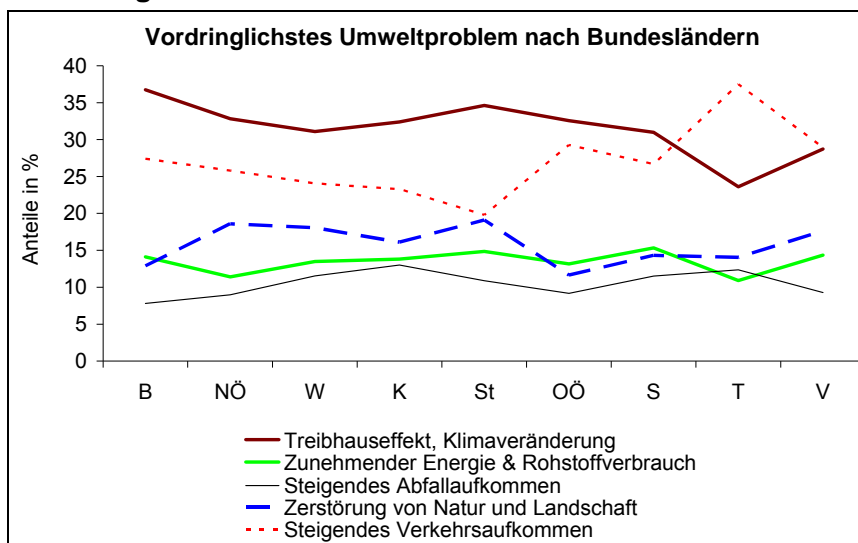
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

¹⁵ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

¹⁶ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Unterschiede in der Einstufung der Umweltprobleme lassen sich auch auf Bundesländerebene feststellen. Wie Abbildung 4.9 zeigt, ist das Problemempfinden der Tiroler Bevölkerung in Bezug auf das steigende Verkehrsaufkommen überdurchschnittlich hoch, während Treibhauseffekt und Klimaveränderung deutlich seltener angeführt wurde als in den anderen Bundesländern. In der Steiermark wird dagegen das globale Thema Treibhauseffekt und Klimaveränderung (34,6%) über- und das steigende Verkehrsaufkommen (19,8%) unterdurchschnittlich oft genannt. Erklärungsansätze für regional differierende Angaben lassen sich sowohl in lokal auftretenden Umweltproblemen – wie dem Transitproblem Tirols – als auch in der unterschiedlichen Behandlung und Kategorisierung von Umweltproblemen durch Politik und Medien finden (z.B. kann die Belastung durch bodennahes Ozon sowohl unter dem Aspekt der Klimaveränderung in Bezug auf eine erhöhte Sonneneinstrahlung betrachtet, aber auch als Auswirkung des steigenden Verkehrsaufkommens gesehen werden)¹⁷.

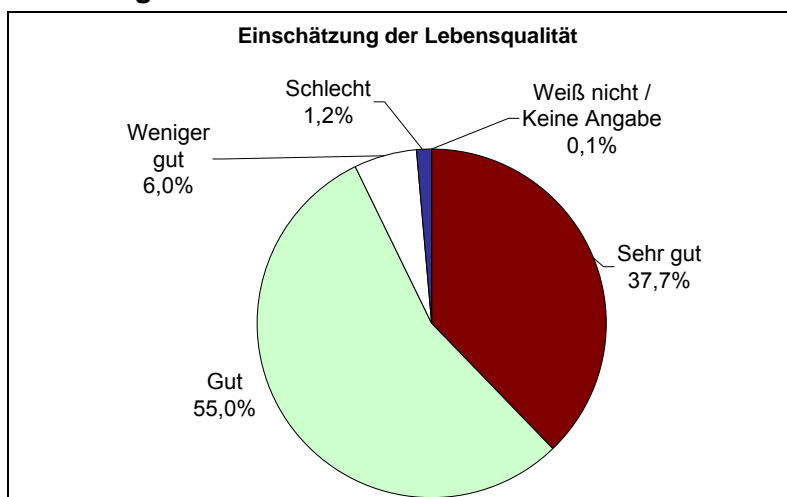
Abbildung 4.9



4.3 Lebensqualität einschließlich der Einflussfaktoren

Neben der Einschätzung der Umweltqualität in Österreich wurden die Befragten auch gebeten, eine Einschätzung ihrer Lebensqualität vorzunehmen (Abbildung 4.10) sowie anzugeben, wovon ihre Lebensqualität beeinflusst wird. Knapp 38% der befragten Personen schätzen ihre Lebensqualität als sehr gut und 55% als gut ein, 6% geben weniger gut und 1,2% schlecht zur Antwort. 1,2% geben weniger gut und 1,2% schlecht zur Antwort. 1,2% geben weniger gut und 1,2% schlecht zur Antwort. 1,2% geben weniger gut und 1,2% schlecht zur Antwort.

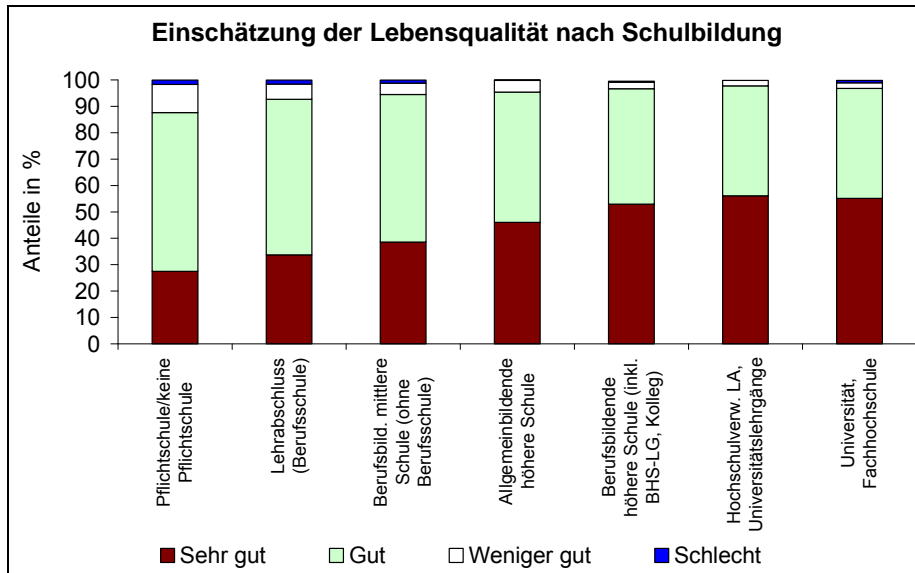
Abbildung 4.10



¹⁷ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

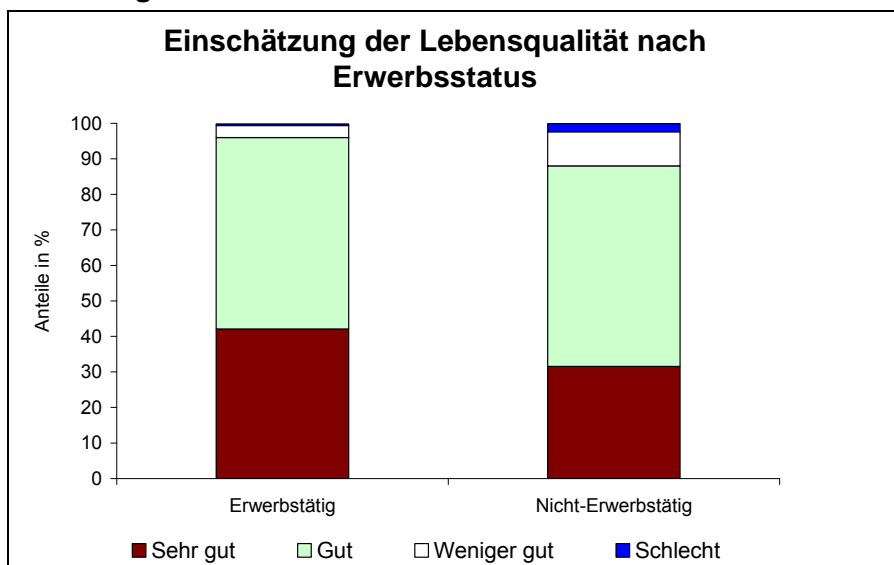
Eine Differenzierung der Antworten nach dem Geschlecht ergibt geringe Unterschiede in der Einschätzung der Lebensqualität¹⁸. Den größten Einfluss auf die Beurteilung der Lebensqualität zeigt die Schulbildung der befragten Personen. Je höher die Schulbildung, desto besser wird die Lebensqualität¹⁹ bewertet (siehe Abbildung 4.11).

Abbildung 4.11



Auch der Erwerbsstatus hat einen signifikanten Einfluss auf die Lebensqualität (siehe Abbildung 4.12). 96% der erwerbstätigen Personen schätzen ihre Lebensqualität als sehr gut oder gut ein, im Gegensatz zu 88% der nicht-erwerbstätigen Personen²⁰.

Abbildung 4.12



Die befragten Personen konnten bei der Angabe, wovon ihre Lebensqualität abhängt, unter 9 Kategorien wählen, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Die Lebensqualität ist stark vom Gesundheitszustand abhängig (90,8%), gefolgt vom sozialen Netz, also den sozialen Kontakten, Freunden und der Familie (79,1%).

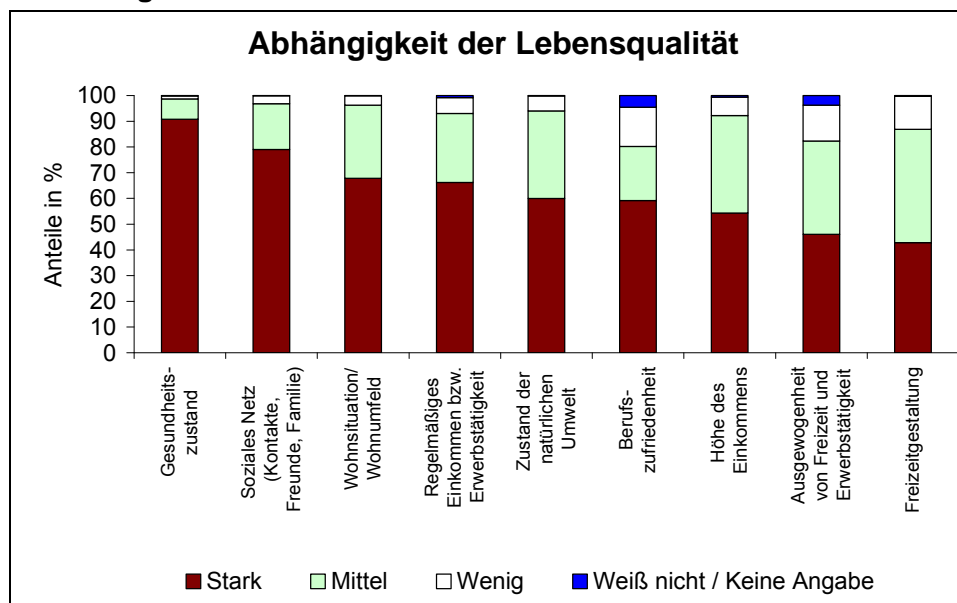
¹⁸ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat-Test).

¹⁹ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

²⁰ Die Unterschiede nach Erwerbstätigkeit sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Auch die Wohnsituation und das Wohnumfeld, sowie das regelmäßige Einkommen bzw. Erwerbstätigkeit beeinflussen die Lebensqualität stark mit 67,9% bzw. 66,2%. Der Zustand der natürlichen Umwelt folgt mit 60%, danach werden Berufszufriedenheit (59,1%), Höhe des Einkommens (54,3%) und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit (46,1%) genannt. 42,8% der Befragten nennen die Freizeitgestaltung als Faktor, der die Lebensqualität stark beeinflusst, diese bildet damit den Abschluss der Rangordnung (siehe Abbildung 4.13)²¹.

Abbildung 4.13



Der Erwerbsstatus der Befragten hat einen deutlichen Einfluss darauf, wie stark die Lebensqualität von den gefragten Kategorien abhängt²². Nicht-erwerbstätige Personen geben generell seltener eine starke Abhängigkeit der Lebensqualität von allen genannten Einflussfaktoren an, mit Ausnahme der Wohnsituation bzw. des Wohnumfelds. Dies kann partiell darin begründet sein, dass die wählbaren Kategorien zu einem Großteil mit Beruf und Einkommen verbunden sind. Für nicht-erwerbstätige Personen war es außerdem - wie bereits angeführt - schwierig, die beiden Bereiche Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit zu beantworten. Wie die Abbildung 4.14 zeigt, resultiert der Anteil der Antwortmöglichkeit „Weiß nicht / keine Angabe“ in diesen beiden Kategorien fast zur Gänze aus den nicht-erwerbstätigen Personen.

Aber auch nicht mit Beruf und Einkommen zusammenhängende Faktoren, wie der Zustand der natürlichen Umwelt oder der Gesundheit sowie das soziale Netz, werden von nicht-erwerbstätigen Personen seltener als starke Einflussfaktoren genannt als von Erwerbstätigen. Nur die direkt erfahrbaren Bereiche Wohnsituation bzw. Wohnumfeld beeinflussen die Lebensqualität von Nicht-Erwerbspersonen stärker als jene von Erwerbspersonen.

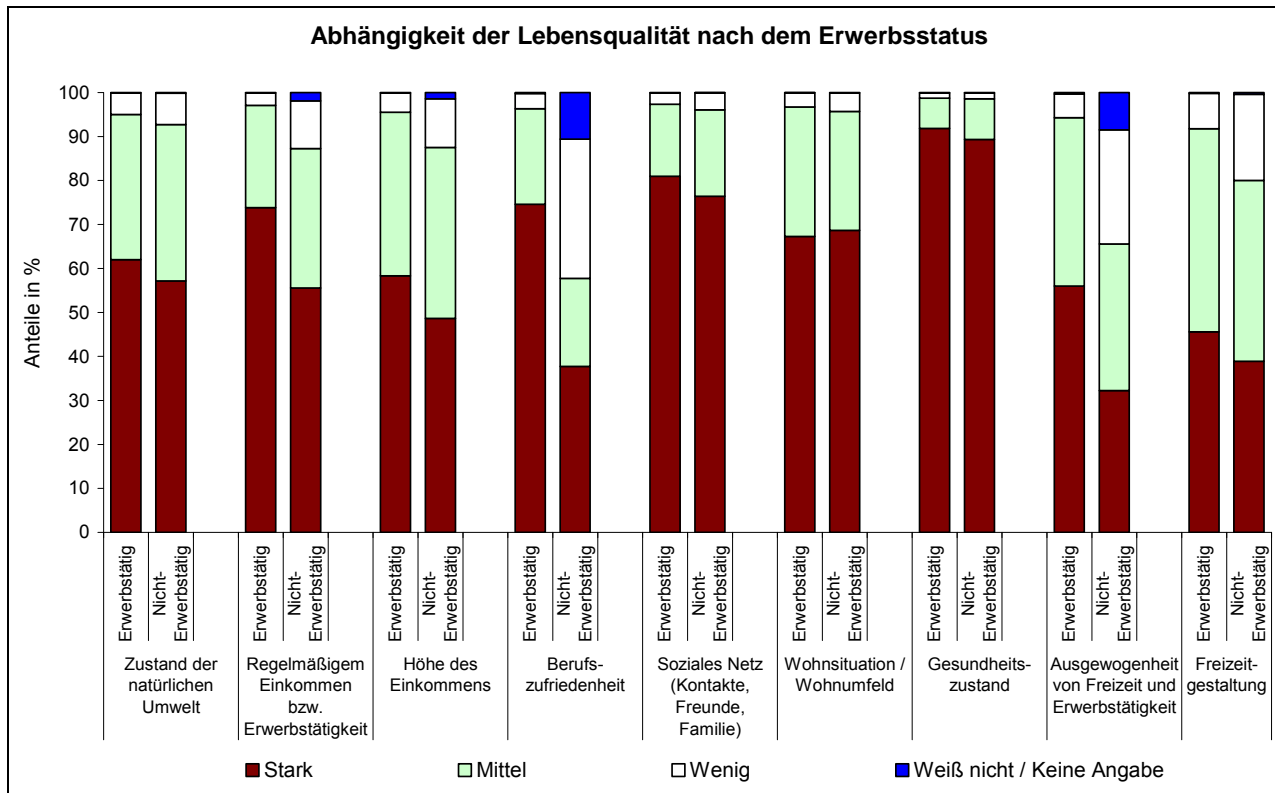
Bei der Betrachtung nach Altersklassen zeigt sich bei den Kategorien Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit wieder ein stark unterschiedliches Antwortverhalten. Für Personen die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, nimmt naturgemäß die Bedeutung dieser beiden Bereiche ab²³.

²¹ Für nicht-erwerbstätige Personen war es schwierig, die beiden Kategorien Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit zu beantworten. Dies erklärt den relativ hohen Anteil der Antwortmöglichkeit „Weiß nicht / keine Angabe“ für diese Kategorien (4,6% bzw. 3,7%) (Abbildung).

²² Die Unterschiede nach Erwerbstätigkeit sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

²³ Die Kategorien Berufszufriedenheit und Ausgewogenheit von Freizeit und Erwerbstätigkeit zeigen mit einem Korrelationskoeffizienten von 0,34 bzw. 0,28 nach Spearman-Rho einen deutlichen Zusammenhang mit den Altersklassen (je älter desto geringer ist die Abhängigkeit).

Abbildung 4.14



Für jene Einflussfaktoren auf die Lebensqualität, die nicht unmittelbar mit der Erwerbstätigkeit zusammenhängen, wie die Gesundheit oder das soziale Netz, ergeben sich deutlich geringere Unterschiede innerhalb der Altersklassen²⁴.

Mit zunehmender Schulbildung steigt auch die Abhängigkeit der Lebensqualität von der Zufriedenheit im Beruf²⁵. Der gleiche Trend gilt etwas abgeschwächt auch für die Abhängigkeit von einer ausgewogenen Freizeit- und Erwerbstätigkeit sowie vom Zustand der natürlichen Umwelt²⁶. Die regionalen Merkmale wie Bundesland oder Urbanisierungsgrad zeigen im Vergleich dazu weitgehend ein homogenes Antwortbild.

²⁴ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, außer der Kategorie „Zustand der Natürlichen Umwelt“ mit einem Niveau von 0,05 (Spearman-Rho).

²⁵ Die Kategorie Berufszufriedenheit zeigt mit einem Korrelationskoeffizienten von -0,25 nach Spearman-Rho einen ausgeprägten Zusammenhang (je höher die Schulbildung desto höher ist die Abhängigkeit).

²⁶ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000, außer der Kategorie „Höhe des Einkommens“ die statistisch nicht signifikant ist (Spearman-Rho).

5 Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnbereich

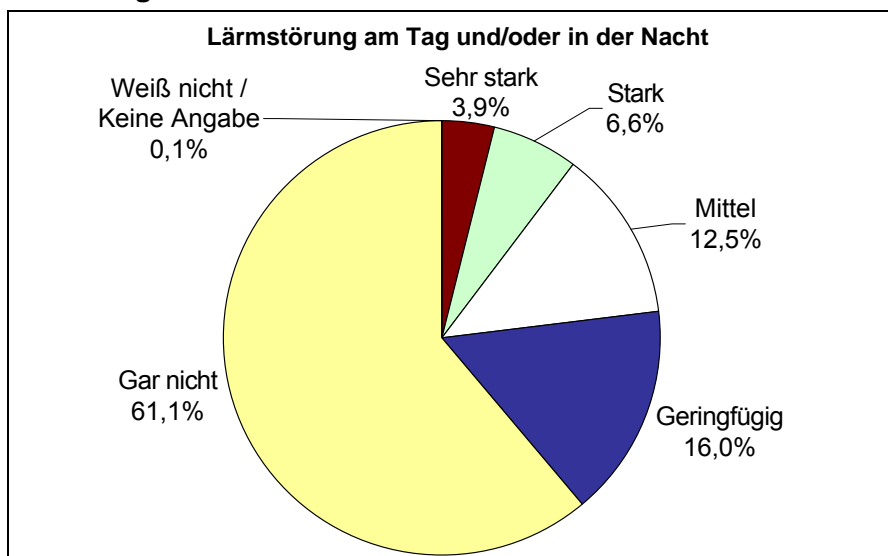
Seit 1970 werden im Mikrozensus Sonderprogramm Fragen zu „Umweltbedingungen des Wohnens“ – und speziell zum Thema Lärm – gestellt. Informationen über die Beeinträchtigung der österreichischen Bevölkerung durch Lärm im Wohnbereich gehören damit zu den am längsten erfassten Umweltbedingungen. Dadurch kann nachfolgend die Entwicklung der Lärmbelastung von 1970 bis 2007 abgebildet werden.

Auch neue Themenfelder wurden 2007 in die Befragung integriert, etwa wurden Fragen zu Lärmschutzmaßnahmen und ihrer Wirkung gestellt. Dabei wurde erhoben, ob in den letzten 3 Jahren im Wohngebiet Lärmschutzmaßnahmen gesetzt wurden und wenn ja, ob dadurch eine Veränderung der Lärmsituation eingetreten ist. Erstmals wurde auch der Zusammenhang zwischen persönlicher Belastung durch Lärm im Wohnbereich und der Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich untersucht.

5.1 Lärmstörung im Wohnbereich

Im Jahr 2007 fühlten sich 38,9% der Österreicherinnen und Österreicher in ihrer Wohnung durch Lärm belastet. 3,9% der befragten Personen gaben eine sehr starke, 6,6% eine starke und 12,5% eine mittlere Lärmstörung an. Geringfügig von Lärm beeinträchtigt sahen sich 16% der Befragten (siehe Abbildung 5.1). 61,1% fühlten sich weder am Tag noch in der Nacht im Wohnbereich durch Lärm gestört.

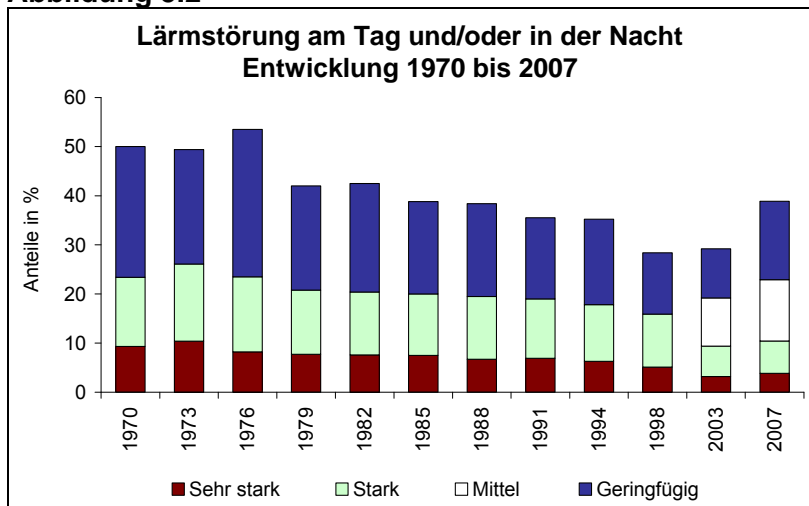
Abbildung 5.1



Damit sind die Werte zur Lärmstörung im Vergleich zu den Jahren 1998 und 2003 deutlich angestiegen (siehe Abbildung 5.2)²⁷. Die gesamte Lärmbelastung stieg zwischen 2003 und 2007 um knapp 10%-Punkte von 29,1% auf 38,9%. Dabei fällt auf, dass vor allem der Anteil jener Personen, der sich durch Lärm „geringfügig“ beeinträchtigt fühlt, stark gestiegen ist (+6,0%-Punkte). Die Gruppe jener, die eine mittlere Beeinträchtigung angaben, zeigt einen Anstieg von +2,7%-Punkten. Die Angaben für eine starke und sehr starke Belastung durch Lärm haben sich dagegen zwischen 2003 und 2007 nur unwesentlich (+0,4%-Punkte und +0,7%-Punkte) erhöht.

²⁷ Durch die Einführung der Antwortkategorie „mittel“ im Jahr 2003 ist ein Vergleich mit den vorhergehenden Jahren nur bedingt möglich. Weiters ist zu beachten, dass bis zum Jahr 1991 die Befragung zur Belastung durch Lärm auf Wohnungsebene und ab dem Jahr 1994 auf Personenebene erfolgte.

Abbildung 5.2

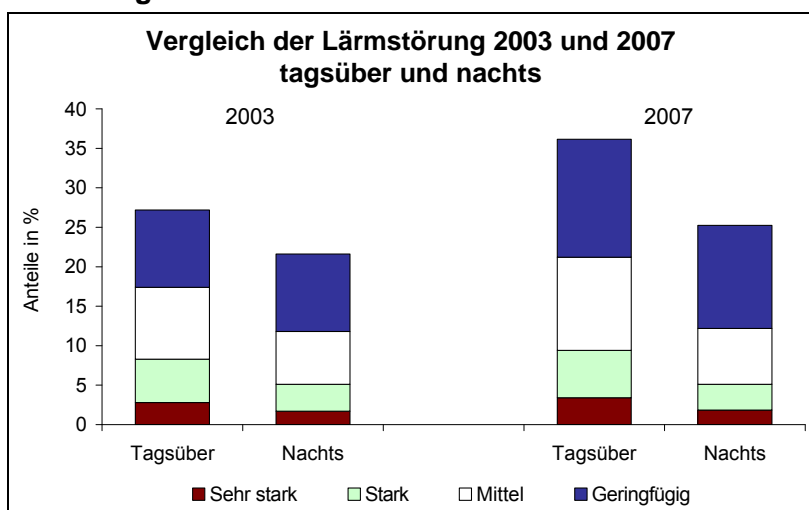


Von 1970 bis 1991 auf Wohnungsebene, ab 1994 auf Personenebene.

Lärmbelästigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts: 3,4% der Befragten gaben an, tagsüber sehr stark, 6% stark, 11,8% mittel und immerhin 14,9% zumindest geringfügig durch Lärm beeinträchtigt zu sein. Für Lärmstörung während der Nacht lauten die analogen Werte 1,8%, 3,2%, 7,1% und 13,1% (Abbildung 5.3). Diese Tendenz gilt auch bei der Aufgliederung nach den sozio-demografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Wohnungsumgebung, Gemeindetyp und Bundesland.

Verglichen mit den Werten für 2003 fällt auf, dass die Lärmstörung tagsüber (+8,9%-Punkte) deutlich stärker zugenommen hat als nachts (+3,7%-Punkte).

Abbildung 5.3



Die Ergebnisse der für tagsüber und nachts getrennt gestellten Fragen nach der Lärmstörung lassen sich mit den in der Summentabelle (Lärmstörung tagsüber und/oder nachts) aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen, da sich die Mengen der Personen, die tagsüber unter Lärm leiden, mit jenen der nachts beeinträchtigten zum Teil überschneiden.

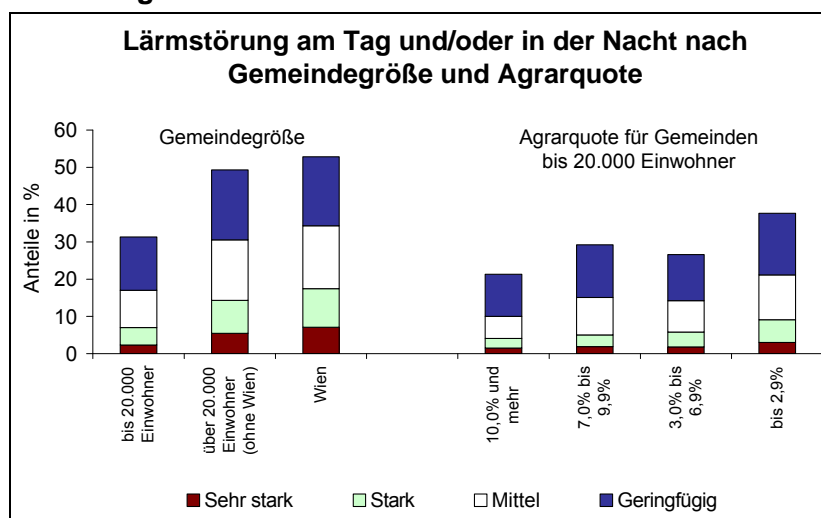
Die folgenden Ausführungen und Abbildungen beziehen sich auf die Summentabelle (Lärmstörung tagsüber und/oder nachts).

Frauen sind geringfügig häufiger von Lärm betroffen („sehr stark“ 4,3%, „stark“ 6,7%, Gesamtbelastung: 39,8%) als Männer („sehr stark“ 3,4%, „stark“ 6,4%, Gesamtbelastung 37,9%)²⁸. Mit steigendem Alter zeigen sich höhere Anteilswerte für die sehr starke und starke Belastung durch Lärm. Bei den über 70-jährigen Personen sinkt allerdings der Anteil derer, die sich durch Lärm sehr stark oder stark gestört fühlen, fast wieder auf das Niveau der Altersgruppe 40 – 50 Jahre ab²⁹.

Die niedrigere Belastung in ländlichen Gebieten kommt in der Gliederung nach der Gemeindegröße und der Agrarquote deutlich zum Ausdruck (Abbildung 5.4). Die Lärmbelastung liegt in Gemeinden bis 20.000 Einwohner mit 31,3% sichtbar unter jenen Werten, die in den Ballungszentren (Gemeinden mit 20.000 und mehr Einwohnern sowie Wien) ausgewiesen werden (49,3% bzw. 52,8%). Auch mit abnehmender Agrarquote steigt die Störung durch Lärm im Wohnbereich (Ausnahme: Agrarquote 3,0% - 6,9%)³⁰.

Im Vergleich zur letzten Erhebung des Mikrozensus im Jahr 2003 (Milota, 2005) wird von den befragten Personen – wie bereits angeführt – eine deutlich stärkere Lärmstörung im Wohnbereich angegeben (siehe Abbildung 5.2), diese Differenz steigt mit zunehmender Gemeindegröße. Gemeinden bis 20.000 Einwohner zeigen 2007 eine um 6,4%-Punkte stärkere Lärmbelastung als 2003, Gemeinden über 20.000 Einwohner verzeichnen eine Steigerung um +11,3%-Punkte, die Stadt Wien weist die stärkste Gesamtbelastung durch Lärm auf (2007: 52,8%, 2003: 35,2%, Anstieg um 17,6%-Punkte).

Abbildung 5.4



Die für 2003 festgestellte Tendenz, dass Lärm zwar weiterhin ein städtisches Phänomen ist, der Unterschied zwischen Stadt und Land aber kleiner wird, kann für 2007 daher nicht mehr beobachtet werden, die Abstände zwischen Stadt und Land haben sich wieder deutlich vergrößert. Die größte Gesamtbelastung durch Lärm zeigt sich daraus folgernd im Bundesländervergleich für Wien (52,8%), gefolgt von Salzburg (38,9%), die geringste Lärmstörung geben Personen aus Kärnten an (28,1%)³¹.

Das folgende Kartogramm (Abbildung 5.5) zeigt die Lärmstörung am Tag und/oder in der Nacht nach NUTS 3-Gebieten, ausgewiesen werden die Angaben zur sehr starken und starken Belastung durch Lärm im Wohnbereich. Es zeigt sich, dass die Belastung durch Lärm regional sehr unterschiedlich ausfällt, auch eine Lärmkonzentration in Ballungszentren ist sichtbar³².

²⁸ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

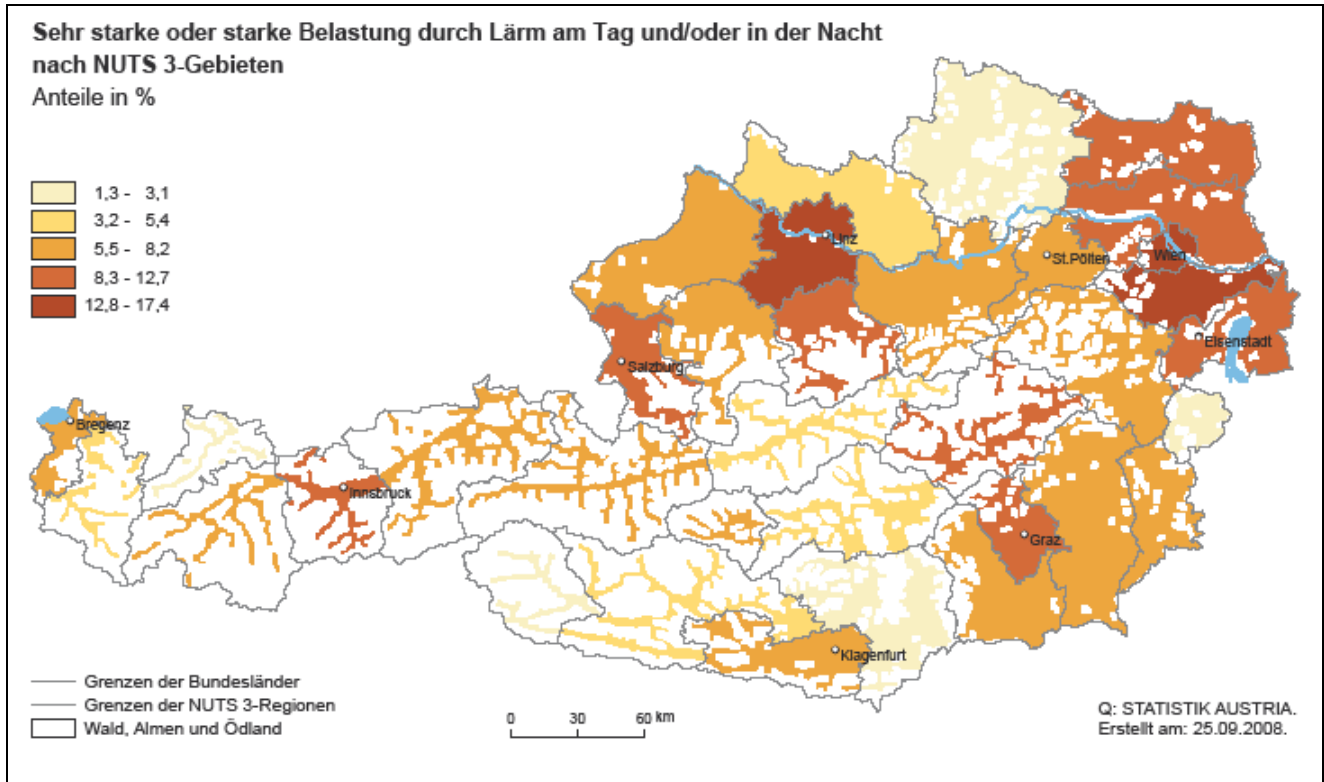
²⁹ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

³⁰ Die Unterschiede nach Gemeindetyp und Agrarquote sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

³¹ Die Unterschiede nach Bundesland sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

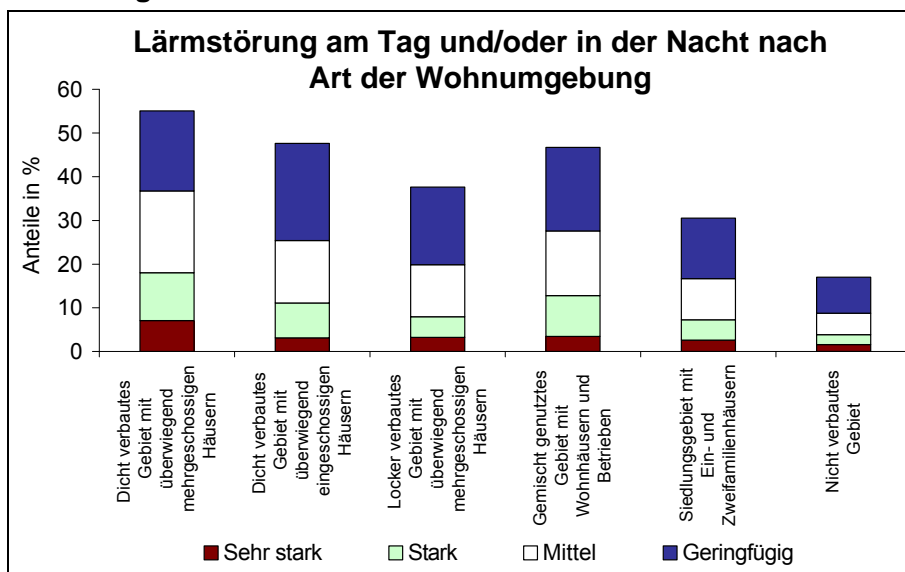
³² Die Unterschiede nach NUTS 3-Gebieten sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Abbildung 5.5



Die Art der Wohnumgebung hat einen großen Einfluss auf das Ausmaß der Lärmbelastung der Bevölkerung³³. Die schlechteste Lärmsituation liegt nach Auskunft der befragten Personen im Umgebungstyp „Dicht verbaut mit mehrgeschossigen Häusern“ vor: 7,1% entfielen auf die Kategorie „sehr stark“, 10,9% auf „stark“ und 18,7% fühlten sich einer „mittleren“ Störung ausgesetzt (Gesamtbelastung: 55,1%). Wohngebiete „Dicht verbaut mit überwiegend eingeschossigen Häusern“ weisen mit 47,6% die zweithöchste Gesamtbelastung durch Lärm auf (sehr stark: 3,1%, stark: 8,0%, mittel: 14,3%).

Abbildung 5.6

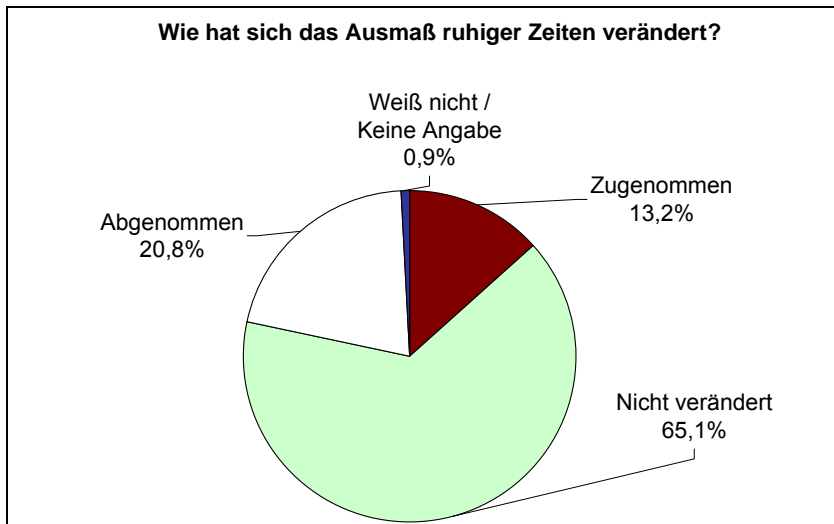


³³ Die Unterschiede nach Wohnumgebung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Auffällig dabei ist allerdings, dass die hohe Gesamtbelastung dieser Gebiete vor allem auf eine sehr hohe Antwortrate bei der Kategorie „geringfügige Lärmstörung“ zurückzuführen ist. Ebenfalls überdurchschnittlich stark belastet ist der Umgebungstyp „Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Gewerbebetrieben“. Hier fühlen sich 3,5% „sehr stark“, 9,3% „stark“ und 14,8% „mittel“ gestört, die Gesamtbelastung der Wohnbevölkerung durch Lärm in diesem Wohngebiet beträgt 46,7%.

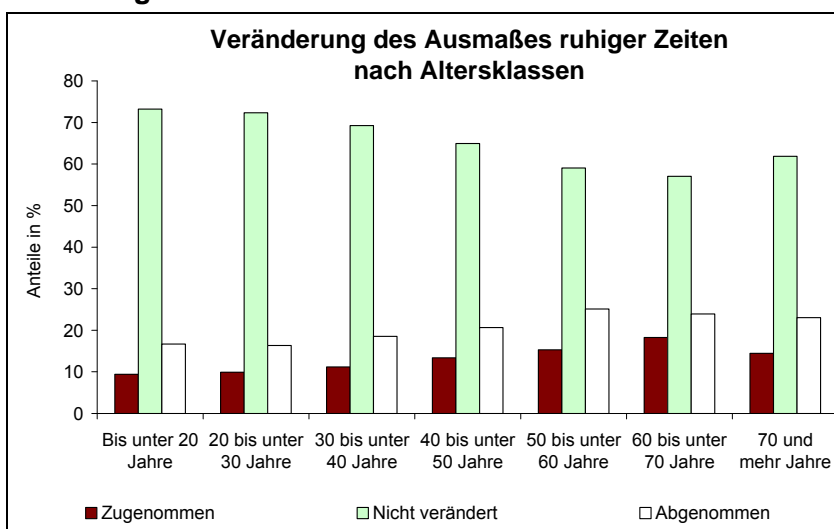
Das Ausmaß ruhiger Zeiten hat sich laut Angabe der Befragten in 65,1% der Fälle nicht verändert, eine Abnahme ruhiger Zeiten berichten 20,8%, eine Zunahme dieser Zeiträume geben 13,2% an. Knapp 1% konnte oder wollte die Frage nicht beantworten (Abbildung 5.7).

Abbildung 5.7



Nach Bundesländern (Abbildung 5.9) und nach Altersklassen (Abbildung 5.8) zeigen sich die größten Unterschiede im Antwortverhalten. Interessanterweise steigt sowohl der Anteil jener Personen, die angeben, dass ruhige Zeiten zugenommen haben, als auch der Anteil jener, die angeben, dass diese abgenommen haben, mit höherem Alter eher an. Ein Gleichbleiben der Lärmsituation wird dagegen umso häufiger gemeldet, je jünger die befragten Personen sind. Nur die Gruppe der über 70-jährigen Personen gibt im Vergleich zu den zwei Altersklassen vor ihr etwas häufiger an, dass keine Änderung eingetreten ist³⁴.

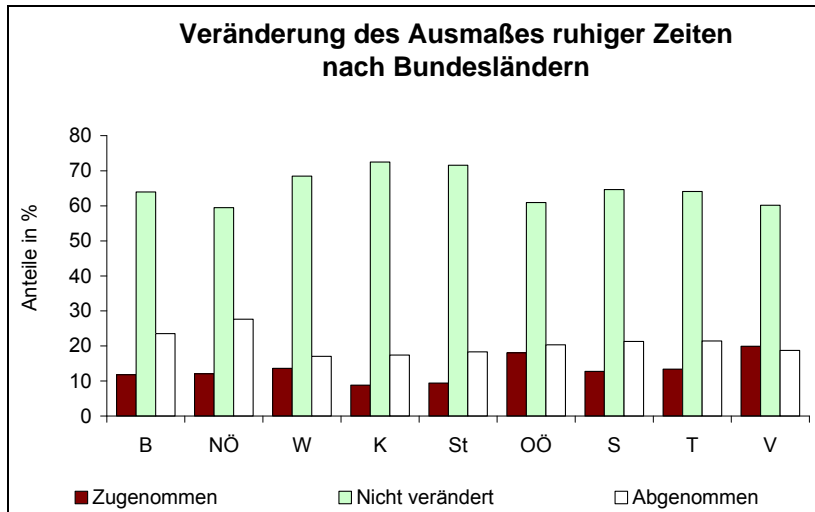
Abbildung 5.8



³⁴ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Personen aus Vorarlberg und aus Oberösterreich melden überdurchschnittlich häufig, dass das Ausmaß ruhiger Zeiten zugenommen hat (19,9% bzw. 18,0%). Keine Veränderung trat am öftesten in Kärnten und der Steiermark ein (72,5% bzw. 71,6%). Abgenommen haben die ruhigen Zeiträume am deutlichsten in Niederösterreich (27,6%) und dem Burgenland (23,5%)³⁵.

Abbildung 5.9



5.2 Art der Lärmquelle

Personen, die sich untertags und/oder nachts durch Lärm beeinträchtigt fühlen, wurden gebeten, anzugeben, welcher Lärm besonders stört. Folgende Lärmquellen konnten genannt werden:

Lärmquelle Verkehr (siehe Kapitel 5.3)

- Lkw, Busse
- Pkw
- 1-Spurige Kfz (Motorräder, Mopeds)
- Straßenbahn
- Eisenbahn
- Flugzeuge

Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen (siehe Kapitel 5.4)

- Lokale
- Sonstige Betriebe
- Baustellen
- Nachbarwohnungen
- Freizeit-, Tourismuseinrichtungen bzw. –veranstaltungen
- Andere (nicht näher definiert)

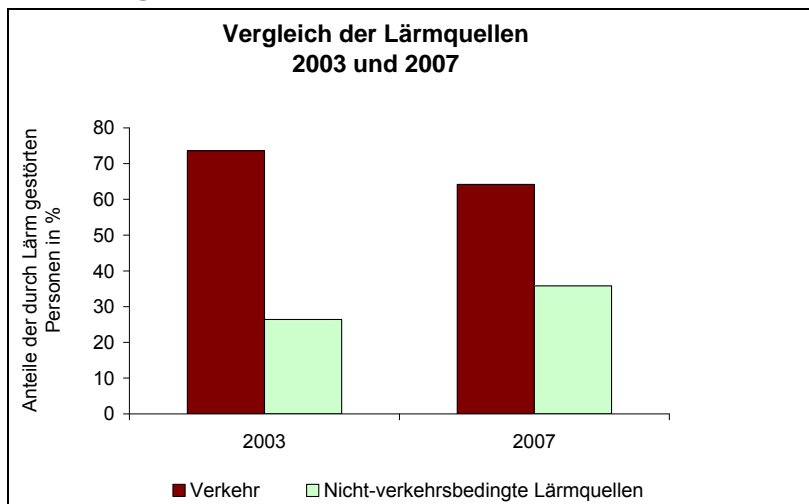
Die Meldung eines Hauptverursachers und einer zweiten Störungsquelle war möglich. Die Angaben zum Hauptverursacher (Hauptlärmquelle) und zur zweiten Störquelle verhielten sich größtenteils sehr ähnlich³⁶ und werden deshalb nicht getrennt ausgewiesen. Die nachfolgenden Darstellungen beziehen sich dementsprechend auf die Summe der Nennungen aus Hauptverursacher und 2. Störquelle.

³⁵ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

³⁶ Erkennbare Unterschiede zeigten sich nur für 1-spurige Kfz, Baustellen, Nachbarwohnungen und andere, nicht näher definierte Lärmverursacher.

Der Verkehr stellt auch im Jahr 2007 die bei weitem größte Lärmquelle dar, er wurde in rund 64% der Fälle als Ursache für die Lärmstörung genannt. Im Vergleich zu 2003 ist seine Bedeutung aber klar zurückgegangen (-9,3%-Punkte). Die Lärmstörung durch nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen³⁷ ist im selben Ausmaß gewachsen, von 26,5% im Jahr 2003 auf 35,8% im Jahr 2007 (siehe Abbildung 5.10). Personen, die 2007 angeben „Sehr stark“ oder „Stark“ von Lärm gestört zu werden, melden zu 60,3% den Verkehr und zu 39,7% nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen als Ursache.

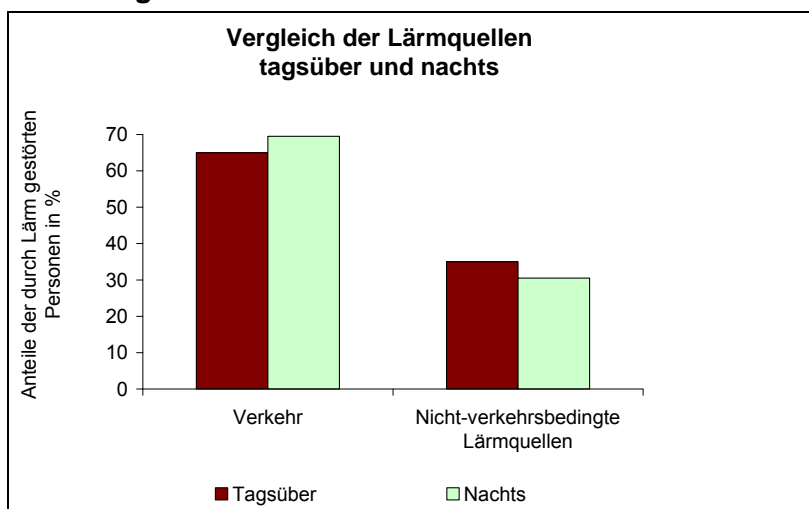
Abbildung 5.10



Nicht-Verkehrsbedingte Lärmquellen: Lokale, Betriebe, Baustellen, Nachbarwohnungen oder Freizeit- und Tourismuseinrichtungen bzw. -veranstaltungen.

Personen, die sich nachts von Lärm gestört fühlen, melden die Lärmquelle Verkehr mit 69,5% etwas häufiger als jene, die tagsüber durch Lärm belästigt werden (Lärmquelle Verkehr 65,0%, siehe auch Abbildung 5.11).

Abbildung 5.11



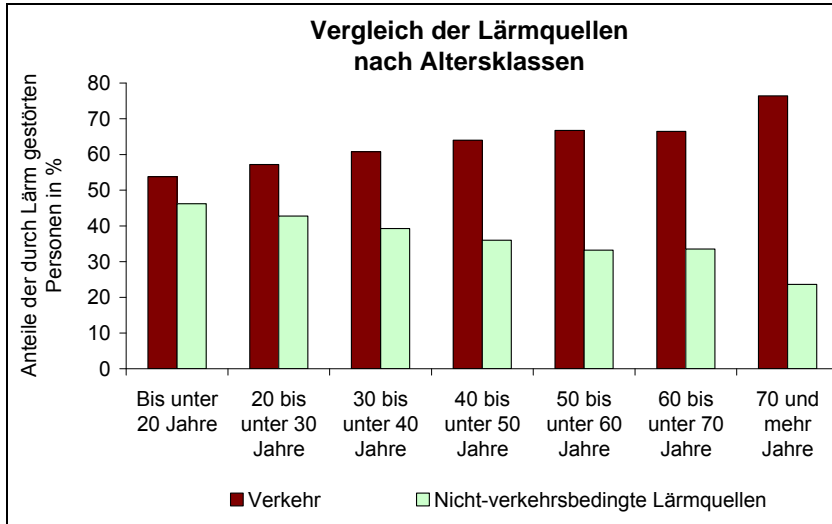
Getrennt nach dem Geschlecht der befragten Personen, zeigt sich ein geringer Einfluss auf die Angabe der Art der Lärmquelle³⁸, Männer fühlen sich etwas häufiger durch Verkehrslärm gestört

³⁷ Unter „nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen“ werden Lärmquellen wie Lokale, Betriebe, Baustellen, Nachbarwohnungen und Freizeit- und Tourismuseinrichtungen bzw. -veranstaltungen zusammengefasst. Siehe Kapitel 5.4.

³⁸ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test). Getestet wurden die Angaben zum Hauptlärmverursacher.

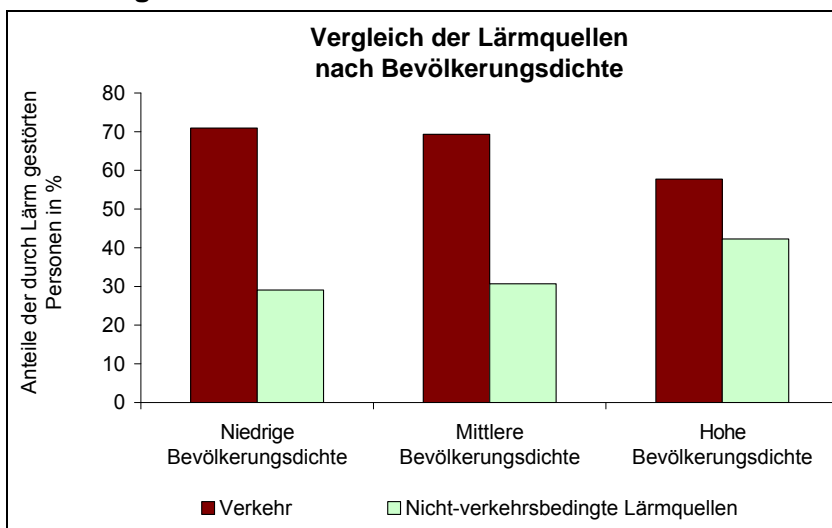
und Frauen geben etwas öfter nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen, insbesondere die Lärmstörung durch die Nachbarwohnung, an. Nach Altersklassen steigt die Belastung durch den Verkehr stetig an, während nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen mit zunehmendem Alter an Bedeutung verlieren (Abbildung 5.12)³⁹.

Abbildung 5.12



Gebiete mit einer niedrigen Bevölkerungsdichte zeigen eine höhere Belastung durch Verkehrslärm als Gebiete mit einer hohen Dichte (Abbildung 5.13)⁴⁰. Dies könnte auch mit dem unterschiedlichen Gebäudetyp (Ein- und Zweifamilienhäuser und mehrgeschossiger Wohnbau) in schwach bzw. dicht verbauten Gebieten zusammenhängen.

Abbildung 5.13



Wie die nachfolgenden Abbildungen 5.14 und 5.15 zeigen, nehmen Personen, die in Ein- oder Zweifamilienhäusern wohnen, den Verkehrslärm, und dabei speziell den Lärm des Schwerverkehrs (Lkw, Busse), signifikant stärker wahr als Personen im mehrgeschossigen Wohnbau. Dagegen

³⁹ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test). Getestet wurden die Angaben zum Hauptlärmverursacher.

⁴⁰ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test). Getestet wurden die Angaben zum Hauptlärmverursacher.

nimmt die Relevanz der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen in Gebäuden ab 3 Wohnungen deutlich zu, besonders die Lärmbelastung durch die Nachbarwohnungen steigt an⁴¹.

Abbildung 5.14

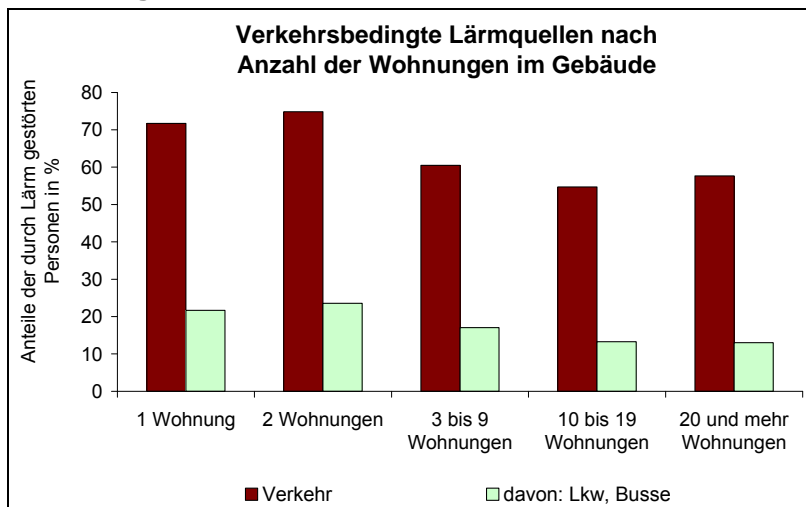
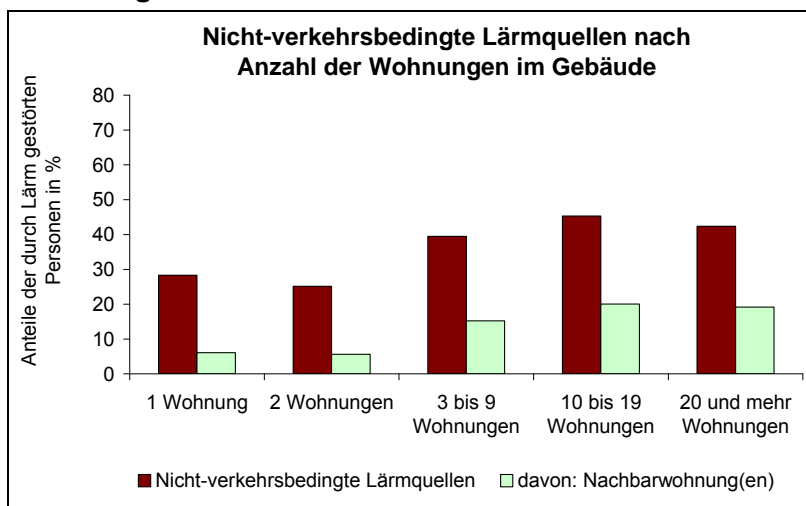


Abbildung 5.15



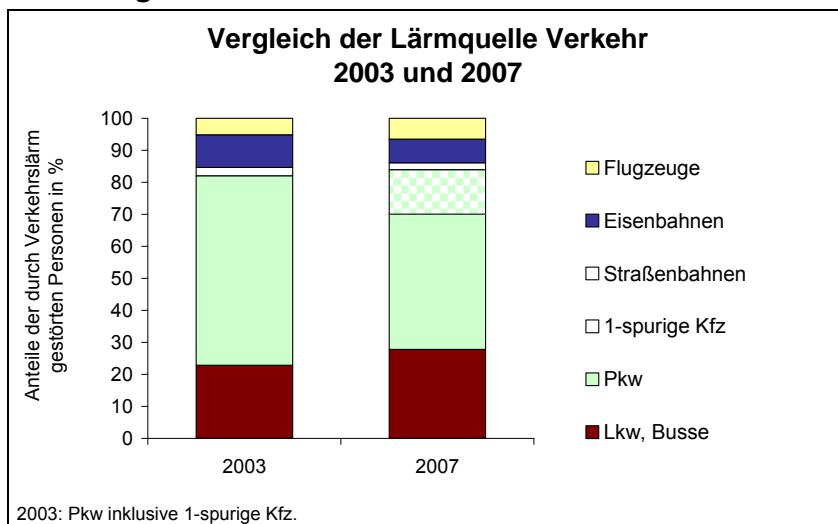
5.3 Lärmquelle Verkehr

Der Verkehr stellt mit 64,2% die größte Lärmquelle dar, seine Bedeutung ist aber – wie bereits erwähnt - im Vergleich zu 2003 (73,5%) erkennbar zurückgegangen.

Betrachtet man die Entwicklung der Lärmbelastung durch die einzelnen Verkehrsmittel genauer, so ist die Störung durch den Schwerverkehr (Lkw, Busse) deutlich angewachsen, 27,8% des Verkehrslärms gehen im Jahr 2007 auf ihn zurück (2003: 22,9%). Die Lärmbelastung durch den Pkw-Verkehr (inklusive 1-spurige Kfz) ist von 59,2% auf 56,1% gesunken. Auch der Lärm durch Straßenbahnen und Eisenbahnen hat sich verringert, nur die Lärmstörung durch Flugzeuge hat im beschriebenen Zeitraum von 5,2% auf 6,5% - also um etwa ein Viertel - zugenommen (Abbildung 5.16).

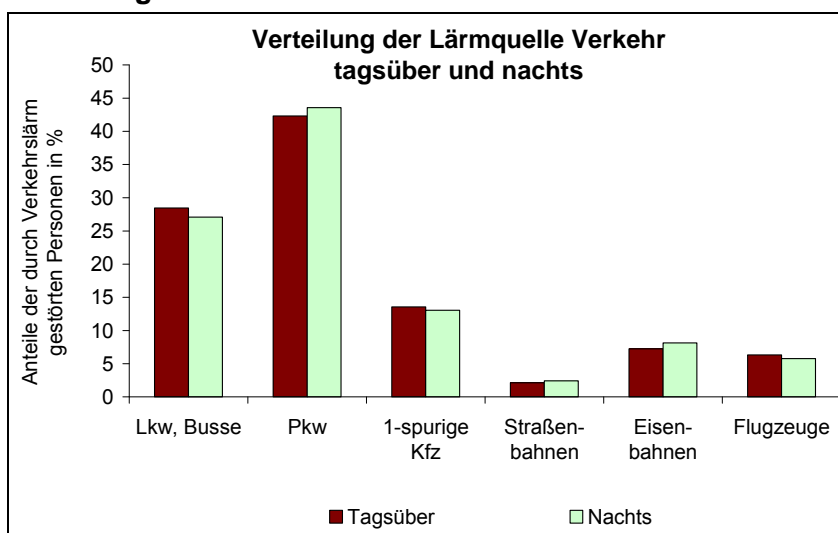
⁴¹ Die Unterschiede nach Anzahl der Wohnungen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test). Getestet wurden die Angaben zum Hauptlärmverursacher.

Abbildung 5.16



Die Lärmbelastung durch die verschiedenen Verkehrsmittel tritt tagsüber und nachts in sehr ähnlicher Ausprägung auf. Der Lärm durch Pkw-Verkehr und Eisenbahnen wird nachts etwas stärker wahrgenommen, der Schwerverkehr dagegen tagsüber. Der Lärm von Straßenbahnen, 1-spurigen Kfz und Flugzeugen ist tagsüber und nachts etwa gleich stark präsent (Abbildung 5.17).

Abbildung 5.17



Rund 36% der Personen, die sich hauptsächlich durch Verkehrslärm gestört fühlen, geben an, dass dessen Quelle ein hochrangiger Verkehrsträger wie Autobahn, Schnellstraße, Eisenbahnstrecke oder ein Flughafen ist (Abbildung 5.18)⁴².

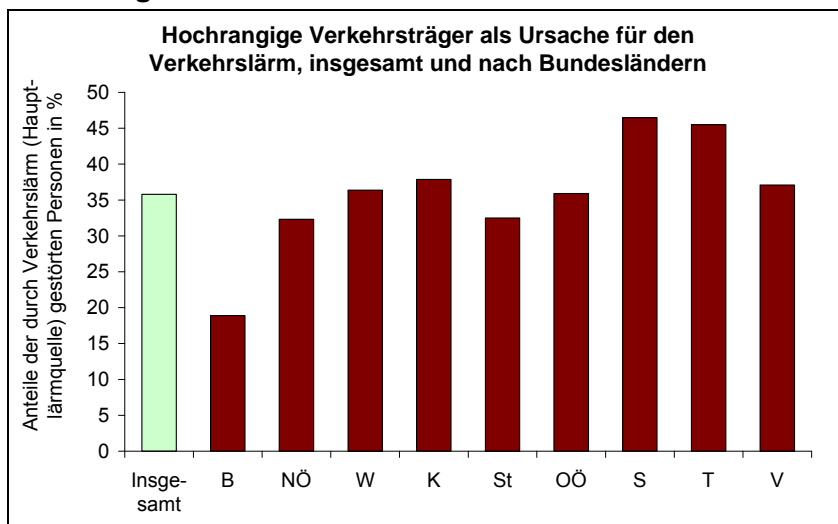
Männer geben etwas häufiger als Frauen einen hochrangigen Verkehrsträger als Verursacher des Verkehrslärms bekannt (38,5% zu 33,2%)⁴³. Auf Bundeslandebene zeigen sich deutliche Unterschiede (Abbildung 5.18)⁴⁴. Während im Burgenland der Anteil der Belastung durch einen hochrangigen Verkehrsträger am gesamten Verkehrslärm bei 18,9% liegt, stechen Salzburg und Tirol mit Angaben von über 45% hervor.

⁴² Dies entspricht rund 8,5% der befragten Personen insgesamt.

⁴³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test).

⁴⁴ Die Unterschiede nach Bundesland sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

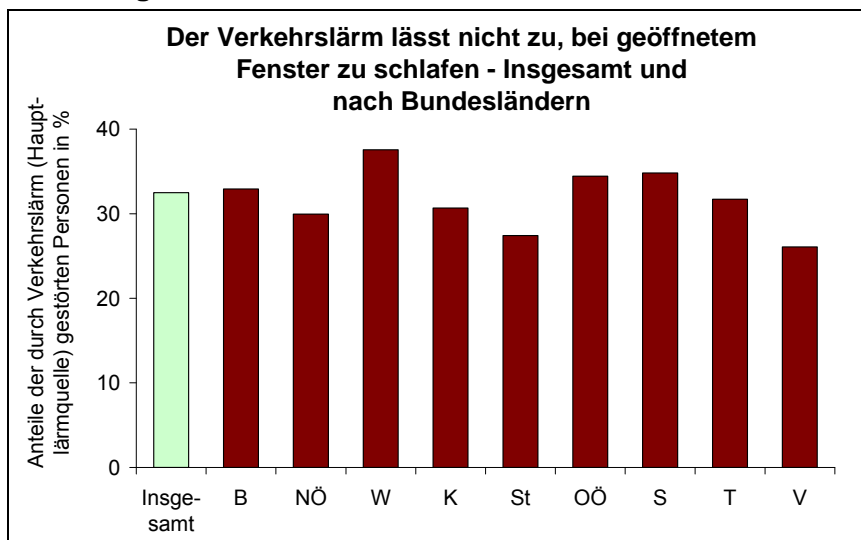
Abbildung 5.18



Der Verkehrslärm lässt für etwa 33% der hauptsächlich durch Verkehrslärm beeinträchtigten Personen nicht zu, dass sie bei geöffnetem Fenster schlafen. Frauen sind mit 33,5% etwas häufiger davon betroffen als Männer mit 31,4%, der Unterschied ist mit 2,1%-Punkten aber nicht bedeutend⁴⁵.

In Wien können 37,6% der von Verkehrslärm Geplagten ihr Fenster nicht geöffnet lassen; in Vorarlberg wird dagegen am seltensten angegeben, dass der Verkehrslärm nicht zulässt, bei geöffnetem Fenster zu schlafen (26,1%)⁴⁶.

Abbildung 5.19



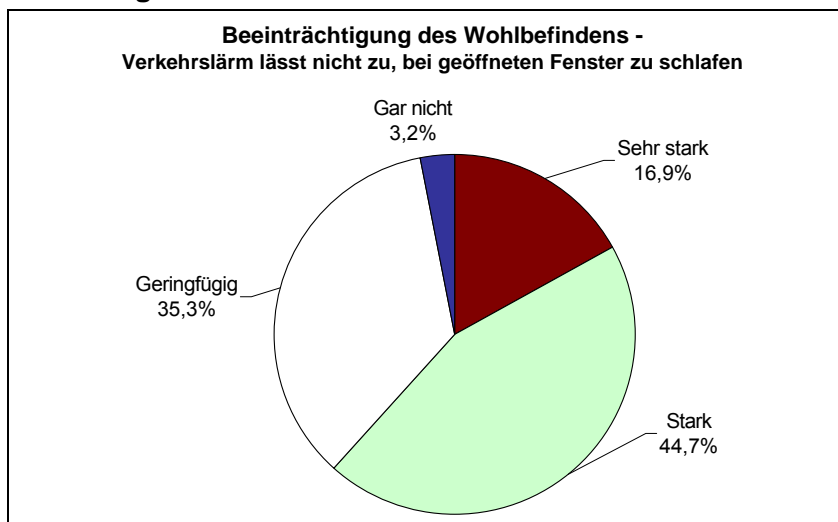
Rund 17% der Personen, die aufgrund des Verkehrslärms in der Nacht nicht das Fenster offen lassen können, fühlen sich in ihrem Wohlbefinden sehr stark beeinträchtigt, 44,7% sind davon stark und 35,3% geringfügig beeinträchtigt (Abbildung 5.20), nach dem Geschlecht ergeben sich keine signifikanten Differenzen⁴⁷.

⁴⁵ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

⁴⁶ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test).

⁴⁷ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

Abbildung 5.20

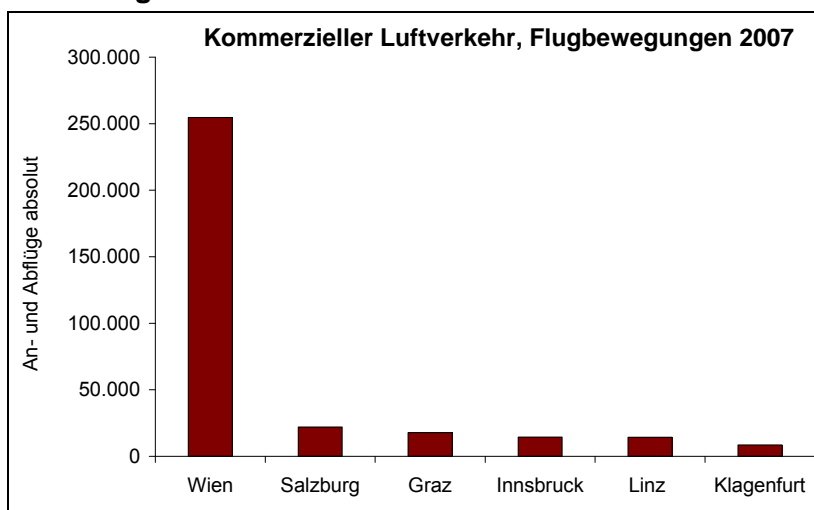


Nach Gemeindetyp variieren die Antworten ausgeprägter⁴⁸, Personen aus Gemeinden bis 20.000 Einwohner sind in ihrem Wohlbefinden seltener „sehr stark“ beeinträchtigt (12,9%) als jene aus größeren Gemeinden oder Wien mit jeweils rund 21%.

5.3.1 Lärmquelle Fluglärm

Die Lärmquelle Flugverkehr macht 6,5% des Verkehrslärms aus⁴⁹. Der Anteil der Lärmquelle Fluglärm am gesamten Verkehrslärm liegt damit deutlich unter jenem des Pkw-Verkehrs (42,3%) oder jenem von Lkws und Bussen (27,8%). Gebietsweise kann die Belastung durch Fluglärm jedoch stark unterschiedlich sein, wenn in der entsprechenden Region ein Flughafen liegt. In Österreich gibt es sechs Flughäfen für den kommerziellen Luftverkehr (Linien- und Bedarfsverkehr). Diese liegen in den Städten Wien, Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg. Etwa drei Viertel der Flugbewegungen (An- und Abflüge) finden am Flughafen Wien statt. Auf die Stadt Salzburg entfallen 6,6% der Flugbewegungen, auf Graz 5,4%, auf Innsbruck und Linz 4,3% und auf Klagenfurt 2,6% (Abbildung 5.21).

Abbildung 5.21



Q: Statistik Austria, Statistik der Zivilluftfahrt. Kommerzieller Flugverkehr: Linien- und Bedarfsverkehr = in- und ausländische Verkehrsflugzeuge mit einem höchstzulässigen Abfluggewicht ab 5.700 kg.

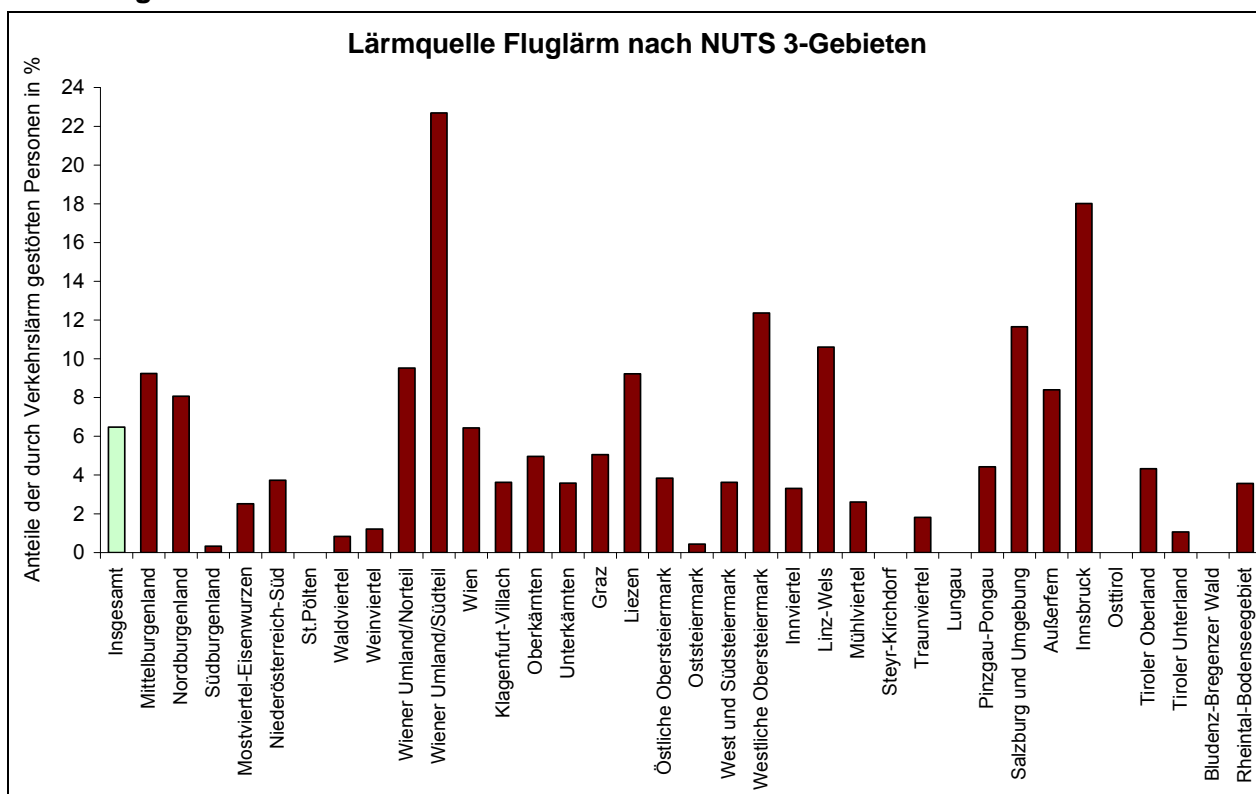
⁴⁸ Die Unterschiede nach Gemeindetyp sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

⁴⁹ Dies entspricht etwa 1,6% der befragten Personen insgesamt.

Die folgende Abbildung 5.22 zeigt den Anteil der durch Fluglärm betroffenen Personen nach NUTS-3-Gebieten, die Anteile beziehen sich dabei auf das Subsample der durch Verkehrslärm belästigten Personen.

Während sich, wie erwähnt, im Österreichdurchschnitt 6,5% der verkehrslärmbelästigten Bevölkerung durch Fluglärm beeinträchtigt fühlen, sind es im Südteil des Wiener Umlandes 22,7%. In Innsbruck fühlen sich 18,0% der durch Verkehrslärm belasteten Bewohnerinnen und Bewohner durch Flugzeuge gestört, in der westlichen Obersteiermark 12,4%. In St. Pölten oder Steyr-Kirchdorf wird dagegen gar keine Störung durch Fluglärm gemeldet.

Abbildung 5.22



5.4 Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen

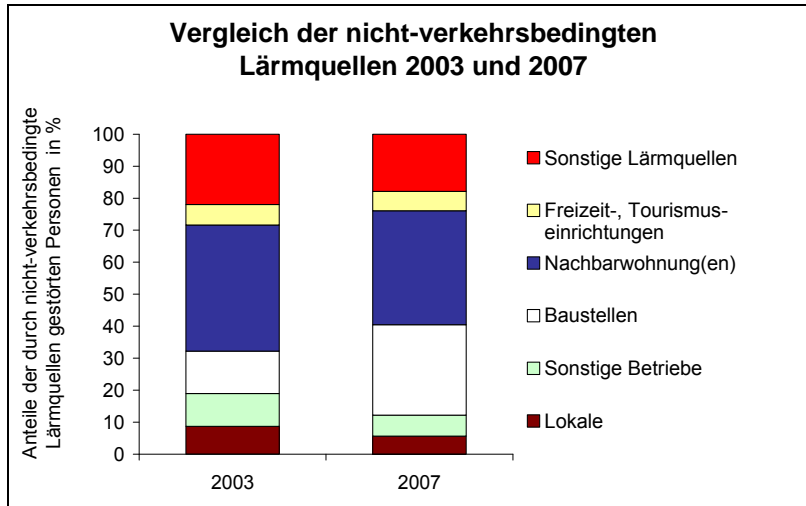
Nicht-verkehrsbedingte Lärmquellen haben – wie bereits erwähnt – von 2003 (26,5%) bis 2007 (35,8%) erkennbar an Bedeutung gewonnen.

Die größte - nicht durch Verkehr bedingte - Lärmquelle stellt, wie schon im Jahr 2003, die Kategorie Nachbarwohnung(en) dar (35,6%), ihr Anteil an den nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen ist seit 2003 jedoch um knapp 4%-Punkte gesunken (siehe Abbildung 5.23).

Die zweitwichtigste Lärmursache Baustellenlärm hat im selben Zeitraum stark zugenommen (+15%-Punkte). Die Lärmbelastung durch Lokale und sonstige Betriebe hat seit 2003 etwas abgenommen und liegt 2007 bei rund 6% der nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen.

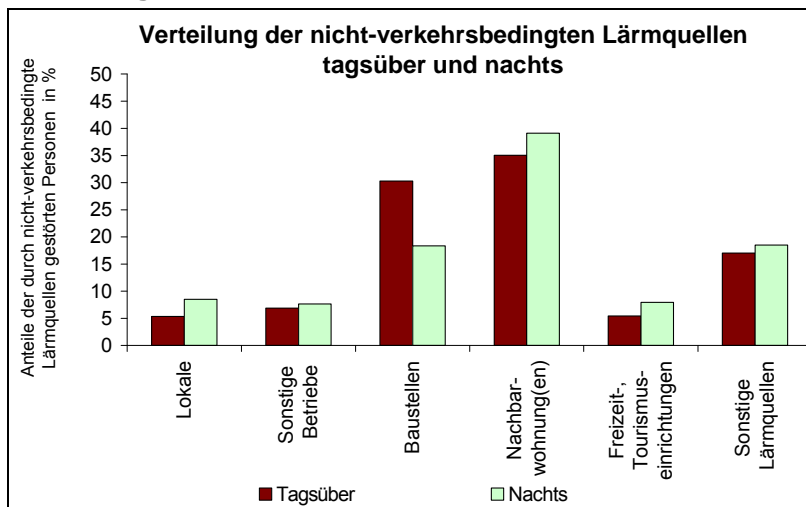
Die Lärmbelastung durch Freizeit-, oder Tourismuseinrichtungen bzw. –veranstaltungen liegt ebenfalls bei rund 6%. Sonstige, nicht näher definierte Lärmquellen haben etwas an Bedeutung verloren (-4,1%-Punkte).

Abbildung 5.23



Der durch Baustellen verursachte Lärm ist tagsüber (30,3% Anteil an den nicht-verkehrsbedingten Lärmquellen) naturgemäß drastisch höher als nachts (18,3%). Gemeinhin müssen Baustellen laut den Baulärmgesetzen der Bundesländer eine Nachtruhe einhalten, die nur in Ausnahmefällen unterbrochen werden darf⁵⁰. Die anteilige Lärmbelastung durch Lokale, Nachbarwohnungen und Freizeit- und Tourismuseinrichtungen ist dagegen nachts höher als tagsüber (Abbildung 5.24).

Abbildung 5.24



Regional betrachtet, ergibt sich für Gebiete mit hoher Bevölkerungsdichte die größte Wahrscheinlichkeit, durch Lärm aus einer Nachbarwohnung gestört zu werden und auch der Baustellenlärm ist in dicht besiedeltem Gebiet stärker störend. Wie bereits angeführt (siehe Abbildung 5.15), steigt die Lärmbelastung durch die Nachbarwohnungen in Gebäuden ab 3 Wohnungen deutlich an⁵¹, bei Ein- und Zweifamilienhäusern liegt die Lärmbelastung durch Nachbarwohnungen bei etwa einem Drittel derer in größeren Gebäuden.

⁵⁰ Siehe beispielsweise das Wiener Baulärmgesetz B 140-000, Gesetz zum Schutz gegen Baulärm, <http://www.magwien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtvorschriften/pdf/b1400000.pdf>.

⁵¹ Die Unterschiede nach Anzahl der Wohnungen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test). Getestet wurden die Angaben zum Hauptlärmverursacher.

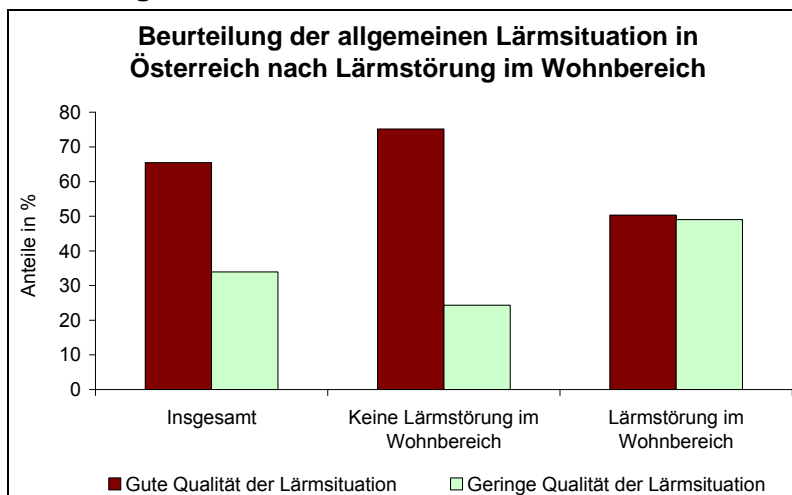
5.5 Persönliche Lärmbelastung und Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität für die Lärmsituation

In Kapitel 3.1 wird die Einschätzung der allgemeinen Umweltqualität in Österreich dargestellt, die befragten Personen wurden gebeten, die Qualität verschiedener Umweltkategorien mit gut oder gering zu bewerten. Auffallend war die Beurteilung der Umweltqualitätsbereiche Luft und Lärm, die Luftqualität wurde nur von 81,2% der Österreicherinnen und Österreicher als gut bewertet, die Qualität der Lärmsituation erfuhr die schlechteste Bewertung. Diese wurde nur von 65,5% als gut eingestuft, während der Zustand der weiteren Kategorien wie Qualität des Grünraums (92,7% gut) oder Trinkwasserqualität (96,4% gut) deutlich besser angegeben wurde.

Stark beeinflusst wird die Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich durch die persönliche Betroffenheit der Befragten durch Lärm in ihrem Wohnbereich. Personen, die nicht durch Lärm im Wohnbereich beeinträchtigt sind, beurteilen die Qualität der Lärmsituation in Österreich zu 75,2% als gut. Werden Personen in ihrer Wohnung dagegen durch Lärm gestört, so sinkt die positive Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation auf durchschnittlich 50,3%, Personen die sehr stark oder stark von Lärm im Wohnbereich betroffen sind, schätzen diesen Umweltqualitätsbereich nur mehr zu 41,2% als gut ein⁵².

Ein signifikanter linearer Zusammenhang wird durch einen weiteren statistischen Test, eine Korrelationsanalyse der beiden Variablen „allgemeine Umweltqualität Lärm“ und „Lärmstörung im Wohnbereich“ bestätigt: mit steigender persönlicher Beeinträchtigung durch Lärm im Wohnumfeld wird die allgemeine Lärmsituation in Österreich zunehmend schlechter bewertet⁵³.

Abbildung 5.25



Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ liegt deutlich unter 1% und wird hier nicht ausgewiesen.

5.6 Lärmschutzmaßnahmen

2007 wurde im Rahmen des Mikrozensussonderprogramms „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ erstmals erhoben, ob in den letzten 3 Jahren im Wohngebiet Lärmschutzmaßnahmen gesetzt wurden und wenn ja, ob dadurch eine Veränderung der Lärmsituation eingetreten ist. Diese Informationen wurden von allen Befragten eingeholt, unabhängig davon, ob eine Lärmstörung angegeben wurde oder nicht.

8,5% aller befragten Personen berichten von Lärmschutzmaßnahmen in ihrem Wohngebiet. Mehrfachangaben waren möglich, 0,4% nannten mehr als 1 Lärmschutzmaßnahme. Bei 4,4% der

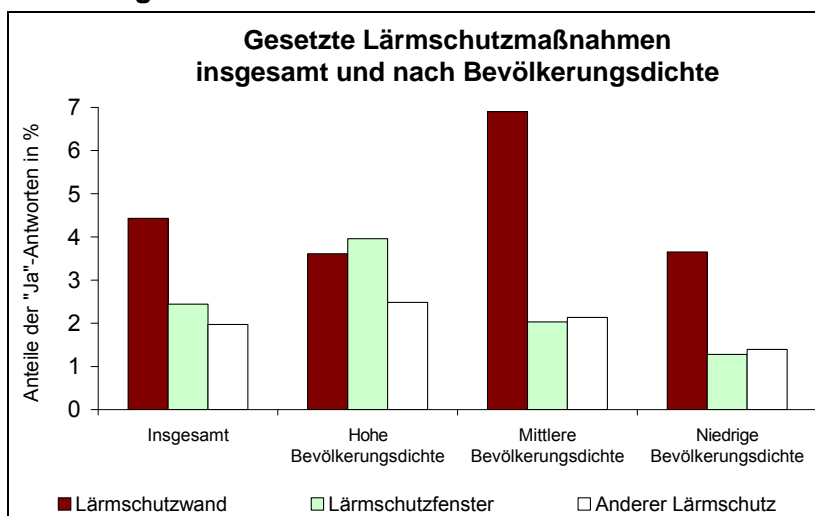
⁵² Die Verteilung der beiden Variablen „allgemeine Lärmqualität“ und „Lärmstörung im Wohnbereich“ wurde mit dem WILCOXON-Rangsummentest auf einen Zusammenhang untersucht, der bestätigt werden konnte. Je stärker die Lärmstörung im Wohnbereich ausfiel, desto schlechter war die Beurteilung der allgemeinen Lärmsituation in Österreich, der Zusammenhang ist statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000.

⁵³ Korrelationskoeffizient: -0,284, der Zusammenhang ist statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

Befragten wurden in der Umgebung Lärmschutzwände errichtet (Abbildung 5.26), 2,4% erhielten Lärmschutzfenster eingebaut und 2,0% gaben „andere Lärmschutzmaßnahmen“ an. Unter diesem Begriff werden verschiedene Lärmschutzmaßnahmen summiert, beispielsweise Aktivitäten im Bereich Verkehr (z.B. Verkehrsberuhigte Zonen, Tempolimits) oder im Wohnbereich (z.B. Trittschalldämmung).

Gebiete mittlerer Bevölkerungsdichte führen beim Erbringen von Lärmschutzmaßnahmen (10,5%), gefolgt von Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte (9,7%). In Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte wurde in 6,1% der Fälle Lärmschutzmaßnahmen angegeben⁵⁴. Unterschiede gab es in den durchgeführten Aktivitäten; in mittel besiedelten Gebieten wurden vermehrt Lärmschutzwände (6,9%) aufgestellt, während in dicht besiedelten Regionen öfter Lärmschutzfenster (4%) eingebaut wurden (Abbildung 5.26).

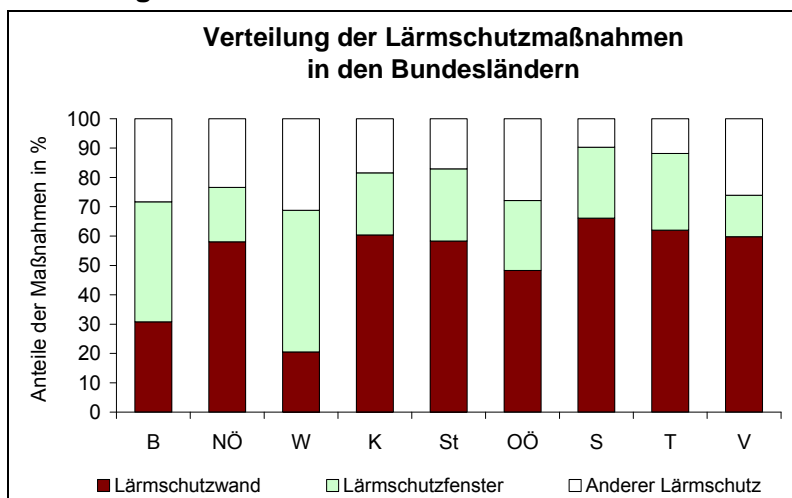
Abbildung 5.26



Mehrfachangaben waren möglich.

Abbildung 5.27 zeigt die Verteilung der Lärmschutzmaßnahmen in den Bundesländern⁵⁵. In den meisten Bundesländern überwiegt als Maßnahme die Errichtung von Lärmschutzwänden, nur in Wien und im Burgenland liegt der Schwerpunkt auf dem Einbau von Lärmschutzfenstern. Einen besonders hohen Stellenwert hat die Errichtung von Lärmschutzwänden im Bundesland Salzburg, 66% der hier gesetzten Maßnahmen entfallen darauf. Im Gegensatz dazu beträgt in Wien dieser Anteil nur 21%, hier sind mit 48% Lärmschutzfenster die häufigste Maßnahme und 31% entfallen auf andere Mittel.

Abbildung 5.27



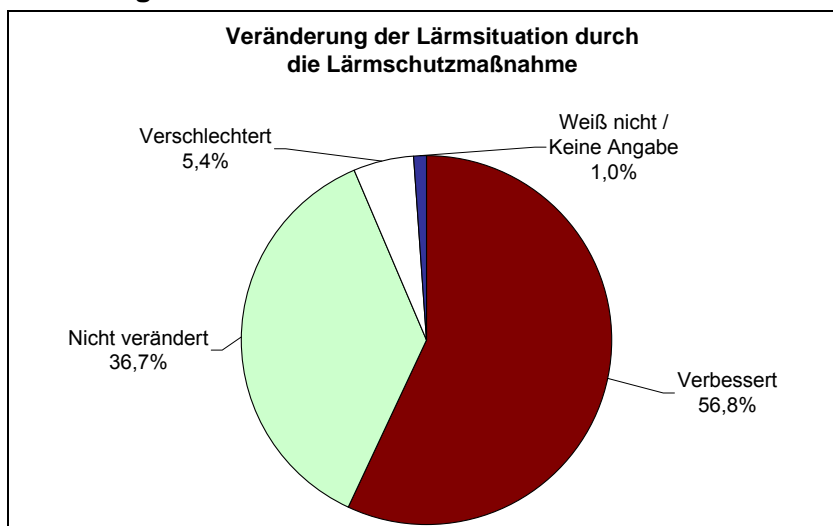
⁵⁴ Die Unterschiede nach Bevölkerungsdichte sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

⁵⁵ Die Unterschiede nach Bundesland sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Bei rund 15% der Personen, die sich 2007 durch Lärm in der Wohnung sehr stark oder stark gestört fühlten, wurden in den 3 Jahren davor Lärmschutzmaßnahmen im Wohngebiet durchgeführt. In Wohngebieten von Personen, die durch Lärm mittel, geringfügig oder gar nicht beeinträchtigt waren, wurden zu 12,7% bzw. 10,6% bzw. 6% Aktivitäten zum Lärmschutz gesetzt. Daraus lässt sich ableiten, dass in Gebieten mit Lärmbelastung häufiger Lärmschutzmaßnahmen durchgeführt werden als in weniger und nicht beeinträchtigten Gebieten, es lässt sich aber noch keine Aussage über deren Wirksamkeit treffen.

Um den Effekt der Lärmschutzmaßnahmen zu überprüfen, wurde in der Befragung direkt erhoben, ob sich die Lärmsituation durch die gesetzten Maßnahmen verändert hat. Die Lärmsituation von Wohngebieten, in denen Lärmschutzmaßnahmen getätigt wurden, hat sich in 56,8% der Fälle verbessert, ist in 36,7% der Fälle gleich geblieben und hat sich in 5,4% der Fälle trotz durchgeführter Maßnahme verschlechtert. Die Antworten von Männern und Frauen zur Veränderung der Lärmsituation zeigen homogene Ausprägungen, 57,6% der Männer geben eine Verbesserung der Lärmsituation nach Durchführung der Lärmschutzmaßnahme an, im Vergleich zu 56,1% der Frauen⁵⁶. Auch das Alter der befragten Personen oder der Erwerbsstatus zeigen keinen Einfluss auf die Beurteilung der Lärmschutzmaßnahme⁵⁷.

Abbildung 5.28



Unterschiede zeigen sich bei der Gliederung nach dem Urbanisierungsgrad⁵⁸ sowie nach Bundesländern (Abbildung 5.29)⁵⁹. In dicht besiedelten Gebieten verbesserte sich für 61,3% der Personen die Lärmsituation, in mittel oder gering besiedelten Gebieten gab es nur für 54,3 bzw. 53,0% der Bewohnerinnen und Bewohner eine Verbesserung der Lärmproblematik.

Nach Bundesländern melden Tirol (75,3%), Vorarlberg (68,5%) und Wien (65,8%) eine deutlich überdurchschnittliche Verbesserung der Lärmsituation durch die Lärmschutzmaßnahme. Eine Verschlechterung der Lärmbelastung nach Einführung der Lärmschutzmaßnahmen haben überdurchschnittlich häufig die Steiermark (8,4%) und Oberösterreich (9,4%) angegeben.

Dies ist zum Teil darin begründet, dass die Antworten zur Veränderung der Lärmsituation stark nach den eingesetzten Lärmschutzmaßnahmen differieren.

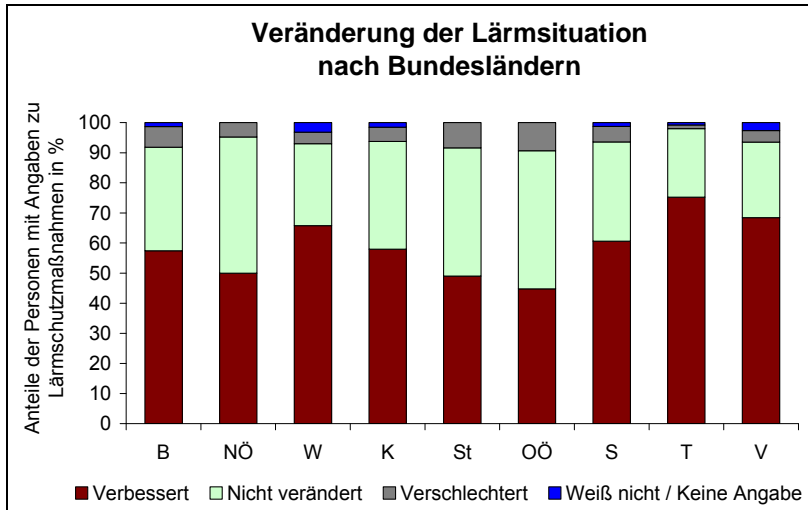
⁵⁶ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

⁵⁷ Die Unterschiede nach Altersklassen und Erwerbsstatus sind statistisch nicht signifikant (Kendall-Tau-b bzw. Chi-Quadrat-Test).

⁵⁸ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Kendall-Tau-b).

⁵⁹ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

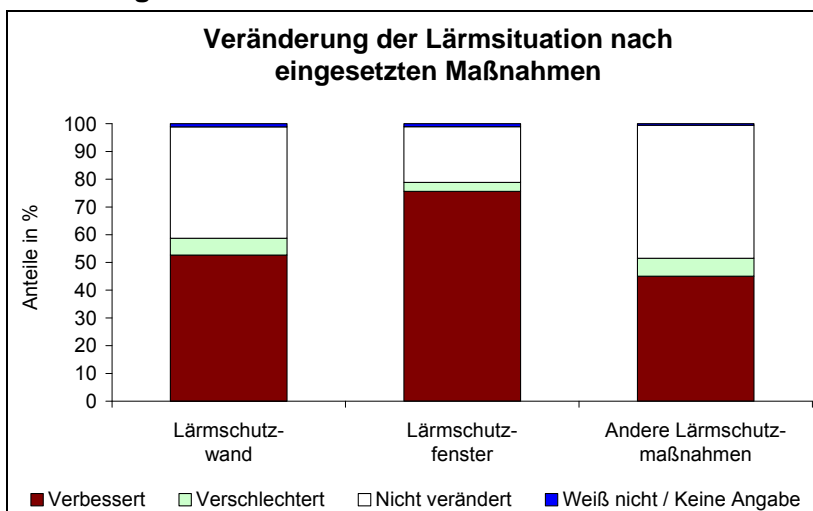
Abbildung 5.29



Der größte Anteil von Personen, für die sich durch eine Lärmschutzmaßnahme eine Verbesserung der Lärmsituation ergeben hat, ist bei den Lärmschutzfenstern zu finden: 75,7% der befragten Personen geben an, dass sich durch die eingesetzten Lärmschutzfenster die Lärmsituation in ihrem Wohnbereich verbessert hat, 20,1% geben eine gleichgebliebene Lärmbelastung an und nur 3,2% berichten, dass sich die Lärmsituation seither verschlechtert hat (Abbildung 5.30). Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass Lärmschutzfenster eine gezielt auf die jeweilige befragte Person bezogene Leistung darstellen, welche einen unmittelbaren Einfluss auf die Lärmbelastung der Wohnung zeigt. Lärmschutzwände oder „andere Lärmschutzmaßnahmen“ können dagegen unabhängig davon, ob jemand überhaupt zu dem vor der Lärmquelle zu schützenden Personenkreis zu zählen ist, wahrgenommen werden.

Lärmschutzwände erhalten demgemäß eine niedrigere Bewertung, nur 52,6% der Befragten sprechen von einer verbesserten Lärmsituation, für 40,2% hat sich die Lärmsituation nicht verändert und 6,1% sind von einer Verschlechterung der Lärmsituation betroffen.

Abbildung 5.30



Am niedrigsten fiel die Bewertung der „anderen Lärmschutzmaßnahmen“ aus, nur 45% der Personen sehen durch diese die Lärmsituation verbessert, 47,9% sehen keine Veränderung und 6,5% geben eine Verschlechterung bekannt. Eine Interpretation der Ergebnisse der anderen Lärmschutzmaßnahmen ist aufgrund ihrer Inhomogenität schwer möglich, da unter diesem Begriff alle möglichen weiteren Lärmschutzmaßnahmen summiert werden. Diese umfassen z.B. Maßnahmen

im Bereich Verkehr (z.B. verkehrsberuhigte Zonen, Tempolimits) oder im Wohnbereich (z.B. Trittschalldämmung). Die Bewertung der anderen Lärmschutzmaßnahmen divergiert daher auch nach Bundesländerverteilung, je nachdem, welche Maßnahmenbündel beurteilt wurden.

Bei 41% der befragten Personen in dicht besiedelten Gebieten wurden Lärmschutzfenster eingebaut, während dies nur bei rund einem Fünftel der mittel oder niedrig besiedelten Gebiete der Fall war. Umgekehrt ist die bei weitem häufigste Lärmschutzmaßnahme in mittel oder niedrig besiedelten Gebieten die Errichtung von Lärmschutzwänden (65,7% bzw. 60,2%), im Vergleich zu 37,4% in dicht besiedelten Gebieten. Die anderen Lärmschutzmaßnahmen sind mit 20% - 25% eher gleichmäßig auf die Gebiete verteilt. Die Verbesserung der Lärmsituation in dicht besiedelten Gebieten für 61,3% der Bewohnerinnen und Bewohner lässt sich also teilweise durch den häufigeren Einbau von Lärmschutzfenstern, deren Wirkung generell besser bewertet wird, als die von Lärmschutzwänden und anderen Lärmschutzmaßnahmen, erklären⁶⁰.

Die gesetzten Maßnahmen begründen auch auf Bundesländerebene die unterschiedliche Bewertung der Lärmschutzeinrichtungen⁶¹. Der in Wien dominierende Einbau von Lärmschutzfenstern führt auch insgesamt zu einer guten Bewertung der Lärmschutzmaßnahmen. Im Bundesländervergleich fällt besonders die stark unterschiedliche Bewertung der anderen Lärmschutzmaßnahmen auf. In Tirol und Vorarlberg führen solche Maßnahmen in über 70% der Fälle zu einer Verbesserung der Lärmsituation, während sie im Burgenland und in Oberösterreich nur in weniger als 25% die Lärmsituation verbessern. Die in dieser Kategorie zusammengefassten sehr unterschiedlichen Maßnahmen lassen jedoch, wie schon erwähnt, keine nähere Interpretation dieser Differenzen zu.

⁶⁰ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test).

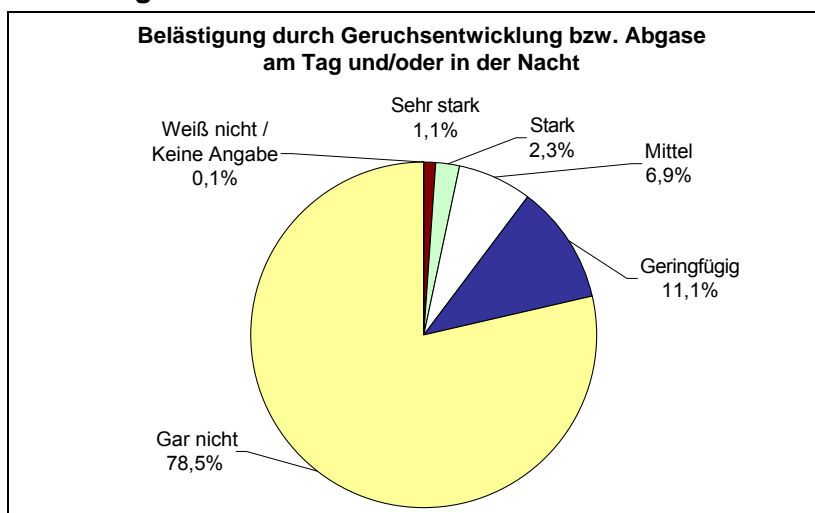
⁶¹ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat-Test).

6 Luftqualität im Wohnbereich, Elektromog

6.1 Belästigung durch Geruch oder Abgase

Eine Störung durch Geruchsentwicklung oder Abgase im Wohnbereich liegt zwar deutlich seltener vor als durch Lärm, immerhin haben aber 21,4% der Österreicherinnen und Österreicher diese Art der Beeinträchtigung angegeben. Die Kategorie „sehr stark“ ist dabei im Durchschnitt mit 1,1%, die Kategorie „stark“ mit 2,3%, „mittel“ mit 6,9% und „geringfügig“ mit 11,1% besetzt.

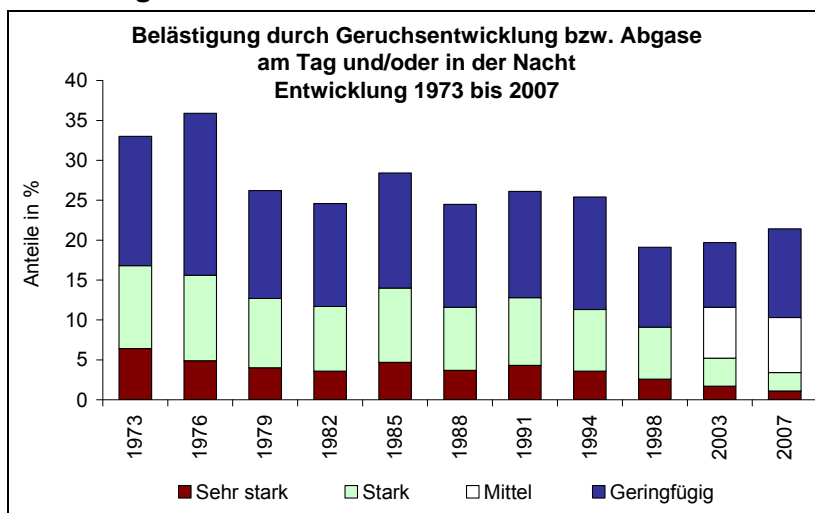
Abbildung 6.1



Die Belästigung durch Geruch oder Abgase ist damit insgesamt im Vergleich zu den letzten Jahren etwas gestiegen, 2003 fühlten sich 19,7% der befragten Personen beeinträchtigt, 1998 waren es 19,1% (siehe Abbildung 6.2). Dabei ist die Intensität der Geruchsbelästigung 2007 gegenüber 2003 etwas zurückgegangen, 2003 waren noch 1,7% „sehr stark“, 3,5% „stark“, 6,4% „mittel“ und 8,1% „geringfügig“ von Geruchsentwicklung und Abgasen im Wohnbereich betroffen.

Betrachtet man die Entwicklung der Jahre 1973 bis 2007, so liegt der Wert für 2007 trotz der Steigerung noch immer deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt der Gesamtbelästigung von 25,8%⁶².

Abbildung 6.2



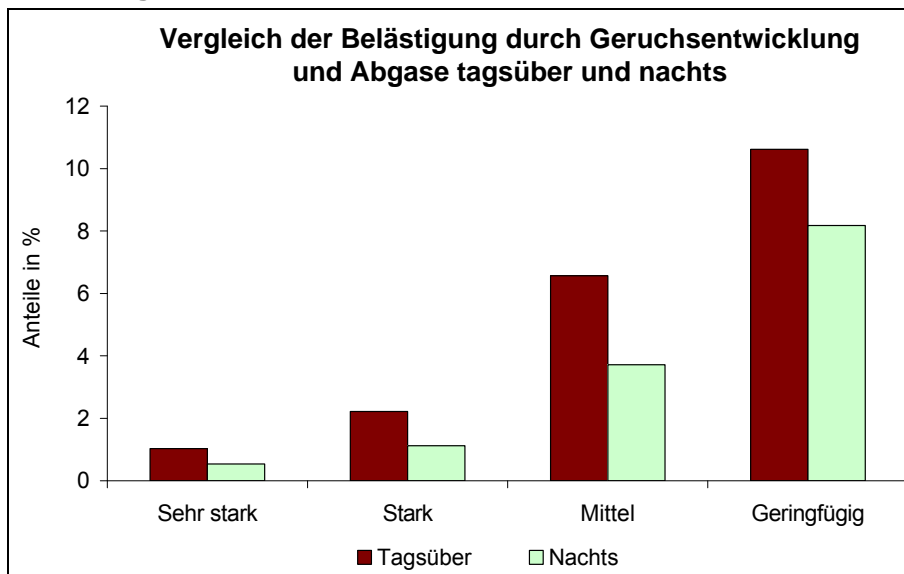
Von 1970 bis 1991 auf Wohnungsebene, ab 1994 auf Personenebene.

⁶² Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass bis zum Jahr 1991 auf Wohnungsebene und ab dem Jahr 1994 auf Personenebene zur Geruchs- und Abgasbelästigung befragt wurde.

Die Beeinträchtigungen treten tagsüber deutlich stärker und häufiger auf als nachts: 1% der Befragten gab an, tagsüber sehr stark, 2,2% stark, 6,6% mittel und 10,6% zumindest geringfügig durch Geruchsentwicklung oder Abgase betroffen zu sein (Abbildung 6.3). Während der Nacht lauten die analogen Werte 0,5%, 1,1%, 3,7% und 8,2%.

Auch bei der Aufgliederung nach den sozio-demografischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Schulbildung, Teilnahme am Erwerbsleben, Wohnungsumgebung, Gemeindetyp und Bundesland ist die Belastung tagsüber stärker ausgeprägt als nachts.

Abbildung 6.3



Die Ergebnisse der für tagsüber und nachts getrennt gestellten Fragen nach der Beeinträchtigung durch Geruch oder Abgase in der Wohnung lassen sich mit den in der Summentabelle (Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. durch Abgase tagsüber und/oder nachts) aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen, da sich die Menge der Personen, die sich tagsüber in ihrem Wohnbereich gestört fühlt, mit jener der nachts Beeinträchtigten zum Teil überschneidet.

Die folgenden Ausführungen und Abbildungen beziehen sich auf die Summentabelle (Belästigung durch Geruchsentwicklung bzw. durch Abgase tagsüber und/oder nachts).

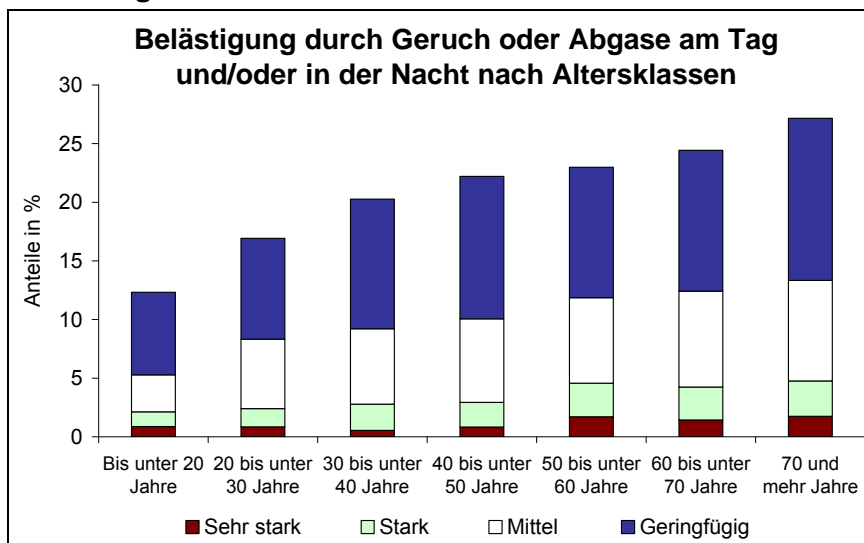
Die Gliederung der Hauptergebnisse nach sozio-demografischen Merkmalen zeigt, dass Frauen sich etwas häufiger durch Geruchsentwicklung oder Abgase gestört fühlen (23,1%) als Männer (19,6%)⁶³. Auch eine höhere Geruchsempfindlichkeit mit zunehmendem Alter lässt sich - wie bereits im Jahr 2003 - feststellen (Abbildung 6.4)⁶⁴. Nach steigendem Bildungsniveau zeigt sich im Gegensatz zu den Ergebnissen von 2003 diesmal nur ein gering signifikanter Unterschied⁶⁵.

⁶³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test).

⁶⁴ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

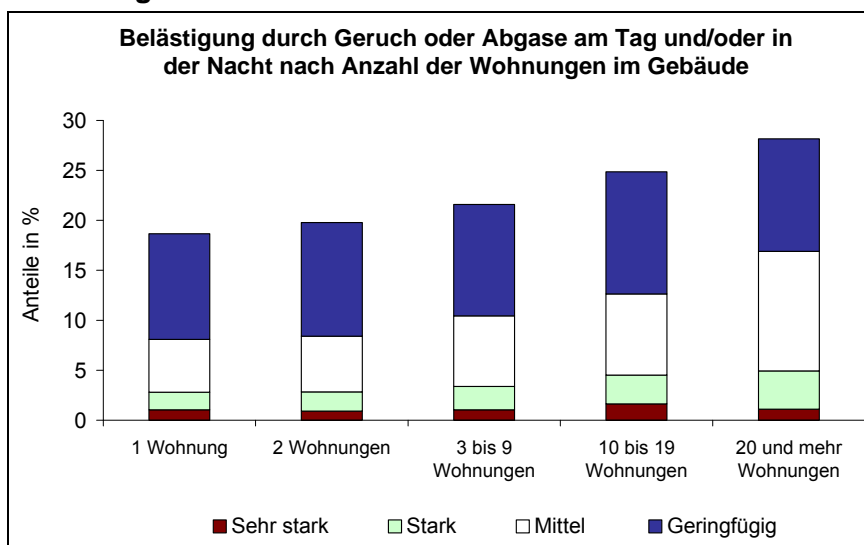
⁶⁵ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Kendall-Tau-b).

Abbildung 6.4



In Ein- oder Zweifamilienhäusern ist die Geruchsbelästigung mit knapp 20% deutlich niedriger als in größeren Wohnbauten (Abbildung 6.5). In Gebäuden ab 20 Wohneinheiten geben über 28% der Bewohnerinnen und Bewohner eine Beeinträchtigung durch Gerüche und Abgase bekannt.

Abbildung 6.5



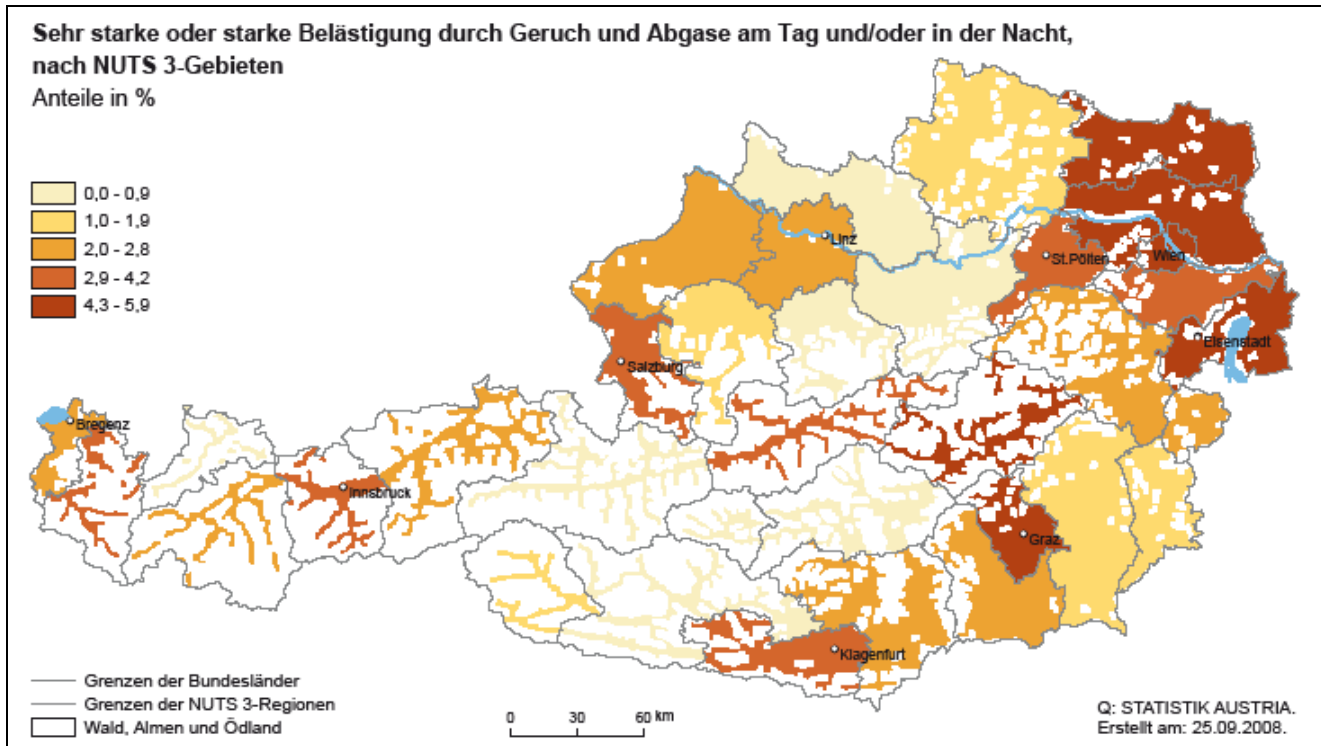
Betrachtet man die Gliederung nach dem Urbanisierungsgrad, so gibt es die „schlechtere“ Luft in den Ballungsgebieten⁶⁶. In dicht besiedelten Gebieten leiden 25,7% der Bewohnerinnen und Bewohner unter Geruchsentwicklung oder Abgasen, in Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte hingegen nur 18,2%. Damit einhergehend schneidet im Bundesländervergleich Wien – durchwegs dicht besiedelt – mit einem Anteil der Personen, die angaben, unter Geruchsbelästigung zu leiden, von 27,7% mit Abstand am schlechtesten ab, gefolgt von der Steiermark, Niederösterreich, dem Burgenland und Oberösterreich mit jeweils rund 21%. Die geringste Belastung vermelden Kärnten (16,9%) und Salzburg (16,1%)⁶⁷.

⁶⁶ Die Unterschiede nach der Anzahl der Wohnungen im Gebäude sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

⁶⁷ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad und Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b bzw. Chi-Quadrat-Test).

Das folgende Kartogramm (Abbildung 6.6) zeigt die Geruchs- bzw. Abgasentwicklung am Tag und/oder in der Nacht nach NUTS 3-Gebieten, ausgewiesen werden die Angaben zur sehr starken und starken Belastung im Wohnbereich. Dabei zeigt sich, dass die Beeinträchtigung regional deutlich differiert⁶⁸.

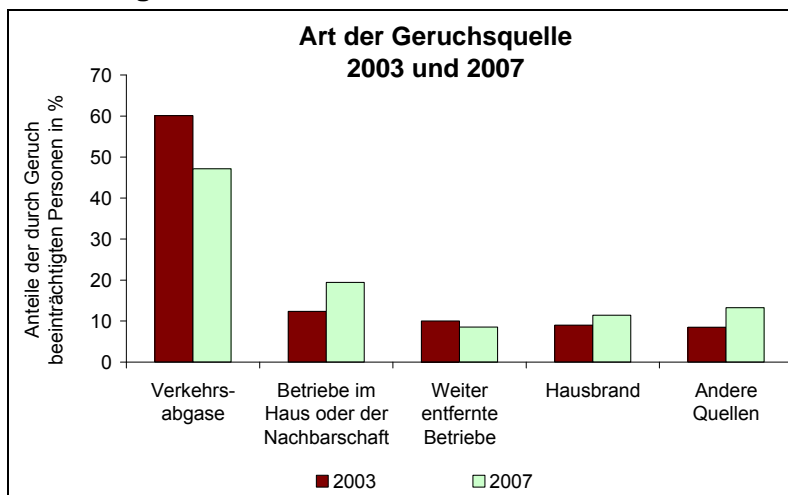
Abbildung 6.6



6.1.1 Hauptursache der Geruchs- und Abgasbelastung

Nicht nur als Lärmquelle, sondern auch als Geruchsquelle ist der Verkehr als Hauptverursacher zu identifizieren. Auch wenn seit 2003 die Angaben der Befragten um 13%-Punkte zurückgegangen sind, so gab immer noch knapp die Hälfte (47,2%) der betroffenen Personen an, hauptsächlich durch Verkehrsabgase in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt zu werden. 28% der Befragten meldeten eine Geruchsbelastung durch Betriebe, dieser Wert lag 2003 bei 22,4%. 11,4% gaben Heizungen („Hausbrand“) als Verursacher an (2003: 9%), und 13,3% fühlten sich durch andere Quellen als die zuvor genannten belastigt (2003: 8,5%).

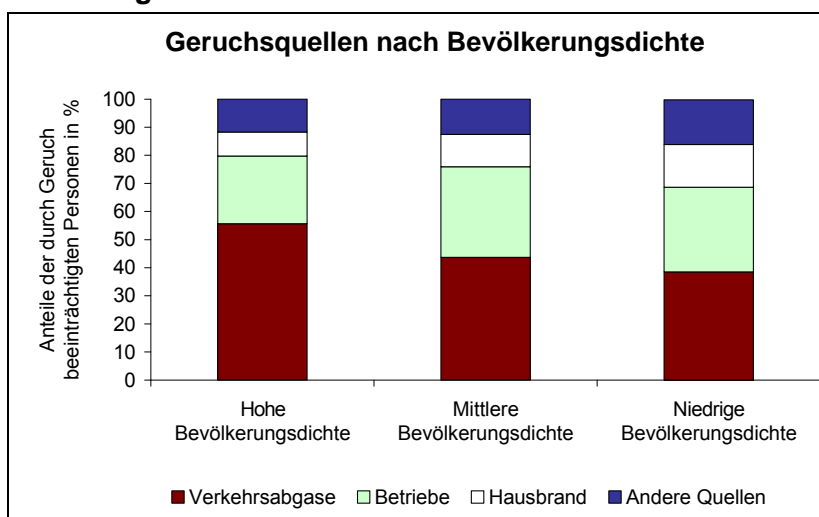
Abbildung 6.7



⁶⁸ Die Unterschiede nach NUTS 3-Gebieten sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Ein Vergleich der angegebenen Geruchsquellen nach Urbanisierungsgrad zeigt für Ballungsgebiete, die naturgemäß eine hohe Verkehrsdichte aufweisen, auch eine deutlich stärkere Belastung durch Verkehrsabgase (55,6%) als für Gebiete mittlerer (43,7%) oder niedriger Bevölkerungsdichte (38,5%). Demgegenüber fühlen sich Bewohnerinnen und Bewohner niedrig oder mittel besiedelter Gebiete zu über 30% in ihrer Wohnung durch Gerüche von Betrieben beeinträchtigt, dies geben nur 24,2% der Bewohnerinnen und Bewohner dicht besiedelter Wohngegenden an. Die Geruchsbelastung durch Hausbrand nimmt mit höherer Besiedlungsdichte ab, ebenso wie jene durch andere, nicht näher spezifizierte Geruchsquellen.

Abbildung 6.8



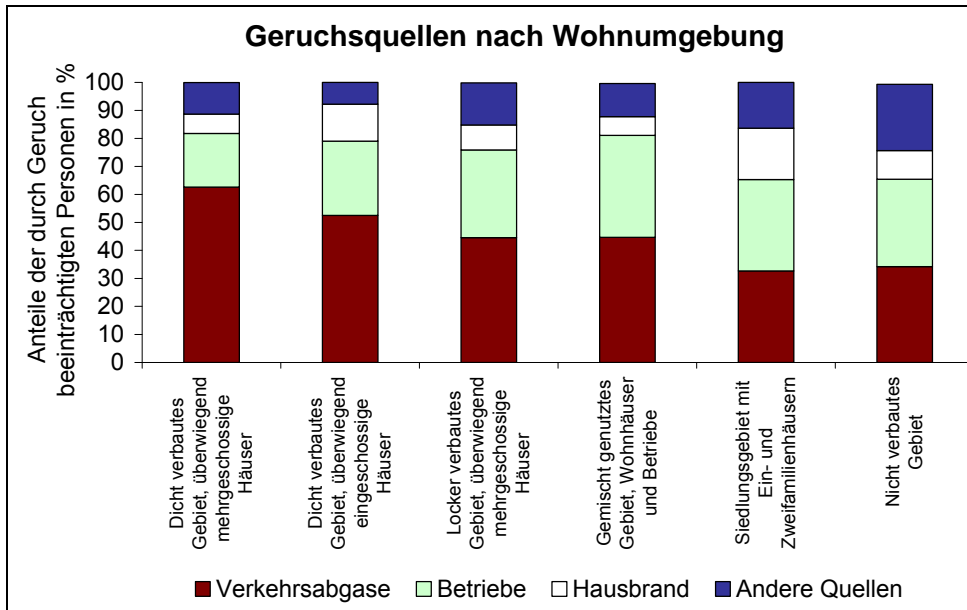
Als Geruchsquellen für Hausbrand kommen vor allem schlecht eingestellte Einzelofenheizungen und (Haus-) Zentralheizungen in Frage, die mit festen Brennstoffen (Holz oder Kohle) beheizt werden. Die österreichischen Haushalte haben im internationalen Vergleich einen hohen Anteil an Holzfeuerungen, sowohl ältere Holzheizungen (z.B. auch so genannte „Allesbrenner“-Kessel), als auch neue Stückholzheizungen, Hackschnitzelheizungen und Pelletsöfen sind im Einsatz. Technisch veraltete oder überdimensionierte Holzfeuerungen können hohe spezifische Emissionen von NMVOC (Flüchtige Organische Verbindungen ohne Methan), CO (Kohlenmonoxid), Cd (Cadmium), Hg (Quecksilber), Dioxine, HCB (Hexachlorbenzol) oder Feinstaub bewirken und zu Geruchsbildung führen. Durch unsachgemäße Bedienung oder durch Einsatz ungeeigneter Brennstoffe kann dies auch auf manuell betriebene neuere Holzöfen zutreffen⁶⁹. Öl- und Gasheizungen, Elektroheizungen und Fernheizung/Fernwärme tragen dagegen kaum zu einer Geruchsbelastung bei.

Die Geruchsbelastung durch Hausbrand ist daher zum Teil durch die Wohnumgebung und die Art des Heizsystems der umliegenden Wohnungen beeinflusst. Heizungen mit den Energieträgern Holz oder Kohle werden häufiger in Ein- und Zweifamilienhäusern eingesetzt als im mehrgeschossigen Wohnbau. Fernheizungs- und Fernwärmesysteme bestehen dagegen zum überwiegenden Teil in dicht besiedelten Gebieten mit mehrgeschossigem Wohnbau. In Ballungszentren wie Wien ist sowohl die Fernwärme als auch das Gasleitungsnetz sehr gut ausgebaut, die Geruchsbelastung durch Hausbrand ist demgemäß gering.

Abbildung 6.9 zeigt für Siedlungsgebiete mit Ein- und Zweifamilienhäusern sowie für dicht verbaute Gebiete mit überwiegend eingeschossigen Häusern die höchste Hausbrandbelastung an (bzw. 18,3% bzw. 13,2%). Eine dicht verbaute Wohnumgebung führt zur stärksten Beeinträchtigung durch Verkehr, und die deutlichste Störung durch Gerüche und Abgase aus Betrieben ist in gemischt genutzten Gebieten mit Wohnhäusern und Betrieben zu finden.

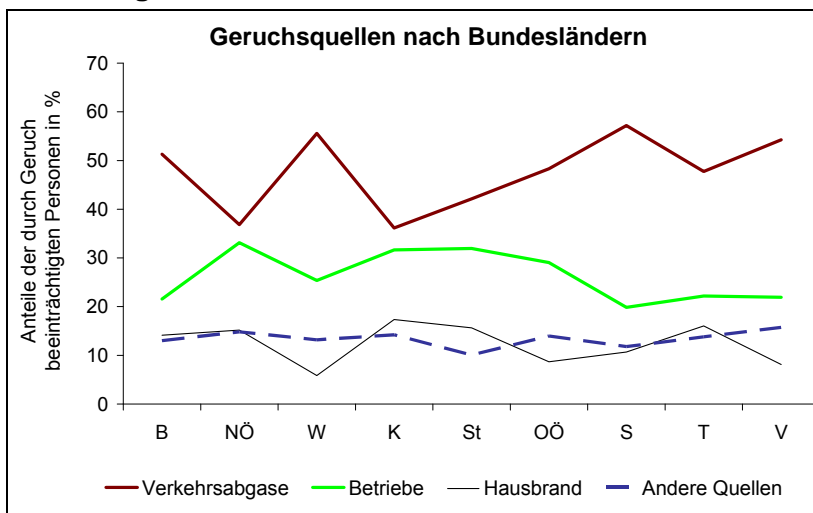
⁶⁹ Umweltbundesamt, Emissionstrends 1990 – 2006, Ein Überblick über die österreichischen Verursacher von Luftschadstoffen, Wien, 2008.

Abbildung 6.9



In Salzburg (57,2%), Wien (55,6%) und im Burgenland (51,3%) zeigt sich die höchste Belastung durch Verkehrsabgase, am wenigsten leidet man in Niederösterreich (36,8%) und Kärnten (36,2%) darunter. Personen aus Niederösterreich sehen sich dafür sehr stark durch die Geruchs- und Abgasentwicklung von Betrieben beeinträchtigt (33,2%), gefolgt von der Steiermark (31,9%) und Kärnten (31,6%). Die Belästigung durch Hausbrand ist im Bundesländervergleich in Kärnten am stärksten (17,4%), gefolgt von Tirol (16%), der Steiermark (15,7%) und Niederösterreich (15,2%). Wien - mit einer dichten Versorgung durch Gas- und Fernwärmeheizungen - zeigt auch die geringste Störung durch Hausbrand (5,8%).

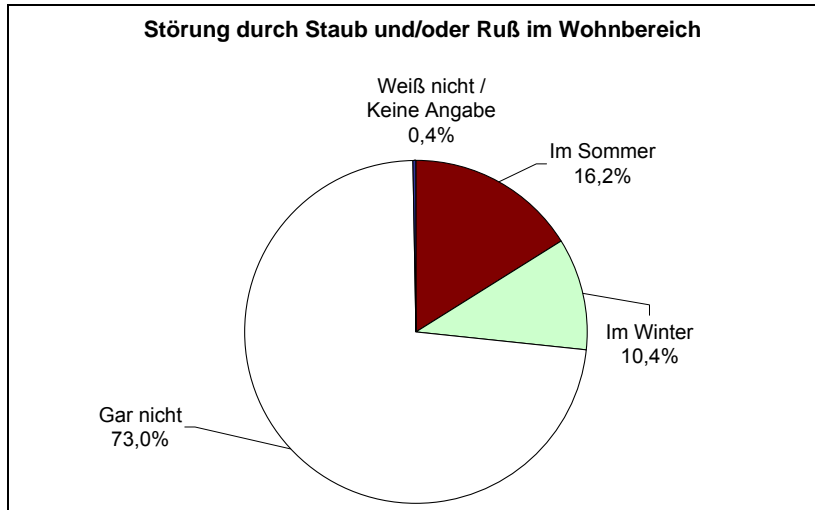
Abbildung 6.10



6.2 Belästigung durch Staub oder Ruß

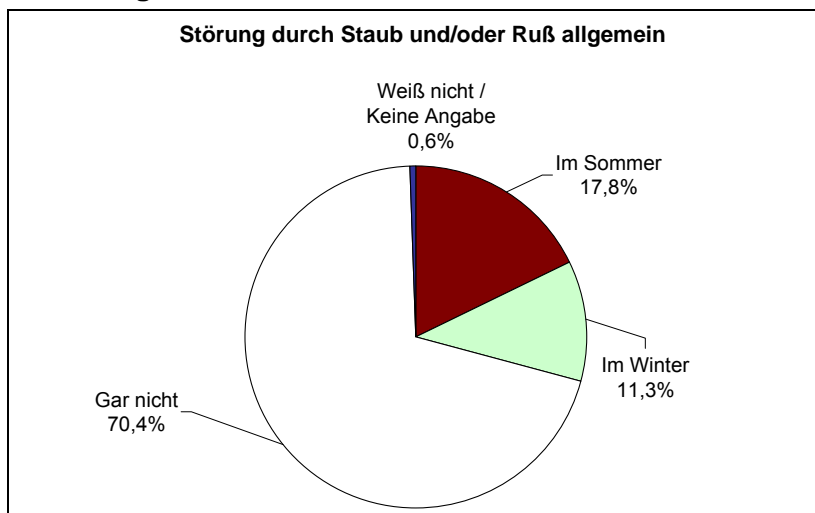
Eine Beeinträchtigung durch Staub und/oder Ruß im Wohnbereich wurde im Durchschnitt von 26,6% der Österreicherinnen und Österreicher angeführt (Abbildung 6.11), damit haben sich die Angaben gegenüber 2003 (7,4%) mehr als verdreifacht. Besonders stark ist die Störung im Sommer gestiegen - eine Erhöhung von 3,1% im Jahr 2003 auf 16,2% im Jahr 2007 bedeutet eine Verfünffachung der angegebenen Werte. Im Gegensatz zu 2003 fällt damit die Belästigung im Sommer höher aus als im Winter mit 10,4% (2003: 4,3%).

Abbildung 6.11



29,1% fühlen sich durch Staub und/oder Ruß allgemein und nicht nur im Wohnbereich gestört (Abbildung 6.12). Hier überwiegt wieder die Belastung im Sommer (17,8%) gegenüber der im Winter (11,3%). Rund 70% der Befragten gaben an, sich nie durch Staub oder Ruß beeinträchtigt zu fühlen, 2003 waren dies noch knapp 90%.

Abbildung 6.12



Die tatsächliche Entwicklung der Gesamtstaub-Emissionen⁷⁰ erklärt diese beträchtliche Zunahme der angegebenen Belastung durch Staub und Ruß nur zu einem geringen Teil. Das Umweltbundesamt (2008) weist für den Zeitraum 2003 – 2006 (2007 liegt noch nicht vor) eine Steigerung der anthropogenen Gesamtstaub-Emissionen von 1,5% aus. Neben den anthropogenen (also vom Menschen verursachten) Staubquellen gibt es auch natürliche Quellen, wie etwa die Vegetation mit der Absonderung von Pollen oder Sporen, Waldbrände usw. Diese natürlichen Staubquellen können von den befragten Personen als Staubbelastung wahrgenommen werden, sind jedoch in den Gesamtstaub-Emissionen nicht erfasst. Man kann aber davon ausgehen, dass die Belastung durch natürliche Quellen seit 2003 nicht exorbitant gestiegen ist.

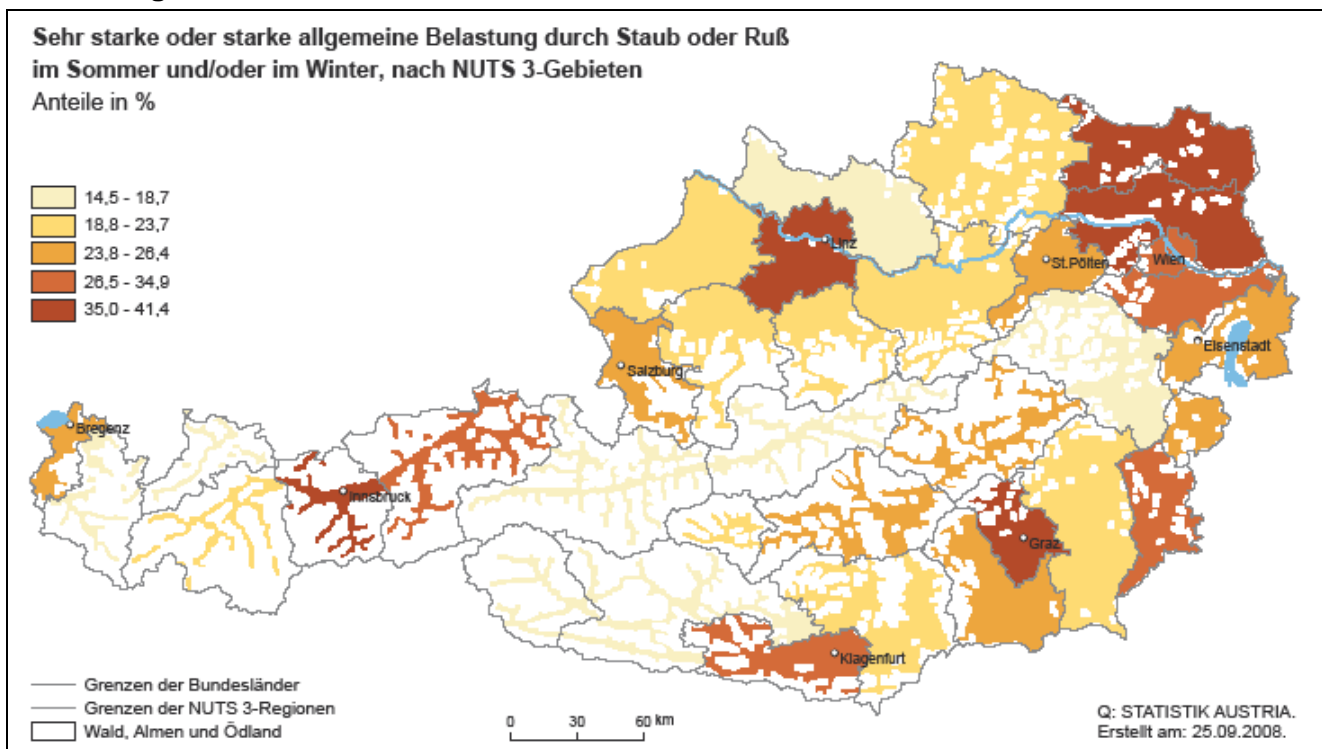
⁷⁰ Der Gesamtstaub, als TSP (Total Suspended Particulates) bezeichnet, umfasst alle luftgetragenen Partikel. Teilmengen mit jeweils kleineren Teilchen sind PM₁₀ und PM_{2,5} (PM = Particulate Matter, der Zahlenwert bezieht sich auf den mittleren aerodynamischen Partikeldurchmesser in µm). Im deutschen Sprachgebrauch ist für PM₁₀ und PM_{2,5} die Bezeichnung „Feinstaub“ üblich.

Die auffällige Steigerung der gemeldeten Beeinträchtigung kann darin begründet sein, dass die Belastung durch Staub und besonders durch Feinstaub erst in den letzten Jahren in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt ist. Epidemiologische und toxikologische Untersuchungen haben belegt, dass Staub- und Feinstaubbelastungen die Gesundheit erheblich beeinträchtigen können (Umweltbundesamt 2008). Diese Analysen hatten Auswirkungen auf die Luftreinhaltepolitik. Es bildete sich diesbezüglich in Politik, Medien und der Öffentlichkeit ein Problembewusstsein, welches unter anderem 2006 zu einer Novellierung des Bundesgesetzes zum Schutz vor Immissionen durch Luftschadstoffe⁷¹ (IG-Luft) führte. Aktionen, wie die zeitweiligen Tempolimits auf Autobahnen im Winter 2006/2007 in den Bundesländern Oberösterreich, Tirol und Steiermark, bekannt als „Feinstaubverordnung“, führten durch ihr großes Medienecho und die teilweise persönliche Betroffenheit der Menschen zu einer weiteren Bewusstseinsbildung der Allgemeinheit.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang auch, dass sich mehr Personen im Sommer durch Staub und Ruß gestört fühlen als im Winter. Ein Erklärungsansatz dafür ist, dass bei Trockenheit im Sommer die sichtbaren Staubfraktionen leichter bemerkbar sind als im Winter und speziell die natürlichen Quellen, wie etwa Pollen, häufiger auftreten.

Im folgenden Kartogramm wird die allgemeine Belästigung durch Staub oder Ruß nach NUTS 3-Gebieten dargestellt, ausgewiesen werden die Angaben zur Belastung im Sommer und/oder im Winter. Die Beeinträchtigung variiert regional wieder deutlich⁷².

Abbildung 6.13



Die größten Unterschiede bei der allgemeinen Störung durch Staub und Ruß zeigen sich nach dem Urbanisierungsgrad und der Wohnumgebung⁷³. Auch das Problem der Staub- und Rußbelas-

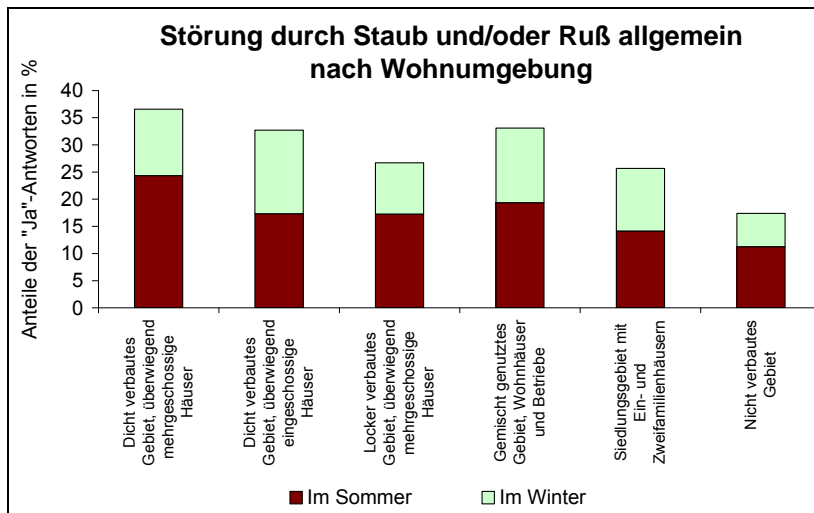
⁷¹ 34. Bundesgesetz, mit dem das Personenkraftwagen-Verbraucherinformationsgesetz, das Abfallwirtschaftsgesetz 2002, das Emissionszertifikatengesetz und das Immissionsschutzgesetz - Luft geändert werden (Umweltrechtsanpassungsgesetz 2005), 2006.

⁷² Die Unterschiede nach NUTS 3-Gebieten sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

tung tritt, wie schon die Lärm- und Geruchsbelästigung, in Ballungsgebieten wesentlich stärker auf (36%) als in mittel (29,1%) und niedrig (22,6%) besiedelten Gebieten. Betrachtet man die Aufteilung nach Wohnumgebung (siehe Abbildung 6.14), so zeigt die Siedlungsdichte einen stärkeren Einfluss auf die Beeinträchtigung als die Gebäudegröße.

In dicht verbauten Siedlungsgebieten sowie in gemischt genutzten Gebieten (Wohnhäuser und Betriebe) fühlen sich rund ein Drittel der Bewohnerinnen und Bewohner durch Staub und Ruß belästigt. Unabhängig von der Gebäudegröße, sinkt in locker verbauten Gebieten die Staub- und Rußbelastung der Befragten auf rund ein Viertel. Am niedrigsten ist die Störung in nicht verbautem Gebiet (17,4%).

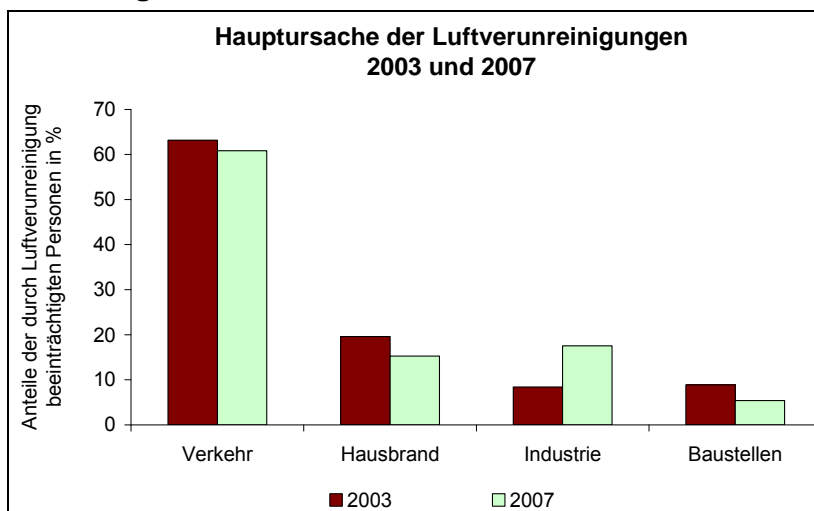
Abbildung 6.14



6.2.1 Hauptursache der Luftverunreinigung durch Staub und Ruß

Der Verkehr wird mit 60,9% am häufigsten als Verursacher von Luftverunreinigungen genannt (2003: 63,2%), deutlich öfter als beispielsweise die Ursache Hausbrand (15,3%, 2003: 19,6%), oder Baustellen (5,4%, 2003: 8,9%). Eine deutliche Zunahme in den letzten 4 Jahren verzeichnen die Industriebetriebe, ihr Anteil ist von 8,4% im Jahr 2003 auf 17,5% gestiegen (siehe Abbildung 6.15).

Abbildung 6.15



Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ liegt deutlich unter 1% und wird hier nicht ausgewiesen.

⁷³ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad und Wohnumgebung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

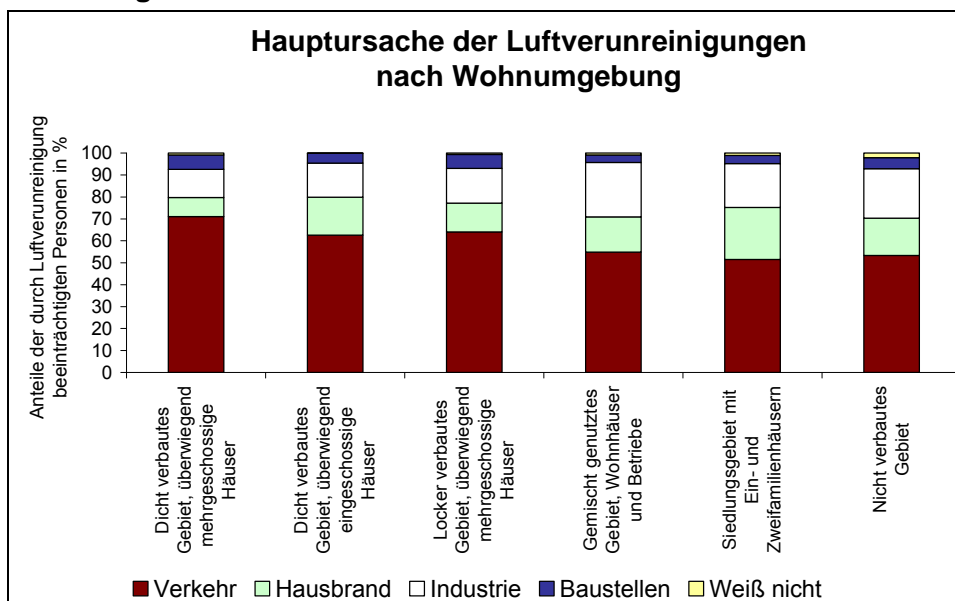
Nach der Wohnumgebung unterscheiden sich die Angaben zur Ursache der Luftverunreinigung deutlich, wobei diesmal nicht nur nach der Verbauungsdichte in der Wohnumgebung, sondern auch nach der jeweiligen überwiegenden Gebäudegröße ein unterschiedliches Antwortverhalten auftritt⁷⁴.

Am häufigsten wird der Verkehr in dicht verbauten Gebieten mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern als Hauptverursacher der Luftverunreinigung angegeben (71,1%), am zweithäufigsten in locker verbauten Gebieten mit mehrgeschossigem Wohnbau (64,0%), in dicht verbautem Gebiet mit überwiegend eingeschossigen Häusern sinkt der Anteil des Verkehrs auf 62,6%. In den weiteren Wohnumgebungskategorien ist der Verkehr für etwas über die Hälfte der Luftverunreinigungen verantwortlich (Abbildung 6.16).

Im Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern wird der Verkehr am seltensten von allen Wohnumgebungen als Luftverunreinigungsquelle genannt (51,5%), dafür ist hier der Hausbrand (23,7%) ein überdurchschnittliches Problem. Wie schon bei der Beeinträchtigung durch Geruch, ist dies bedingt durch die vorherrschenden Heizsysteme. In Gebieten geringerer Dichte überwiegt die Hauszentralheizung, rund 70% der Wohnungen sind damit ausgestattet. Ein Teil dieser Hauszentralheizungen wird mit Holz und Kohle beheizt. Technisch veraltete oder überdimensionierte Holz- und Kohlefeuerungen können - auch durch unsachgemäße Bedienung oder durch Einsatz ungeeigneter Brennstoffe - zu Staub- und Rußbelastung führen. Leitungsgebundene Heizsysteme wie Fernheizung, Fernwärme und Gas sind dagegen in diesen Gebieten selten vorhanden.

Die Industrie als angegebene Ursache der Luftverunreinigung erreicht mit 24,8% die höchsten Anteile in gemischt genutzten Gebieten mit Wohnhäusern und Betrieben, Baustellen verschmutzen die Luft überdurchschnittlich in Gebieten mit mehrgeschossigen Gebäuden (jeweils über 6%).

Abbildung 6.16



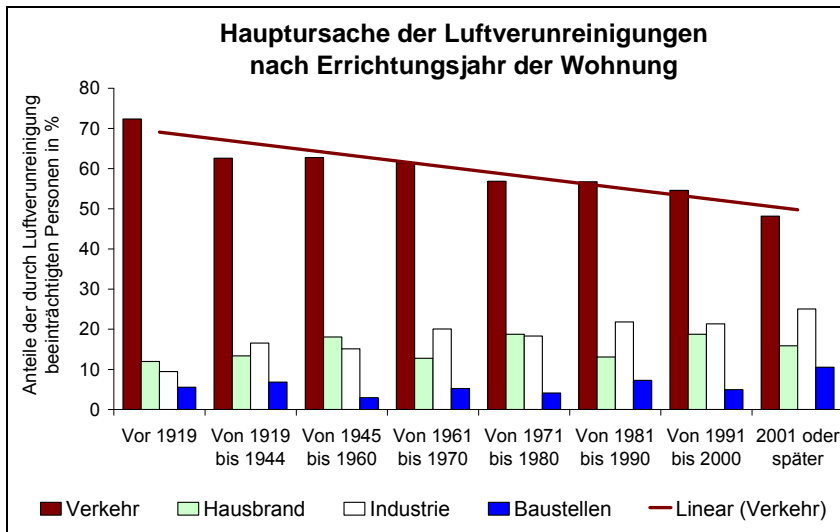
Auch nach dem Errichtungsjahr des Wohnhauses zeigen sich Unterschiede im Antwortverhalten⁷⁵. Bewohnerinnen und Bewohner älterer Häuser sehen den Verkehr häufiger als Quelle der Luftverunreinigung als jene jüngerer Gebäude: Abbildung 6.17 zeigt anteilig die Hauptursachen der Staub- und Rußbelastung sowie den linearen Trend für den Verkehr nach dem Errichtungsjahr der Wohnung. Wurde die Wohnung 2001 oder später errichtet, halten nur 48,2% der Befragten den Verkehr für den Verursacher, in Gebäuden, die vor 1919 errichtet wurden, ist der Verkehr für 72,3% der Bewohnerinnen und Bewohner der Hauptverursacher. Im Gegensatz dazu steigt die

⁷⁴ Die Unterschiede nach Wohnumgebung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

⁷⁵ Die Unterschiede nach Errichtungsjahr des Wohnhauses sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

Belastung durch die Industrie an, je jünger das Gebäude ist. Die Belastungen durch Hausbrand und Baustellen zeigen schwankende Ausprägungen.

Abbildung 6.17



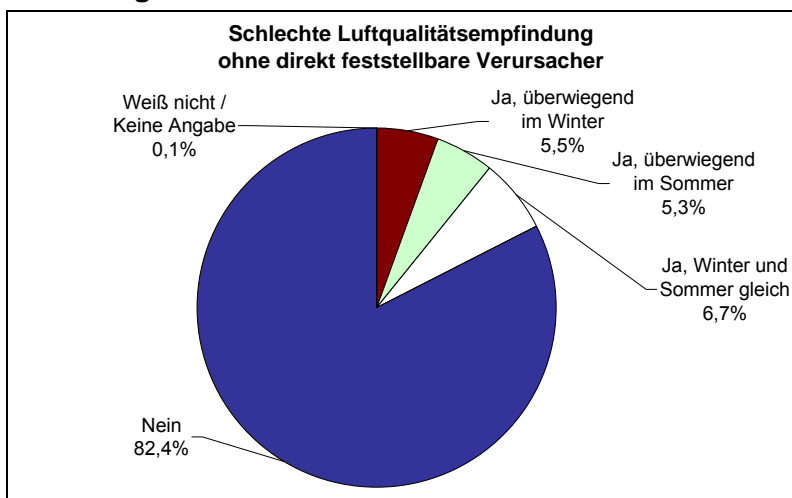
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Ein Erklärungsansatz für diesen konträren Trend von Verkehr und Industrie bei der Angabe nach der Hauptursache der Luftverunreinigung kann der Zusammenhang zwischen Wohnungsumgebung und Gebäudealter sein. Mehr als die Hälfte der Wohnungen, die vor 1944 errichtet wurden, befinden sich in dicht verbautem Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern, wo 71,1% der Befragten den Verkehr als Hauptverursacher für Luftverschmutzung angaben und nur zu 12,9% die Industrie nannten. Ab 1981 wurden Wohnungen überdurchschnittlich häufig in Siedlungsgebieten mit Ein- und Zweifamilienhäusern errichtet, wo der Verkehr am seltensten von allen Wohnumgebungen als Quelle der Luftverunreinigung angeführt wurde (51,5%), die Industrie hingegen zu 20%.

6.3 Empfindung einer schlechten Luftqualität, ohne Belästigung durch Geruch, Abgase, Staub und Ruß

Von jenen befragten Personen, die sich nicht durch Geruch und Abgase sowie Staub und Ruß gestört fühlen, empfinden 17,4% dennoch die Luftqualität allgemein öfter als schlecht, ohne dass sie direkte Verursacher dafür erkennen können. Nach Jahreszeit gibt es kaum eine Abweichung, es fühlen sich 5,5% der Personen überwiegend im Winter und 5,3% überwiegend im Sommer belastet. Für 6,7% gibt es keinen Unterschied zwischen Winter und Sommer.

Abbildung 6.18

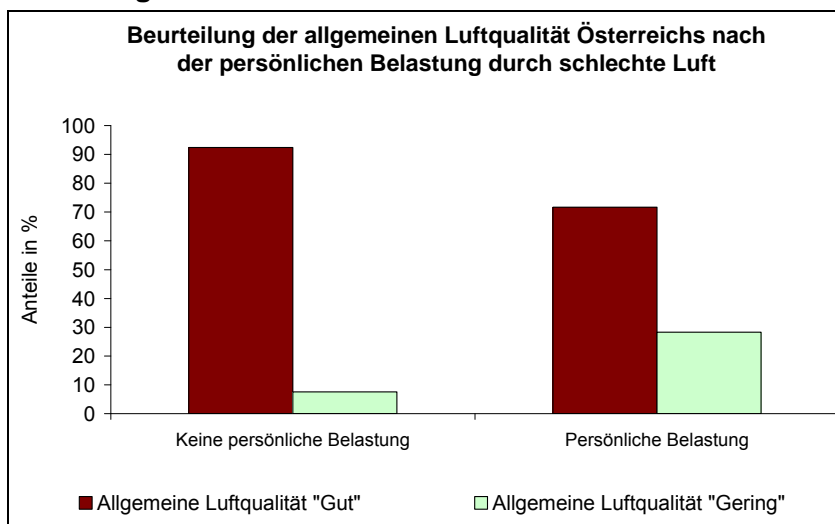


6.4 Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich

Nachfolgend wird der Zusammenhang zwischen der persönlichen Belastung durch schlechte Luft im Wohnbereich und der Beurteilung der allgemeinen Luftqualität in Österreich untersucht. Betroffenen von schlechter Luft sind alle Befragten, die in einer der in Kapitel 6.1 bis 6.3 untersuchten Kategorien - Geruch und Abgase, Staub und Ruß oder allgemeine Empfindung einer schlechten Luftqualität - eine Belastung gemeldet haben.

Jene Personen, die sich persönlich in ihrem Wohnumfeld durch schlechte Luft gestört fühlen, beurteilen auch die allgemeine Luftqualität in Österreich deutlich schlechter. Sie schätzen die Luftgüte in Österreich generell nur zu 71,7% als gut und dafür zu 28,3% als gering ein. Im Wohnumfeld nicht beeinträchtigte Personen sind zu 92,4% der Meinung, dass die Luftqualität in Österreich gut ist und beurteilen diese nur zu 7,6% als gering. Persönliche Belastung und Beurteilung der allgemeinen Luftqualität sind signifikant korreliert (Signifikanzniveau von 0,000), der Kontingenzkoeffizient weist einen Wert von 0,248 aus, d.h. ein deutlicher Zusammenhang kann nachgewiesen werden.

Abbildung 6.19



6.5 Belastung durch Elektrosmog

2003 wurde die Frage nach einer Beeinträchtigung durch Elektrosmog erstmals gestellt, dabei wurde zwischen einer Störung zu Hause und am Arbeitsplatz unterschieden. 7,2% der Befragten fühlten sich 2003 durch Elektrosmog gestört, knapp 5% davon jeweils am Arbeitsplatz und zu Hause⁷⁶. Seither hat sich die Elektrosmogbelastung mehr als verdoppelt, 16,1% fühlen sich insgesamt gestört, davon 9,7% zu Hause und 11,4% am Arbeitsplatz. Die Beeinträchtigung hat damit am Arbeitsplatz stärker zugenommen als zu Hause, dabei fühlen sich 0,8% sehr stark, 1,7% stark, 4,5% mittel und 4,5% geringfügig betroffen, für zu Hause lauten die analogen Werte 0,5%, 1%, 2,8% und 5,4% (Abbildungen 6.20 und 6.21).

Ob die Störung durch Elektrosmog zu Hause oder am Arbeitsplatz stärker ausgeprägt ist, wird naturgemäß deutlich durch den Erwerbsstatus beeinflusst. Erwerbstätige fühlen sich stärker am Arbeitsplatz durch Elektrosmog belastet als zu Hause, bei (größtenteils) nicht erwerbstätigen Personen ist es umgekehrt. Die Gruppe der Angestellten, Beamten, Vertragsbediensteten und freien Dienstnehmer ist mit Abstand am stärksten von Elektrosmog am Arbeitsplatz betroffen, wobei angenommen werden kann, dass es sich dabei hauptsächlich um EDV-unterstützte Arbeitsplätze handelt.

⁷⁶ Die Menge der Personen, die sich zu Hause von Elektrosmog gestört fühlt, überschneidet sich zum Teil mit jener, die sich am Arbeitsplatz beeinträchtigt fühlt.

Abbildung 6.20

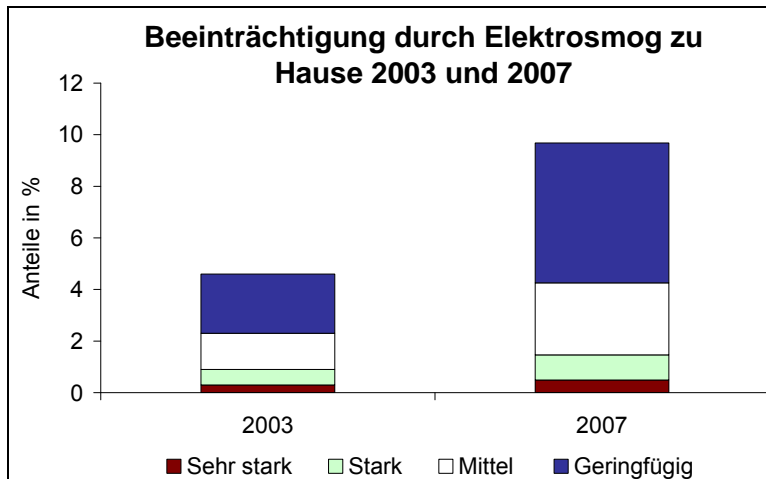
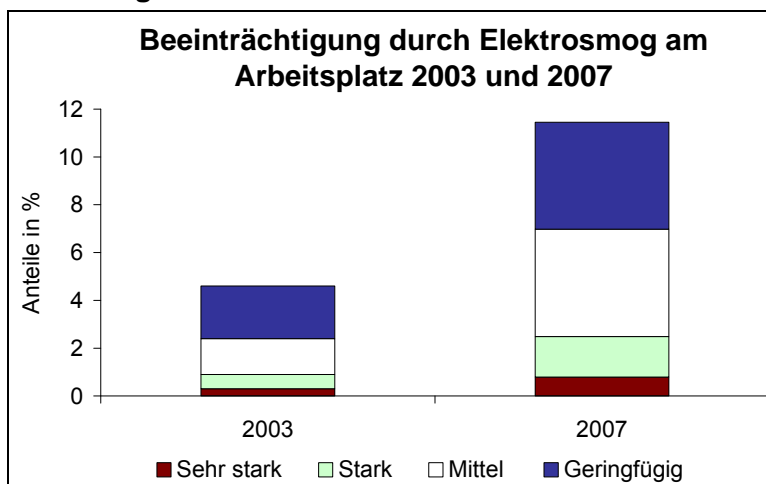
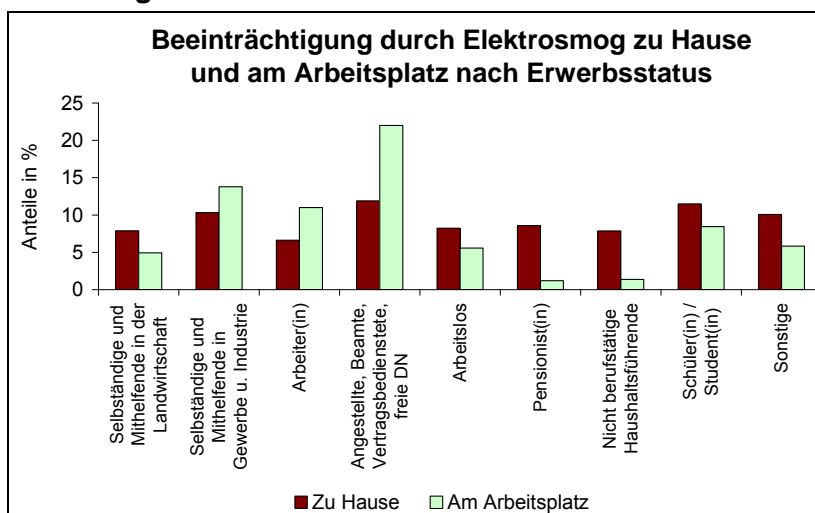


Abbildung 6.21



Bei der Interpretation der Elektromogbelastung am Arbeitsplatz nach anderen sozio-demografischen Faktoren, wie Alter oder auch Geschlecht, bleibt der Erwerbstatus der befragten Personen eine bestimmende Größe. Es fühlen sich 12,5% der Männer am Arbeitsplatz durch Elektromog beeinträchtigt und 10,5% der Frauen. Betrachtet man jedoch nur die erwerbstätigen Personen, zeigt sich, dass in dieser Gruppe Frauen mit 18,1% sogar etwas stärker belastet sind als Männer mit 17,3%.

Abbildung 6.22





UMWELTVERHALTEN

Umweltverhalten

Im Jahr 1988 wurden erstmals Fragen zum Umweltverhalten der Österreicher im Rahmen des Mikrozensus Sonderprogramms gestellt. Die vorliegende Erhebung vom 4. Quartal 2007 analysiert das Einkaufsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher. Der Kauf von Bioprodukten im Lebensmittelbereich wird dabei ebenso untersucht wie die Frage, auf welche Aspekte beim Kauf von langlebigen, umweltfreundlichen bzw. energieeffizienten Produkten geachtet wird.

Fragen zur Mülltrennung der Haushalte und mögliche Hinderungsgründe werden durchleuchtet. Weiters wird erörtert, inwieweit ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt auch bei der Urlaubswahl eine Rolle spielt und welche Kriterien dabei entscheidend sind.

Der Themenkomplex Mobilität in Österreich wird ebenfalls ausführlich behandelt. Im Mittelpunkt steht einerseits die Verkehrsmittelwahl für die täglich zurückgelegten Wege. Andererseits wurde eine Einstellungsmessung zu öffentlichen und privaten Verkehrsmitteln und der Verkehrsinfrastruktur vorgenommen. Durch die Einteilung der Verkehrsmittel in umweltrelevante Kategorien kann das Ausmaß des umweltfreundlichen Mobilitätsverhaltens der befragten Personen dargestellt werden.

Bei der Interpretation der Ergebnisse ist - ähnlich wie bei den Daten zu den Umweltbedingungen - der subjektive Charakter der Antworten nicht zu vernachlässigen. Aus der Datenlage lässt sich schwer ableiten, wie weit soziale Einflussfaktoren, wie etwa eine „soziale Erwünschtheit“ die Angaben der befragten Personen zu den Verhaltensfragen, etwa beim Einkauf von Bioprodukten oder der Mülltrennung, beeinflussen. Eine nähere Analyse mit Kontrolldaten - etwa Umsatzdaten von biologisch produzierten Lebensmitteln oder Daten zur Abfallentsorgung - zeigt einige Hinweise auf Diskrepanzen zwischen sozial erwünschtem und tatsächlichem Verhalten.

7 Ökologisches Einkaufsverhalten

Der erste nationale Bericht zur Umsetzung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung (2007) enthält als einen wichtigen Schwerpunkt für Österreich nachfrageseitige Maßnahmen und Kampagnen zur Bewusstseinsbildung für nachhaltigen Konsum⁷⁷. Ziel der österreichischen Strategie ist es, den bewussten Konsum von nachhaltigen Produkten zu forcieren und den Konsumentinnen und Konsumenten den Mehrwert daraus zu vermitteln: *„Wer Waren aus deklariert fairem Handel kauft, übernimmt globale Verantwortung und trägt zur Verringerung von Armut bei, wer Lebensmittel aus biologischer Landwirtschaft kauft, tut seiner Gesundheit etwas Gutes, schützt unsere Umwelt und das globale Klima, wer auf regionale Qualität im Einkaufskorb setzt, sorgt für weniger Verkehrsbelastung, sichert Arbeitsplätze und die Wirtschaftskraft in den ländlichen Regionen.“*

Biologisch, regional oder fair produzierte Erzeugnisse liegen im Trend, der Gesamtumsatz von Bio-Lebensmitteln wird im Lebensmittelbericht Österreich 2008⁷⁸ für das Jahr 2006 auf 590 Mio. Euro geschätzt, das bedeutet ein Wachstum von 18% gegenüber dem Vorjahr. Produkte mit Fair-Trade-Siegel erreichen 2006 einen Umsatz von 42 Mio. Euro⁷⁹. Biokosmetika und ökologische Putzmittel sind verstärkt am Markt erhältlich. Auch Ökoleidung und umweltfreundlich produzierte Möbel werden zunehmend angeboten, Kleidung etwa im Segment der Baby- und Kleinkindkleidung. Allerdings ist der Marktanteil für Naturtextilien, Ökomöbel, Ökopte- und -reinigungsmittel noch gering und die offizielle Datenlage betreffend ihrer Marktrelevanz als mangelhaft anzusehen.

Der Absatz energieeffizienter, langlebiger Produkte wird ebenfalls forciert, etwa durch die Einführung der Energieverbrauchs-Kennzeichnung für Haushaltsgeräte. Diese informiert den Konsumenten in einer standardisierten Form über den Energieverbrauch der Geräte und ermöglicht so einen Vergleich der Effizienz zwischen verschiedenen Modellen und Herstellern. Nach Berechnungen der österreichischen Energieagentur hat etwa der Anteil der effizientesten Kühlgeräte (A+ und A++) am Neukauf von rund 18% im Jahr 2006 auf etwa 26% im Jahr 2007 zugenommen⁸⁰.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Mikrozensus Sonderprogramms „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden gebeten, ihr persönliches Kaufverhalten hinsichtlich umweltschonender Produkte bekanntzugeben⁸¹. Erhoben wurde einerseits der in den letzten 12 Monaten getätigte Kauf von Verbrauchsgütern, wie biologische Lebensmittel (Milch und Milchprodukte, Obst und Gemüse, Brot und Gebäck, Getränke und Fleisch) und als „umweltfreundlich“ gekennzeichnete Körperpflegemittel sowie Wasch- und Reinigungsmittel. Andererseits wurde nach dem in den letzten 3 Jahren erfolgten Erwerb von Gebrauchsgütern gefragt. Dazu zählen umweltfreundliche Produkte in den Kategorien Tapeten/Farben/Lacke, Möbel und Kleidung sowie energieeffiziente bzw. langlebige oder reparaturfreundliche elektrische Geräte (TV/Video, Kühl-/Gefriergeräte, EDV und andere Elektrogeräte wie Waschmaschinen).

Bei der Interpretation der Daten sind zwei Einschränkungen zu beachten. Der Mikrozensus hat nur erhoben, ob ein Produkt aus einer dieser Kategorien in den letzten 12 Monaten bzw. in den letzten 3 Jahren erworben wurde. Es liegt aber keine Information zur Häufigkeit der Einkäufe vor, Mengen- und Wertabschätzungen sind damit nicht möglich. Das heißt, unabhängig davon, wie oft das jeweilige Produkt tatsächlich gekauft wurde, es wird nur einmal gezählt.

Würden also die Einkäufer von Bio-Milch diese nur jeweils einmal im Monat einkaufen, die Käufer von Bio-Getränken diese jedoch täglich erwerben, würden Bio-Getränke in Summe natürlich viel häufiger gekauft werden als Bio-Milch, während die Abbildung 7.2 das Gegenteil andeutet. Diese Fehlermöglichkeit tritt vorwiegend bei der Gruppe der Verbrauchsgüter (Lebensmittel, Körperpflege- und Waschmittel) auf, die während des erhobenen Zeitrahmens wiederholt eingekauft wer-

⁷⁷ Lebensministerium, Nationaler Bericht zur Umsetzung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung (2007), <http://umwelt.lebensministerium.at/article/articleview/59480/1/7338/>.

⁷⁸ Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008, Wien, 2008.

⁷⁹ Lebensministerium, Nationaler Bericht zur Umsetzung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung (2007), <http://umwelt.lebensministerium.at/article/articleview/59480/1/7338/>.

⁸⁰ Österreichische Energieagentur, Top-Down Methoden, Berechnungen nach GfK-Austria Daten, 2008.

⁸¹ Die Datenerfassung erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

den müssen. Um die Daten sinnvoll interpretieren zu können, wird dennoch innerhalb der jeweiligen Kategorien ein ähnliches Käuferverhalten vorausgesetzt.

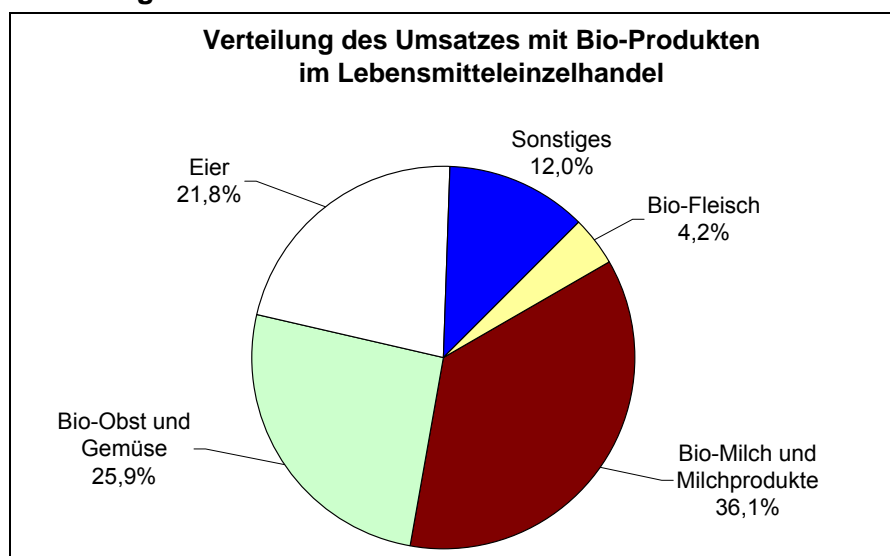
Ein weitere Einschränkung der Daten liegt darin, dass nicht ermittelt wurde, ob die befragten Personen die untersuchten Produktgruppen im jeweiligen Zeitraum überhaupt einkauften, unabhängig davon ob es sich um umweltfreundliche oder wenig umweltverträgliche Produkte handelt (Ausnahme: Elektrogeräte). D.h. es kann keine Normierung um das absolute Einkaufsverhalten vorgenommen werden. Wenn bestimmte Personengruppen z.B. ihren Lebensmitteleinkauf nie selbst erledigen, kann in Bezug auf Ihr Öko-Einkaufsverhalten eine systematische Fehlinterpretation auftreten, da sie vielleicht nicht, wie die Daten suggerieren, ökologische Lebensmittel ablehnen, sondern das Einkaufen an sich. Dabei ist auch entscheidend, wie lange eine bestimmte Produktgruppe in Verwendung sein kann. Haben Personen ihren umweltfreundlichen Möbeleinkauf schon vor 5 Jahren durchgeführt, scheinen sie in der Auswertung als Nicht-Öko-Käufer für die Kategorie Möbel auf. Diese Fehlerquelle wird hauptsächlich bei den Gebrauchsgütern (Möbel, Kleidung und Elektro-Geräte) auftreten, die normalerweise mehrere Jahre in Gebrauch sind.

Ob eventuell ein systematischer Fehler vorliegt, wird in Kapitel 7.2.1 mit der Frage nach dem Einkauf von Elektrogeräten analysiert. Für diese Gerätekategorien wurde sowohl erfragt, ob sie absolut (also umweltfreundlich oder nicht umweltfreundlich) in den letzten 3 Jahren angeschafft wurden, als auch, ob energieeffiziente, langlebige oder reparaturfreundliche Elektrogeräte erworben wurden.

7.1 Ökologisches Einkaufsverhalten bei Verbrauchsgütern

Der Gesamtumsatz mit Bio-Produkten beläuft sich 2006 auf 590 Mio. Euro, davon werden 65% über den Lebensmitteleinzelhandel (384 Mio. Euro), 5% über die Direktvermarktung und 14% über den Naturkostfachhandel abgesetzt⁸². Der Rest wird exportiert (10%) oder in Großküchen und der Gastronomie verwendet (6%). Der Umsatz an biologisch erzeugten Lebensmitteln aus den Einkäufen der österreichischen Haushalte beträgt demgemäß 2006 knapp 500 Mio. Euro. Abbildung 7.1 zeigt die Verteilung des Bio-Umsatzes im Lebensmitteleinzelhandel nach den einzelnen Bio-Produktgruppen. Den größten wertmäßigen Anteil erreichen mit 36,1% Bio-Milch und -Milchprodukte (inklusive Käse), gefolgt von Bio-Obst und -Gemüse mit 25,9%. Eier machen 21,8% des Bio-Umsatzes aus, auf sonstige Produkte entfallen 12% und auf Bio-Fleisch (inklusive Wurstwaren) 4,2%.

Abbildung 7.1



Q: Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008.

⁸² Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008, Wien, 2008.

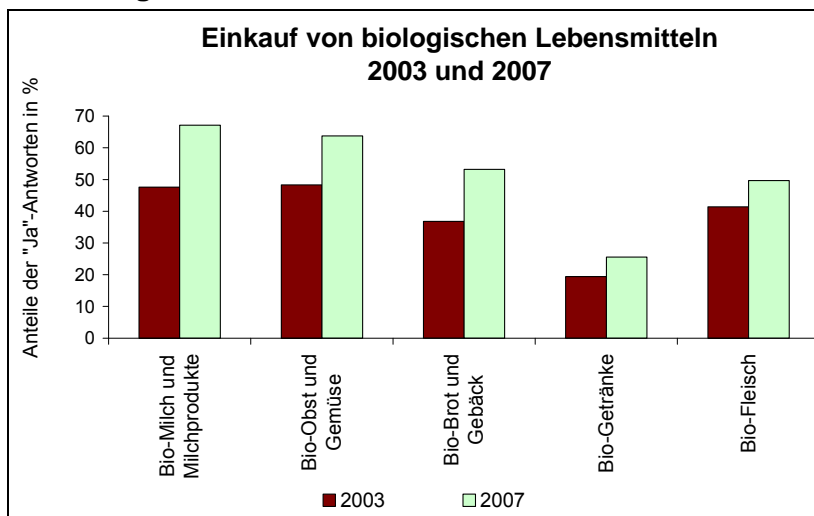
Der zunehmenden Bedeutung von Bio-Produkten folgend – von 2005 auf 2006 wurde ein Umsatzwachstum von 18% erreicht⁸³ – wurde bereits im Umwelt-Mikrozensus 2003 (Milota, 2005) der Einkauf biologischer Lebensmittel erfragt, diese Erhebung wurde 2007 fortgesetzt. Aktuell wurde erhoben, ob in den letzten 12 Monaten zumindest einmal Bio-Lebensmittel in den folgenden Kategorien gekauft wurden: Milch und Milchprodukte, Obst und Gemüse, Brot und Gebäck, Getränke und Fleisch.⁸⁴

Alle Produktgruppen wurden deutlich häufiger angegeben als für das Jahr 2003 (Abbildung 7.2). Der Anteil der befragten Personen, die angaben, in den letzten 12 Monaten zumindest ein Erzeugnis aus einer der Bio-Lebensmittelkategorien gekauft zu haben, ist für Bio-Milch und Bio-Milchprodukte am höchsten (67,1%), gefolgt von Bio-Obst und Bio-Gemüse (63,7%). Dies deckt sich mit der in Abbildung 7.1 ausgewiesenen Reihenfolge, wo die bedeutendste Umsatzgruppe ebenfalls die Milch- und Milchprodukte (inkl. Käse) darstellen, gefolgt von Bio-Obst und -Gemüse.

Rund die Hälfte der Befragten hat im letzten Jahr Bio-Brot, Gebäck, Getreideprodukte oder Bio-Fleisch erworben. Am seltensten wandern Bio-Getränke in den Einkaufskorb (25,6%), dies kann darin begründet sein, dass das Angebot an Bio-Getränken erst in letzter Zeit eine breitere Marktdurchdringung erfährt.

Das tatsächliche Marktvolumen der biologisch erzeugten Lebensmittel ist naturgemäß deutlich geringer, da in den Mikrozensus-Angaben – wie bereits erwähnt - auch der gelegentliche oder seltene Bio-Einkäufer einbezogen ist. Laut einer Studie der AMA⁸⁵ ist der wertmäßige Anteil von Bioprodukten an den Haushaltseinkäufen im Lebensmitteleinzelhandel im Jahr 2006 wie folgt: Milch 14,3%, Eier 23,6%, Frischobst und Frischgemüse (ohne Kartoffel) rund 6%, Fleisch und Geflügel 2,9%, Wurst und Schinken 1,5%. Demgemäß zeigen zwar rund 67% der Befragten grundsätzlich die Bereitschaft, zumindest gelegentlich Bio-Milch und -Milchprodukte zu erwerben, kaufen aber tatsächlich nur zu 14,3% (wertmäßig) Bio-Milch ein.

Abbildung 7.2



Die Analyse nach dem Geschlecht zeigt, dass Frauen im letzten Jahr häufiger zu Bio-Lebensmitteln griffen als Männer, die größte Differenz zeigt sich bei Bio-Obst und Bio-Gemüse (9,4%-Punkte Unterschied) sowie Bio-Milch und Bio-Milchprodukten (7,1%-Punkte Unterschied). Einzige Ausnahme bildet der Einkauf von biologisch erzeugten Getränken, wo sich das Verhalten genau umgekehrt darstellt, Männer erwerben um 1,7%-Punkte häufiger Bio-Getränke als Frauen⁸⁶ (siehe Abbildung 7.3).

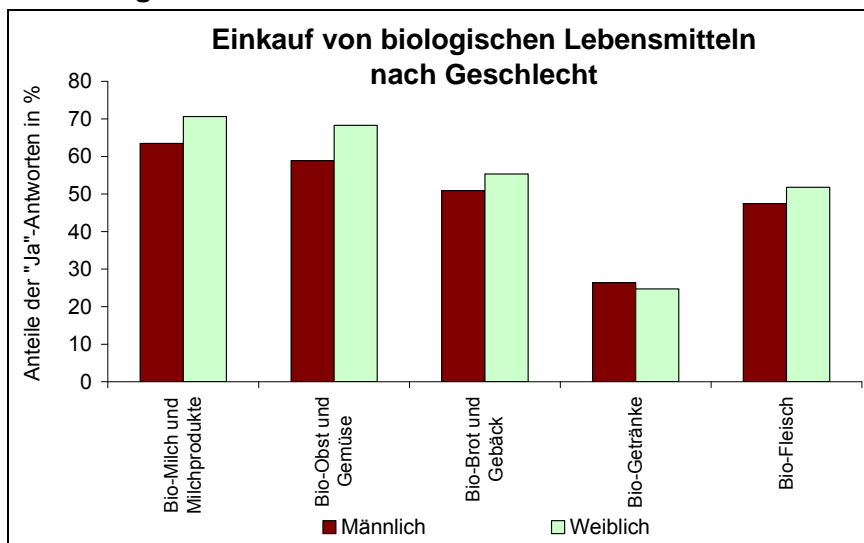
⁸³ Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008, Wien, 2008.

⁸⁴ Wie erwähnt, wurde im Mikrozensus 2007 nur erhoben, ob ein Produkt aus einer dieser Kategorien in den letzten 12 Monaten erworben wurde. Es liegt aber keine Information zur Häufigkeit der Einkäufe vor, Mengen- oder Wertabschätzungen sind nicht möglich.

⁸⁵ Agrarmarkt Austria, RollAMA/AMA Marketing, Stichprobenerhebung bei 1.400 Haushalten.

⁸⁶ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test), nur beim Einkauf von Getränken ist der Unterschied zu gering und nicht mehr signifikant (Chi-Quadrat Test).

Abbildung 7.3

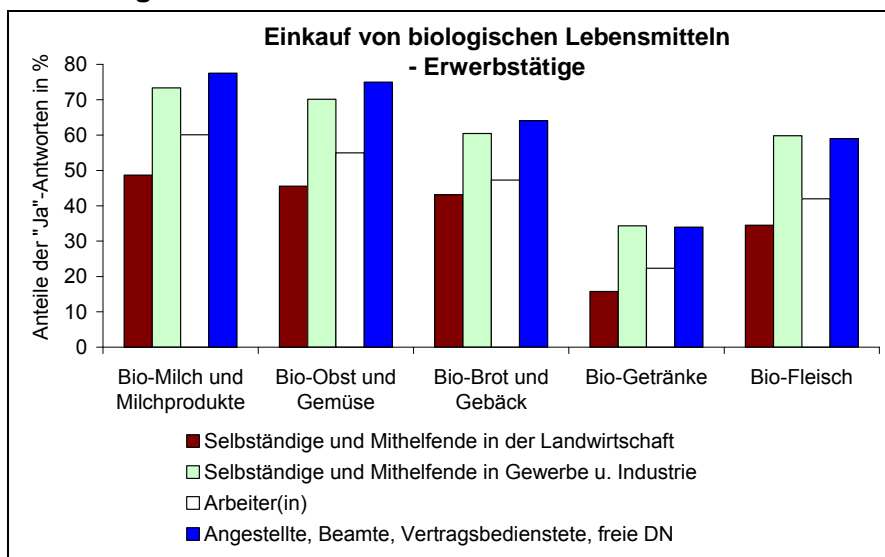


Nicht erfragt wurde, wie eingangs erwähnt, ob die jeweiligen Produkte überhaupt (also konventionell oder biologisch erzeugt) eingekauft wurden. Sollte das Einkaufsverhalten der Männer generell vom Einkaufsverhalten der Frauen abweichen (etwa dadurch, dass sie seltener die Haushaltseinkäufe erledigen), würde sich dies auch auf die Angaben zu den Bio-Einkäufen auswirken. Damit würden die Angaben der Männer zum Kaufverhalten nicht ihr tatsächliches Interesse an Bio-Produkten widerspiegeln.

Den größten Einfluss auf die Einkaufsentscheidung bezüglich Bio-Produkte weisen die Merkmale Erwerbsstatus der Bevölkerung⁸⁷ und Schulbildung auf. Vor allem die Gruppe der Erwerbstätigen zeigt ein sehr inhomogenes Verhalten beim Kauf von biologisch erzeugten Produkten (siehe Abbildung 7.4). Am häufigsten geben Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete und freie Dienstnehmer an, in den letzten 12 Monaten biologische Lebensmittel gekauft zu haben, gefolgt von den Selbständigen und Mithelfenden in Gewerbe und Industrie.

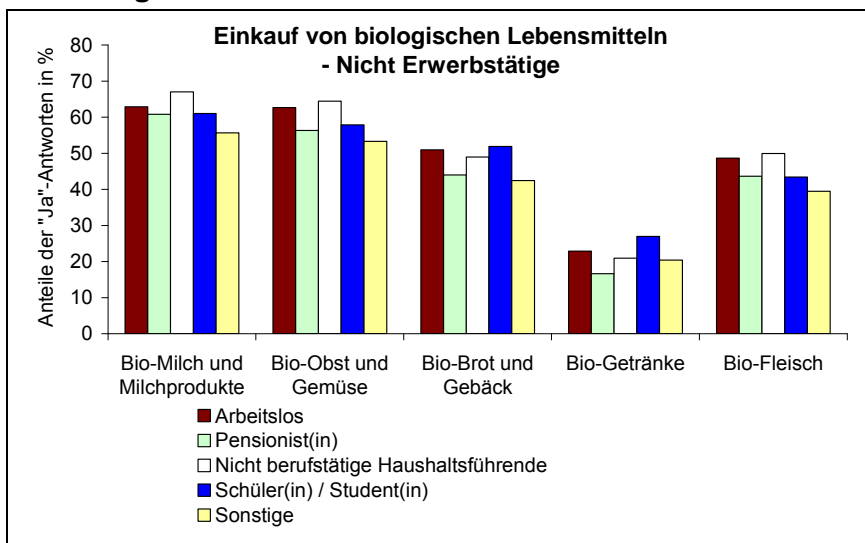
Den mit Abstand geringsten Bio-Einkauf zeigen in allen Lebensmittelkategorien die Selbständigen und Mithelfenden in der Landwirtschaft. Innerhalb der Nicht-Erwerbstätigen ist das Einkaufsverhalten deutlich homogener (Abbildung 7.5). Durchschnittlich kauft diese Gruppe weniger Bio-Lebensmittel als die Gruppe der Erwerbstätigen.

Abbildung 7.4



⁸⁷ Die Unterschiede nach Erwerbsstatus sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test),

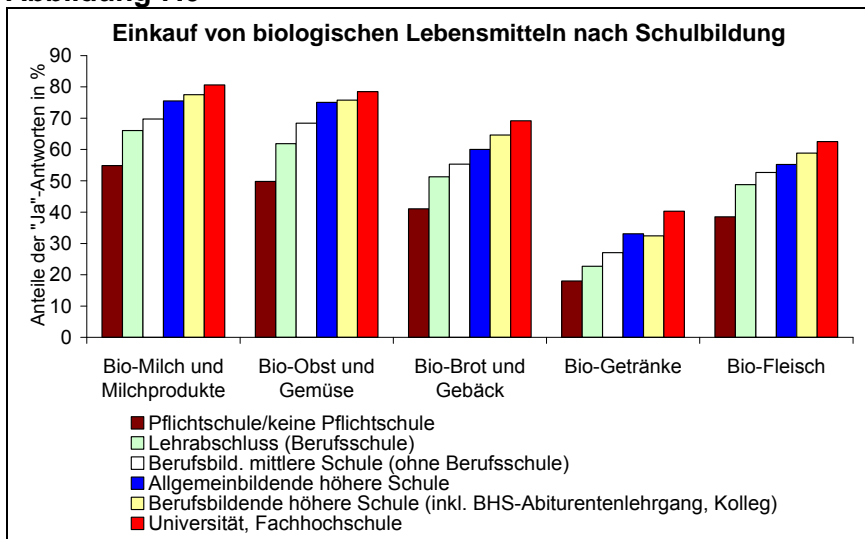
Abbildung 7.5



Zwischen der Schulbildung der befragten Personen und dem Einkauf biologischer Produkte besteht ein deutlicher linearer Zusammenhang⁸⁸. Je höher die abgeschlossene Schulbildung ist, desto größer ist der Anteil derjenigen, die angaben, im letzten Jahr Bio-Lebensmittel eingekauft zu haben. Dieser Zusammenhang gilt für alle Lebensmittelkategorien (Abbildung 7.6). Betrachtet man z.B. die Kategorie der Bio-Milch und Bio-Milchprodukte, so haben 54,9% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss in den letzten 12 Monaten zumindest ein Produkt daraus eingekauft, im Gegensatz zu 80,6% der Absolventinnen und Absolventen einer Universität oder Fachhochschule.

Der Mikrozensus beinhaltet keine Frage zum Einkommen der Österreicherinnen und Österreicher, Schulbildung und Erwerbsstatus können aber als Näherungsgrößen für das Einkommen herangezogen werden⁸⁹. Der deutliche Unterschied im Einkaufsverhalten von ökologisch produzierten Lebensmitteln nach Erwerbsstatus und nach Schulbildung gibt also einen Hinweis darauf, dass das Einkommen und damit die Kaufkraft einen entscheidenden Faktor für den Erwerb von Bio-Produkten darstellen.

Abbildung 7.6



Die Angaben der Personen mit hochschulverwandten Lehrabschlüssen und Universitätslehrgängen werden hier aufgrund der geringen Fallzahlen nicht dargestellt.

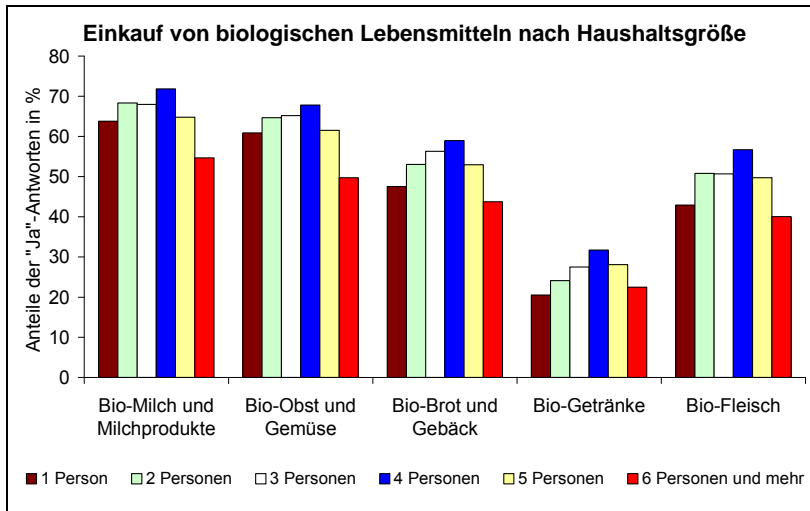
⁸⁸ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Kendall-Tau-b).

⁸⁹ Eine Auswertung der Einkommensbefragung EU-SILC 2004 zeigt z.B. eine signifikante Korrelation auf einem Niveau von 0,000 für das persönliche Brutto- und Netto-Einkommen mit der beruflichen Stellung sowie mit der höchsten abgeschlossenen Schulbildung an.

Auch nach der Haushaltsgröße gibt es Differenzen in der Entscheidung für Bio-Lebensmittel. Die Angaben steigen bis zu den 4-Personen Haushalten größtenteils linear an, Haushalte mit 4 Personen geben für jede Kategorie am häufigsten an, diese in den letzten 12 Monaten erworben zu haben. Danach sinkt der Anteil der Einkäufer wieder, Haushalte mit 6 Personen und mehr erstehen deutlich seltener Bio-Lebensmittel als kleinere Haushalte (Abbildung 7.7).

Die regionalen Unterschiede im Einkaufsverhalten bezüglich biologischer Lebensmittel sind eher gering ausgeprägt.

Abbildung 7.7

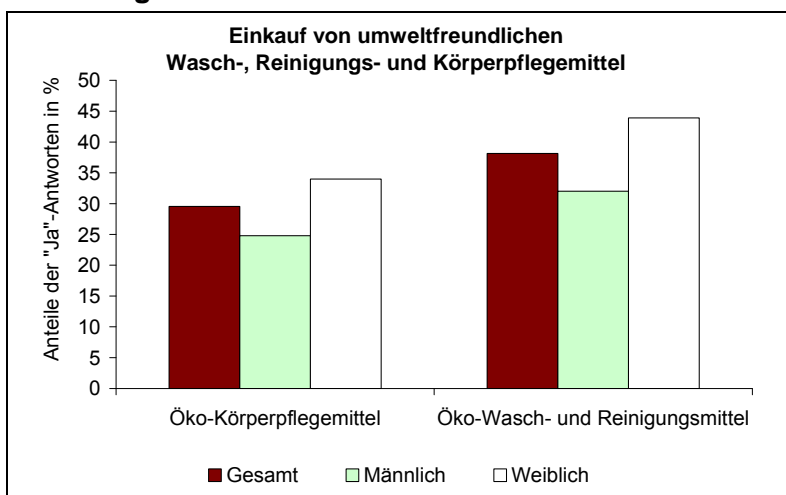


Personen, die in den letzten 12 Monaten kein Bio-Fleisch eingekauft haben, wurden danach gefragt, ob sie sich vegetarisch ernähren, was von 3,7% bejaht wurde. Der Anteil der Frauen liegt dabei mit 4,9% etwas höher als jener der Männer mit 2,6%. Aufgrund der niedrigen Ausprägung dieser Variable ist eine Interpretation der Daten allerdings nur eingeschränkt möglich.

Der Mikrozensus 2007 erhebt auch, ob in den letzten 12 Monaten Wasch- und Reinigungsmittel sowie Körperpflegemittel nach der Kennzeichnung „umweltfreundlich“ gekauft wurden. 29,5% der Befragten gaben an, im letzten Jahr ökologische Körperpflegemittel gekauft zu haben, 38,1% meldeten einen Einkauf von ökologischen Wasch- und Reinigungsmitteln.

Die deutlichsten Unterschiede im Einkaufsverhalten für diese Produktkategorien zeigt eine Analyse nach dem Geschlecht (siehe Abbildung 7.8). Frauen kauften im letzten Jahr signifikant häufiger umweltfreundliche Produkte als Männer⁹⁰.

Abbildung 7.8

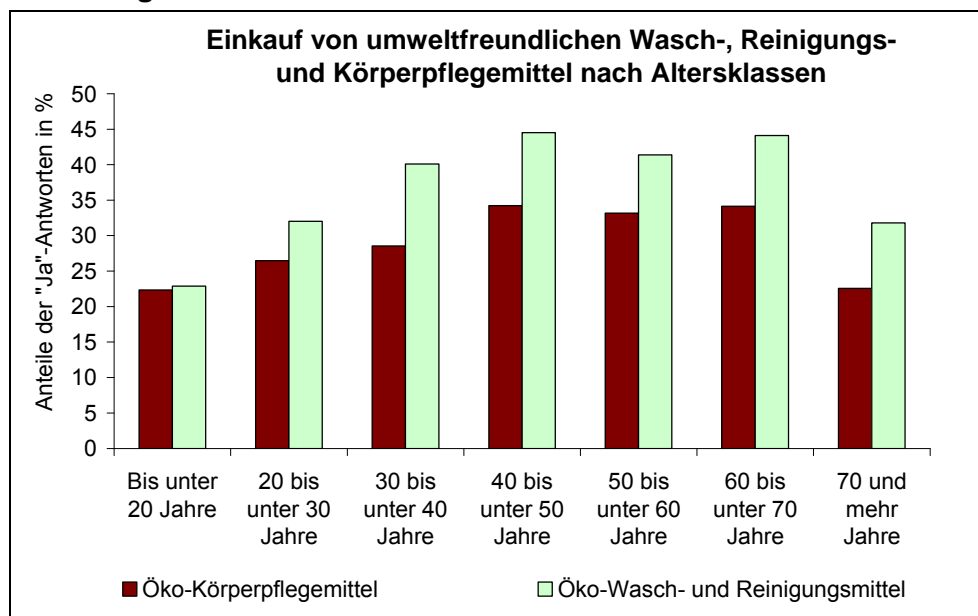


⁹⁰ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

Wasch- und Reinigungsmittel werden dabei um 11,9%-Punkte häufiger eingekauft, Körperpflegemittel um 9,2%-Punkte. Wie bereits darauf hingewiesen, wurde nicht erfragt, ob die jeweiligen Produkte überhaupt (also konventionell oder biologisch erzeugt) eingekauft wurden. Unterstellt man, dass Männer generell seltener Körperpflegemittel sowie Wasch- und Reinigungsmittel kaufen als Frauen, so könnte sich dies auch auf die Angaben zum Öko-Einkaufsverhalten auswirken. Die Angaben der Männer würden damit nur eingeschränkt ihr tatsächliches Interesse an diesen Produkten abbilden.

Nach Altersgruppen lässt sich ebenfalls ein differenziertes Kaufverhalten nachweisen⁹¹. Der Einkauf von Öko-Produkten nimmt bis zur Altersgruppe der 40 bis 50-Jährigen kontinuierlich zu, bleibt dann auf ähnlichem Niveau und fällt in der Gruppe der ab-70-jährigen stark zurück (siehe Abbildung 7.9). Der Erwerbsstatus und die Schulbildung zeigen wieder einen signifikanten Einfluss auf die Entscheidung beim Einkauf, der aber nicht so deutlich ausgeprägt ist, wie bei den zuvor untersuchten Bio-Lebensmitteln.

Abbildung 7.9



7.2 Ökologisches Einkaufsverhalten bei Gebrauchsgütern

Auch für die Gebrauchsgüter Tapeten/Farben/Lacke, sowie Möbel und Kleidung wurde das Öko-Einkaufsverhalten erfragt. Dabei wurde der Einkauf langlebiger, umweltfreundlicher Produkte dieser Kategorien in den letzten 3 Jahren erhoben. Für diesen Zeitraum geben 20,9% der Personen an, umweltfreundliche Tapeten/Farben/Lacke erworben zu haben. Den Kauf ökologisch produzierter Möbel berichten 12,2% und umweltfreundlich hergestellter Kleidung 20,3%.

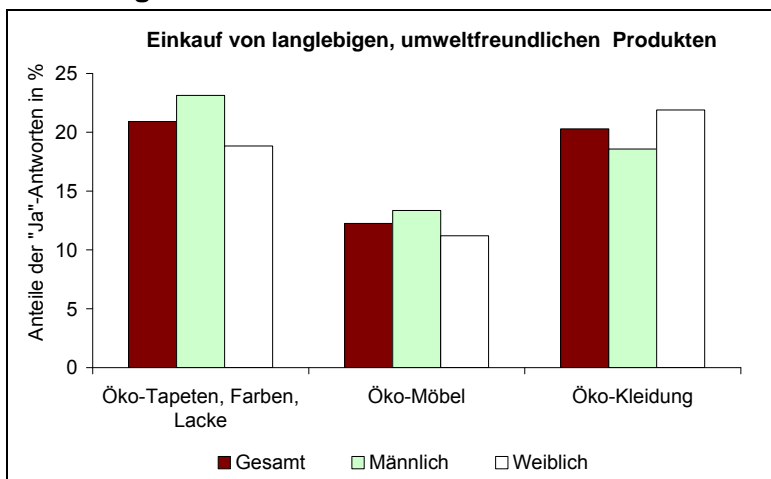
In den letzten 3 Jahren haben 18,8% der Frauen umweltfreundliche Tapeten, Farben oder Lacke eingekauft, im Gegensatz dazu 23,1% der Männer (siehe Abbildung 7.10). Auch beim Einkauf von langlebigen und umweltfreundlichen Möbeln führen Männer mit 13,4% vor Frauen mit 11,2%. Öko-Kleidung haben dagegen mit rund 21,9% häufiger Frauen erstanden als Männer (18,6%).⁹²

In der genderorientierten Umweltforschung wurde wiederholt ein Zusammenhang zwischen Geschlecht und dem Zugang zu Umweltproblemen festgestellt, Frauen werden zumeist als umweltbewusster und engagierter dargestellt als Männer. Ein Erklärungsansatz für den selteneren Einkauf ökologischer Tapeten, Farben oder Lacke sowie Öko-Möbeln durch Frauen könnte sein, dass mit der Befragung nicht die Einstellung zu diesen Produkten, sondern das Kaufverhalten in den letzten 3 Jahren vor der Erhebung ermittelt wurde.

⁹¹ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

⁹² Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test), der Zusammenhang zwischen Geschlecht und Einkaufsverhalten ist mit einem Kontingenzkoeffizienten zwischen 0,03 und 0,05 aber sehr gering ausgeprägt.

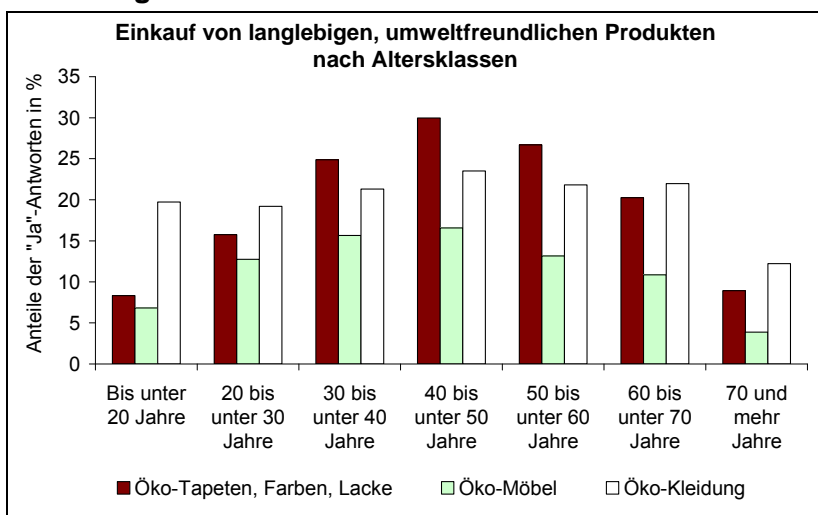
Abbildung 7.10



Der Einkauf dieser beiden Produktgruppen wird generell selten getätigt und im Allgemeinen vermutlich häufiger von Männern als von Frauen ausgeführt⁹³. Dabei spielt auch die Kaufkraft der befragten Personen bei der Kaufentscheidung eine Rolle. Studien wie von *Empacher et al.* (2007) weisen darauf hin, dass Frauen durch finanzielle Schlechterstellung⁹⁴ oft nicht die Möglichkeit haben, ihre Umwelt-Einstellung in Umwelt-Verhalten umzusetzen. Dies würde ein schlechteres Abschneiden der Frauen beim Einkauf der teuren Produktgruppen Möbel sowie Tapeten/Farben/Lacke erklären. Werden Erwerbsstatus und Schulbildung wieder als Näherungsgröße für das Einkommen herangezogen, zeigt die Analyse, dass diese beiden Merkmale sich deutlich stärker auf die Kaufentscheidung auswirken als das Geschlecht der befragten Personen.

Das Alter zeigt den deutlichsten Einfluss auf die Entscheidung für oder gegen diese umweltfreundlichen Produktkategorien. Abbildung 7.11 zeigt, dass die Altersgruppe der 40 bis 50-Jährigen in den letzten 3 Jahren aus allen Kategorien am häufigsten Erzeugnisse erstanden hat, sehr selten wurden die Öko-Produkte von den jüngsten und den ältesten Befragten bezogen. Auch hier hat vermutlich die Einkommenssituation einen deutlichen Einfluss. In der Altersgruppe der 40 bis 50-Jährigen ist eine höhere Kaufkraft vorhanden als in der jüngsten oder der ältesten Gruppe. Die regionalen Unterschiede im Einkaufsverhalten bezüglich der Öko-Produkte sind gering ausgeprägt.

Abbildung 7.11



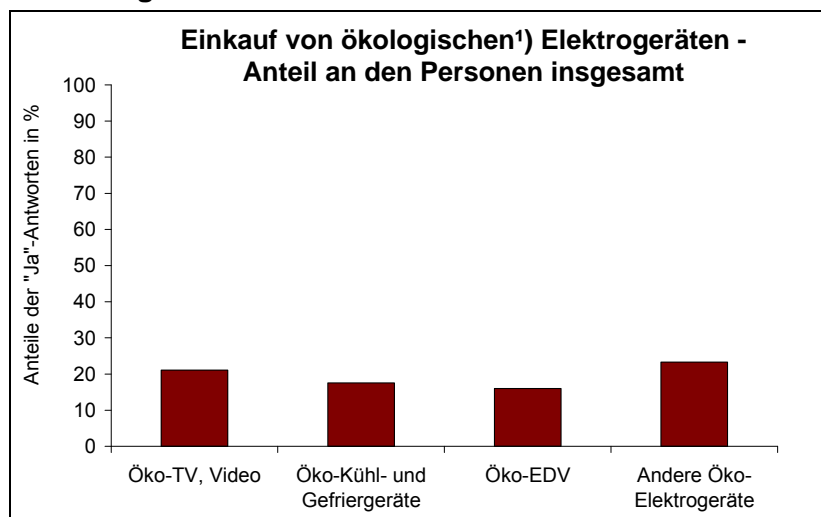
⁹³ Wie bereits erwähnt, ist keine Normierung um das absolute Einkaufsverhalten möglich, die abklären würde, ob Frauen generell seltener diese Produktkategorien einkaufen als Männer, unabhängig ob jene umweltfreundlich sind oder nicht.

⁹⁴ Das Bruttomedianeinkommen der Frauen beträgt 2005 durchschnittlich 60% des vergleichbaren Einkommens der Männer (inklusive Teilzeit). Das Bruttomedianeinkommen der ganzjährig vollzeiterwerbstätigen Frauen erreicht 74% des vergleichbaren Einkommens der Männer. Q: Statistik Austria, Frauen und Männer in Österreich, Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden, Wien, 2007.

Abbildung 7.12 zeigt, ob die befragten Personen in den letzten 3 Jahren die Gerätegruppen TV/Video, Kühl-/Gefriergeräte, EDV sowie andere Elektrogeräte (Wasch-, Spülmaschine, Herd) als energieeffizientes bzw. langlebiges oder reparaturfreundliches Produkt gekauft haben. 23,3% geben an, in den letzten 3 Jahren dementsprechende Elektrogeräte wie Wasch-, Spülmaschinen oder Herde erworben zu haben. 21,1% haben energieeffiziente, langlebige oder reparaturfreundliche TV- oder Videogeräte erstanden, 17,6% Kühl- und Gefriergeräte und 16,0% EDV-Geräte.

Um die folgenden Abbildungen 7.12 bis 7.17 besser miteinander vergleichen zu können, wurde die gleiche Skalierung auf 100% gewählt.

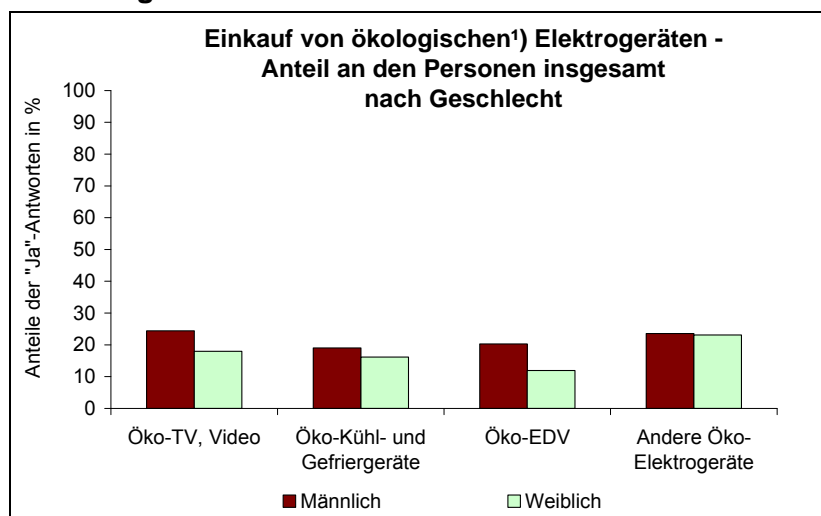
Abbildung 7.12



¹⁾ Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

Frauen haben in den letzten 3 Jahren alle angeführten Umweltkategorien seltener eingekauft als Männer, wobei die Differenz bei der Kategorie EDV am stärksten ist (8,4%-Punkte Unterschied), bei den anderen Elektrogeräten (Wasch-, Spülmaschine, Herd) dagegen ist das Kaufverhalten fast gleich⁹⁵.

Abbildung 7.13

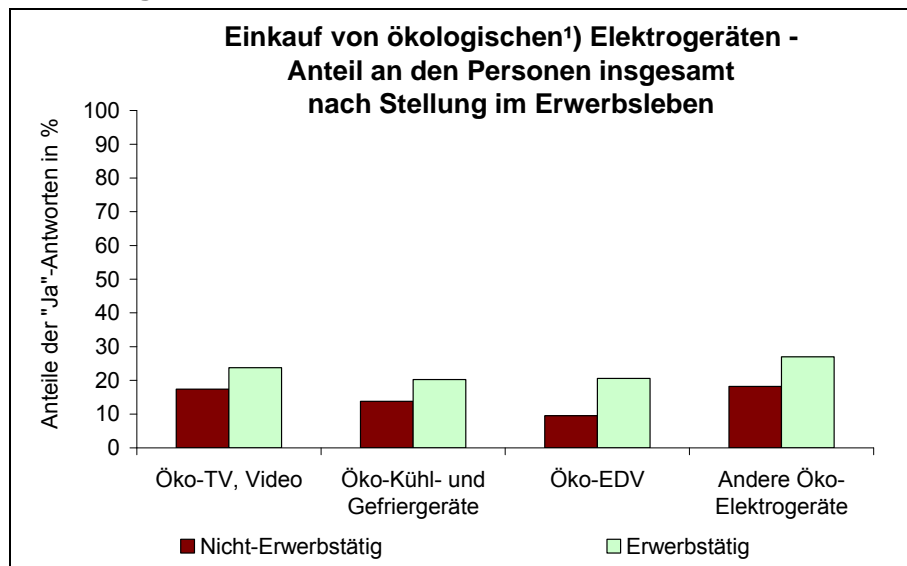


¹⁾ Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

⁹⁵ Die Unterschiede nach Geschlecht sind für die Gerätegruppen TV/Video, Kühl-/Gefriergeräte, EDV statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test). Die Unterschiede in der Gruppe der anderen Elektrogeräte ist laut Chi-Quadrat Test nicht signifikant.

Erwerbstätige geben an, in den letzten 3 Jahren alle angeführten Öko-Produktgruppen deutlich häufiger eingekauft zu haben, als nicht-erwerbstätige Personen (siehe Abbildung 7.14). Am deutlichsten ist der Abstand bei der Kategorie der EDV-Geräte (11,0%-Punkte Unterschied), bei den anderen Öko-Elektrogeräten liegt die Differenz bei 8,8%-Punkten⁹⁶.

Abbildung 7.14



¹⁾ Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

7.2.1 Relevanz des absoluten Kaufverhaltens

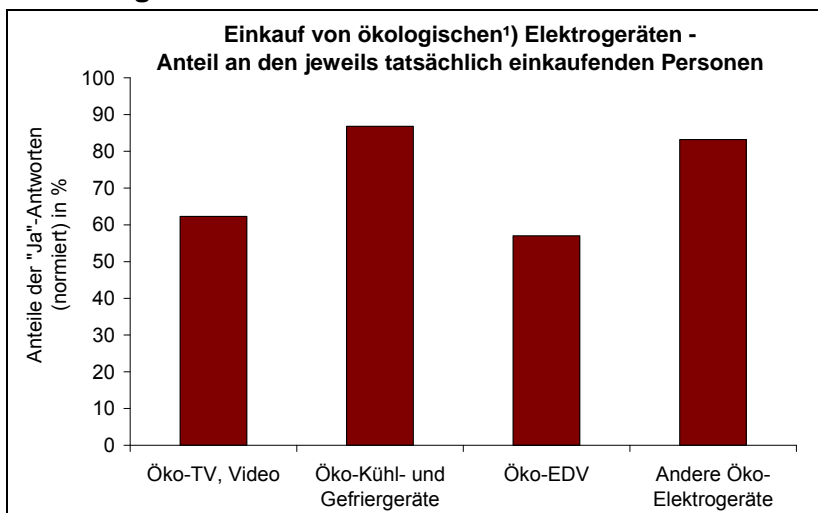
Die folgenden Abbildungen 7.15 bis 7.17 schränken nun die Untersuchung innerhalb der jeweiligen Gerätegruppen auf jene Personen ein, die in den letzten 3 Jahren dieses Produkt überhaupt – also auch nicht umweltfreundlich - eingekauft haben. Berechnet wird der Anteil jener Personen, die umweltfreundliche Geräte erworbenen haben, an allen Personen, die Geräte der jeweiligen Gerätegruppe gekauft haben. Damit kann eine Normierung vorgenommen werden, die das Kaufverhalten derjenigen Personen, die tatsächlich die jeweiligen Produktgruppen einkaufen, untersucht.

Ein Großteil der Personen gibt an, in den letzten 3 Jahren die Umweltfreundlichkeit beim Einkauf der jeweiligen Produktkategorie beachtet zu haben. 86,8% haben energieeffiziente, langlebige oder reparaturfreundliche Kühl- und Gefriergeräte erworben, 83,2% umweltfreundliche Elektrogeräte wie Wasch-, Spülmaschinen oder Herde, 62,3% TV- oder Videogeräte und 57,0% EDV-Geräte. Der Vergleich mit der vorhergehenden Abbildung 7.12 zeigt, dass die vorgenommene Normierung um das absolute Kaufverhalten – die Produktgruppe wurde in den letzten 3 Jahren tatsächlich gekauft – zu Anteilsverschiebungen führen kann.

Während innerhalb aller befragten Personen am häufigsten umweltfreundliche Elektrogeräte wie Wasch-, Spülmaschinen oder Herde eingekauft wurden (Abbildung 7.12), ist für das normierte Kaufverhalten die Kategorie der ökologischen Kühl- und Gefriergeräte am häufigsten erworben worden (Abbildung 7.15). Erklärt wird diese Verschiebung dadurch, dass Kühl- und Gefriergeräte generell seltener gekauft werden, als die Geräte der anderen Kategorien. 19,3% aller Befragten kauften in den letzten 3 Jahren Kühl- und Gefriergeräte (umweltfreundlich oder nicht umweltfreundlich), die weiteren Gerätekategorien wurden von mindestens 27% erworben (umweltfreundlich oder nicht umweltfreundlich).

⁹⁶ Die Unterschiede nach Stellung im Erwerbsleben sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

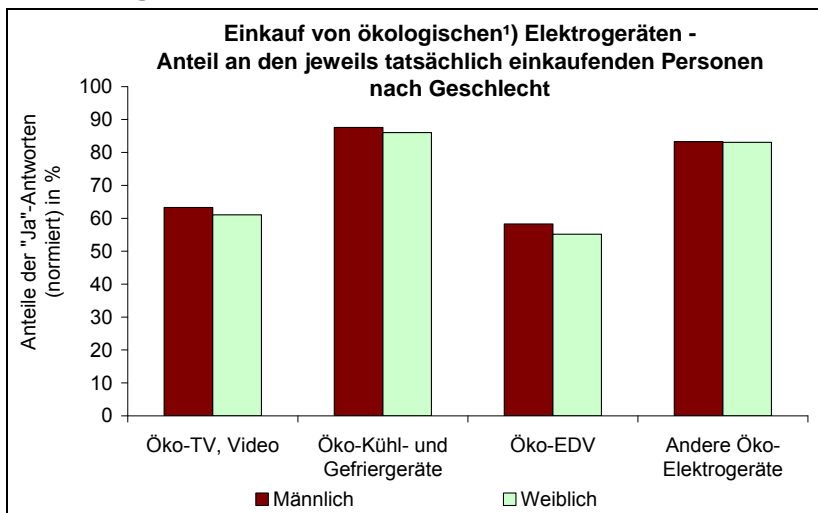
Abbildung 7.15



1) Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

Der Vergleich der Abbildungen 7.13 und 7.16 zeigt nach dem Geschlecht für alle Gerätegruppen eine deutliche Veränderung der Anteile an. Bezieht man den Faktor ein, ob die befragten Personen die Gerätegruppen in den letzten 3 Jahren überhaupt eingekauft haben, dann reduziert sich der Abstand der weiblichen Ja-Antworten zu den männlichen Ja-Antworten deutlich. Dies zeigt sich auch in den Signifikanzniveaus der Unterschiede im Einkaufsverhalten: sie sind für alle Gerätegruppen laut Chi-Quadrat Test nicht mehr signifikant. Daraus lässt sich ableiten, dass Faktoren wie die Kaufkraft⁹⁷ oder unterschiedliche Kaufpräferenzen (z.B. größere EDV-Affinität von Männern⁹⁸) beim Einkauf dieser Produkte eine deutliche Rolle spielen.

Abbildung 7.16



1) Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

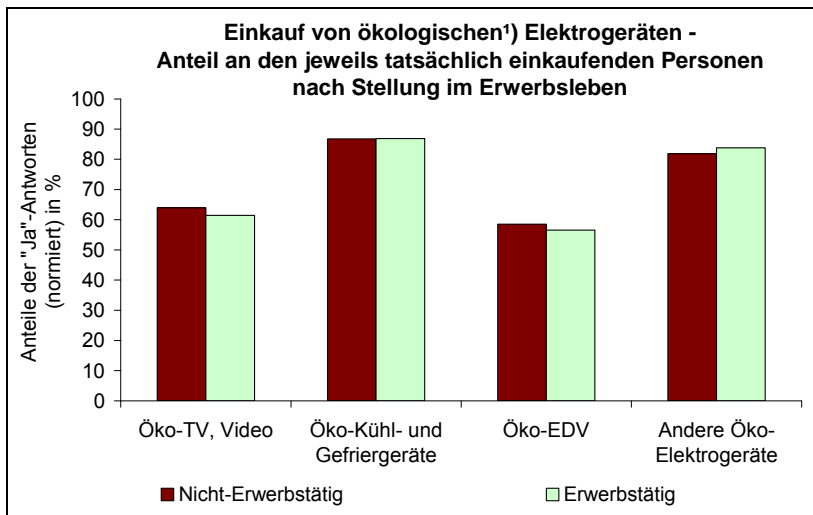
Wird bei der Betrachtung nach der Stellung im Erwerbsleben um das absolute Kaufverhalten normiert (Vergleich Abbildung 7.14 und Abbildung 7.17), kommt es zu gravierenden Verschiebungen im Antwortverhalten.

⁹⁷ Das Bruttomedianeinkommen der Frauen beträgt, wie bereits ausgewiesen, 2005 durchschnittlich 60% des vergleichbaren Einkommens der Männer (inklusive Teilzeit). Das Bruttomedianeinkommen der ganzjährig vollzeiterwerbstätigen Frauen erreicht 74% des vergleichbaren Einkommens der Männer. Q: Statistik Austria, Frauen und Männer in Österreich, Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden, Wien, 2007.

⁹⁸ Der Anteil der Männer zwischen 16 und 74 Jahren, die angeben, in den letzten 3 Monaten einen Computer benutzt haben liegt für 2005 bei 78%, der Anteil der Frauen bei 68% (Q: Eurostat-Datenbank für 2005).

Erwerbstätige geben nun sogar etwas seltener an, Öko-TV-, Video- und Öko-EDV-Geräte zu kaufen, als nicht-erwerbstätige Personen. Umweltfreundliche Kühl- und Gefriergeräte werden von beiden Gruppen gleich häufig erworben und nur bei den anderen Elektrogeräten sind die Angaben der Erwerbstätigen geringfügig höher als jene der Nicht-Erwerbstätigen⁹⁹. Nicht-Erwerbstätige Personen kaufen also generell seltener Elektrogeräte ein, achten aber bei einem Einkauf etwa gleich häufig auf die Kriterien Energieeffizienz, Langlebigkeit oder Reparaturfreundlichkeit. Wieder kann gefolgert werden, dass Faktoren wie die Kaufkraft beim Einkauf dieser Produkte eine deutliche Rolle spielen.

Abbildung 7.17



¹⁾ Energieeffiziente, langlebige bzw. reparaturfreundliche Produkte.

Das absolute Kaufverhalten, d.h. ob das Produkt im untersuchten Zeitraum erworben wurde, unabhängig davon, ob es umweltfreundlich ist oder nicht, ist also ein wichtiger Faktor bei der Interpretation der Daten. Das Fehlen dieser Information kann die Auslegung der Daten erschweren oder zu abweichenden Ergebnissen führen.

Es ist jedoch - wie bereits erwähnt - zu erwarten, dass dieses Problem vorrangig bei jenen Gebrauchsgütern auftritt, die durchschnittlich seltener, als der erhobene Zeitrahmen vorgibt, erworben werden. Im konkreten Fall sind die Produktgruppen Tapeten/Farben/Lacke, Möbel und eventuell Kleidung davon betroffen, da für sie keine Normierung um das absolute Kaufverhalten vorgenommen werden kann. Für Elektrogeräte werden die entsprechenden Daten im Anhang sowohl für alle Personen als auch normiert (nur für jene Personen, die tatsächlich Geräte gekauft haben) ausgewiesen.

7.3 Hinderungsgründe bezüglich des Einkaufs von Öko-Produkten

Ökoprodukte produzieren einen Mehrwert – etwa aus der Einhaltung zusätzlicher Umweltkriterien und größerer sozialer Standards als üblich – diesem stehen meist auch Mehrkosten gegenüber. Bio, regional oder fair produzierte Produkte haben generell auch einen entsprechend höheren Preis als das übrige Produktangebot. Der Lebensmittelbericht Österreich 2008¹⁰⁰ weist Mehrkosten für Bioprodukte im Lebensmittelbereich aus. Diese schwanken je nach Produktgruppe stark, für Milch und Joghurt sind etwa 1% Preisunterschied zu erwarten, für Frischgemüse 21%, für Fleisch 51% und für Frischobst bis zu 65%.

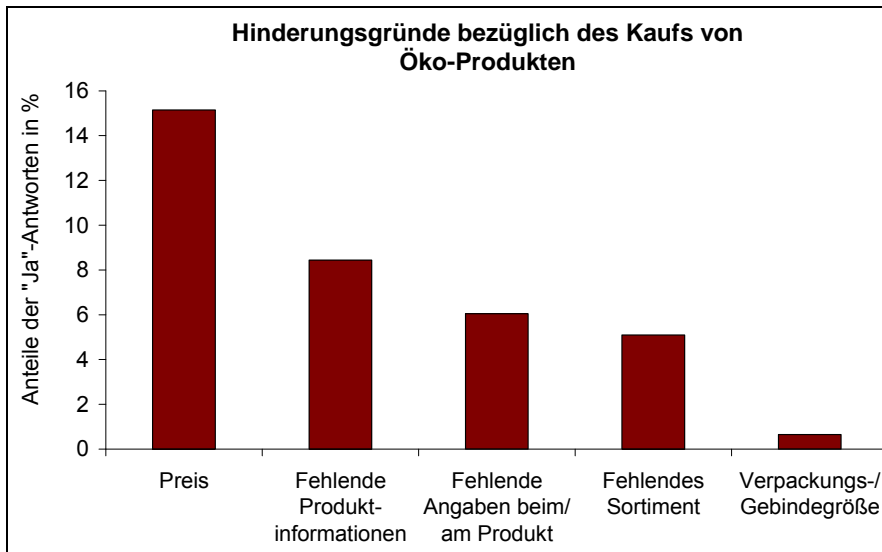
Der Preis wird demgemäß auch von 15,1% der Österreicherinnen und Österreicher am häufigsten als Hinderungsgrund für den Erwerb von Öko-Produkten genannt. Die fehlenden Produktinformati-

⁹⁹ Die Unterschiede nach Stellung im Erwerbsleben sind für die Gerätegruppe Öko-TV/Video statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat Test). Die Unterschiede in der Gruppe der Öko-Kühl-/Gefriergeräte, Öko-EDV und anderen Öko-Elektrogeräte sind laut Chi-Quadrat Test nicht signifikant.

¹⁰⁰ Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008, Wien, 2008.

onen und die fehlenden Angaben beim/am Produkt halten 8,4% bzw. 6% der Befragten davon ab, umweltfreundliche Produkte zu kaufen, das fehlende Sortiment 5,1%. Die Verpackungs- bzw. Gebindegröße ist dagegen mit unter 1% als Hinderungsgrund nicht ausschlaggebend.

Abbildung 7.18

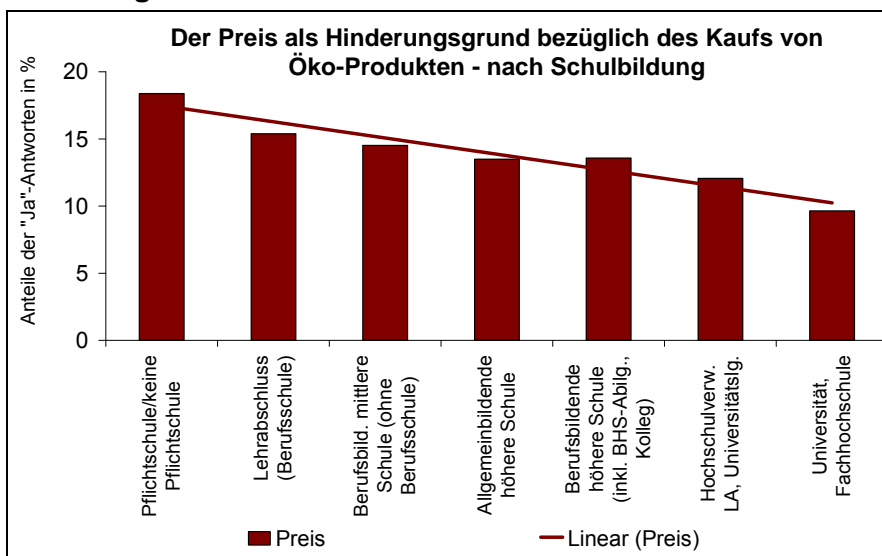


Mehrfachangaben waren möglich.

Die Hinderungsgründe für den Kauf umweltfreundlicher Produkte unterscheiden sich nach der Schulbildung der befragten Personen. Der Preis der Umweltprodukte als Hinderungsgrund nimmt mit steigender Schulbildung deutlich ab, während die Kriterien „fehlende Produktinformationen“, „fehlende Angaben beim/am Produkt“ sowie „fehlendes Sortiment“ mit höherer Schulbildung an Bedeutung gewinnen (siehe Abbildung 7.19 und 7.20)¹⁰¹.

Wird die Schulbildung wieder als Näherungsgröße für das Einkommen herangezogen¹⁰², so zeigt die Abnahme des Einflussfaktors Preis mit steigender Schulbildung abermals an, dass das Einkommen und damit die Kaufkraft einen entscheidenden Faktor für den Einkauf von Bio-Produkten darstellt.

Abbildung 7.19

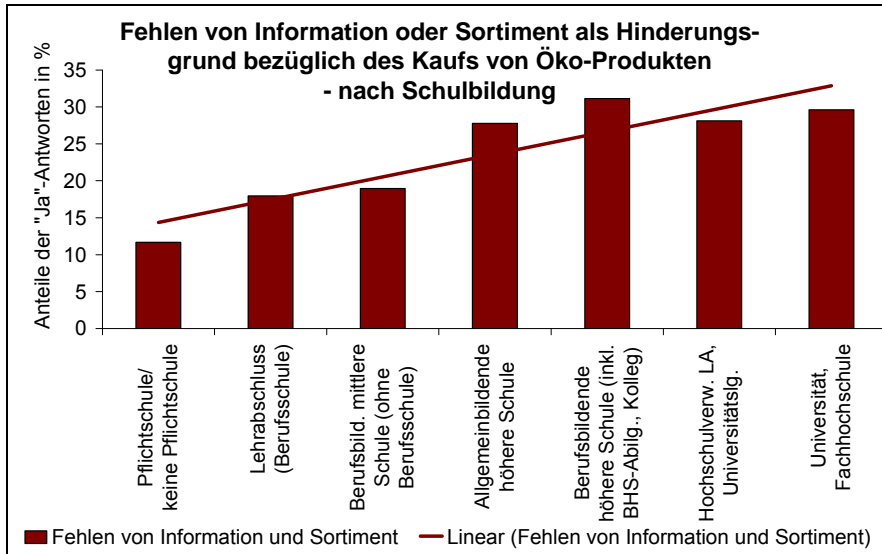


Linear = Linearer Trend der angeführten Variable. Mehrfachangaben waren möglich.

¹⁰¹ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

¹⁰² Der Mikrozensus beinhaltet, wie erwähnt, keine Frage zum Einkommen der befragten Personen.

Abbildung 7.20



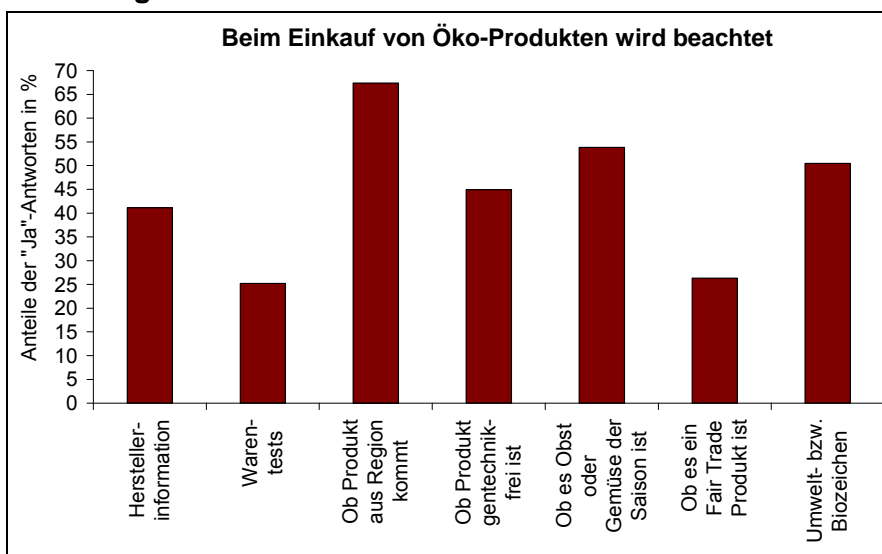
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable. Mehrfachangaben waren möglich.

7.4 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Öko-Produkten

Die Kriterien „Saisonal“ und „Regional“ sind herausragende Determinanten für die Kaufentscheidung für umweltfreundliche bzw. Bio-Produkte. Gut zwei Drittel der Österreicherinnen und Österreicher achten beim Einkauf darauf, ob die Produkte aus der Region kommen, etwas mehr als die Hälfte berücksichtigt, ob Obst und Gemüse gerade Saison haben. Umwelt- und Biozeichen werden ebenfalls von der Hälfte der Befragten beachtet. Ob ein Produkt gentechnikfrei ist, beeinflusst die Kaufentscheidung von 44,9% der Personen, Herstellerinformationen werden von 41,1% berücksichtigt. 26,3% beachten, ob ein Produkt Fair-Trade ist und 25,2% beziehen Warentests in die Entscheidungsfindung ein (Abbildung 7.21).

Frauen geben für alle Antwortkategorien häufiger an, diese zu berücksichtigen, als Männer¹⁰³ (Abbildung 7.22). Am Bedeutendsten ist die Differenz für das Kriterium „Saisonal“ für Obst und Gemüse. Dies deckt sich mit der Tatsache, dass Frauen generell häufiger Bio-Obst- und Bio-Gemüse einkaufen (siehe Kapitel 7.1).

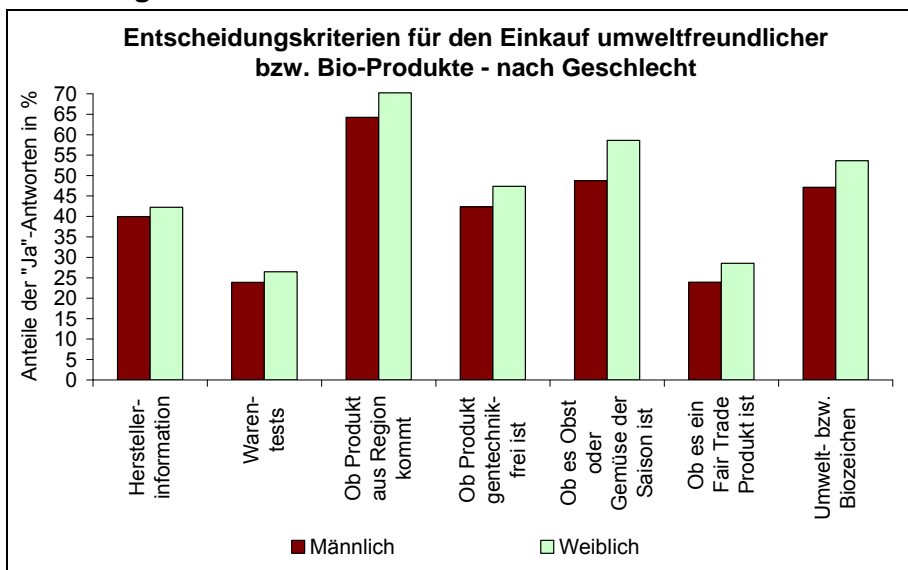
Abbildung 7.21



Mehrfachangaben waren möglich.

¹⁰³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) mit Ausnahme der Herstellerinformation, diese ist signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test).

Abbildung 7.22

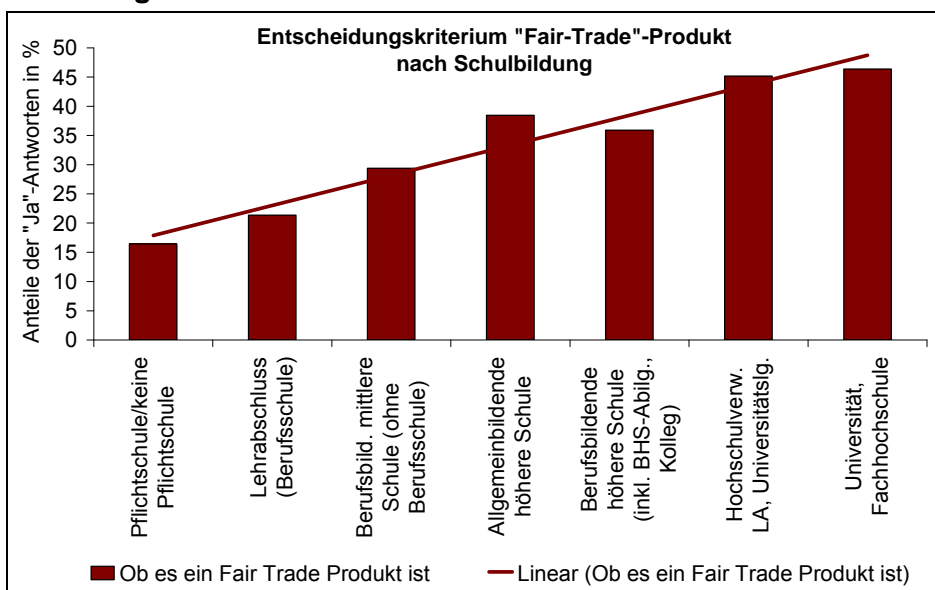


Mehrfachangaben waren möglich.

Aber auch Herstellerinformationen oder Warentests, die eher für Produktgruppen wie Elektrogeräte relevant sind, werden vermehrt von Frauen beachtet, obwohl diese Produktgruppen geringfügig häufiger von Männern erworben werden als von Frauen (siehe Kapitel 7.3). Dies könnte darauf hinweisen, dass bei Frauen die Bewusstseinsbildung in Bezug auf Umweltbelange weiter fortgeschritten ist und damit externe Kriterien, die auf Umweltfreundlichkeit hinweisen, stärker einbezogen werden.

Differenziert nach der Schulbildung zeigt sich, dass die Entscheidungskriterien umso häufiger angegeben werden, je höher die Schulbildung ist¹⁰⁴ (Abbildung 7.23). Das Bewusstsein betreffend Öko-Kriterien nimmt also mit höherer Schulbildung zu. Besonders stark ist dieser Zusammenhang für das Kennzeichen „Fair-Trade“ ausgeprägt. Nur 16,4% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss achten darauf, ob ein Produkt ein „Fair-Trade“-Siegel besitzt, während 46,4% der Personen mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss dieses Merkmal beachten.

Abbildung 7.23



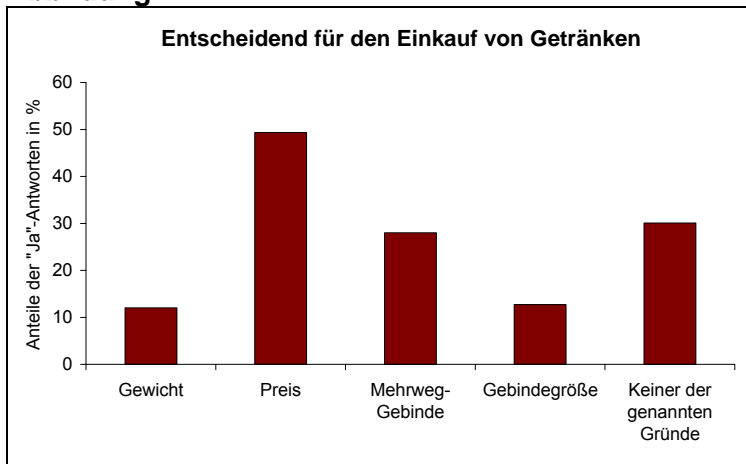
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable. Mehrfachangaben waren möglich.

¹⁰⁴ Die Unterschiede nach Schulbildung sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

7.5 Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken

Im Rahmen der Mikrozensususerhebung 2007 wurde auch gefragt, welche Motive (Gewicht, Preis, Mehrweg-Gebinde, Gebindegröße) entscheidend für den Einkauf von Getränken sind. Für 49,3% der befragten Personen ist der Preis am wesentlichsten, für 28% ist es wichtig, dass Getränke in Mehrweg-Gebinden verpackt sind, für 12,7% ist die Gebindegröße und für 12% das Gewicht ausschlaggebend¹⁰⁵. Für rund 30% der Personen ist bei der Auswahl von Getränken keiner der vorab genannten Gründe bestimmend. Bei der Beantwortung waren Mehrfachnennungen möglich.

Abbildung 7.24

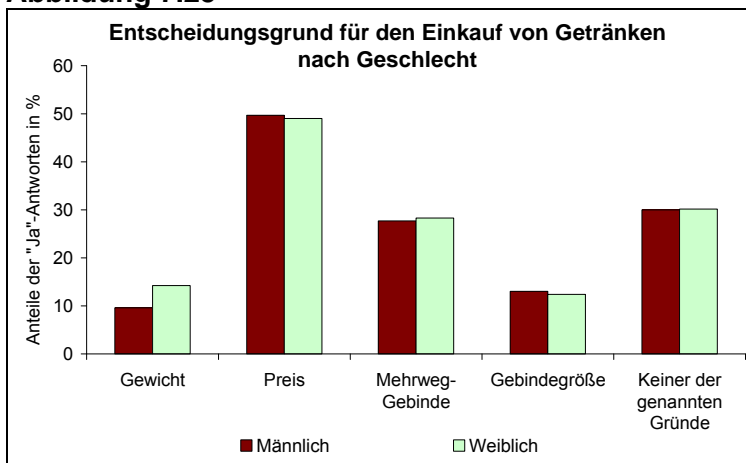


Mehrfachangaben waren möglich.

Im Mikrozensus 2003 (Milota, 2005) wurde diese Frage sehr ähnlich gestellt. Damals wurde ermittelt, worauf beim Einkauf von Getränken geachtet wird: für 71,9% der Befragten war 2003 der Preis ebenfalls das bedeutendste Kriterium, 46,8% fanden Mehrweggebilde wichtig und 15,8% orientierten sich am Gewicht. Die Gebindegröße wurde 2003 nicht erhoben¹⁰⁶.

Bei der Auswertung der Ergebnisse nach dem Geschlecht zeigt sich ein klarer Unterschied im Einkaufsverhalten bei der Kategorie „Gewicht“ der Getränke: für 14,3% der Frauen ist dies ausschlaggebend für die Auswahl, im Gegensatz zu nur 9,6% der Männer¹⁰⁷ (Abbildung 7.25). Die weiteren erfragten Kaufkriterien sind für Frauen und Männer etwa gleich wichtig, den größten Einfluss auf die Getränkewahl hat damit für beide Geschlechter der Preis mit knapp 50%.

Abbildung 7.25



Mehrfachangaben waren möglich.

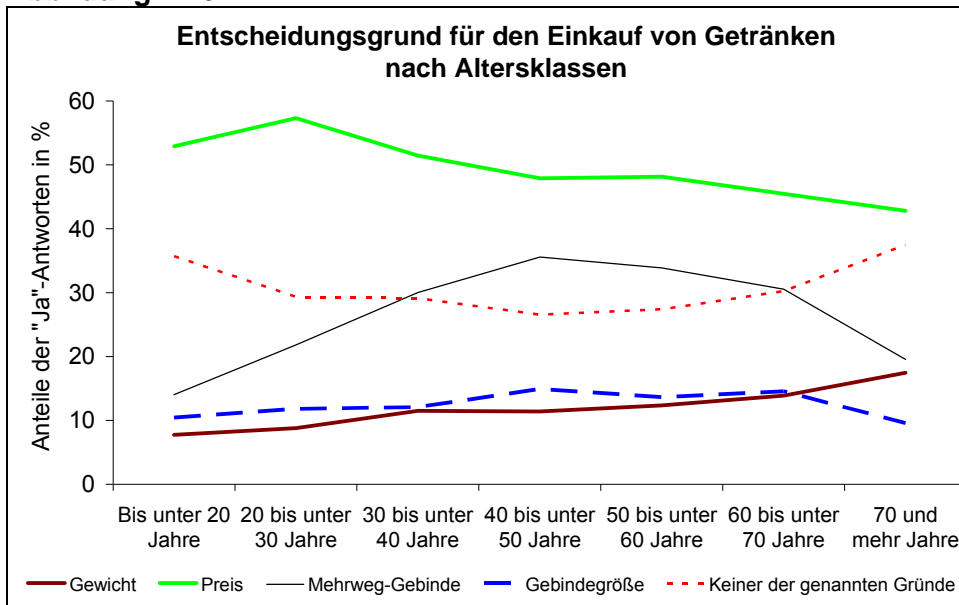
¹⁰⁵ Die Datenerfassung erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht/keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

¹⁰⁶ Durch die leicht geänderte Fragestellung sind die Werte von 2003 und 2007 nicht unmittelbar vergleichbar.

¹⁰⁷ Für Gewicht sind die Unterschiede nach Geschlecht statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test), für Preis, Mehrweg-Gebinde und Gebindegröße sind die Unterschiede nicht signifikant.

Mit zunehmendem Alter gewinnt das Gewicht der Getränke ebenfalls an Bedeutung (Abbildung 7.26). Während für Personen unter 30 Jahren dieses nur zu 8,8% entscheidend ist, steigt dieser Wert über die Altersklassen kontinuierlich an und erreicht 17,5% für Personen mit einem Alter von 70 und mehr Jahren. Der Griff nach Mehrweg-Gebinden erfolgt am häufigsten bei der Altersklasse der 40 bis 50-Jährigen. Der Getränkepreis erfährt bei der Gruppe der 20 bis 30-Jährigen die höchste Nennung (57,3%), um mit zunehmendem Alter etwas an Wichtigkeit zu verlieren, er bleibt jedoch in allen Altersgruppen der entscheidende Faktor für den Getränkeeinkauf¹⁰⁸. Für über ein Drittel der jüngsten und der ältesten Altersgruppe sind andere als die vorgenannten Gründe für den Einkauf von Getränken entscheidend.

Abbildung 7.26



Mehrfachangaben waren möglich.

Der Preis der Getränke ist für alle Haushaltsgrößen der wichtigste Auswahlgrund, mit zunehmender Haushaltsgröße wächst dabei seine Bedeutung deutlich. Während 41,9% der 1-Personen Haushalte die Kosten als bestimmenden Faktor sehen, steigt der Wert für 2-Personen-Haushalte auf 48% an, um bei Haushalten mit mindestens 6 Personen 62,2% zu erreichen. Die Abfüllung in Mehrweg-Gebinden ist für die kleinste und die größte Haushaltsklasse von unterdurchschnittlicher Wichtigkeit.

Mit steigender Schulbildung verliert der Getränkepreis an Bedeutung. Für 56,1% der Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss ist der Preis entscheidend, während er nur mehr für 36,3% der Befragten mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss ausschlaggebend ist¹⁰⁹. Dies gibt wieder einen Hinweis darauf, dass die Kaufkraft den wichtigsten Faktor für die Einkaufsentscheidung von Getränken darstellt¹¹⁰. Die Verpackung der Getränke in Mehrweg-Gebinden ist für die Absolventinnen und Absolventen von Hochschulverwandten Lehranstalten und Universitätslehrgängen¹¹¹ mit 46,7% die wichtigste Auswahlgrundlage und übertrifft für diese Personengruppe sogar den Preis (40,7%). Die Gebindegröße gewinnt mit zunehmender Schulbildung an Bedeutung (siehe Abbildung 7.27).

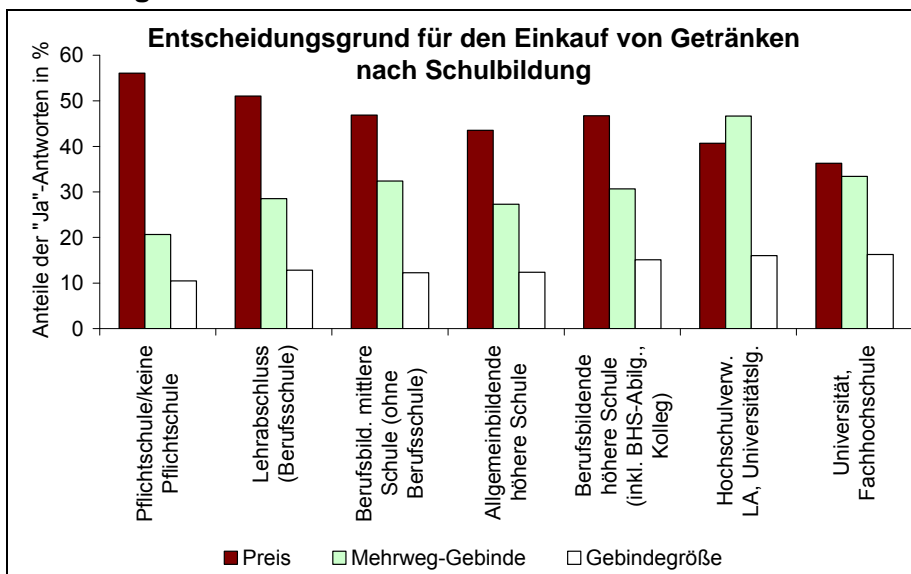
¹⁰⁸ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

¹⁰⁹ Für Preis, Mehrweg-Gebinde und Gebindegröße sind die Unterschiede nach Schulbildung signifikant auf einem Niveau von 0,000, für das Gewicht sind die Unterschiede signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat-Test).

¹¹⁰ Der Mikrozensus beinhaltet keine Frage zum Einkommen, die Schulbildung kann, wie bereits erwähnt, als Nahrungsgröße für das Einkommen herangezogen werden. Eine Auswertung der Einkommensbefragung EU-SILC 2004 zeigt z.B. eine signifikante Korrelation auf einem Niveau von 0,000 für das persönliche Brutto- und Netto-Einkommen mit der höchsten abgeschlossenen Schulbildung an.

¹¹¹ Zu beachten ist für diese Bildungsgruppe die geringe Stichprobengröße.

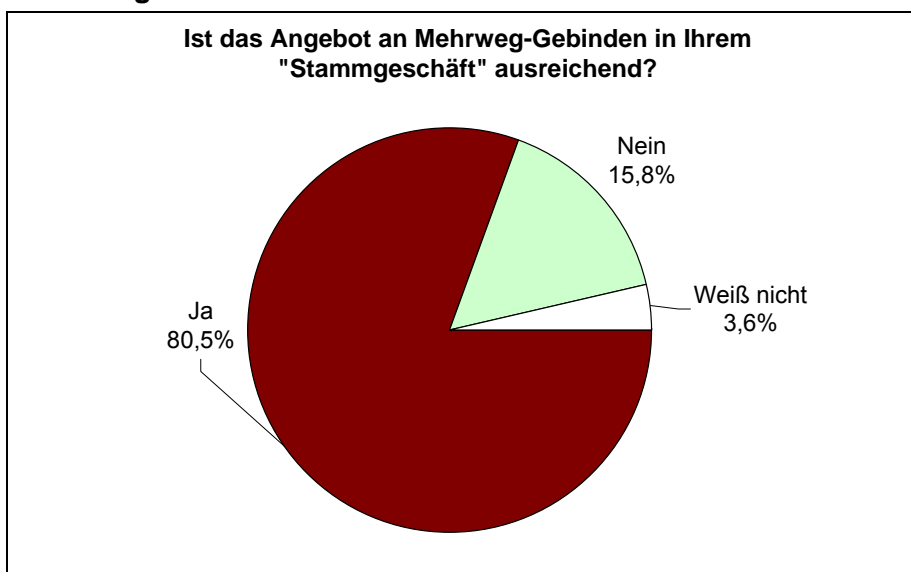
Abbildung 7.27



Mehrfachangaben waren möglich. Der Entscheidungsgrund „Gewicht“ wird hier nicht ausgewiesen.

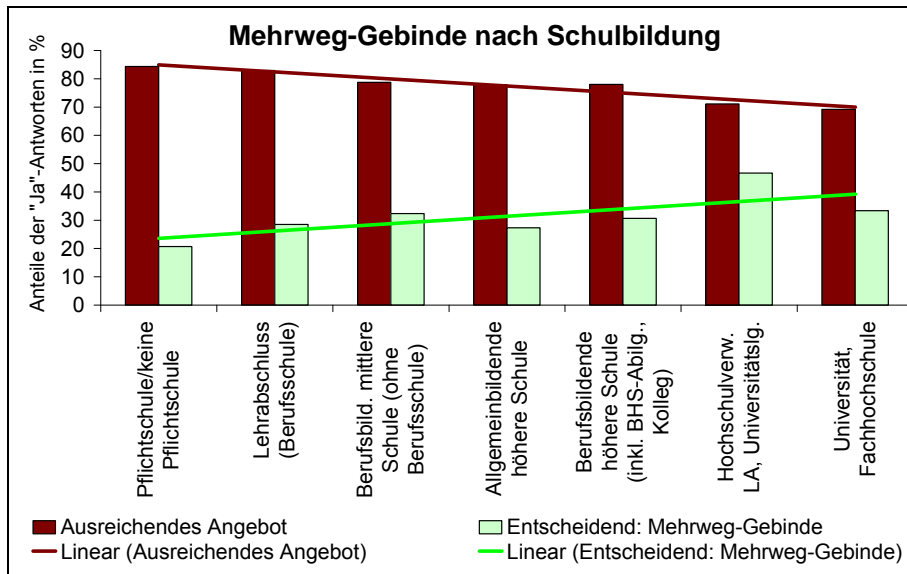
Für rund 80% der befragten Personen ist das Angebot an Mehrweg-Gebinden in ihrem jeweiligen Stammgeschäft ausreichend, 15,8% finden es nicht ausreichend und 3,6% haben dazu keine Meinung (Abbildung 7.28).

Abbildung 7.28



Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass Personen, für die die Verpackung in Mehrweg-Gebinde entscheidend für den Kauf von Getränken ist, weniger zufrieden mit dem Angebot an Mehrweg-Gebinden in den von ihnen frequentierten Geschäften sind. Dies zeigt sich auch in der in der folgenden Abbildung 7.29 nach der Schulbildung. Wie zuvor beschrieben, steigt der Anteil der Personen, die angeben, dass Mehrweg-Gebinde entscheidend beim Einkauf von Getränken sind, mit der Schulbildung an. Gleichzeitig fällt der Anteil derjenigen, die der Meinung sind, dass das Angebot an Mehrweg-Gebinden in den besuchten Geschäften ausreicht, von 84,4% bei Personen mit höchstens Pflichtschule, über rund 80% bei Maturantinnen und Maturanten, auf rund 70% bei Absolventinnen und Absolventen von Hochschulverwandten Lehranstalten und Universitäten sowie Fachhochschulen ab.

Abbildung 7.29



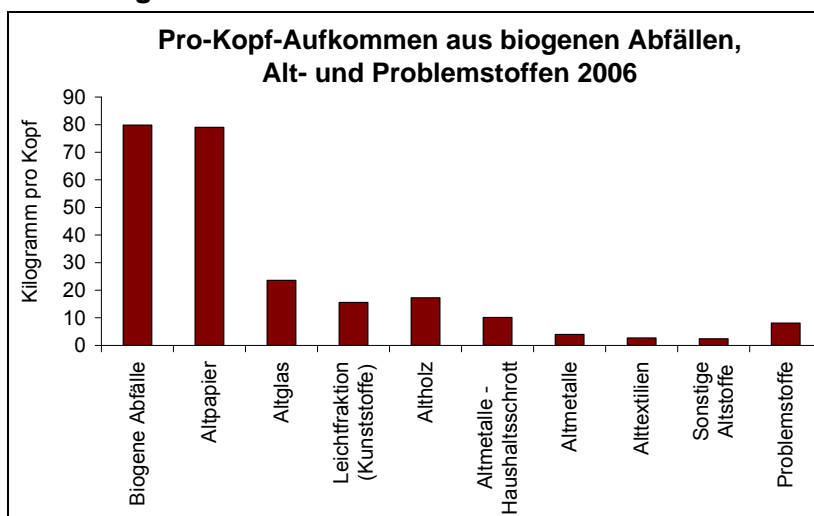
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

8 Abfalltrennung und Eigenkompostierung

Das Lebensministerium erstellt im Rhythmus von zumindest 5 Jahren den Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP)¹¹² zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Abfallwirtschaftsgesetzes 2002 (AWG 2002)¹¹³. Das AWG 2002 formuliert für die österreichische Abfallwirtschaft den Grundsatz „Abfallvermeidung vor Abfallverwertung vor Abfallbeseitigung“. Abfälle sind gemäß AWG 2002 zu verwerten „soweit dies ökologisch zweckmäßig und technisch möglich ist und die dabei entstehenden Mehrkosten im Vergleich zu anderen Verfahren der Abfallbehandlung nicht unverhältnismäßig sind und ein Markt für die gewonnenen Stoffe oder die gewonnene Energie vorhanden ist oder geschaffen werden kann“. In Österreich wurden laut Aktualisierung zum BAWP für das Jahr 2006 rund 3,7 Mio. Tonnen Abfälle aus „Haushalten und ähnlichen Einrichtungen“ entsorgt. Diese Abfälle entsprechen im Wesentlichen dem Begriff der „Siedlungsabfälle“, d.h. sie stammen aus Haushalten, aus Verwaltungseinrichtungen, aus Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern, aus dem Kleingewerbe, aus der Landwirtschaft und von sonstigen Anfallstellen, sofern diese an die kommunale Müllabfuhr angeschlossen sind.

Rund 38% der Siedlungsabfälle fielen 2006 als Restmüll, weitere 7% als Sperrmüll an und wurden über die öffentliche Müllabfuhr entsorgt. Das restliche Abfallaufkommen von 55% (rund 2 Mio. Tonnen) - Altstoffe, biogene Abfälle und Problemstoffe - wurde über getrennte Sammlungen sortenrein erfasst, d.h. von den Haushalten (und ähnlichen Einrichtungen) getrennt gesammelt und ordnungsgemäß in entsprechenden Sammelbehältern oder auf Müllabgabepunkten abgegeben. Pro Kopf wurden damit im Jahr 2006 rund 155 kg Altstoffe, 80 kg biogene Abfälle sowie 8 kg Problemstoffe von den Haushalten getrennt entsorgt¹¹⁴ (Abbildung 8.1).

Abbildung 8.1



Q: Lebensministerium, Bundes-Abfallwirtschaftsplan 2006, Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

Eine getrennte Erfassung gewisser Abfallströme ermöglicht oftmals erst eine hochwertige stoffliche Verwertung. Darüber hinaus ist eine möglichst weitgehende Schadstoffentfrachtung des Restmülls durch Steigerung der getrennten Sammlung von Problemstoffen weiter anzustreben. Zur Forcierung der Wertstoffsammlung sind Informationen über das Sammelverhalten der Haushalte sowie über Hindernisse für die getrennte Entsorgung von Interesse. Der Mikrozensus 2007 untersucht für die wichtigsten Altstoffkategorien, die biogenen Abfälle und die Problemstoffe das Mülltrennverhalten und erhebt auch, warum von den befragten Personen (teilweise) keine getrennte Sammlung durchgeführt wird. Dabei ist zu beachten, dass durch den Mikrozensus zwar erhoben wurde, ob die

¹¹² Lebensministerium, Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP) 2006, Aktualisierte Daten vom März 2008.

¹¹³ Bundesgesetz über eine nachhaltige Abfallwirtschaft, (Abfallwirtschaftsgesetz 2002 – AWG 2002), BGBl. I Nr. 102, 16. Juli 2002.

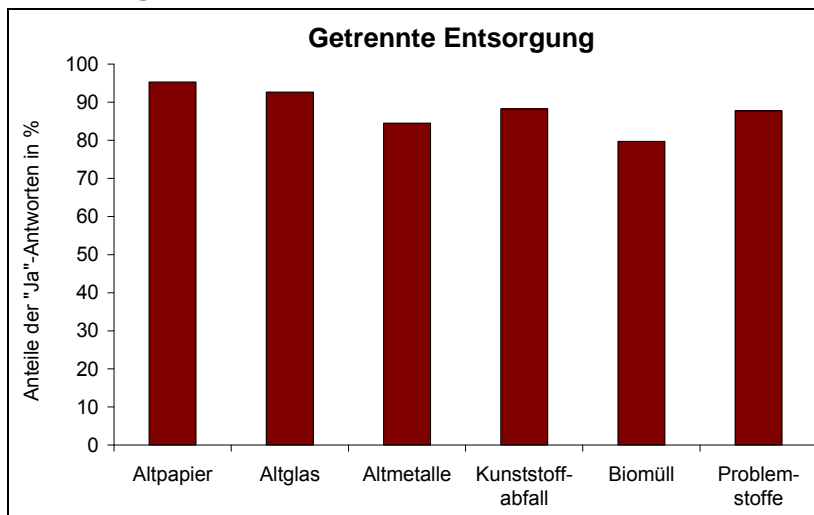
¹¹⁴ Lebensministerium, Bundes-Abfallwirtschaftsplan 2006, Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes.

angeführten Müllkategorien getrennt entsorgt werden, aber daraus keine Quantifizierung der Mengenanteile möglich ist.

Die Angaben zeigen also beispielsweise, wie viele Personen zumindest Teile ihres Altpapiers der Wertstoffsammlung zuführen, aber nicht, welche Mengen an Altpapier tatsächlich getrennt gesammelt werden¹¹⁵.

Die Bereitschaft zur Mülltrennung wird als sehr hoch angegeben, 95,3% der Österreicherinnen und Österreicher geben an, Altpapier gesondert zu entsorgen, Altglas wird von 92,7% getrennt entsorgt, am seltensten wird Biomüll gesammelt (79,7%)¹¹⁶. Nur 1,7% geben an, keinerlei Müll getrennt zu entsorgen (Abbildung 8.2).

Abbildung 8.2



Nach dem Geschlecht gibt es keine ausgeprägten Unterschiede in den Angaben zum Trennverhalten¹¹⁷. Nach Altersklassen betrachtet, zeigen Personen bis 40 Jahre eine etwas geringere Bereitschaft zur Müllsammlung, die Gruppe der 40 – 50-Jährigen gibt am häufigsten an, Wertstoffe getrennt zu sammeln, die weiteren Altersgruppen sammeln auf beinahe gleich hohem Niveau¹¹⁸.

Einen deutlichen Einfluss auf das angegebene Entsorgungsverhalten haben das Wohnumfeld und die regionale Struktur. In Gemeinden bis 20.000 Einwohner werden die Alt- und Problemstoffe sowie der Biomüll wesentlich häufiger getrennt entsorgt als in größeren Gemeinden. In Wien sinkt die Bereitschaft zur Mülltrennung noch einmal gravierend ab, besonders Biomüll wird nur mehr von einem Drittel der befragten Personen gesondert gesammelt, aber auch Altmetalle und der Kunststoffabfall werden deutlich seltener getrennt (siehe Abbildung 8.3 und 8.4).

Dementsprechend zeigt sich auch nach dem Urbanisierungsgrad, dass in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte der Hausmüll erheblich seltener getrennt entsorgt wird als in Gebieten mittlerer Bevölkerungsdichte. Am höchsten sind die Angaben zur gesonderten Entsorgung der Müllarten für Gebiete mit niedriger Bevölkerungsdichte¹¹⁹.

¹¹⁵ Es geben insgesamt knapp 80% der Befragten an, ihren Biomüll getrennt zu entsorgen. Der Bundesabfallwirtschaftsplan meldet demgegenüber für 2004 eine getrennt entsorgte Biomüllmenge von 0,55 Mio. Tonnen an und schätzt den Biomüll im Restmüll auf rund 0,51 Mio. Tonnen, was einer Sammelquote von 52% des gesamten Biomüllaufkommens entsprechen würde.

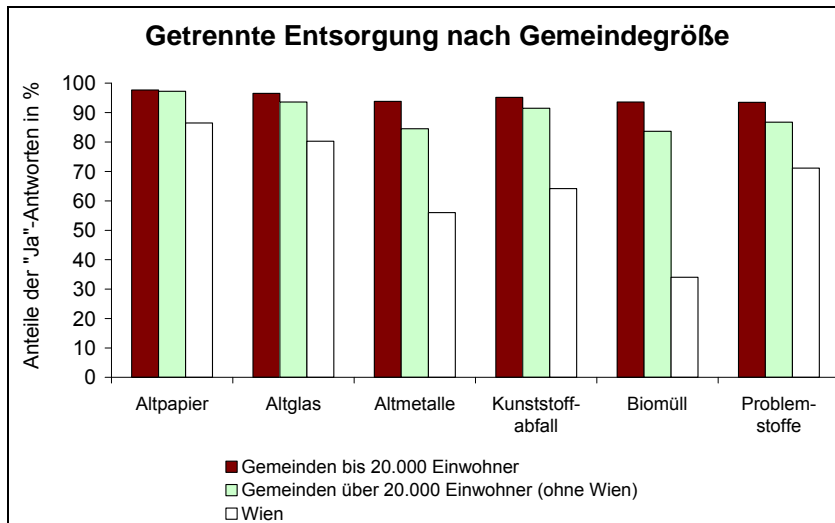
¹¹⁶ Die Datenerfassung erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

¹¹⁷ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat Test).

¹¹⁸ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

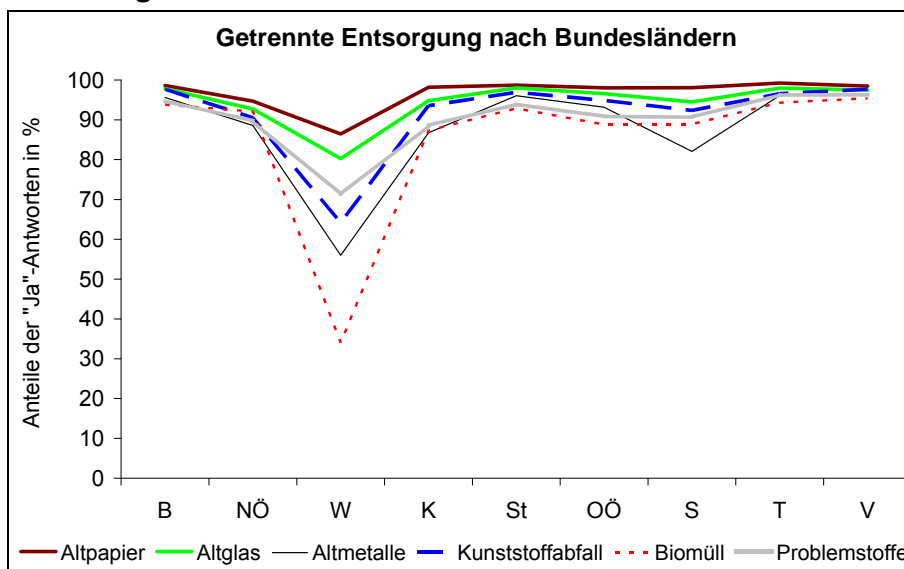
¹¹⁹ Die Unterschiede nach Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

Abbildung 8.3



Auch auf Bundeslandebene zeigen sich Unterschiede im Trennverhalten (Abbildung 8.4)¹²⁰. Die größten Differenzen zeigen sich für Wien, wo die Mülltrennung - wie bereits erwähnt - deutlich seltener erfolgt, als in den anderen Bundesländern. Am häufigsten wird in allen Bundesländern die Altpapiertrennung genannt. Am anderen Ende der Skala steht in sechs Bundesländern (Burgenland, Kärnten, Oberösterreich, Tirol, Vorarlberg und mit großem Abstand Wien) die Kategorie Biomüll. In Niederösterreich, Kärnten und Salzburg werden Altmetalle am seltensten getrennt entsorgt.

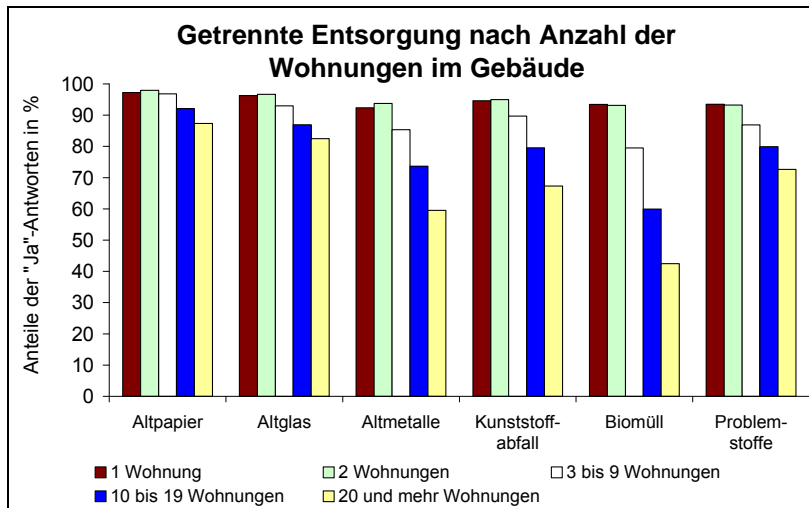
Abbildung 8.4



Bewohnerinnen und Bewohner von Ein- und Zweifamilienhäusern berichten erheblich häufiger, dass sie den Müll trennen, als Personen aus größeren Wohnhäusern (siehe Abbildung 8.5). Bei großen Wohneinheiten mit 20 und mehr Wohnungen sinkt für alle Müllsorten die gemeldete Trennungsrates stark ab, hier geben auch rund 6% der Befragten an, gar keinen Müll zu trennen. Besonders die Trennung des Biomülls nimmt mit der Größe des Wohnhauses deutlich ab, aber auch die getrennte Entsorgung der Alt- und Problemstoffe geht erkennbar zurück.

¹²⁰ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

Abbildung 8.5



Dies korrespondiert mit den vorangegangenen Aussagen betreffend Gemeindegröße und Urbanisierungsgrad. In dichter besiedelten Gebieten ist auch eine größere Anzahl von Mehrfamilienhäusern angesiedelt, speziell in Wien beinhalten 44% aller Gebäude 20 Wohnungen und mehr, während in Gemeinden unter 20.000 Einwohner knapp 80% der Gebäude aus Ein- oder Zweifamilienhäusern bestehen. Aus der Datenlage lässt sich schwer ableiten, ob soziale Einflussfaktoren, wie etwa eine „soziale Kontrolle“ die Sammeltätigkeit beeinflussen oder eher die Art der Verrechnung der Abfallgebühren. Generell werden Müllgebühren, die analog zur selbst produzierten Restmüllmenge anfallen - und damit direkt beeinflusst werden können -, eher das Trennen von Müll fördern, als Müllgebühren, die indirekt nach der Wohnungsgröße mit den Betriebskosten abgerechnet werden. Da angenommen werden kann, dass in größeren Wohneinheiten sowohl die soziale Kontrolle schwächer wird, als auch die Verrechnung indirekt erfolgt, würde eine Kombination der beiden Faktoren die stark sinkenden Angaben zur Mülltrennungsrate erklären.

Auch die regional unterschiedlichen Trenn- und Sammelsysteme der Abfallverbände, wie Holsysteme (Abholung der Wertstoffe beim Haushalt) oder Bringsysteme (Abgabe der Wertstoffe in Sammeltonnen und bei Sammelzentren), können das Sammelverhalten beeinflussen. Im folgenden Kapitel 8.1 werden dementsprechende Hinderungsgründe bezüglich der Mülltrennung analysiert.

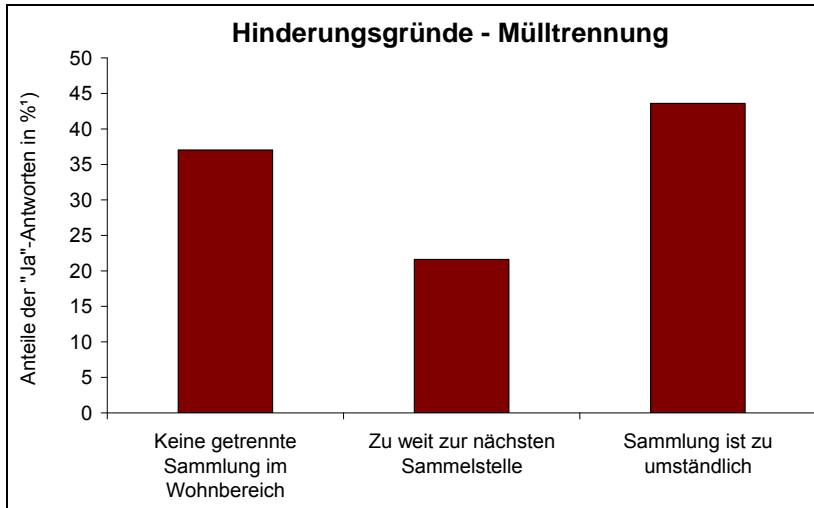
8.1 Hinderungsgründe bezüglich Mülltrennung

Knapp 72% der Befragten geben an, alle angeführten Müllkategorien getrennt zu entsorgen. Personen die berichten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen, wurden gefragt, welche Hindernisse einer Mülltrennung entgegenstehen. Folgende Gründe standen zur Auswahl:

- Keine getrennte Sammlung in meinem Wohnbereich
- Zu weit zur nächsten Sammelstelle
- Sammlung zu umständlich.

37,1% der Befragten teilten mit, dass die fehlende getrennte Sammlung im Wohnbereich ein Hindernis für die Müllsammlung sei, 21,6% gaben die zu große Distanz zur nächsten Sammelstelle als Hinderungsgrund an und 43,6% meldeten, dass die Sammlung generell zu umständlich sei (Abbildung 8.6).

Abbildung 8.6

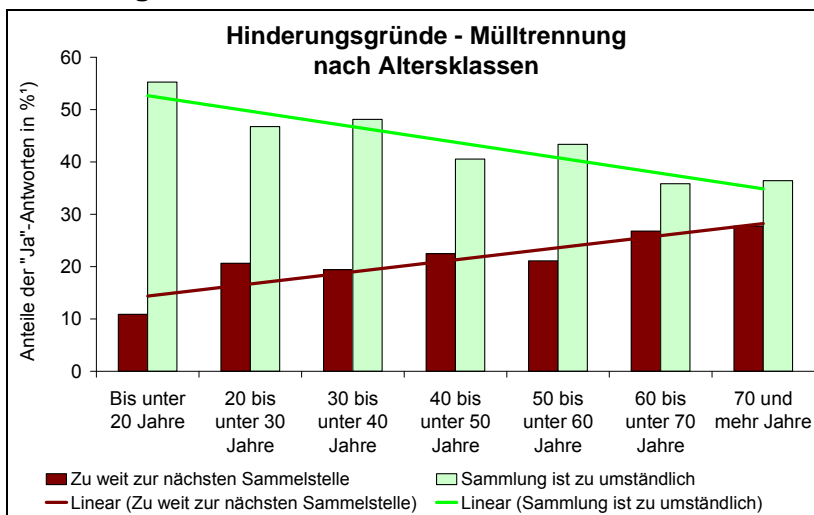


¹⁾ Anteile der Personen, die meldeten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen. Mehrfachangaben waren möglich.

Nach dem Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Unterschiede (Chi-Quadrat Test) hinsichtlich der Angaben, warum Altstoffe, Biomüll oder Problemstoffe nicht getrennt gesammelt werden.

Die Differenzierung nach Altersklassen zeigt vor allem zwei gegenläufige Trends zwischen der Aussage „zu weit zur nächsten Sammelstelle“ und „Sammlung ist zu umständlich“ (siehe Abbildung 8.7). Je älter die befragte Person ist, umso weniger erscheint ihr die Sammlung als zu umständlich, aber desto größere Schwierigkeiten bereitet die Distanz zur nächsten Sammelstelle. Jüngere Personen geben dementsprechend sehr häufig an, dass ihnen das Müllsammeln zu umständlich sei, sind aber generell meist mobiler und haben daher seltener ein Problem mit der Entfernung bis zur nächsten Sammelstelle. Das Fehlen einer getrennten Sammlung im Wohnbereich stellt für die mittleren Altersgruppen das größte Problem dar¹²¹.

Abbildung 8.7



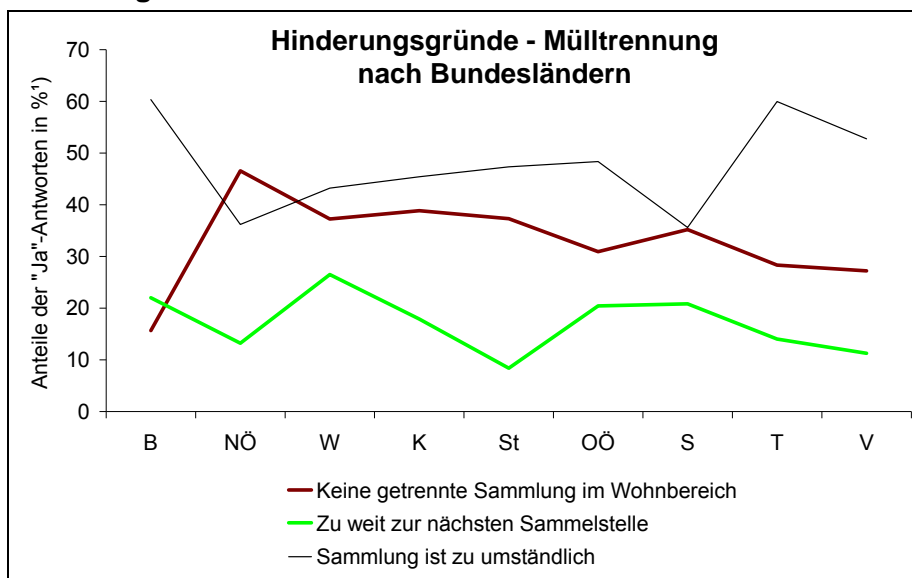
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

¹⁾ Anteile der Personen, die meldeten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen. Mehrfachangaben waren möglich.

¹²¹ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat Test).

Die größten Unterschiede im Antwortverhalten zeigen sich auf Bundesländerebene (Abbildung 8.8). Während Personen aus dem Burgenland und Tirol die Sammlung groÙteils zu umständlich ist (rund 60%), geben nur rund 36% derjenigen aus Niederösterreich oder Salzburg dies als Hinderungsgrund an. Die zu groÙe Distanz bis zur nächsten Sammelstelle ist für 26,5% der Wienerinnen und Wiener ein Problem, während nur 8,4% der in der Steiermark lebenden Personen dies als Hindernis sehen. Burgenlanderinnen und Burgenländer begründen die Nicht-Trennung nur zu 15,7% mit der fehlenden getrennten Sammlung im Wohnbereich, diese ist mit 46,6% für Befragte aus Niederösterreich die groÙte Barriere¹²².

Abbildung 8.8



1) Anteile der Personen, die meldeten, zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert zu entsorgen. Mehrfachangaben waren möglich.

Die Differenzen in den Angaben, warum eine oder mehrere der Müllkategorien nicht getrennt entsorgt werden, lassen sich zum Teil auf die regional unterschiedlichen Trenn- und Sammelsysteme der Abfallverbände zurückführen. Die Abfallverbände unterscheiden sich sowohl darin, ob Wertstoffe mit Holsystem (Abholung der Wertstoffe beim Haushalt) oder mit Bringsystem (Abgabe der Wertstoffe in Sammeltonnen und bei Sammelzentren) erfasst werden, als auch darin, welche Wertstoffkategorien getrennt gesammelt werden. Beispielsweise werden in Wien für die Wertstoffkategorie „Kunststoff“ nur mehr Plastikflaschen (PET) getrennt per Bringsystem auf Sammelinseln und Mistplatzen erfasst, während in der Steiermark alle Verpackungen aus Kunststoff, aus Holz, textilen Fasern, Materialverbunden und aus Keramik mit dem „gelben Sack“ bzw. mit der „gelben Tonne“ groÙteils im Holsystem gesammelt werden¹²³.

8.2 Kompostierung von organischen Abfällen im eigenen Garten

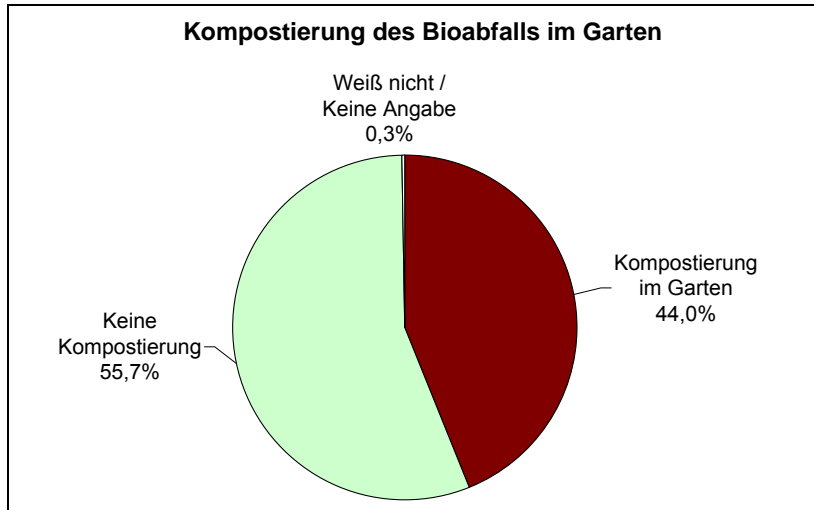
Eigenkompostierung ist laut BAWP „die zulässige Herstellung und Verwertung von Komposten aus biogenen Abfällen einzelner Haushalte und Hausgärten bzw. Schrebergärten auf den zugehörigen Liegenschaften“. Das Aufkommen von organischen Abfällen wird für das Jahr 2006 mit rund 800.000 Tonnen geschatzt¹²⁴. Der Mikrozensus 2007 erhebt, ob die Möglichkeit genutzt wird, den anfallenden Bioabfall im eigenen Garten zu kompostieren. 44% der Befragten geben an, ihren Bioabfall selbst zu kompostieren, 55,7% haben die Frage verneint (Abbildung 8.9). Aus der Datenlage ist nicht ersichtlich, ob Personen die nicht kompostieren, überhaupt einen eigenen Garten dafür zur Verfügung hätten.

¹²² Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

¹²³ <http://www.wien.gv.at/ma48/abfall/sammlung/kunststoff.htm>, <http://www.abfallwirtschaft.steiermark.at/cms/ziel/4373880/DE/>.

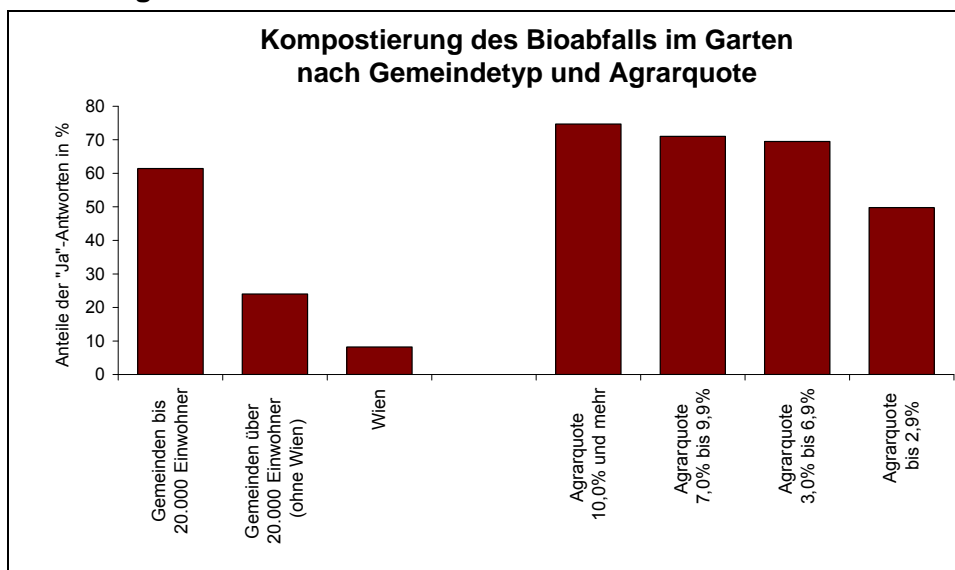
¹²⁴ Lebensministerium, Bundes-Abfallwirtschaftsplan (BAWP) 2006, Aktualisierte Daten vom März 2008.

Abbildung 8.9



Wie bereits bei den Angaben zur Mülltrennung, haben wieder das Wohnumfeld und die regionale Struktur einen hohen Einfluss darauf, ob die Möglichkeit genutzt wird, organische Abfälle im Garten zu verwerten (siehe folgende Abbildungen)¹²⁵. In ländlichen Gemeinden ist der Anteil der Personen, die den Bioabfall kompostieren, deutlich höher als in größeren Gemeinden (Abbildung 8.10). In Gemeinden bis 20.000 Einwohner kompostieren 61,4% der Befragten ihren Biomüll im Garten, dieser Anteil sinkt auf 24% in Gemeinden über 20.000 Einwohner, in Wien fällt er auf 8,2%.

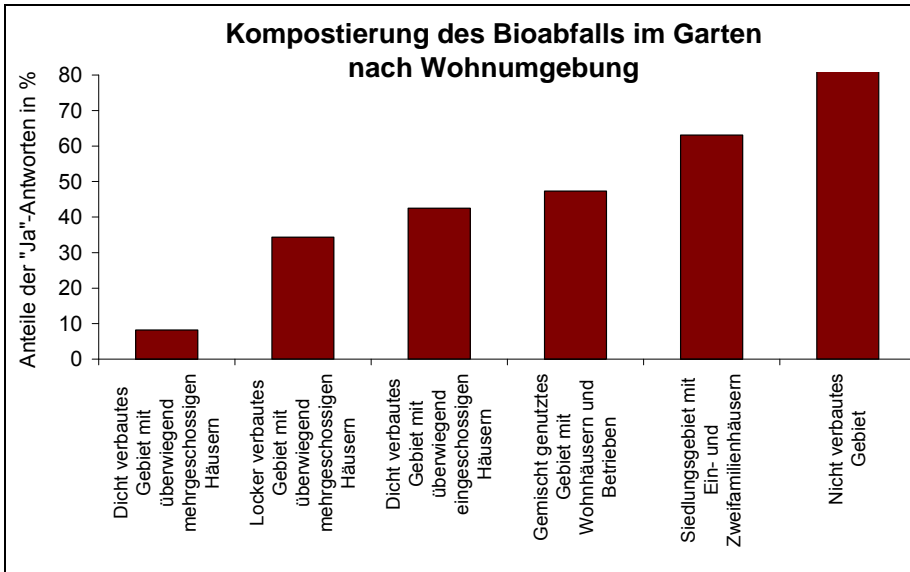
Abbildung 8.10



Eine Betrachtung nach der Wohnumgebung der Befragten zeigt deutlich, dass mit geringerer Verbauungsdichte und geringerer Größe des Wohnhauses die Eigenkompostierung zunimmt (Abbildung 8.11). Dies ist wenig überraschend, wenn man davon ausgeht, dass in geringer verbauten Gebieten die Wohneinheiten mit eigenem Garten zunehmen, während bei Mehrfamilienhäusern selten Garteneinheiten angeschlossen sind. Dementsprechend liegt die Kompostierungsrate in Ein- und Zweifamilienhäusern bei über 70%, während sie bei Wohnhäusern mit 3 bis 9 Wohnungen auf 18% stark zurückgeht, um bei noch größeren Wohneinheiten auf unter 6% zu sinken.

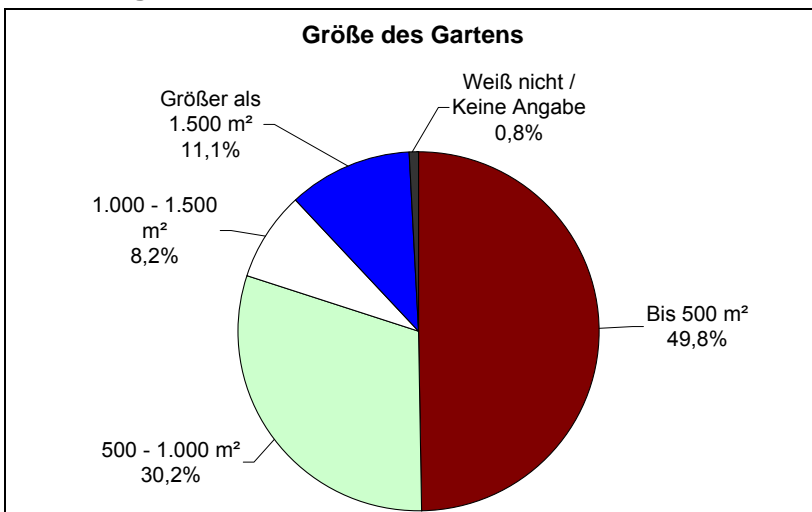
¹²⁵ Die Unterschiede nach Wohnumfeld und regionalen Strukturen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

Abbildung 8.11



Knapp 50% der Befragten, die die Möglichkeit der Bioabfallkompostierung nutzen, besitzen einen Garten bis 500 m², 30,2% haben einen Garten von 500 bis 1.000 m² und knapp 20% besitzen einen Garten über 1.000 m² (Abbildung 8.12).

Abbildung 8.12



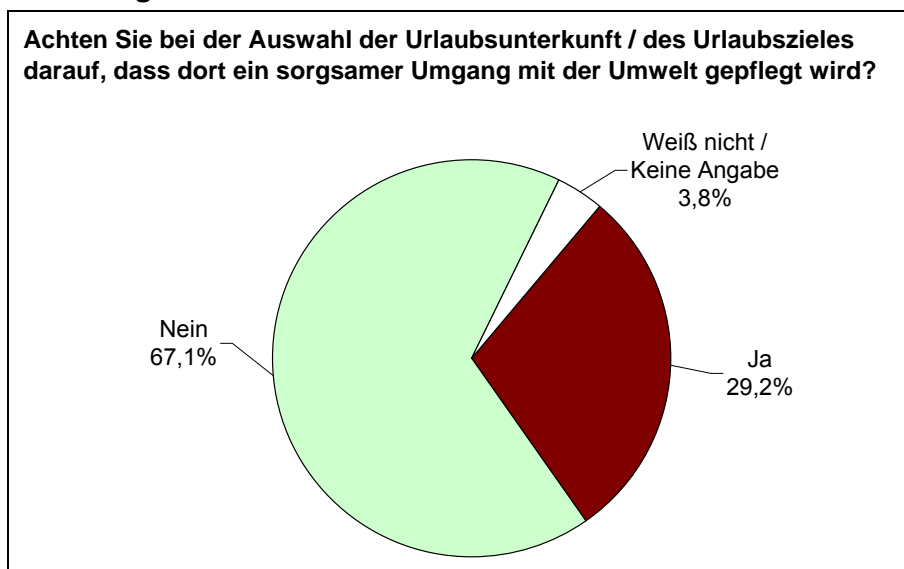
9 Umweltverhalten bei Urlaubsreisen

Der Mikrozensus 2007 stellt auch Fragen zum Umweltverhalten bei Urlaubsreisen. Erhoben wurde, ob bei der Auswahl der Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubszieles darauf geachtet wird, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird. Möglichkeiten, wie dies beurteilt werden kann, wurden abgefragt und es wurde außerdem erhoben, ob die Reiseentfernung bei der Auswahl der Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubszieles eine Rolle spielt.

Im Jahr 2007 unternahmen fast 73,4% der Inländerinnen und Inländer (ab 15 Jahren) zumindest eine Urlaubsreise im In- oder ins Ausland, insgesamt wurden 15,7 Mio. Reisen unternommen. Etwas mehr als die Hälfte der Reisen (51,8%) führten ins Inland, 48,2% ins Ausland. Österreich ist bei Inländerinnen und Inländern eine beliebte Kurzurlaubsdestination, während die durchschnittliche Aufenthaltsdauer bei Inlandsurlaube bei 4,0 Tagen liegt, beträgt die Verweildauer im Ausland durchschnittlich 7,7 Tage. Dementsprechend entfielen deutlich mehr Nächtigungen auf ausländische Destinationen (64,0%)¹²⁶.

29,2% der Österreicherinnen und Österreicher achten bei der Auswahl der Unterkunft bzw. des Urlaubszieles darauf, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird, 67,1% verneinen dies und 3,8% können diese Frage nicht beantworten (Abbildung 9.1).

Abbildung 9.1



Frauen und Männer verhalten sich dabei sehr ähnlich¹²⁷ und auch bei der Betrachtung nach weiteren sozio-demografischen Variablen zeigen sich nur geringe Unterschiede.

Die deutlichsten Differenzen treten bei einer Gliederung nach dem Alter zutage, der Anteil der Ja-Antworten steigt mit zunehmendem Alter an¹²⁸, nur bei der Altersklasse der Ab-70-Jährigen fällt er stark ab (Abbildung 9.2). Hier ist auch der Anteil der Personen, die die Frage nicht beantworten konnten oder wollten, mit knapp 9% sehr hoch. Dies erklärt sich damit, dass Personen ab 65 Jahren im Jahr 2007 seltener auf Reisen gingen (54,4%) als der Durchschnitt der Bevölkerung (73,4%), und damit generell weniger Angaben zum Urlaubsverhalten machen können. Am reisefreudigsten waren 2007 35- bis 44-Jährige (81,8%)¹²⁹.

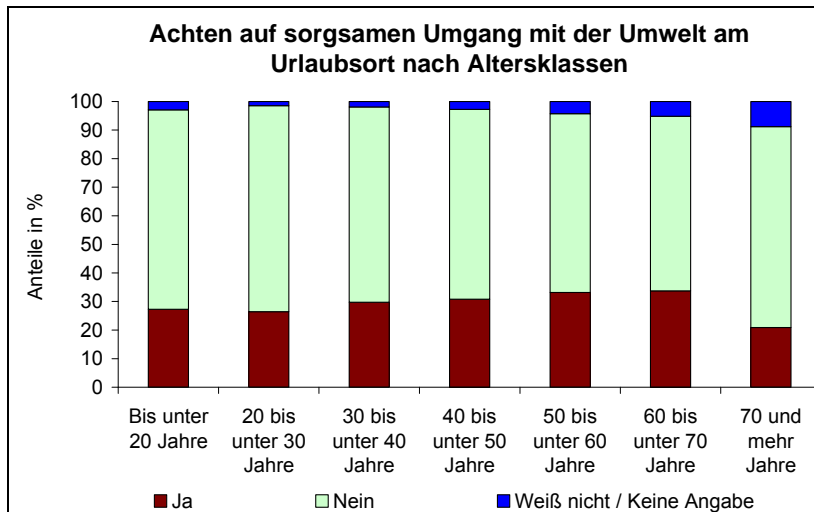
¹²⁶ Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2007.

¹²⁷ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat Test).

¹²⁸ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

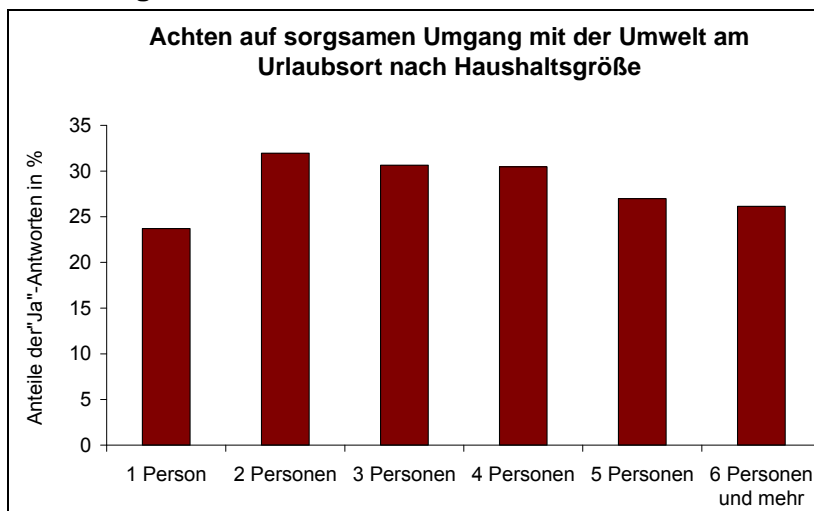
¹²⁹ Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2007.

Abbildung 9.2



Nach der Haushaltsgröße der Befragten zeigen sich ebenfalls Unterschiede bei der Beachtung des sorgsamem Umgangs mit der Umwelt am Urlaubsort¹³⁰ (Abbildung 9.3). Generell nimmt der Anteil der Ja-Antworten mit zunehmender Haushaltsgröße kontinuierlich ab, 2-Personen Haushalte achten mit 32,0% am häufigsten darauf, Haushalte mit 6 Personen und mehr zu 26,2%. Eine Ausnahme bilden 1-Personen Haushalte, welche mit knapp 24% den geringsten Anteil an Ja-Antworten zeigen.

Abbildung 9.3



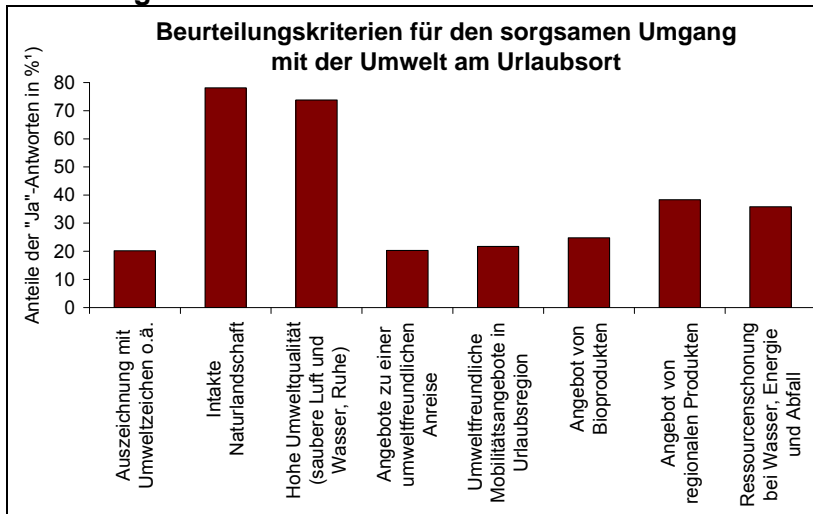
Eine intakte Naturlandschaft am Urlaubsort sowie eine hohe Umweltqualität (also saubere Luft, sauberes Wasser und Ruhe) sind für rund drei Viertel der Personen, die bei der Auswahl ihrer Urlaubs-Unterkunft bzw. des Urlaubszieles darauf achten, dass dort sorgsam mit der Umwelt umgegangen wird, wichtigste Beurteilungskriterien¹³¹ (Abbildung 9.4). Das Angebot von regionalen Produkten sowie die Ressourcenschonung bei Wasser, Energie und Abfall sind für etwas über ein Drittel ein Kriterium für Umweltfreundlichkeit am Urlaubsort. Ein Viertel der Befragten bewertet die Urlaubsregion nach dem Angebot an Bioprodukten und jeweils rund ein Fünftel nach umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten, dem Angebot zu einer umweltfreundlichen Anreise und der Auszeichnung mit Umweltzeichen o.ä. Nach dem Geschlecht zeigen sich keine signifikanten Unterschiede in

¹³⁰ Die Unterschiede nach Haushaltsgröße sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

¹³¹ Die Datenerfassung zu den Beurteilungskriterien erfolgte nach dem System der Mehrfachantwortensets, aus diesen wurden wieder Einzelvariablen generiert um statistische Analysen und Tests vornehmen zu können. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

den Angaben¹³². Auch die Antworten nach weiteren sozio-demografischen Variablen zeigen ein größtenteils homogenes Antwortverhalten, die größten Differenzen ergeben sich wieder nach dem Alter der befragten Personen und nach der Haushaltsgröße¹³³.

Abbildung 9.4

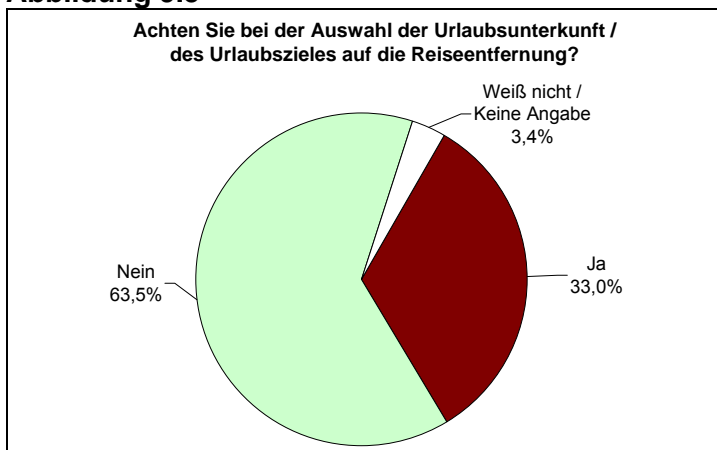


1) Anteil jener Personen, die bei der Auswahl ihrer Urlaubs-Unterkunft bzw. des Urlaubszieles darauf achten, dass dort sorgsam mit der Umwelt umgegangen wird. Mehrfachangaben waren möglich.

Der Pkw ist das beliebteste Verkehrsmittel für Fahrten in den Urlaub. Bei 62,8% aller Urlaubsreisen wurde der Pkw genutzt, bei den Inlandsreisen lag der Anteil sogar bei 80,1%. Bei den Auslandsreisen liegt das Flugzeug mit 37,6% an zweiter Stelle hinter dem Pkw, der mit 44,2% vergleichsweise an Bedeutung verliert. Knapp 48% aller Urlaubsreisen führen ins Ausland. Die beliebtesten ausländischen Reisedestinationen waren Italien (20,7%), gefolgt von Deutschland (13,1%), Kroatien (11,2%) und Spanien (5,6%)¹³⁴.

33% der Österreicherinnen und Österreicher achten bei der Auswahl der Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubszieles auf die Reiseentfernung, knapp 64% berücksichtigen diese nicht und 3,4% haben diese Frage nicht beantwortet (Abbildung 9.5). Frauen und Männer zeigen wieder ein sehr homogenes Verhalten¹³⁵. Die größten Unterschiede im Antwortverhalten ergeben sich nach Alter, Schulbildung und Haushaltsgröße¹³⁶.

Abbildung 9.5



¹³² Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat Test).

¹³³ Die Unterschiede nach Altersklassen und Haushaltsgröße sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

¹³⁴ Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2007.

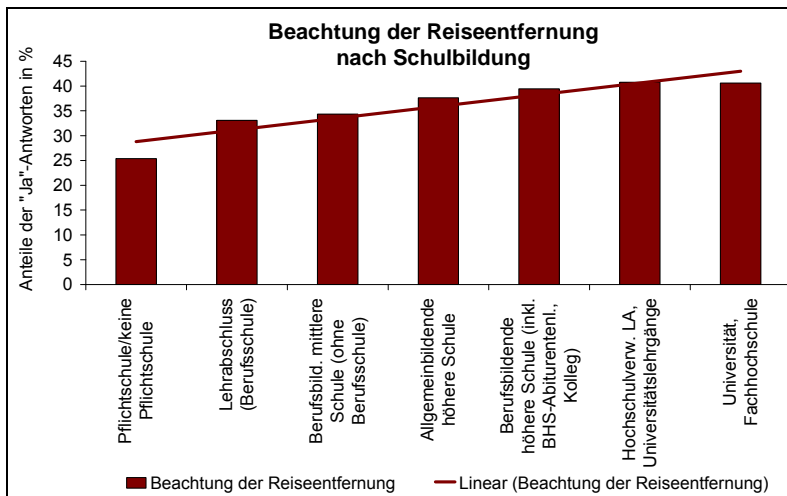
¹³⁵ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat Test).

¹³⁶ Die Unterschiede nach Altersklassen, Schulbildung und Haushaltsgröße sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test).

Ein-Personen-Haushalte finden die Reiseentfernung nur zu 25,2% relevant, während Haushalte mit 4 Personen zu über 40% die Reiseentfernung beachten. In Haushalten mit 6 Personen und mehr sinkt die Bedeutung der Reiseentfernung wieder auf 32,2% ab. Die Altersklasse der 30 bis 40-jährigen beachtet mit 38,8% am häufigsten die Reiseentfernung. Am seltensten bejaht diese Frage die Gruppe der Ab-70-Jährigen (23,7%), welche wieder mit über 8% dazu keine Angabe machen konnte. Da diese Altersklasse - wie bereits erwähnt - am wenigsten reisefreudig ist, wird demgemäß auch die Reiseentfernung weniger beachtet bzw. kann keine Angabe dazu gemacht werden.

Zwischen der Schulbildung der befragten Personen und der Berücksichtigung der Reiseentfernung besteht ein deutlicher linearer Zusammenhang, die Beachtung steigt mit höherer Schulbildung an (siehe Abbildung 9.6). Personen mit höchstens Pflichtschulabschluss beachten zu 25% die Reiseentfernung zum Urlaubsort, Absolventinnen und Absolventen von Universität und Fachhochschulen zu über 40%.

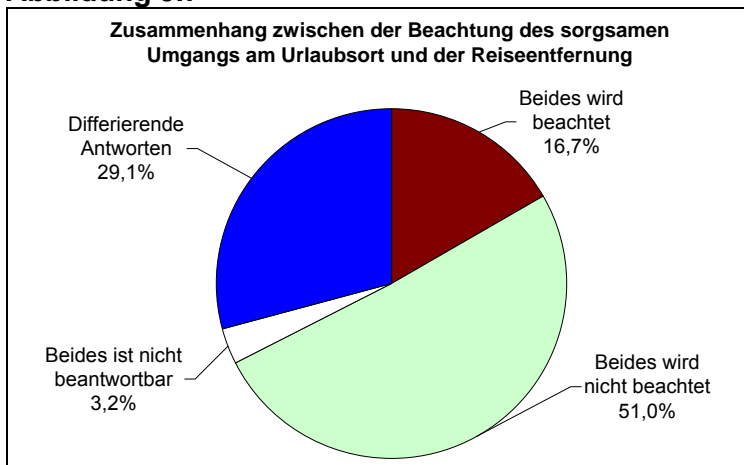
Abbildung 9.6



Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Die beiden erhobenen Variablen zum Umweltverhalten bei Urlaubsreisen zeigen einen hohen signifikanten Zusammenhang. Etwas über 70% der Befragten zeigen ein übereinstimmendes Antwortverhalten bei diesen Fragen (Abbildung 9.7). Personen, die bei der Auswahl der Urlaubsunterkunft bzw. des Urlaubszieles darauf achten, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird, berücksichtigen in hohem Maße auch die Reiseentfernung zum Urlaubsziel¹³⁷ und umgekehrt.

Abbildung 9.7



¹³⁷ Kontingenzkoeffizient: 0,689, der Zusammenhang ist statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho). Die Kategorie der „Weiß nicht/Keine Angabe“ wurde ausnahmsweise in die Analyse einbezogen, da es sich dabei für beide Fragen um eine übereinstimmende Personengruppe zu handeln scheint.

10 Mobilität in Österreich

Fragen zur Mobilität wurden erstmals im Mikrozensus 2003 gestellt (Milota, 2005), der Fokus lag auf der Benützung und Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel. Im Österreichdurchschnitt gaben im Jahr 2003 20,0% der Befragten an, täglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren, 40,4% fuhrten damit selten und 39,6% nie, wobei Frauen geringfügig öfter öffentliche Verkehrsmittel benützten als Männer. Die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel zeigte sich naturgemäß auch von der vorhandenen Infrastruktur abhängig, die in dicht besiedelten Gebieten besser ausgebaut ist als in gering besiedelten Gebieten. 2003 fuhrten nur bis zu 36% der Bewohnerinnen und Bewohner kleinerer Gemeinden in ländlichen Gebieten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, während in Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern 74,2% und in Wien gar 91,2% der befragten Personen angaben, zumindest gelegentlich „öffentlich“ zu fahren.

Knapp 60% der befragten Personen bejahten 2003 die Frage, ob sie öffentliche Verkehrsmittel attraktiv finden, wobei die sozioökonomische Struktur bei denen, die mit „ja“ geantwortet haben, der Struktur der täglichen Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel ähnelte. So beurteilen etwa 77% der Wiener, aber nur rund 58% der Burgenländer die öffentlichen Verkehrsmittel positiv. Der Hauptgrund für mangelnde Attraktivität öffentlicher Verkehrsmittel war in schlechten Verkehrsverbindungen (25,1%) zu finden. Als weitere Gründe wurden unzureichende Intervalle (15,9%), lange Fahrzeiten (15,2%) und hohe Kosten (14,8%) sowie kompliziertes Umsteigen (10,6%) angegeben.

Der Mikrozensus 2007 weitete die Fragestellung zur Mobilität aus, neben dem öffentlichen Verkehr wurde diesmal auch der private Verkehr erhoben; thematisiert wurde dabei die Nutzung und die Einstellung zu den verschiedenen Verkehrsmitteln.

Der erste Themenblock untersuchte die Verkehrsmittelwahl für die täglichen Wege der Befragten. Für das Jahr 2007 gaben 16,9% der Befragten an, täglich öffentliche Verkehrsmittel zu benützen, 11,1% nutzen sie mehrmals pro Woche, 7,7% mehrmals pro Monat, 22% seltener als mehrmals pro Monat und 41,9% gaben an, nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren (Abbildung 10.1). Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 2003 ist dabei durch die geänderte Fragestellung nur bedingt möglich.

Abbildung 10.1

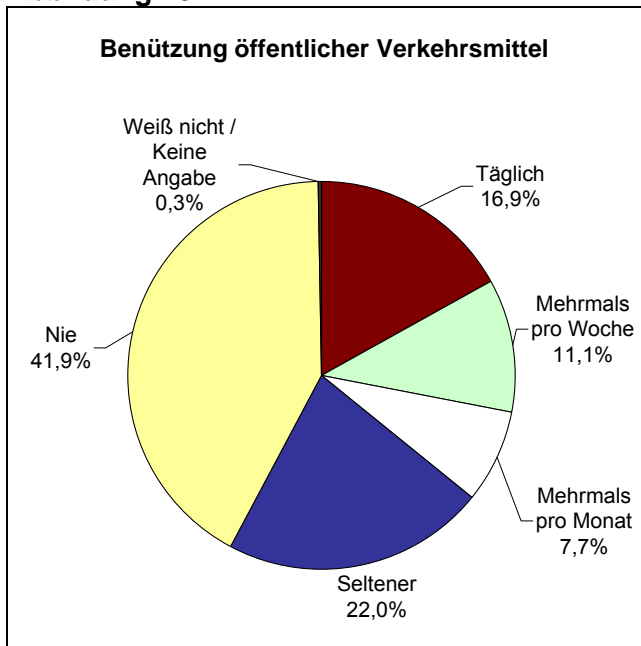
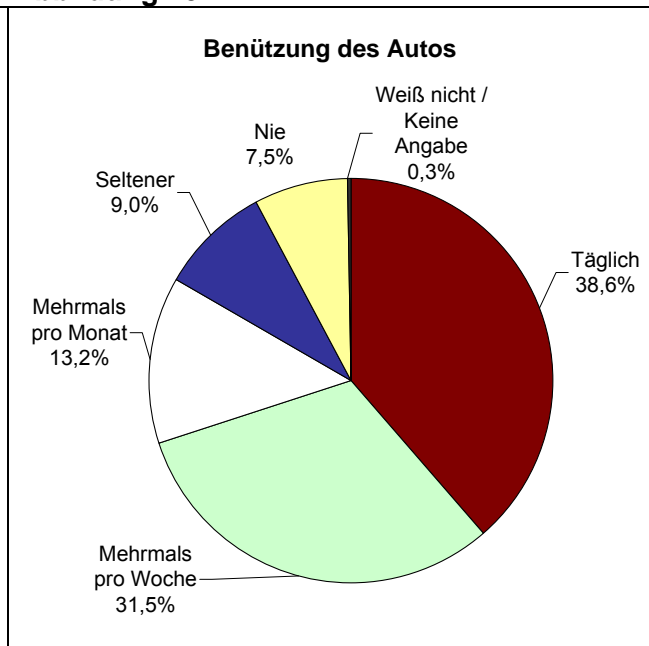


Abbildung 10.2



Das Auto wird von 38,6% der befragten Personen täglich benützt (als Lenkerin/Lenker oder als Mitfahrerin/Mitfahrer), 31,5% fahren mehrmals pro Woche, 13,2% mehrmals pro Monat, 9% noch seltener und 7,5% nie mit dem Auto (siehe Abbildung 10.2).

Wenn nicht anders ausgewiesen, bezieht sich dabei „Auto“ auf die errechnete Summenvariable aus den erhobenen Verkehrsträgern „Auto als Lenkerin/Lenker“ plus „Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer“. Dabei wurden die einzelnen Ausprägungen der Variable „Auto als Lenkerin/Lenker“ prioritär behandelt und die Angaben der Variable „Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer“ nach ihren Ausprägungen addiert. Die Werte dieser Summenvariable „Auto“ lassen sich daher mit den in den Tabellen „Auto als Lenkerin/Lenker“ und „Auto Mitfahrerin/Mitfahrer“ aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen. Beispielsweise können Personen, die täglich das Auto selbst lenken, dieses auch mehrmals pro Monat mitfahrend nutzen, die Summenvariable „Auto“ würde für diese Personen eine tägliche Nutzung ausweisen.

Car Sharing wird von 11,3% der Österreicherinnen und Österreicher zumindest gelegentlich genutzt, mit einspurigen Kraftfahrzeugen (Motorräder, Mopeds und dergleichen) fahren 8,8% und das Fahrrad verwenden 57,9%.

Wie schon im Jahr 2003 zeigt sich, dass der Modal Split (d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger) stark durch den Urbanisierungsgrad und der vorhandenen Infrastruktur bestimmt ist. 32,0% der täglichen Fahrten werden in dicht besiedelten Gebieten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt, während in niedrig besiedelten Gebieten nur 6,7% der täglichen Fahrten damit bewältigt werden¹³⁸. Im Gegenzug werden 45,3% der täglichen Fahrten in niedrig besiedelten Gebieten mit dem Auto zurückgelegt, während dieser Anteil in dicht besiedelten Gebieten auf 27,1% sinkt.

Der zweite große Themenblock beschäftigt sich mit der Einstellung der Bevölkerung zur Mobilität. Dafür wurden 16 Fragen zu den verschiedenen Verkehrsmitteln (öffentlichen Verkehrsmittel, Auto, Fahrrad) und der damit verbundenen Infrastruktur gestellt. Die befragten Personen wurden gebeten, anzugeben, wieweit die angeführten Aussagen zu Verkehrsträgern und deren Infrastruktur zutreffen oder nicht. Das folgende Einstellungsprofil (siehe Abbildung 10.3) gibt einen ersten Überblick über die Bewertung der einzelnen Fragen¹³⁹.

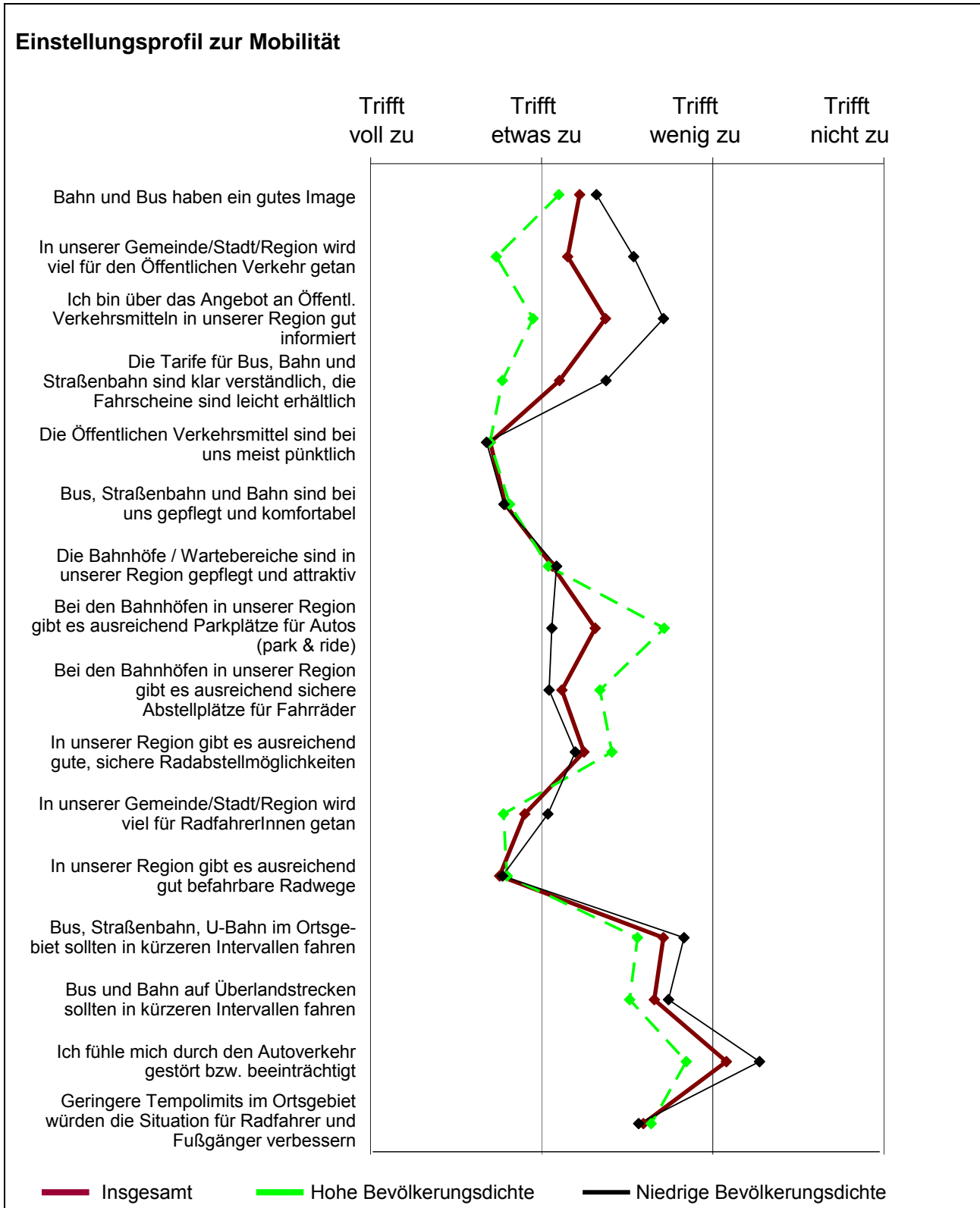
Ausgewiesen werden die Mittelwerte der Antworten insgesamt sowie für Gebiete hoher und niedriger Bevölkerungsdichte. Daraus ist beispielsweise ersichtlich, dass die Frage „Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind bei uns meist pünktlich“ insgesamt auf die stärkste Zustimmung trifft, während die Frage „Ich fühle mich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt“ insgesamt die geringste Zustimmung erfährt.

Auch ein unterschiedliches Antwortprofil nach Besiedlungsdichte wird für einen Teil der Fragen sichtbar. Die Frage „In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für den Öffentlichen Verkehr getan“ trifft zum Beispiel für Personen aus dicht besiedelten Gebieten deutlich stärker zu als für jene aus niedrig besiedelten Gebieten. Bewohnerinnen und Bewohner aus dicht besiedelten Gebieten sind auch besser über das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in der Region informiert als in niedrig besiedelten Gebieten.

¹³⁸ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

¹³⁹ Die Antwortausprägungen waren „trifft voll zu“ – „trifft etwas zu“ – „trifft wenig zu“ „trifft nicht zu“, aus den angegebenen Werten wurde ein Durchschnitt ermittelt, der hier dargestellt wird.

Abbildung 10.3



10.1 Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr

Der Mikrozensus 2007 untersucht erstmals die Verkehrsmittelwahl der Österreicherinnen und Österreicher im Personennahverkehr, d.h. für tägliche Wege. Gefragt wurde, mit welcher Frequenz (täglich, mehrmals pro Woche, mehrmals pro Monat, seltener oder nie) die folgenden Verkehrsträger benutzt werden:

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Motorisierter Individualverkehr
 - Auto als Lenkerin/Lenker
 - Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer
 - Car Sharing als Lenkerin/Lenker
 - Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)
- Nichtmotorisierter Individualverkehr
 - Fahrrad
 - Fußverkehr (mindestens 250 m)
- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel.

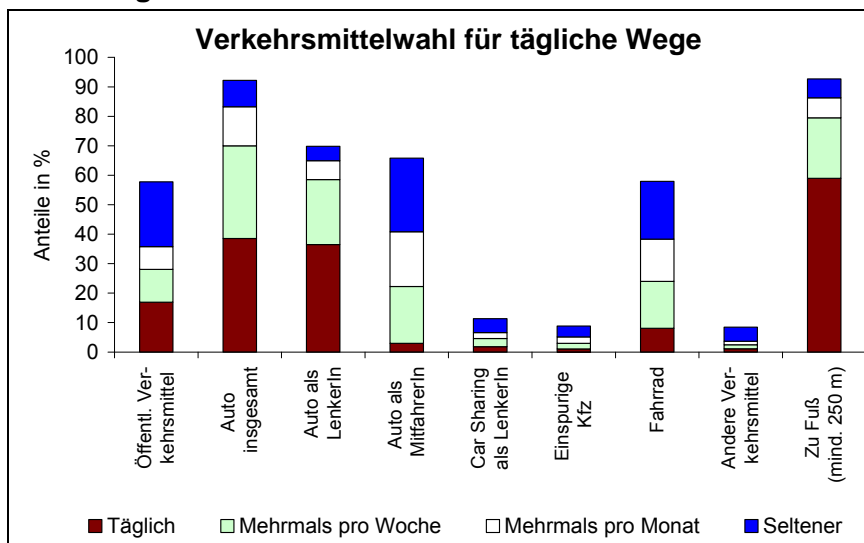
Betrachtet man den Modal Split, d.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger, so zeigt sich die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs und dabei der Verwendung des Autos im Personennahverkehr. Über 90% der Österreicherinnen und Österreicher verwenden für ihre täglichen Wege zumindest gelegentlich das Auto (als Lenkerin/Lenker oder als Mitfahrerin/Mitfahrer), 38,6% der befragten Personen nutzen es täglich, 31,5% fahren damit mehrmals pro Woche, 13,2% mehrmals pro Monat, 9% seltener als mehrmals pro Monat und 7,5% nie¹⁴⁰. Die Mehrheit der Personen lenkt dabei ihr Auto selbst, (36,5% täglich, 22,0% mehrmals pro Woche), während nur 2,9% der Befragten täglich und 19,3% mehrmals pro Woche das Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer nutzen. Car Sharing wird von 11,3% zumindest gelegentlich angewendet, einspurige Kraftfahrzeuge wie Motorräder und Mopeds nutzen 8,8% zumindest manchmal.

Die öffentlichen Verkehrsmittel Bahn, Bus, Straßenbahn und U-Bahn werden von 57,8% der befragten Personen für die Bewältigung der täglichen Wege zumindest gelegentlich herangezogen. 16,9% gaben 2007 an, täglich öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen, 11,1% nutzen sie mehrmals pro Woche, 7,7% mehrmals pro Monat, 22% noch seltener. 41,9% fahren nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Ein Vergleich mit den Ergebnissen von 2003 ist dabei, wie bereits erwähnt, durch die geänderte Fragestellung nur bedingt möglich.

Mit dem Fahrrad werden 57,9% der täglichen Wege zumindest gelegentlich bewältigt. 8,1% der Befragten sind täglich damit unterwegs, 16,0% mehrmals pro Woche, 14,3% noch seltener und 41,7% fahren nie mit dem Fahrrad. Ebenfalls erhoben wurde, wie häufig Personen mindestens 250 m zu Fuß gehen, 59% legen diese Strecke täglich zu Fuß zurück, 20,5% mehrmals pro Woche, 6,8% mehrmals pro Monat und 6,5% seltener als mehrmals pro Monat (Abbildung 10.4).

¹⁴⁰ Wenn nicht anders ausgewiesen, bezieht sich „Auto“, wie bereits erwähnt, auf die errechnete Summenvariable aus den erhobenen Verkehrsträgern „Auto als Lenkerin/Lenker“ plus „Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer“. Die Werte dieser Summenvariable „Auto“ lassen sich mit den in den Tabellen „Auto als Lenkerin/Lenker“ und „Auto Mitfahrerin/Mitfahrer“ aufscheinenden Werten rechnerisch nicht direkt in Beziehung bringen.

Abbildung 10.4

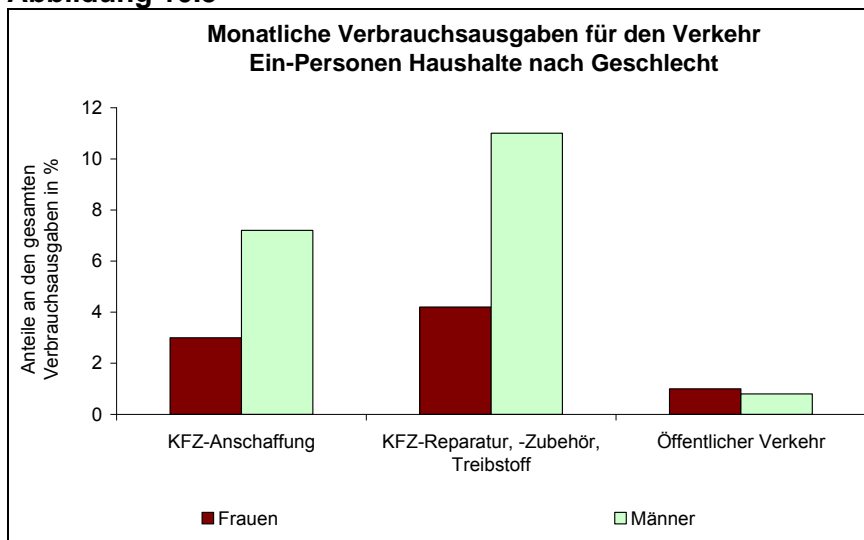


10.1.1 Zusammenhang zwischen Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr und sozio-demografischen Merkmalen

Im Folgenden wird der Einfluss sozio-demografischer Merkmale wie Geschlecht, Alter und Bundesland auf die Verkehrsmittelwahl untersucht. Zur Eingrenzung der Datenmenge werden für die untersuchten Verkehrsmittel nur die Nutzungsfrequenzen „täglich“ und „mehrmals die Woche“ interpretiert und die Analyse zumeist auf die Verkehrsträger „Öffentliche Verkehrsmittel“ und „Auto“¹⁴¹ beschränkt.

Die durchschnittlichen Verkehrsausgaben von Frauen für den motorisierten Individualverkehr sind deutlich geringer als die entsprechenden Ausgaben der Männer. Die Ausgaben von Frauen für den Öffentlichen Verkehr sind geringfügig höher als jene der Männer. Abbildung 10.5 weist die Ausgaben für Verkehr (anteilig an den gesamten Verbrauchsausgaben) für Ein-Personen-Haushalte getrennt nach Frauen und Männern aus¹⁴². Es zeigt sich, dass Männer in Ein-Personen-Haushalten im Durchschnitt für die KFZ-Anschaffung 7,2% ihrer Haushaltsausgaben aufwenden, für KFZ-Reparatur, -Zubehör, -Treibstoff etwa 11%.

Abbildung 10.5



Q: Statistik Austria, Konsumerhebung 2004/2005.

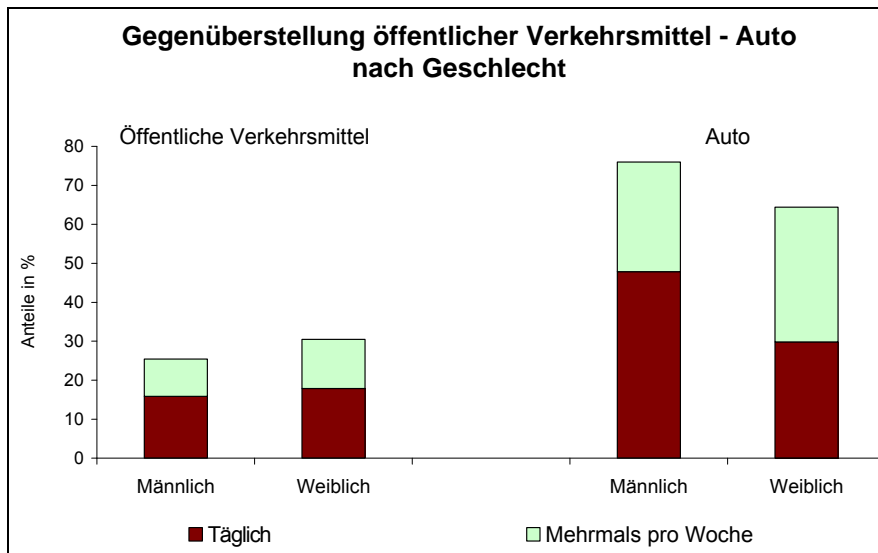
¹⁴¹ Wenn nicht anders ausgewiesen, bezieht sich „Auto“ auf die errechnete Summenvariable aus den erhobenen Verkehrsträgern „Auto als LenkerIn/Lenker“ plus „Auto als MitfahrerIn/Mitfahrer“.

¹⁴² Statistik Austria, Konsumerhebung 2004/2005.

Demgegenüber wenden Frauen nur 3% ihrer Haushaltsausgaben für die KFZ-Anschaffung und 4,2% für KFZ-Reparatur, -Zubehör, Treibstoff auf. Dafür geben Frauen 1% ihrer Ausgaben für den öffentlichen Verkehr aus, Männer 0,8%.

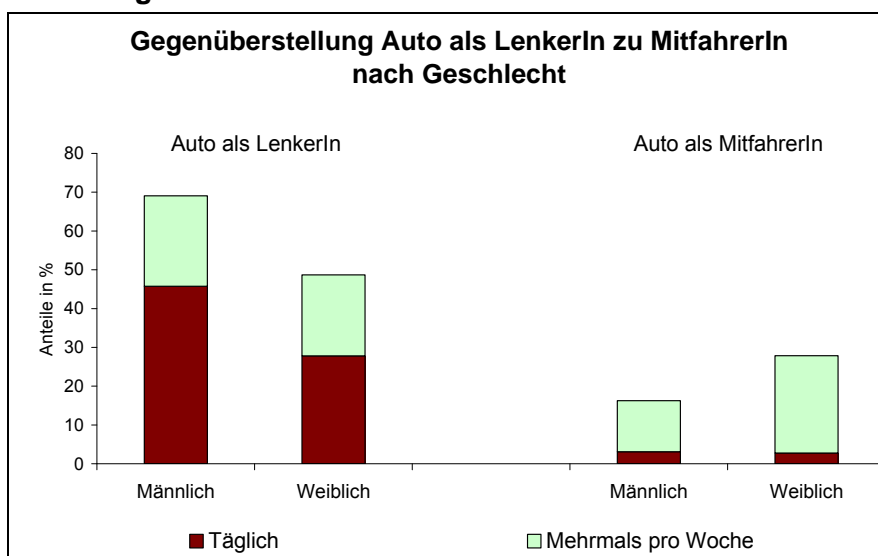
Dementsprechend zeigt das Mobilitätsverhalten von Frauen und Männer Unterschiede auf (Abbildung 10.6 und 10.7)¹⁴³. Frauen benützen häufiger öffentliche Verkehrsmittel (17,9% täglich, 12,6% mehrmals pro Woche) als Männer (15,9% täglich, 9,6% mehrmals pro Woche). Dafür sind Männer häufiger mit dem Auto unterwegs (47,9% täglich, 28,1% mehrmals pro Woche) als Frauen (29,8% täglich, 34,6% mehrmals pro Woche).

Abbildung 10.6



Dabei lenken Frauen deutlich seltener selbst das Auto (27,8% täglich, 20,8% mehrmals pro Woche) als Männer (45,7% täglich, 23,3% mehrmals pro Woche) und sind insgesamt häufiger als Mitfahrende unterwegs (2,8% täglich, 25,1% mehrmals pro Woche) als Männer (3,1% täglich, 13,1% mehrmals pro Woche).

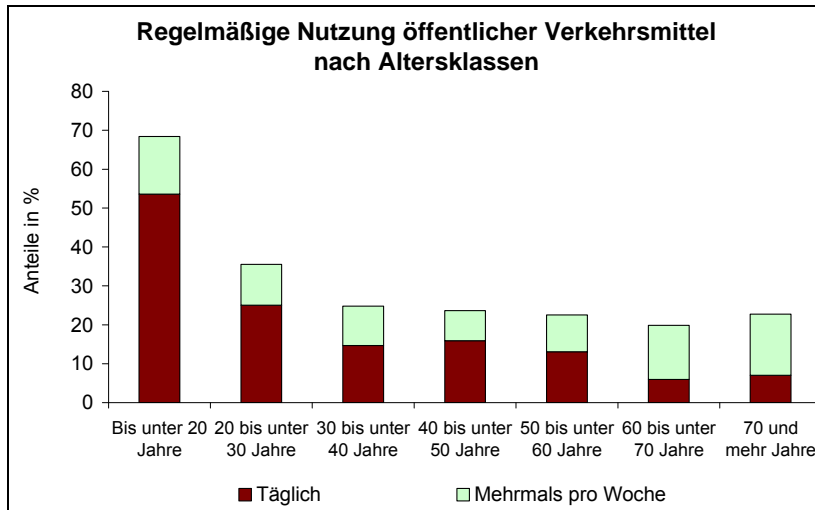
Abbildung 10.7



¹⁴³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

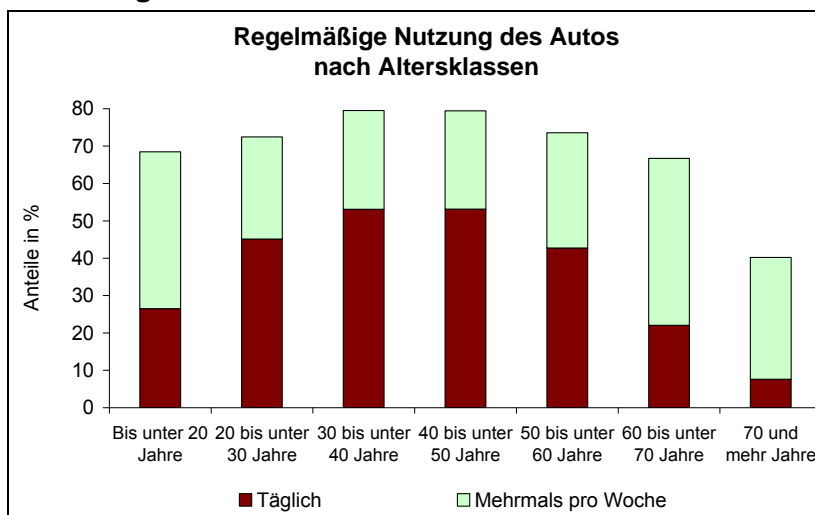
Die Altersstruktur der befragten Personen zeigt in einzelnen Bereichen einen ausgeprägten Einfluss auf die Verkehrsmittelwahl Auto oder öffentliche Verkehrsträger (siehe Abbildung 10.8 und 10.9)¹⁴⁴. Vor allem Personen bis unter 20 Jahren stechen durch ein unterschiedliches Nutzerverhalten hervor, sie verwenden am häufigsten von allen Altersgruppen die öffentlichen Verkehrsmittel (53,6% täglich, 14,8% mehrmals pro Woche) und sind mit dem Auto leicht unterdurchschnittlich unterwegs, dabei naturgemäß hauptsächlich als Mitfahrende.

Abbildung 10.8



Auch Personen zwischen 20 und 30 Jahren benutzen noch überdurchschnittlich häufig die öffentlichen Verkehrsmittel (25,0% täglich, 10,5% mehrmals pro Woche), in den folgenden Alterskategorien zeigen sich jedoch nur mehr geringe Unterschiede. Personen ab 70 Jahren fahren geringfügig häufiger mit den öffentlichen Verkehrsmitteln als die zwei vorhergehenden Altersklassen, dafür nutzen sie deutlich seltener als diese das Auto als Fortbewegungsmittel.

Abbildung 10.9

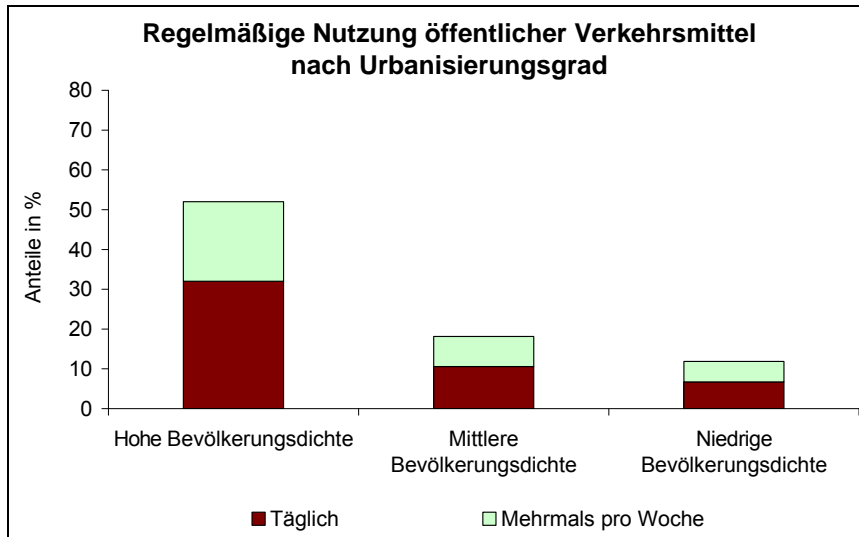


Die Mikrozensususerhebung 2003 zeigte bereits auf, dass die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel stark von der vorhandenen Infrastruktur abhängt, welche in dicht besiedelten Gebieten besser ausgebaut ist als in gering besiedelten Gebieten. So fuhren 2003 nur bis zu 36% der Bewohnerinnen und Bewohner kleinerer Gemeinden in ländlichen Gebieten mit öffentlichen Verkehrsmitteln, während in Gemeinden mit mehr als 20.000 Einwohnern 74,2% und in Wien gar 91,2% angaben, zumindest gelegentlich „öffentlich“ zu fahren.

¹⁴⁴ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

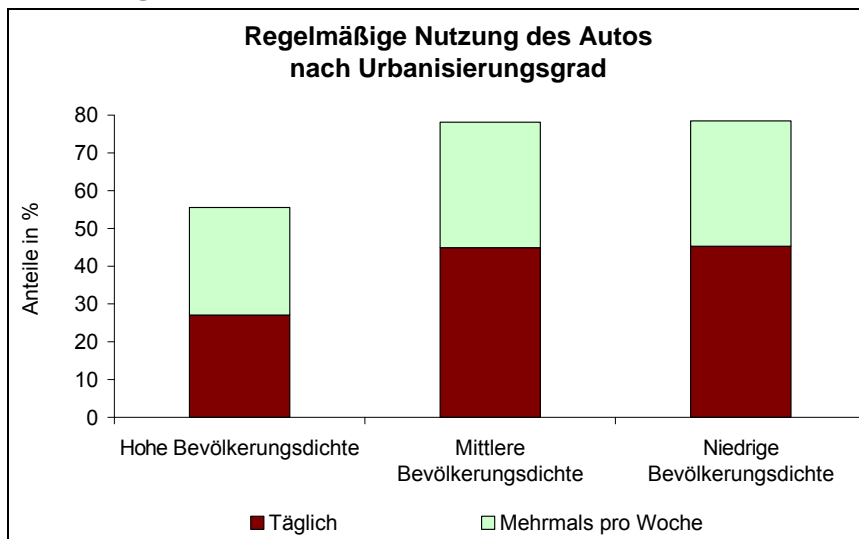
Der Modal Split ist auch 2007 stark durch den Urbanisierungsgrad und die damit vorhandene Infrastruktur bestimmt (siehe Abbildung 10.10 und 10.11). In dicht besiedelten Gebieten verwenden 32,0% für tägliche Fahrten die öffentlichen Verkehrsmittel (20,0% mehrmals pro Woche), während in niedrig besiedelten Gebieten nur 6,7% der täglichen Fahrten damit bewältigt werden (5,1% mehrmals pro Woche)¹⁴⁵.

Abbildung 10.10



Im Gegenzug werden 45,3% der täglichen Fahrten (33,2% der Fahrten mehrmals pro Woche) in niedrig besiedelten Gebieten mit dem Auto zurückgelegt, während dieser Anteil in dicht besiedelten Gebieten auf 27,1% sinkt (28,5% mehrmals pro Woche). Gebiete mittlerer Bevölkerungsdichte verhalten sich ähnlich den Gebieten mit niedriger Bevölkerungsdichte.

Abbildung 10.11

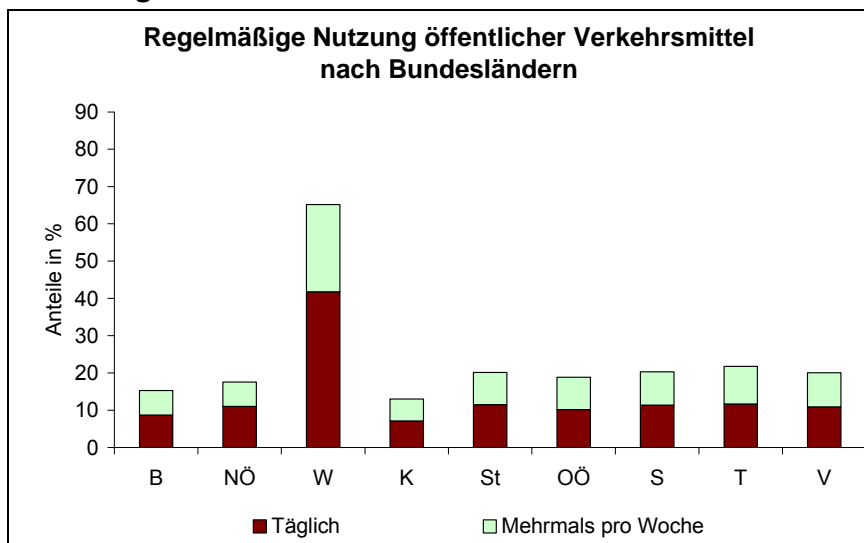


Auf Ebene der Bundesländer lässt sich der Zusammenhang zwischen Urbanisierungsgrad, Infrastruktur und Modal Split ebenfalls ablesen (siehe Abbildung 10.12 und 10.13)¹⁴⁶. Wien als Bundesland mit durchgehend hoher Bevölkerungsdichte sticht bei der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel deutlich hervor. 41,8% aller Bewohnerinnen und Bewohner Wiens fahren täglich mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, 23,4% mehrmals die Woche.

¹⁴⁵ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Kendall-Tau-b).

¹⁴⁶ Die Unterschiede nach Bundesländern sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test).

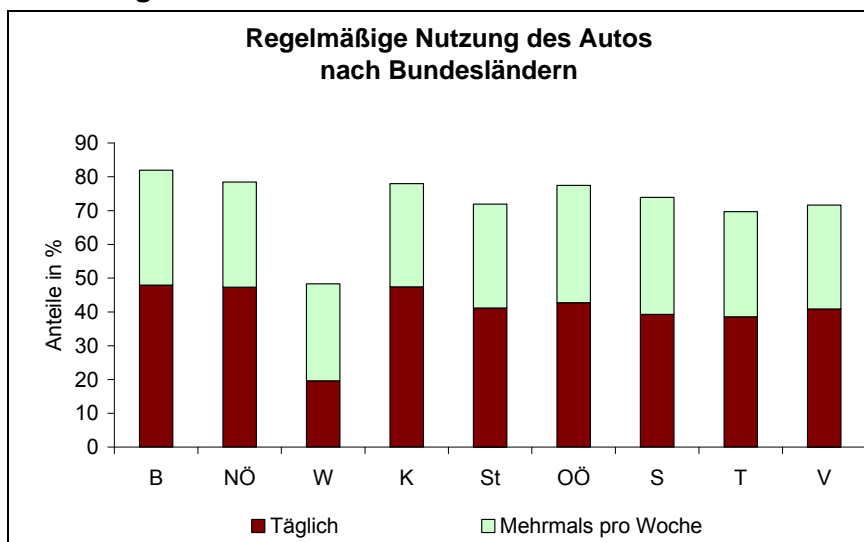
Abbildung 10.12



Dafür fällt die Nutzung des Autos in diesem Bundesland stark unterdurchschnittlich aus, 19,6% fahren damit täglich, 28,7% mehrmals die Woche. Am seltensten werden die öffentlichen Verkehrsmittel in Kärnten genutzt (7,1% täglich, 5,9% mehrmals die Woche), gefolgt von Burgenland (8,7% täglich, 6,5% mehrmals die Woche).

Das Burgenland ist dafür das Bundesland mit der häufigsten Autoverwendung für tägliche Wege (48,0% täglich, 34,0% mehrmals die Woche). Auch Städte wie Graz, Linz und Innsbruck zeigen den Trend einer stärkeren Nutzung der öffentlichen Verkehrsmittel auf, eine unterdurchschnittliche Nutzung des Autos ist jedoch nicht unbedingt zu erkennen.

Abbildung 10.13

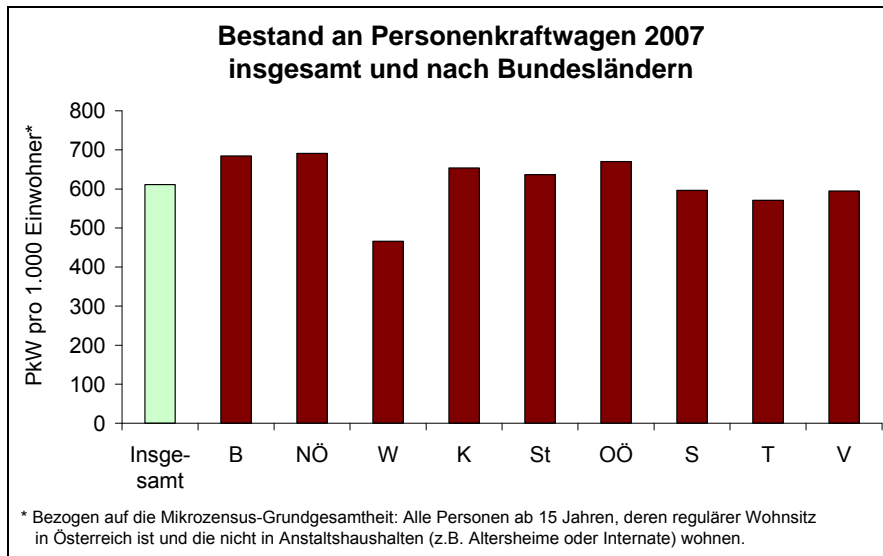


Betrachtet man den Bestand an Personenkraftwagen¹⁴⁷ je 1.000 Einwohner (nach Mikrozensus Grundgesamtheit¹⁴⁸) im Bundesländervergleich (Abbildung 10.14), so ist dieser in Wien ebenfalls deutlich geringer als im Österreichdurchschnitt. Erkennbar über dem Durchschnitt liegt der Bestand in Niederösterreich und im Burgenland.

¹⁴⁷ Statistik Austria, Kraftfahrzeugbestand, Personenkraftwagen, Stand 2007. Die Kraftfahrzeugstatistik enthält alle zugelassenen Personenkraftwagen, sowohl aus privater als auch betrieblicher Nutzung.

¹⁴⁸ Alle Personen ab 15 Jahren, deren regulärer Wohnsitz in Österreich ist und die nicht in Anstaltshaushalten (z.B. Altersheime oder Internate) wohnen (6.948.650 Personen).

Abbildung 10.14



10.2 Analyse des Mobilitätsverhaltens

In den vorangegangenen Kapiteln wurde die Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr deskriptiv dargestellt und der Zusammenhang mit sozio-demografischen Variablen analysiert. Es wurde festgestellt, welche Verkehrsmittel in welcher Ausprägung gewählt werden und dass nach Geschlecht, Altersgruppen oder Region die Nutzung unterschiedlicher Verkehrsträger nachweisbar ist. Dabei wurde nicht berücksichtigt, wie mobil einzelne Personengruppen tatsächlich sind. Auch bei der Betrachtung des Modal Splits wurden nur einfache bivariate¹⁴⁹ Zusammenhänge dargestellt, komplexe Beziehungen konnten damit nur sehr eingeschränkt erklärt werden. Personengruppen können z.B. seltener mit dem Auto fahren, weil sie häufiger öffentliche Verkehrsmittel oder das Fahrrad benutzen, oder weil sie überhaupt weniger mobil sind.

In diesem Kapitel sollen die vielschichtigen Beziehungen zwischen Mobilitätsverhalten und sozio-demografischen Einflussvariablen mit einer Fokussierung auf umweltverträgliches Verkehrsverhalten näher untersucht werden. Sowohl die generelle Mobilität (d.h. wie stark mobil sind die befragten Personen) als auch der Modal Split in Bezug auf ein mehr oder weniger umweltverträgliches Verkehrsverhalten sollen analysiert werden. Dazu werden zwei Indizes berechnet:

- Index Generelle Mobilität
- Index Umweltverträglicher Verkehr

Der Einfluss verschiedener sozio-demografischer Variablen auf diese beiden Indizes wird nachfolgend mit Zusammenhangsmaßen gemessen.

10.2.1 Indexbildung zu Mobilität und umweltverträglichem Verkehr

Der Mikrozensus 2007 erhebt wie bereits beschrieben, wie häufig die täglichen Wege mit den folgenden acht Verkehrsmitteln bewältigt werden:

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Auto als Lenkerin/Lenker
- Auto als MitfahrerIn/Mitfahrer
- Car Sharing als Lenkerin/Lenker
- Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)
- Fahrrad
- Fußverkehr (mindestens 250 m)
- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel.

¹⁴⁹ Bivariat = zwei Variablen betreffend.

Index Generelle Mobilität

Aus der Häufigkeit der Nutzung der erhobenen Verkehrsmittel wurde für jeden Befragten ein einfacher additiver Index der generellen Mobilität berechnet. Methodisch wurde dazu so vorgegangen, dass für die Ausprägungen der Variablen folgende Punkteanzahl vergeben wurde: tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsträger = 4 Punkte, mehrmals pro Woche = 3 Punkte, mehrmals pro Monat = 2 Punkte, seltener = 1 Punkt, nie = 0 Punkte. Die jeweiligen Punkte wurden für den Index addiert.

Die unterschiedlichen Wechselwirkungen zwischen den Verkehrsträgern wurden bei der Indexbildung nicht berücksichtigt. Zwischen den Verkehrsträgern und innerhalb der Nutzungsfrequenz wurde nicht gewichtet, das bedeutet z.B. dass Faktoren wie die Länge der zurückgelegten Wegstrecken je Verkehrsträger nicht einbezogen wurden. Als Resultat ergeben sich fixe Abstandsbreiten zwischen den Ausprägungen der Variablen¹⁵⁰. Personen, die häufig mobil sind, erhalten – unabhängig von den verwendeten Verkehrsträgern – eine hohe Indexzahl, Personen geringer Mobilität erhalten eine niedrige Indexzahl.

Index Umweltverträglicher Verkehr

Um das umweltverträgliche Verkehrsverhalten der befragten Personen analysieren zu können, wird ein einfacher additiver Index aus der Nutzungshäufigkeit der erhobenen Verkehrsmittel ermittelt. Dabei sollen Personen, die umweltverträgliche Verkehrsmittel verstärkt nutzen, einen hohen Indexwert erhalten, und Personen, die eher selten umweltverträgliche Verkehrsmittel frequentieren, einen niedrigen Indexwert zugewiesen bekommen.

In einem ersten Schritt werden die Verkehrsträger in umweltverträgliche, wenig umweltverträgliche und neutrale Verkehrsmittel eingeteilt:

Umweltverträgliche Verkehrsmittel

- Öffentlicher Verkehr (Bahn, Bus, Straßenbahn, U-Bahn)
- Fahrrad
- Fußverkehr (mindestens 250 m)
- Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer

Wenig Umweltverträgliche Verkehrsmittel

- Auto als Lenkerin/Lenker
- Einspurige Kfz (Motorrad, Moped udgl.)

Neutrale Verkehrsmittel

- Andere, nicht näher definierte Verkehrsmittel
- Car Sharing als Lenkerin/Lenker

Die neutralen Verkehrsmittel werden nicht in die Berechnung des Index einbezogen, da der Grad ihrer Umweltverträglichkeit schwer definierbar ist.

Im zweiten Schritt wird den umweltverträglichen Verkehrsmitteln für die Ausprägungen der Variablen wie zuvor folgende Punkteanzahl vergeben: tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsträger = 4 Punkte, mehrmals pro Woche = 3 Punkte, mehrmals pro Monat = 2 Punkte, seltener = 1 Punkt, nie = 0 Punkte.

Die wenig umweltverträglichen Verkehrsmittel sind gegen die gewünschte Indexrichtung formuliert, und erhalten daher folgende Punkteanzahl: tägliche Nutzung der jeweiligen Verkehrsträger = 0 Punkte, mehrmals pro Woche = 1 Punkt, mehrmals pro Monat = 2 Punkte, seltener = 3 Punkte, nie = 4 Punkte.

¹⁵⁰ Beispielsweise werden mit Bahn oder Auto im Durchschnitt längere Strecken zurückgelegt als mit Straßenbahn, zu Fuß oder mit Fahrrad (Innovation & Klima, http://www.innovation-klima.at/docs/1%26K_Modul-2.pdf). Auch muss z.B. das Verhältnis zwischen „täglich“ und „mehrmals pro Woche“ nicht dem angenommenen Verhältnis von 4 zu 3 entsprechen.

Der letzte Schritt für die Berechnung des Index erfolgt durch die Addition der vergebenen Punkte. Zwischen den Verkehrsträgern und innerhalb der Nutzungsfrequenz wurde wieder nicht gewichtet¹⁵¹.

10.2.2 Einfluss der sozio-demografischen Faktoren auf die generelle Mobilität und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten

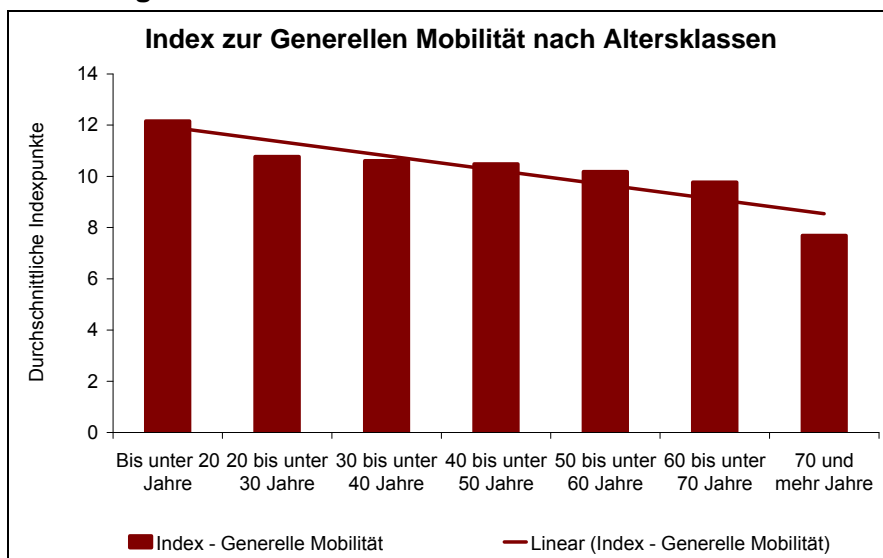
Nachfolgend wird der Einfluss sozio-demografischer Faktoren auf das generelle Mobilitätsverhalten und das umweltverträgliche Verkehrsverhalten mit Zusammenhangsmaßen untersucht. Je nach Skalenniveau der beeinflussenden Variablen werden Kontingenzkoeffizienten oder Korrelationen nach Spearman-Rho ausgewiesen.

Generelle Mobilität¹⁵²

Es zeigt sich, dass das Geschlecht nur einen sehr geringen Einfluss auf die generelle Mobilität hat, der Kontingenzkoeffizient ist mit 0,07 sehr niedrig¹⁵³. D.h. die Verkehrsmittelwahl ist, wie im vorhergehenden Kapitel gezeigt, zwischen Männern und Frauen zwar unterschiedlich, aber insgesamt sind beide Geschlechter ähnlich mobil.

Die stärkste Beziehung zeigt sich zwischen der generellen Mobilität und dem Alter, mit einem Korrelationskoeffizienten von -0,23. Die Altersstruktur der befragten Personen zeigt also nicht nur in einigen Bereichen einen deutlichen Einfluss auf die Verkehrsmittelwahl, sondern je höher das Alter ist, desto mehr nimmt die generelle Mobilität ab. Dies zeigt sich auch im Verlauf des linearen Trends in Abbildung 10.15.

Abbildung 10.15



Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

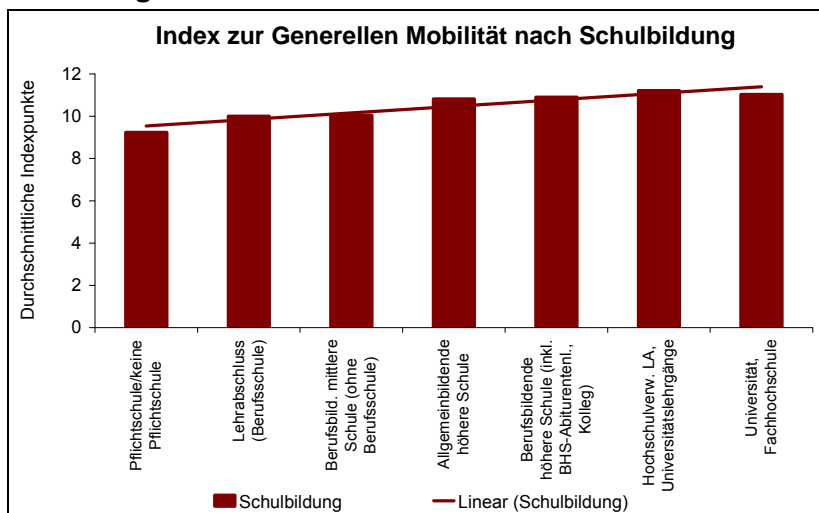
Abbildung 10.16 zeigt, dass mit höherer Schulbildung die generelle Mobilität zunimmt (Korrelationsfaktor 0,18). Auch eine Teilnahme am Erwerbsleben führt zu höherer Mobilität, Erwerbstätige sind deutlich mobiler als Nicht-Erwerbstätige (Kontingenzkoeffizient 0,21). Haushaltsgröße und Mobilität stehen ebenfalls in Beziehung, kleinere Haushalte scheinen tendenziell weniger mobil zu sein.

¹⁵¹ Wieder wurden fixe Abstandsbreiten zwischen Variablenausprägungen angenommen. Das bedeutet - wie bereits angeführt - z.B., dass Faktoren wie die Länge der zurückgelegten Wegstrecken je Verkehrsträger nicht einbezogen wurden. Beispielsweise werden mit Bahn oder Auto im Durchschnitt längere Strecken zurückgelegt als mit Straßenbahn, zu Fuß oder Fahrrad (<http://www.innovation-klima.at/>). Auch muss z.B. das Verhältnis zwischen „täglich“ und „mehrmals pro Woche“ nicht dem angenommenen Verhältnis von 4 zu 3 entsprechen.

¹⁵² Alle ausgewiesenen Zusammenhänge sind signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test bzw. Spearman-Rho).

¹⁵³ Werte des Kontingenzkoeffizienten unter 0,1 deuten einen sehr geringen Zusammenhang an, auch wenn sie rechnerisch noch als signifikant ausgewiesen werden.

Abbildung 10.16



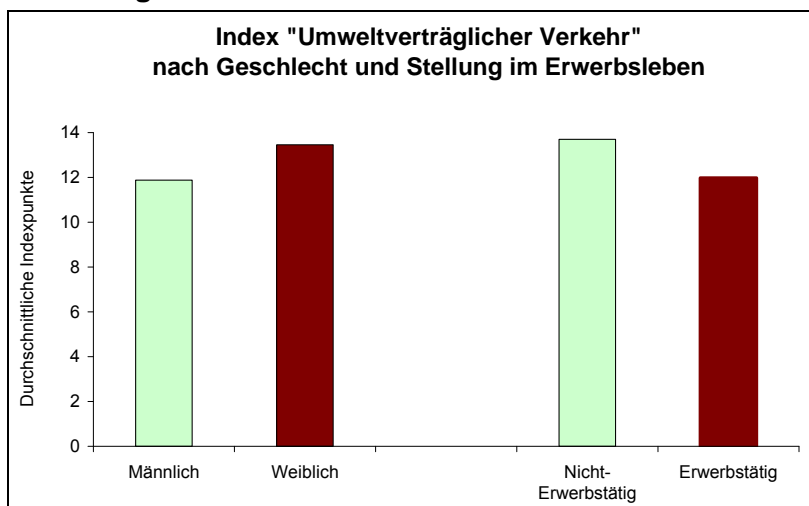
Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Umweltverträglicher Verkehr¹⁵⁴

In Kapitel 10.1.1 wurde dargestellt, dass Frauen häufiger öffentliche Verkehrsmittel frequentieren oder als Mitfahrerinnen unterwegs sind als Männer, während Männer häufiger das Auto benutzen. Sowohl die Benützung öffentlicher Verkehrsmittel als auch das Mitfahren im Auto wurden als umweltfreundliche Verkehrsmittelwahl eingestuft. Damit übereinstimmend lässt sich auch mit dem Index zum Umweltverträglichen Verkehr nachweisen, dass Frauen häufiger mit umweltfreundlichen Verkehrsträgern unterwegs sind als Männer (Kontingenzkoeffizient 0,21, siehe Abbildung 10.17).

Erwerbstätige Personen sind seltener mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln unterwegs als nicht-erwerbstätige Personen (Kontingenzkoeffizient 0,23).

Abbildung 10.17



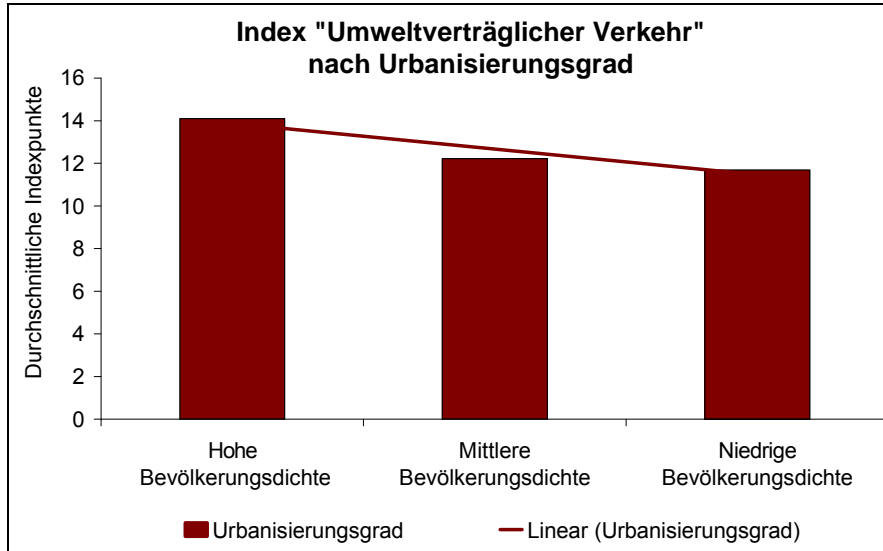
Es wurde bereits festgestellt, dass der Modal Split¹⁵⁵ stark durch den Urbanisierungsgrad und die vorhandene Infrastruktur bestimmt wird (siehe auch Abbildung 10.10 und 10.11). In dicht besiedelten Gebieten werden deutlich mehr Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt als in niedrig besiedelten Gebieten, der Autoverkehr verhält sich umgekehrt. Demgemäß weisen

¹⁵⁴ Alle ausgewiesenen Zusammenhänge sind signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat Test bzw. Spearman-Rho).

¹⁵⁵ D.h. die Verteilung des Verkehrsaufkommens auf die verschiedenen Verkehrsträger.

der Urbanisierungsgrad und die Wohnumgebung einen deutlichen Zusammenhang mit dem Index zum Umweltverträglichen Verkehr auf (Abbildung 10.18). Je niedriger die Bevölkerungsdichte, desto seltener sind Personen mit umweltfreundlichen Verkehrsmitteln unterwegs (Korrelationskoeffizient 0,23).

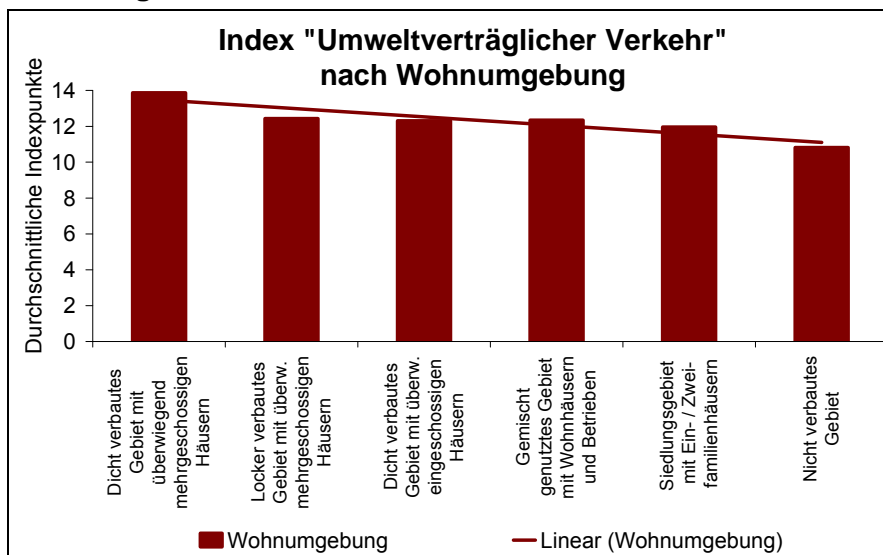
Abbildung 10.18



Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Je dichter verbaut ein Gebiet ist, desto weitreichender ist gemeinhin die vorhandene Infrastruktur (Abbildung 10.19). Das öffentliche Verkehrsnetz ist besser ausgebaut und die Nahversorgung ist umfassender, Geschäfte sind auch ohne Auto erreichbar. Mit zunehmender Verbauungsdichte der Wohnumgebung und höherer Anzahl an Wohnungen in den Gebäuden steigt damit übereinstimmend tendenziell ebenfalls die umweltverträgliche Verkehrsmittelwahl (Korrelationskoeffizient 0,23).

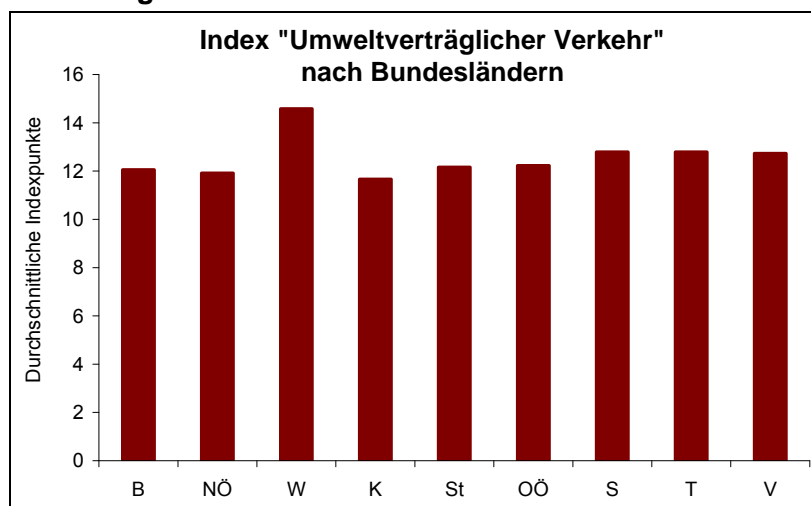
Abbildung 10.19



Linear = Linearer Trend der angeführten Variable.

Auch auf Bundesländerebene zeigen sich deutliche Unterschiede in der Entscheidung für umweltfreundliche Verkehrsmittel. Wien sticht wieder mit hohen Werten für den Index „Umweltverträglicher Verkehr“ hervor (Abbildung 10.20). Etwas über dem Österreichdurchschnitt liegen die Bundesländer Salzburg, Tirol und Vorarlberg, den geringsten Wert erreicht Kärnten (Kontingenzkoeffizient 0,26).

Abbildung 10.20



10.3 Einstellung zur Mobilität

Der Mikrozensus 2007 nimmt erstmals eine Einstellungsmessung zu privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln vor. Er enthält 16 Statements zu den verschiedenen Verkehrsträgern und der Verkehrsinfrastruktur. Diese konnten von den Befragten nach den 4 Ausprägungen „Trifft voll zu“, „Trifft etwas zu“, „Trifft wenig zu“ und „Trifft nicht zu“ eingestuft werden.

Aus diesen Aussagen zur Einstellungsmessung lassen sich folgende zusammengehörige Themenbereiche ableiten¹⁵⁶:

- **Image des öffentlichen Verkehrs:**

- Bahn und Bus haben ein gutes Image
- In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für den Öffentlichen Verkehr getan
- Ich bin über das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln in unserer Region gut informiert
- Die Tarife für Bus, Bahn und Straßenbahn sind klar verständlich, die Fahrscheine leicht erhältlich
- Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind bei uns meist pünktlich
- Bus, Straßenbahn und Bahn sind bei uns gepflegt und komfortabel
- Die Bahnhöfe / Wartebereiche sind in unserer Region gepflegt und attraktiv

- **Infrastruktur – Park & Ride und Fahrradabstellmöglichkeiten**

- Bei den Bahnhöfen in unserer Region gibt es ausreichend Parkplätze für Autos (park & ride)
- Bei den Bahnhöfen in unserer Region gibt es ausreichend sichere Abstellplätze für Fahrräder
- In unserer Region gibt es ausreichend gute, sichere Radabstellmöglichkeiten

- **Infrastruktur - Fahrradverkehr**

- In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für RadfahrerInnen getan
- In unserer Region gibt es ausreichend gut befahrbare Radwege

- **Intervallverdichtung Öffentlicher Verkehr**

- Bus, Straßenbahn und U-Bahn im Ortsgebiet sollten in kürzeren Intervallen fahren
- Bus und Bahn auf Überlandstrecken sollten in kürzeren Intervallen fahren

- **Einstellung zum Autoverkehr**

- Ich fühle mich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt
- Geringere Tempolimits im Ortsgebiet würden die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern

¹⁵⁶ Zur Feststellung dieser Themenbereiche wurde eine Faktorenanalyse durchgeführt.

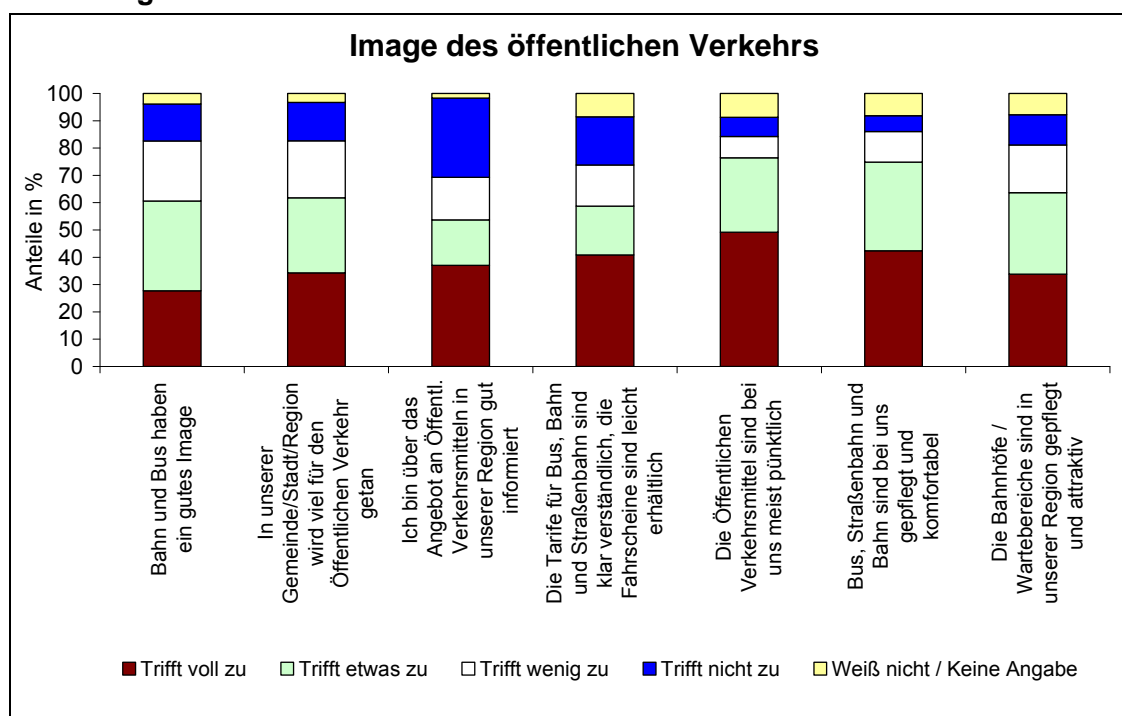
Nachfolgend wird die Einstellung der Österreicherinnen und Österreicher zum Thema Mobilität nach den fünf Themenbereichen analysiert, beginnend mit dem Image des öffentlichen Verkehrs.

Die Aussagen zum Image werden durchschnittlich sehr gut bewertet, die Zustimmung (Summe aus „Trifft voll zu“ und „Trifft etwas zu“) liegt zwischen 54% und 76%. Die höchste positive Ausprägung erhält die Aussage „Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind meist pünktlich“, 49,2% der Befragten stimmen diesem Satz voll zu, 27,2% stimmen etwas zu (Summe Zustimmung: 76,4%, siehe Abbildung 10.21). Auch der Satz „Bus, Straßenbahn und Bahn sind bei uns gepflegt und komfortabel“ wird sehr positiv bewertet, 42,4% stimmen voll zu, 32,4% stimmen etwas zu.

Die größte Ablehnung (Trifft wenig zu, Trifft nicht zu) erfährt das Statement „Ich bin über das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln in unserer Region gut informiert“, für knapp 45% trifft dies eher nicht zu. Die Formulierung „Ich bin gut informiert“ setzt ein konkretes Interesse am Angebot öffentlicher Verkehrsmittel bzw. an der Nutzung derselben voraus und ist damit schwieriger zu beantworten als etwa die allgemeiner formulierte Aussage „Bahn und Bus haben ein gutes Image“. Personen, die selten oder nie öffentliche Verkehrsmittel benutzen, können eine Meinung zum Image und der Gepflegtheit derselben haben, ohne deswegen gut über das regionale Angebot informiert zu sein. Dementsprechend zeigt die Analyse, dass knapp 90% derjenigen, die melden, nicht gut informiert zu sein, selten oder nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln fahren.

Auch die Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ wird überwiegend von Personen, die nie öffentliche Verkehrsmittel benutzen, angegeben.

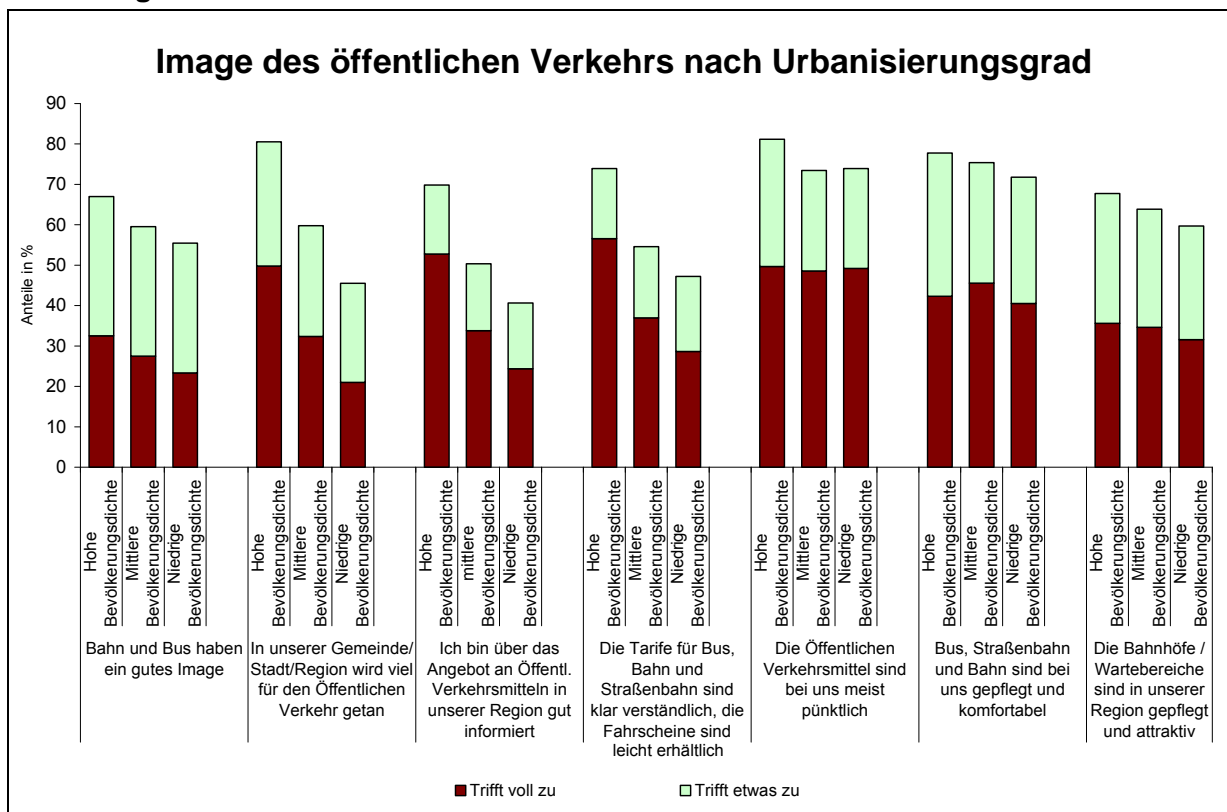
Abbildung 10.21



Vor allem nach regionalen Gliederungen zeigen sich Unterschiede in der Beurteilung des Images des öffentlichen Verkehrs, Geschlecht oder Alter zeigen nur geringe Einflüsse. Abbildung 10.22 zeigt die Zustimmung zu den einzelnen Statements nach Urbanisierungsgrad¹⁵⁷. Generell wird der öffentliche Verkehr in dicht besiedelten Gebieten besser bewertet als in niedrig besiedelten Gebieten. Am stärksten zeigt sich dies für die Aussage „In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für den Öffentlichen Verkehr getan“. Hier stimmen über 80% der Befragten aus Gebieten mit hoher Dichte zu, jedoch nur mehr knapp 60% aus Gegenden mittlerer und 45,5% aus Gebieten niedriger Bevölkerungsdichte. Bei der Frage nach der Pünktlichkeit gibt es die geringsten Differenzen, in Gebieten mit hoher Bevölkerungsdichte stimmen 81,1% zu, in Gebieten mittlerer und niedriger Dichte rund 74%.

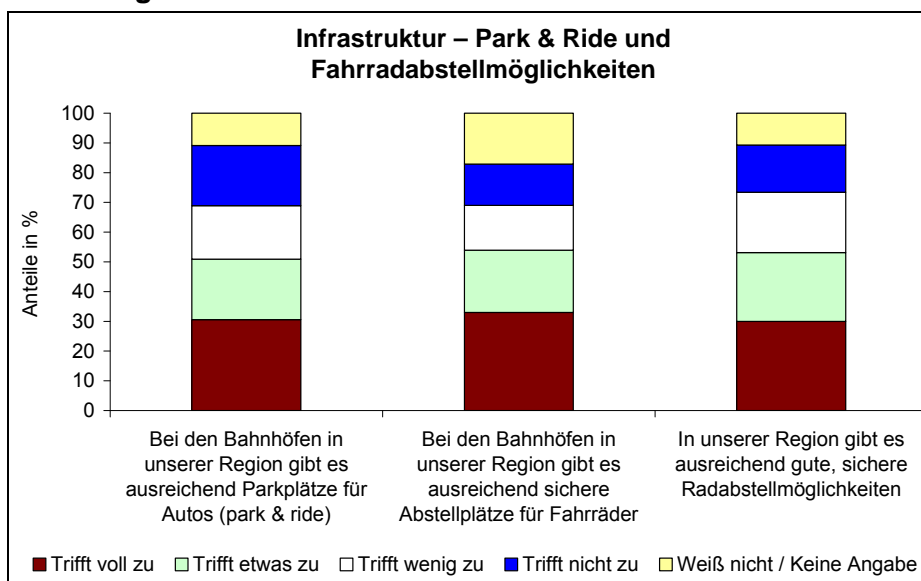
¹⁵⁷ Die Unterschiede nach Urbanisierungsgrad sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

Abbildung 10.22



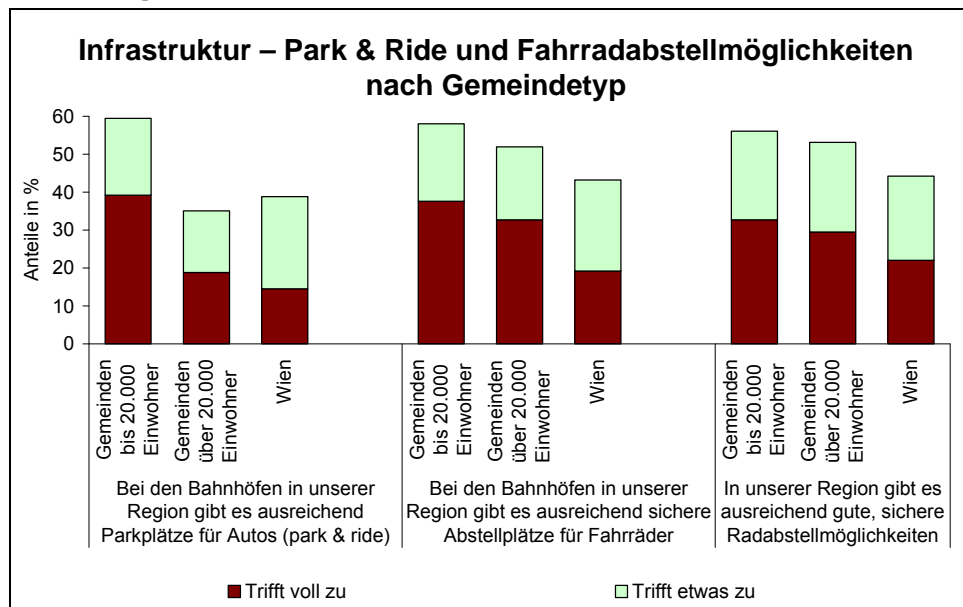
Der Themenbereich Infrastruktur - Park & Ride und Fahrradabstellmöglichkeiten wurde sehr homogen beantwortet, etwas über 50% der Befragten stimmen den einzelnen Statements zu (Trifft voll zu bzw. Trifft etwas zu) (Abbildung 10.23). Es zeigt sich, dass diese Aussagen für einige Personengruppen schwierig zu beantworten waren. Die hohe Ausprägung der Kategorie „Weiß nicht/ keine Angabe“ (17,1%) für den Satz „Bei den Bahnhöfen in unserer Region gibt es ausreichend sichere Abstellplätze für Fahrräder“ erklärt sich teilweise daraus, dass Personen die nicht Fahrrad fahren, darüber schlecht informiert sind. Über 70% der Personen, die selten oder nie Fahrrad fahren, konnten oder wollten die Frage nicht beantworten. Aber auch jene, die selten oder nie Öffentliche Verkehrsmittel - und damit auch Bahnhöfe – frequentieren, konnten zu knapp 70% nicht antworten.

Abbildung 10.23



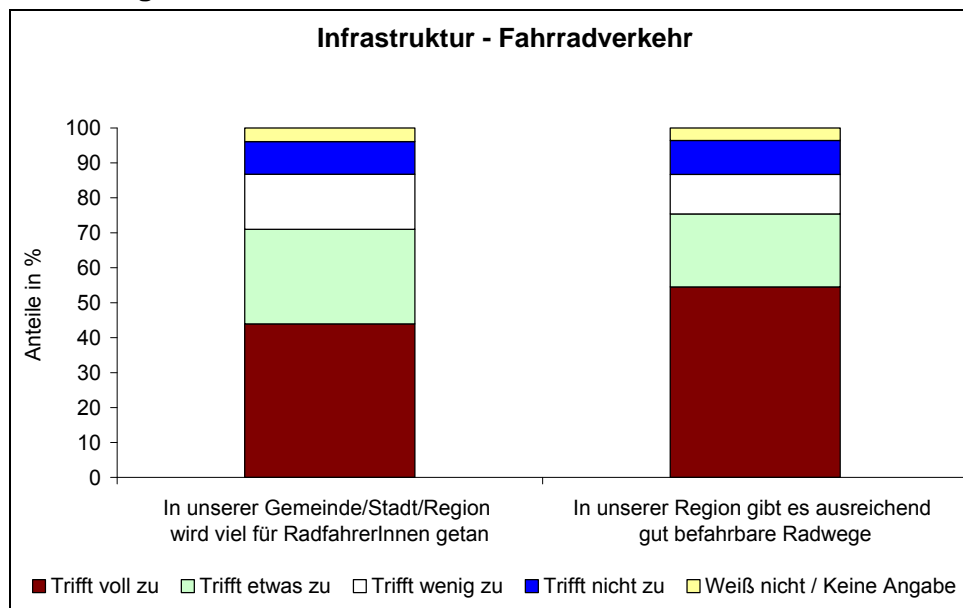
Wieder zeigen sich regional die größten Unterschiede in der Beurteilung des Angebots an Park & Ride und Fahrradabstellmöglichkeiten. Generell sind Bewohnerinnen und Bewohner kleinerer Gemeinden mit dem Angebot zufriedener als jene größerer Gemeinden, in Wien ist die Zustimmung tendenziell am geringsten. In Gemeinden bis 20.000 Einwohner geben knapp 60% der Befragten an, dass ausreichend Park & Ride Plätze vorhanden sind, während in größeren Gemeinden und Wien dieser Wert auf unter 40% fällt¹⁵⁸ (Abbildung 10.24).

Abbildung 10.24



Der Themenbereich Infrastruktur – Fahrradverkehr wird durchschnittlich am höchsten bewertet, 71% der Österreicherinnen und Österreicher stimmen zu (Trifft voll zu, Trifft etwas zu), dass in ihrer Gemeinde, Stadt oder Region viel für das Radfahren getan wird. Dass in der Region ausreichend gut befahrbare Radwege vorhanden sind, wird von 75,4% der Befragten bejaht (Abbildung 10.25).

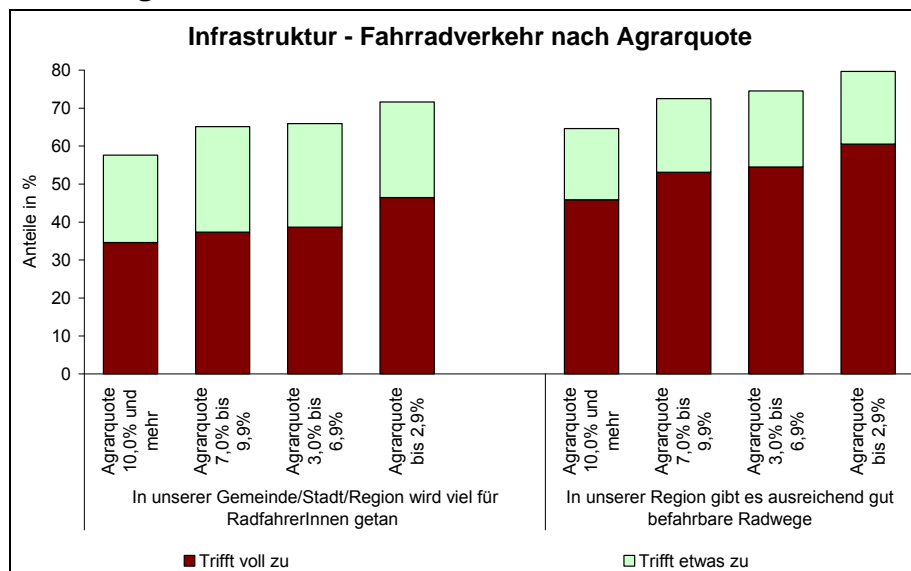
Abbildung 10.25



¹⁵⁸ Die Unterschiede nach Gemeindetyp sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

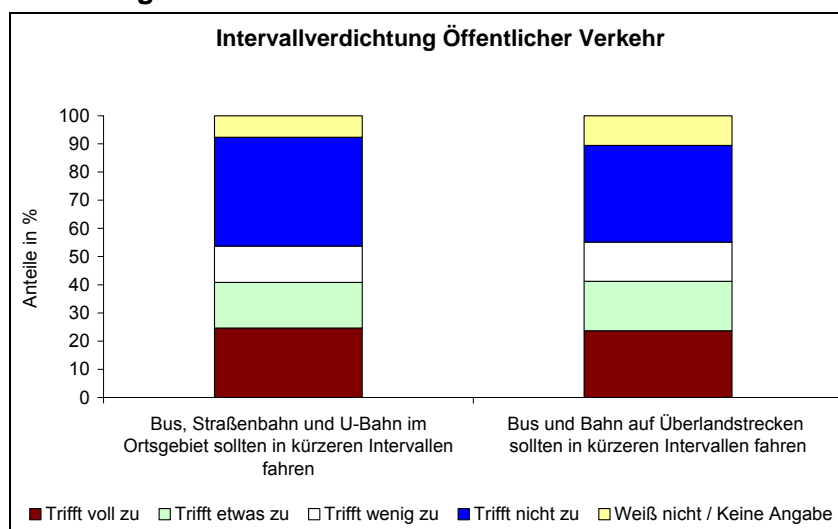
Wieder gibt es nach einer regionalen Komponente – der Strukturierung nach der Agrarquote – die größten Differenzen im Antwortverhalten¹⁵⁹ (Abbildung 10.26). Je höher die Agrarquote einer Region ist, desto geringer ist die Zustimmung (voll oder etwas) zu den Aussagen betreffend den Fahrradverkehr (siehe Abbildung 10.26). Zu beachten ist, dass die Agrarquote nur die Bewohnerinnen und Bewohner in Gemeinden bis 20.000 Einwohner abbildet.

Abbildung 10.26



Etwas über 40% der Österreicherinnen und Österreicher stimmen den Aussagen zu (Trifft voll zu, Trifft etwas zu), dass Bus, Straßenbahn und U-Bahn im Ortsgebiet oder auf Überlandstrecken in kürzeren Intervallen fahren sollten (Abbildung 10.27). Das Antwortverhalten wird auch von der jeweiligen Verkehrsträgerwahl beeinflusst¹⁶⁰. Personen, die täglich öffentliche Verkehrsmittel benutzen, stimmen zu 56,5% dem Statement zu, dass öffentliche Verkehrsmittel im Ortsgebiet in kürzeren Intervallen fahren sollen, Personen, die täglich das Auto nutzen (selbst lenkend) stimmen dem nur zu 38,4% zu. Knapp 9% der Befragten, die täglich das Auto benutzen, können die Frage nicht beantworten, im Gegensatz zu knapp 1% derjenigen, die täglich Bus, Straßenbahn oder U-Bahn frequentieren.

Abbildung 10.27

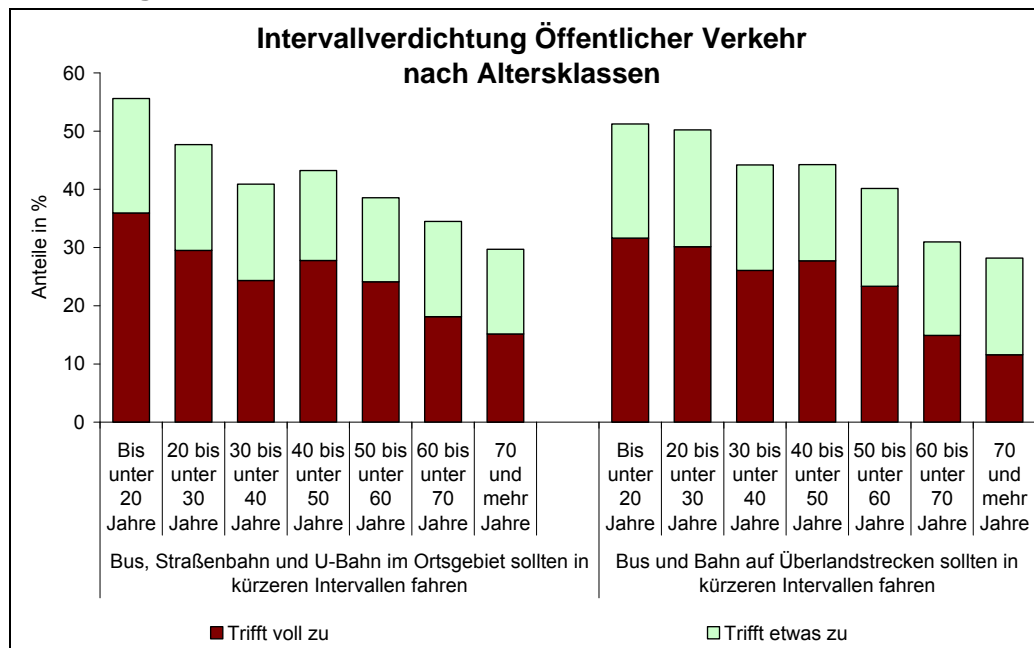


¹⁵⁹ Die Unterschiede nach der Agrarquote sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

¹⁶⁰ Die Unterschiede nach Öffentliche Verkehrsmittel / Auto als Lenkerin/Lenker sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

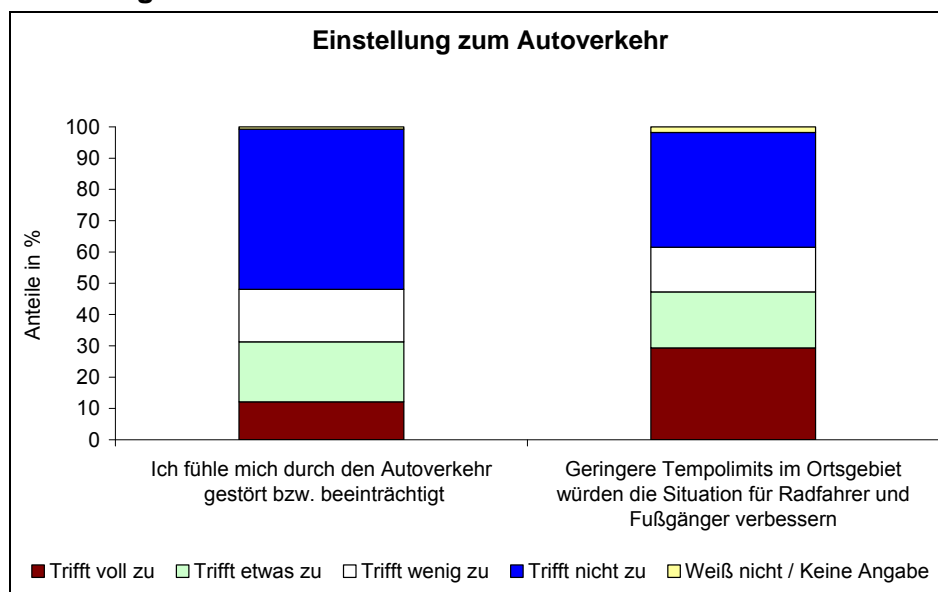
Interessanterweise zeigt für diesen Themenbereich eine Differenzierung nach Altersklassen die größten Unterschiede im Antwortverhalten¹⁶¹. Mit zunehmendem Alter sinkt die Zustimmung zu der Aussage, dass öffentliche Verkehrsmittel in kürzeren Intervallen fahren sollten (siehe Abbildung 10.28). Dies deckt sich mit den vorangegangenen Analysen, dass ältere Personen tendenziell seltener öffentliche Verkehrsmittel benutzen, und generell weniger mobil sind. Beides führt zu einem geringeren Interesse an dichteren Intervallen von Bus, Straßenbahn, U-Bahn oder Bahn.

Abbildung 10.28



Der letzte Themenbereich behandelt die Einstellung zum Autoverkehr (Abbildung 10.29). 31% der Befragten fühlen sich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt. Für diese Aussage ist die Ablehnung (Trifft wenig zu, Trifft nicht zu) mit 68% besonders hoch. Etwas weniger als die Hälfte ist der Meinung, dass geringere Tempolimits im Ortsgebiet die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern würden.

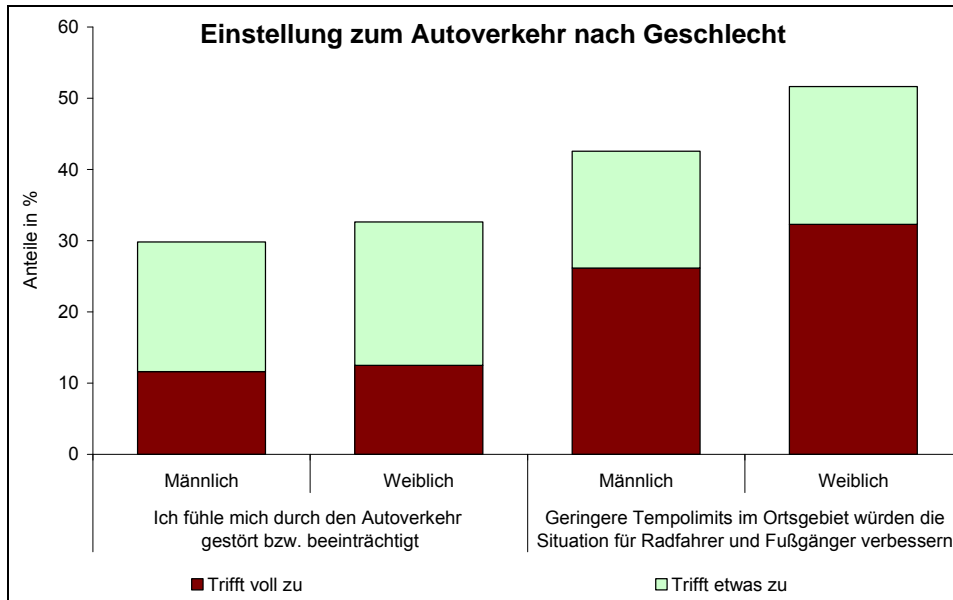
Abbildung 10.29



¹⁶¹ Die Unterschiede nach Altersklassen sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Spearman-Rho).

Der Aussage „Ich fühle mich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt“ stimmen Frauen mit 32,6% nur geringfügig häufiger zu als Männer mit 29,8% (Trifft voll zu, Trifft etwas zu)¹⁶². Dagegen differieren die Angaben zu dem Statement „Geringere Tempolimits im Ortsgebiet würden die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern“ am stärksten nach dem Geschlecht¹⁶³. Wie Abbildung 10.30 zeigt, stimmen hier Frauen mit 51,7% deutlich häufiger voll oder etwas zu als Männer (42,6%) (siehe Abbildung 10.30).

Abbildung 10.30



Bedingt durch die Komplexität dieses Themenbereiches würde eine detailliertere Auswertung der angesprochenen Fragen den Rahmen dieser Publikation übersteigen, daher wird im Frühjahr 2009 zu diesem Thema ein eigener Bericht erstellt werden.

¹⁶² Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,05 (Chi-Quadrat).

¹⁶³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat).



GASTBEITRAG

Der Beitrag „Genderspezifische Auswertungen“ wurde von den Gastautorinnen Bente Knoll und Elke Szalai, Büro KnollSzalai, zur Verfügung gestellt.

Ausgewählte Fragestellungen aus dem Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ werden entlang der vier Themenkreise Lärm, Einkaufs-, Urlaubs- und Mobilitätsverhalten geschlechterbezogen vorgestellt und analysiert. Dabei werden die Angaben der weiblichen und männlichen Befragten gleichwertig nebeneinander präsentiert, unmittelbare Vergleiche zwischen Frauen und Männern werden so ermöglicht. Darüber hinaus werden die Daten für Frauen und Männer, die in Ein-Personen-Haushalten leben, explizit dargestellt.

11 Genderspezifische Auswertungen

Bente Knoll und Elke Szalai

Der Begriff „gender“ bezeichnet im Englischen die sozialen und kulturell definierten Aspekte des Geschlechts, während der Begriff „sex“ die biologisch definierten Aspekte bestimmt. Gender meint gesellschaftlich und kulturell geprägte Rollen, Rechte, Pflichten, Ressourcen und Interessen von Frauen und Männern. Geschlechterrollen können sich im Laufe der eigenen Lebenszeit wie auch im Laufe der Geschichte ändern und sind innerhalb sowie zwischen den Kulturen unterschiedlich: Gender ist ein sich in permanenter Wandlung befindliches Konzept. Im Deutschen gibt es keine adäquate Übersetzung: Um sich mit den unterschiedlichen Aspekten – den sozialen und kulturellen Zuschreibungen – von Geschlecht auseinanderzusetzen und diese zu erklären, muss in der deutschen Sprache weiter ausgeholt werden – oder eben der englische Begriff „gender“ verwendet werden.

Frau oder Mann zu sein ist immer ausschlaggebend dafür, welchen Platz wir in der Gesellschaft zu welchen Bedingungen einnehmen. Frauen haben immer noch schlechtere Chancen am Arbeitsmarkt, leisten mehr unbezahlte Arbeit, haben weniger Einkommen und ein höheres Armutsrisiko als Männer. „Um ein genaues Bild von der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu erhalten, um Ungleichheiten benennen und ihnen entgegenwirken zu können und damit Gleichstellung durchzusetzen, benötigen wir Daten und Fakten.“ (Entwicklungspartnerschaft POP UP GeM (Hg.): o. J., 7.)

Die nachfolgend vorgestellten vertieften genderspezifischen Auswertungen von ausgewählten Fragestellungen zum Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ zeigen, dass – wenn der Blick auf die Merkmale Geschlecht, Alter und Haushaltsgröße gerichtet wird – differenzierte geschlechtsspezifische Aussagen getroffen werden können. In den Tabellen sind dabei nicht die Gesamtzahlen („Bevölkerung oder Personen insgesamt“) und eines der Geschlechter dargestellt („davon Frauen“), sondern Frauen und Männer werden gleichwertig nebeneinander präsentiert, unmittelbare Vergleiche zwischen Frauen und Männern werden so ermöglicht. Darüber hinaus werden die Daten für Frauen und Männer, die in Ein-Personen-Haushalten leben, explizit dargestellt.

Bei der Betrachtung von Ein-Personen-Haushalten ist davon auszugehen, dass die jeweiligen Frauen und Männer ihre täglichen Umweltentscheidungen unbeeinflusst treffen können als jene aus Mehr-Personen-Haushalten. Die Entscheidung für oder gegen umweltgerechtes Verhalten wird in Mehr-Personen-Haushalten oft nicht von der befragten Person alleine getroffen. Geschlechterspezifische Rollenzuweisungen und die geschlechtsspezifische Verteilung von beispielsweise Haus-, Versorgungs- und Erwerbsarbeit sind mögliche Einflussgrößen auf das Umweltverhalten. Im eigenen Haushalt lebende Kinder oder der Partner bestimmen mit, welche Produkte erworben, wie das Auto genutzt oder wo der Urlaub verbracht wird.

Probleme bei der Interpretation der Ergebnisse von Ein-Personen-Haushalten ergeben sich dann, wenn systematische Unterschiede zu den Mehr-Personen-Haushalten auftreten, die ebenfalls das Umweltverhalten beeinflussen. Beispielsweise weicht die Altersstruktur der Ein-Personen-Haushalte von jener aller Haushalte ab. Befragte Personen aus Ein-Personen-Haushalten sind durchschnittlich älter als der Durchschnitt aller Österreicherinnen und Österreicher: 43,2% der allein wohnenden sind älter als 60 Jahre, dagegen nur 25,9% der gesamten Befragten. Auch bei der jüngsten Altersklasse gibt es Differenzen: 7,2% der Gesamtbefragten sind unter 20 Jahre alt, nur ein geringer Teil davon wohnt bereits alleine. Demgemäß beträgt der Anteil der unter 20-Jährigen in der Gruppe der Ein-Personen-Haushalte nur 0,9%. Die in dieser Betrachtung gänzlich ausgeschlossenen Haushalte mit Kindern zeigen generell ein anderes Verhalten in Bereichen wie Urlaub und Einkauf, als Ein-Personen-Haushalte.

Für das Kapitel „Genderspezifische Auswertungen“ wurden folgende vier Themenkreise definiert:

- Lärm
- Einkaufsverhalten
- Urlaubsverhalten
- Mobilitätsverhalten

Anhand dieser Themenkreise werden ausgewählte Fragestellungen aus dem Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ nachfolgend vertiefend geschlechterbezogen vorgestellt und analysiert.

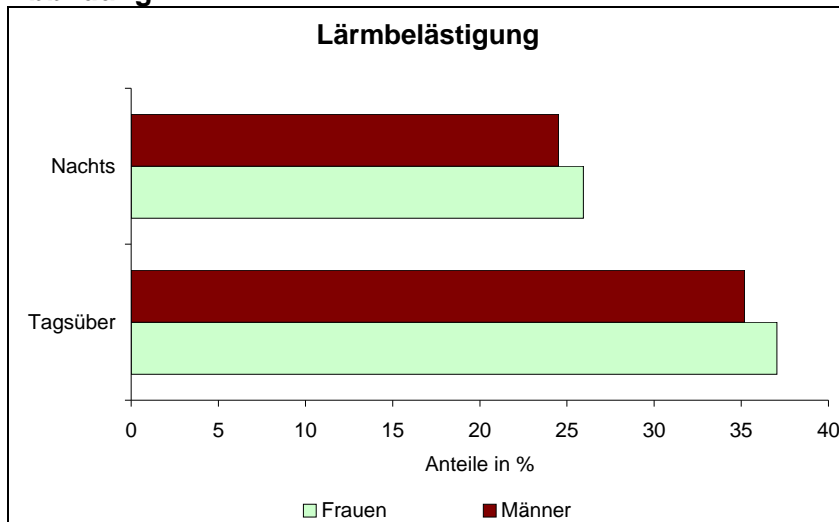
11.1 Themenkreis Lärm

Das Thema Lärm wird im Mikrozensus Sonderprogramm bereits seit 1970 behandelt. Bereits in diesen vorangegangenen Untersuchungen wurde analysiert, ob Frauen und Männer unterschiedlich durch Lärm beeinträchtigt werden. Im Mikrozensus 2003¹⁶⁴ wurde festgehalten, dass Frauen durch Lärmstörungen geringfügig häufiger betroffen sind („sehr stark“ 3,2%, „stark“ 6,4%) als Männer („sehr stark“ 3,2%, „stark“ 5,9%). Dieser Trend setzt sich für 2007 fort, auch wenn auf den ersten Blick die Ergebnisse der Antworten auf die Lärmfragen keine großen geschlechterspezifischen Unterschiede aufzuweisen scheinen.

So kann für die Störung durch Lärm untertags und nachts insgesamt gesehen festgestellt werden, dass Frauen geringfügig häufiger (Gesamtbelastung 39,6%) als Männer (Gesamtbelastung 37,9%) von Lärm betroffen sind¹⁶⁵.

Das gilt auch für eine getrennte Betrachtung der Lärmbelastigung nach tagsüber oder nachts, was sich dadurch zeigt, dass 35,2% der Männer und 37,0% der Frauen angaben, untertags durch Lärm belastet zu sein. In der Nacht fühlten sich 24,5% der Männer und 25,9% der Frauen durch Lärm belästigt oder gestört (siehe Abbildung 11.1).

Abbildung 11.1



Werden die Antworten jener Personen genauer betrachtet, die in den letzten zwölf Monaten in ihrer Wohnung untertags „stark“ bzw. „sehr stark“ durch Lärm belästigt oder gestört waren, sind ebenfalls nur geringe geschlechtsspezifische Unterschiede ersichtlich: So fühlen sich 10% der Frauen und 8,8% der Männer „stark“ bzw. „sehr stark“ durch Lärm belästigt (Tabelle 11.1).

Stärker ausgeprägte geschlechtsspezifische Unterschiede ergeben sich bei den Ein-Personen-Haushalten, wo sich beispielsweise 40,7% der weiblichen und 36,4% der männlichen Ein-Personen-Haushalte untertags durch Lärm belästigt oder gestört fühlten (siehe Tabelle 11.1).

¹⁶⁴ Ergebnisse des Mikrozensus 2003, Milota, 2005.

¹⁶⁵ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 5.1).

Tabelle 11.1**Lärmstörung am Tag**

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen- Haushalte	Männer - Ein-Personen- Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
sehr stark	3,8	3,0	3,9	2,6
stark	6,2	5,8	7,1	7,3
mittel	12,7	10,9	14,1	10,7
geringfügig	14,4	15,5	15,5	15,9
gar nicht	62,9	64,7	59,3	63,6
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,1	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Insgesamt gesehen fällt auf, dass die Österreicherinnen und Österreicher nachts weniger unter Lärmstörung leiden als untertags. So sind nur 5,4% der Frauen und 4,8% der Männer der Meinung, in den letzten zwölf Monaten nachts „stark“ bzw. „sehr stark“ durch Lärm belästigt oder gestört worden zu sein.

Bei der nächtlichen Lärmbelästigung der Ein-Personen-Haushalte zeigen sich die deutlichsten Unterschiede nach den Geschlechtern. 31,3 % der Frauen aber nur 25,6% der Männer, die in Ein-Personen-Haushalten leben, sind von Lärmstörung betroffen (siehe Tabelle 11.2).

Tabelle 11.2**Lärmstörung in der Nacht**

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen- Haushalte	Männer - Ein-Personen- Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
sehr stark	2,1	1,6	2,1	1,2
stark	3,3	3,2	3,5	3,1
mittel	7,4	6,8	9,0	8,6
geringfügig	13,2	13,0	16,7	12,6
gar nicht	74,0	75,4	68,6	74,4
Weiß nicht / Keine Angabe	0,1	0,1	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Auffallend ist, dass sich mit dem Alter die Antworten auch nach Geschlecht verändern. Die unter 20-Jährigen fühlen sich deutlich weniger von Lärm belästigt oder gestört (untertags: Frauen 29,9%, Männer 25,3%; nachts: Frauen 17,1%, Männer 16,5%) als die weiteren Altersklassen.

Jene Personen, die sowohl untertags als auch nachts die Frage nach der Lärmstörung bejaht haben, wurden befragt, durch welche Lärmquelle sie besonders gestört bzw. belästigt wurden. Die Auswertungen zeigen sowohl nach Geschlecht als auch nach den Altersgruppen interessante Detailergebnisse. Es lässt sich feststellen, dass der Pkw-Verkehr bei nahezu allen sowohl weiblichen wie auch männlichen Altersgruppen als bedeutendste Hauptlärmquelle bzw. als zweite Lärmquelle genannt wird – außer bei den Männern bzw. Burschen unter 20 Jahren: In dieser Altersgruppe werden „Baustellen“ (18,3%) am häufigsten als Hauptlärmquelle angegeben.

Unterschiede gibt es auch dahingehend, welche Ursachen an zweiter Stelle bei der „Hauptlärmquelle“ bzw. bei der „zweiten Lärmquelle“ angeführt werden: Tendenziell werden „Lkw und Bus“ an zweiter Stelle genannt: Bei den jüngeren Altersgruppen gibt es Abweichungen. So werden von dieser Altersgruppe „Baustellen“ und die „Nachbarwohnung“ am zweithäufigsten angegeben, wobei sich vor allem Frauen zwischen 20 und 30 Jahren vom Lärm der Nachbarwohnung gestört fühlen.

Von jenen Personen, die eine Lärmquelle aus der Gruppe „Verkehr“ als Hauptlärmquelle angegeben haben, berichten 38,5% der Männer und 33,2% der Frauen, dass es sich dabei um einen „hochrangigen Verkehrsträger wie Autobahn, Schnellstraße, Eisenbahnstrecke, Flughafen“ han-

delt. Weiters melden 33,5% der durch den Verkehrslärm beeinträchtigten Frauen und 31,4% der durch den Verkehrslärm beeinträchtigten Männer, dass sie nicht bei geöffnetem bzw. gekipptem Fenster schlafen können¹⁶⁶.

Jenen Personen, die wegen der Lärmbelastigung nicht bei geöffnetem bzw. gekipptem Fenster schlafen können, wurde auch die Frage gestellt, wie stark dies das eigene Wohlbefinden beeinträchtigt. 62,1% der Männer sind der Ansicht, dass das eigene Wohlbefinden dadurch „stark“ bzw. „sehr stark“ beeinträchtigt ist, bei den Frauen sind es 61,1%. Auffallend sind bei dieser Fragestellung wiederum die Angaben der Ein-Personen Haushalte: Männer, die alleine wohnen, sind zu 69,6% „stark“ bzw. „sehr stark“ in ihrem Wohlbefinden beeinträchtigt, allein wohnende Frauen sind es nur zu 61,9%. (siehe Tabelle 11.3). Somit zeigen sich bei den Personen in Ein-Personen-Haushalten deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede, als bei den Frauen und Männern insgesamt.

Tabelle 11.3

Verkehrslärm lässt nicht zu, bei geöffneten Fenster zu schlafen - Stärke der Beeinträchtigung des Wohlbefindens

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
sehr stark	17,5	16,2	17,8	12,0
stark	43,5	46,0	44,1	57,6
geringfügig	35,1	35,4	33,5	29,3
gar nicht	3,7	2,5	4,7	1,1
Weiß nicht / Keine Angab	0,1	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

11.2 Themenkreis Einkaufsverhalten

Die Daten des Mikrozensus-Sonderprogramms „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ geben darüber Auskunft, welche Verbrauchsgüter wie Bio-Lebensmitteln, umweltfreundliche Wasch- und Reinigungsmittel und welche langlebigen, umweltfreundlichen bzw. energieeffizienten Produkte von Frauen und Männern gekauft werden. Der Themenkreis Einkaufsverhalten betrachtet vorrangig die Gruppe der Verbrauchsgüter. Die im Kapitel 7 skizzierten Einschränkungen bei der Interpretation der Daten sind auch für die folgenden Darstellungen zu beachten¹⁶⁷. Für weitere Analysen zum Thema Gender und Einkaufsverhalten wird auf das Kapitel 7 verwiesen.

Die Angaben zum Einkaufsverhalten weisen geschlechterspezifische Unterschiede auf, wenn die Daten im Detail in Kombination mit der Haushaltsgröße analysiert werden.

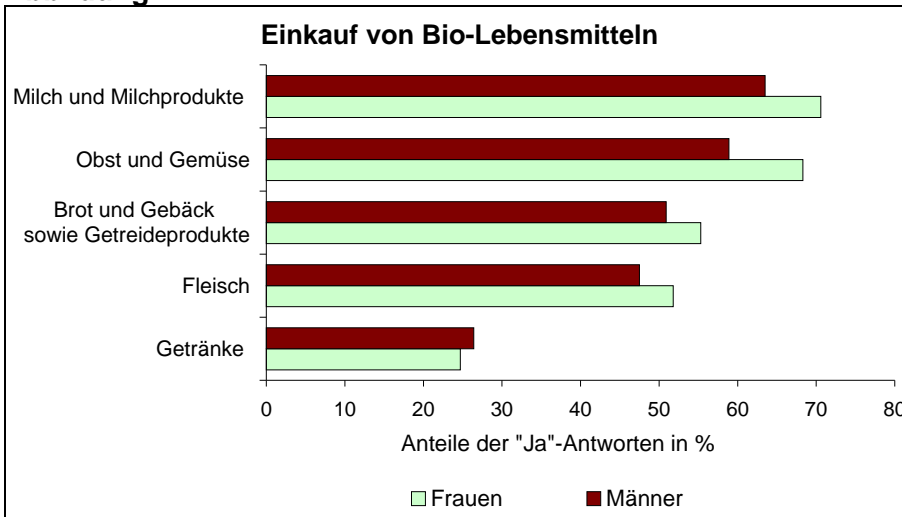
Beim Einkauf von Bio-Lebensmitteln zeigen sich bei der Reihung der gekauften Produkte keine geschlechtsspezifischen Unterschiede. Differenzen gibt es allerdings im Einkaufsverhalten der Geschlechter, Frauen melden generell häufiger, Bio-Lebensmittel erworben zu haben. Die Unterschiede sind für „Bio-Obst und -Gemüse“ am deutlichsten ausgeprägt: 68,3% der Frauen aber nur 58,9% der Männer geben an, Bio-Obst und -Gemüse zu kaufen. 70,6% der befragten Frauen und 63,5% der Männer haben biologisch produzierte Milch und Milchprodukte erworben, auch Brot und Gebäck sowie Fleisch folgt diesem Trend. Nur bei den Bio-Getränken zeigt sich ein davon abweichendes Bild: 26,4% der Männer jedoch nur 24,7% der Frauen kauften Bio-Getränke (siehe Abbildung 11.2)¹⁶⁸.

¹⁶⁶ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 5.3)

¹⁶⁷ Im Mikrozensus 2007 wurde für Verbrauchsgüter nur erhoben, ob die Produkte in den letzten 12 Monaten erworben wurden, es liegt aber keine Information zur Häufigkeit der Einkäufe vor, Mengen- oder Wertabschätzungen sind daher nicht möglich.

¹⁶⁸ Die Unterschiede nach Geschlecht im Einkaufsverhalten sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test), nur beim Einkauf von Getränken ist der Unterschied nach Geschlecht zu gering und nicht mehr signifikant (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 7.1).

Abbildung 11.2



Werden nur die Ein-Personen-Haushalte betrachtet, treten zwei Phänomene auf: Einerseits kaufen Ein-Personen-Haushalte generell weniger Bio-Lebensmittel ein als Mehr-Personen Haushalte. Andererseits bleiben die geschlechterspezifischen Unterschiede bei der Reihenfolge der Antwortmöglichkeiten bestehen. 65,6% der Frauen und 61,5% der Männer, die in Ein-Personen-Haushalten leben, geben an, Milch und Milchprodukte in biologischer Qualität zu kaufen. 64,1% der Frauen und 56,7% der Männer erstehen Bio-Obst und Bio-Gemüse. Bei den Bio-Getränken zeigt sich wieder das umgekehrte Bild - 23,2% der männlichen und nur 18,4% der weiblichen Ein-Personen-Haushalte haben in den letzten zwölf Monaten Bio-Getränke erworben (siehe Abbildung 11.3 und Tabelle 11.4).

Abbildung 11.3

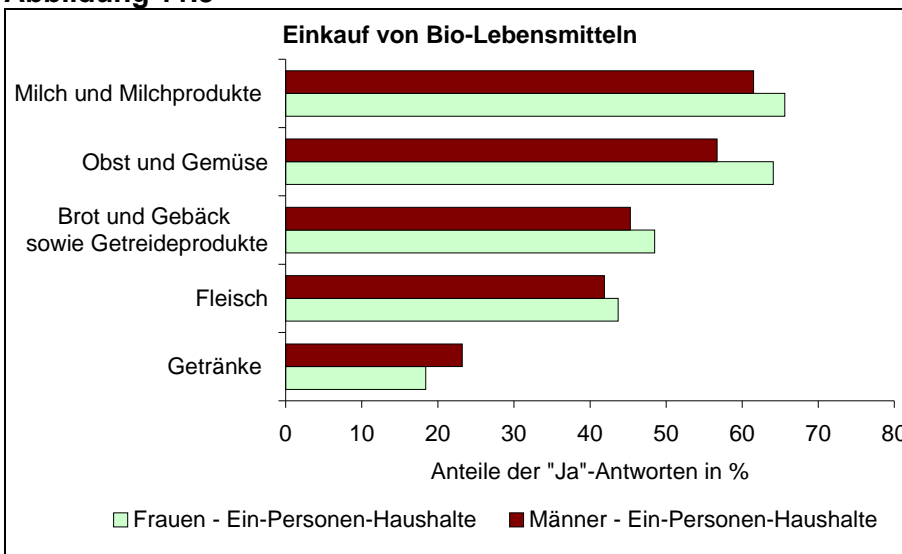


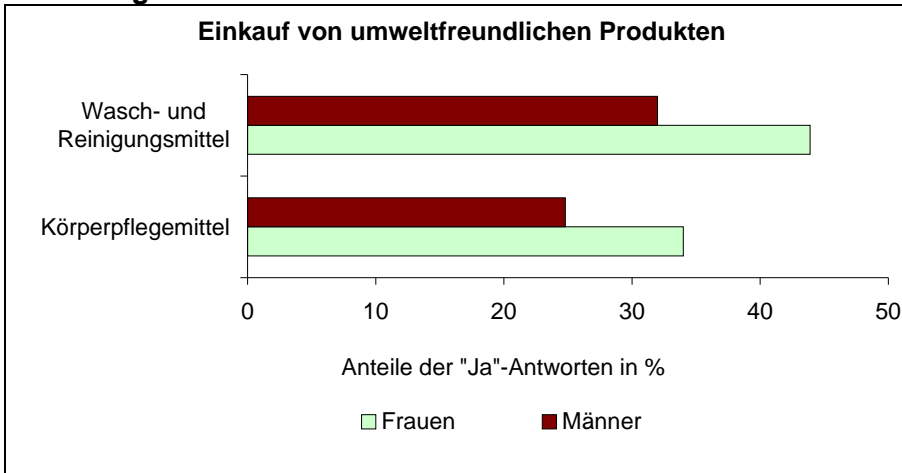
Tabelle 11.4

Anteil der Personen, die bei der jeweiligen Produktgruppe den Einkauf bejaht haben:

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
Milch und Milchprodukte	70,6	63,5	65,6	61,5
Obst und Gemüse	68,3	58,9	64,1	56,7
Brot und Gebäck sowie Getreideprodukte	55,3	50,9	48,5	45,3
Fleisch	51,8	47,5	43,7	41,9
Getränke	24,7	26,4	18,4	23,2

Auch bei Produkten des täglichen Gebrauchs sind geschlechterspezifische Unterschiede ersichtlich. So geben 43,9% der Frauen und nur 32% der Männer an, in den letzten zwölf Monaten Wasch- und Reinigungsmittel nach der Kennzeichnung „umweltfreundlich“ gekauft zu haben. 34% der Frauen und 24,8% der Männer haben umweltfreundliche Körperpflegemittel erstanden (siehe Abbildung 11.4)¹⁶⁹.

Abbildung 11.4



Bei den Ein-Personen-Haushalten zeigen sich für diese Produkte ebenfalls deutliche Unterschiede nach den Geschlechtern, auch wenn diese etwas geringer ausgeprägt sind als bei den Mehr-Personen-Haushalten. 37,8% der weiblichen und 29,8% der männlichen Ein-Personen-Haushalte geben an, umweltfreundliche Wasch- und Reinigungsmittel gekauft zu haben. Bei den umweltfreundlichen Körperpflegemitteln waren dies 28,6% der weiblichen und 22,5% der männlichen Ein-Personen-Haushalte. (siehe Abbildung 11.5 und Tabelle 11.5).

Abbildung 11.5

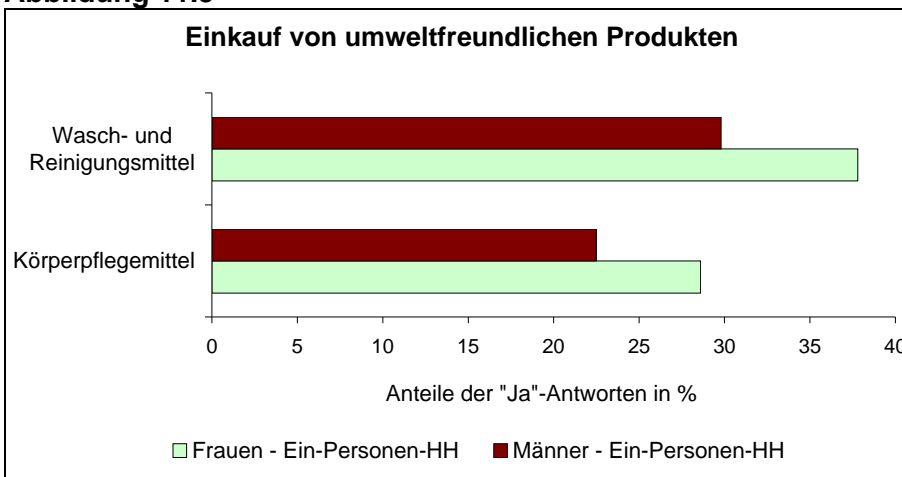


Tabelle 11.5

Anteil der Personen, die bei der jeweiligen Produktgruppe den Einkauf bejahen haben:

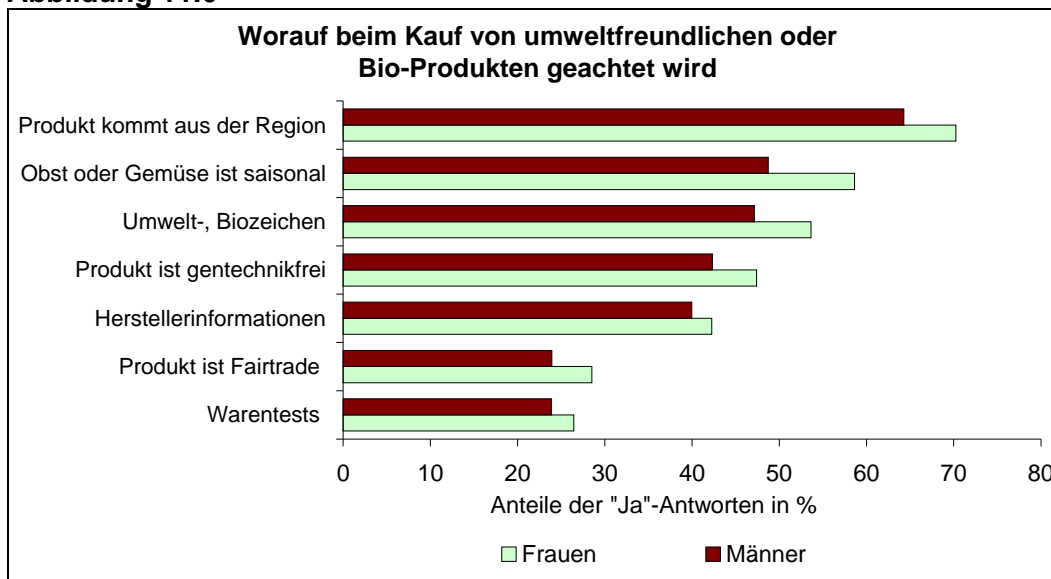
	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
Wasch- und Reinigungsmittel	43,9	32,0	37,8	29,8
Körperpflegemittel	34,0	24,8	28,6	22,5

¹⁶⁹ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 7.1).

Wie bereits ausgeführt, wurde bei der Befragung zum Mikrozensus Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ nicht danach gefragt, ob Produkte der jeweiligen Produktgruppe in den letzten zwölf Monaten überhaupt gekauft bzw. wie häufig die Produkte gekauft wurden. Mengen- oder Wertabschätzungen sind daher nicht möglich, die dargestellten Angaben bilden demgemäß nicht das tatsächliche Marktvolumen ab (siehe auch Kapitel 7).

Jene Personen, die meldeten, auch umweltfreundliche bzw. Bio-Lebensmittel zu kaufen, wurden gefragt, auf welche Informationen sie beim Einkauf achten. Dabei gaben 70,2% der Frauen und 64,3% der Männer an, darauf zu achten, ob das Produkt aus der Region kommt. 58,6% der Frauen und nur 48,7% der Männer beachten, ob das Obst oder Gemüse saisonal ist. 53,6% der Frauen und nur 47,1% der Männer beachten, ob das Obst oder Gemüse saisonal ist. Für 53,6% der Frauen und 47,1% der Männer ist ein Umwelt- bzw. Biozeichen der Entscheidungsgrund für den Einkauf von umweltfreundlichen Produkten (siehe Abbildung 11.6)¹⁷⁰.

Abbildung 11.6



Das Einkaufsverhalten von Frauen und Männern, die in Ein-Personen-Haushalten leben, unterscheidet sich von jenen der Frauen und Männer insgesamt: bei allen Antwortmöglichkeiten weisen die Ein-Personen-Haushalte niedrigere Werte auf. Frauen aus Ein-Personen-Haushalten geben wieder für alle Antwortkategorien häufiger an, diese zu berücksichtigen, als die entsprechenden Männer. Eine Ausnahme bildet die Kategorie „Warentests“, diese wird von allein wohnenden Männern etwas häufiger (19,5%) in Betracht gezogen als von Frauen die alleine wohnen (19,0). (siehe Tabelle 11.6).

Tabelle 11.6

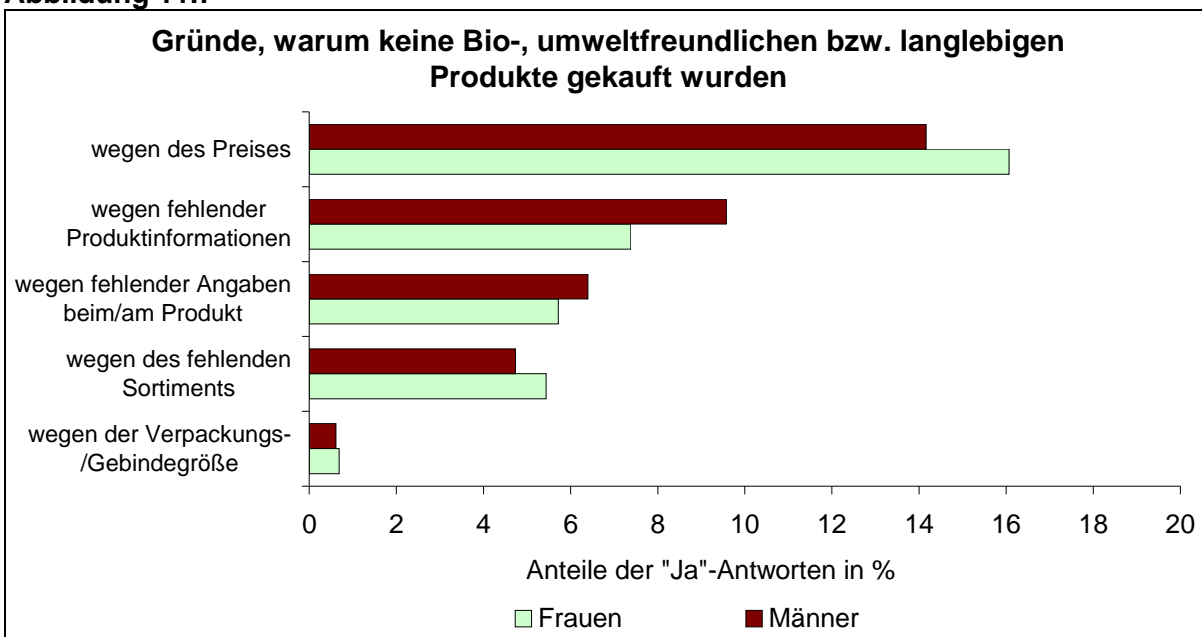
	Worauf beim Kauf von umweltfreundlichen oder Bio-Produkten geachtet wird - Anteil der Personen, die folgende Antwortmöglichkeiten als zutreffend bezeichnet haben:			
	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
Produkt kommt aus der Region	70,2	64,3	68,0	60,1
Obst oder Gemüse ist saisonal	58,6	48,7	57,4	44,4
Umwelt-, Biozeichen	53,6	47,1	46,9	45,5
Produkt ist gentechnikfrei	47,4	42,3	41,2	38,9
Herstellerinformationen	42,3	40,0	35,6	34,9
Produkt ist Fairtrade	28,5	23,9	22,9	21,6
Warentests	26,4	23,9	19,0	19,5

¹⁷⁰ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) mit Ausnahme der Herstellerinformationen, diese ist signifikant auf einem Niveau von 0,01 (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 7.4).

Wird das Einkaufsverhalten nach Altersgruppen getrennt analysiert, zeigt sich, dass in allen Altersgruppen – unabhängig vom Geschlecht – der Aspekt „Produkt kommt aus der Region“ am häufigsten genannt wird. Erst bei den zweit- und drittgenannten Gründen lassen sich Unterschiede nach dem Alter erkennen: Weibliche Personen unter 30 Jahre und männliche Personen unter 40 Jahre setzen „Umwelt-, Biozeichen“ an zweite Stelle und „Obst oder Gemüse ist saisonal“ bzw. „Produkt ist gentechnikfrei“ an dritte Stelle. Im Gegensatz dazu wird für Frauen über 30 und Männer über 40 Jahren saisonales Obst und Gemüse wieder wichtiger als Umwelt- und Biozeichen.

Jene Personen, die bei den Fragen zu den eingekauften Öko-Produkten mindestens einmal mit „nein“ geantwortet haben, wurden nach den Hinderungsgründen gefragt. Die Reihung der Angaben bei Frauen und Männern stimmt überein – geringfügige Unterschiede gibt es bei der Verteilung der Prozente. Als Hauptgrund geben 16,1% der Frauen und 14,2% der Männer an, wegen des Preises keine Bio-, umweltfreundlichen bzw. langlebigen Produkte zu kaufen. Auffallend ist, dass deutlich mehr Männern (9,6%) als Frauen (7,4%) Produktinformationen fehlen (siehe Abbildung 11.7).

Abbildung 11.7



Noch ausgeprägter ist dieser Unterschied bei den Ein-Personen-Haushalten: 5,4% der weiblichen, jedoch 10,1% der männlichen Ein-Personen-Haushalte geben fehlende Produktinformationen als Grund an, keine Bio-Lebensmittel bzw. keine Produkte des täglichen Gebrauchs mit der Kennzeichnung umweltfreundlich zu kaufen (siehe Tabelle 11.7).

Tabelle 11.7

Gründe, warum keine Bio-, umweltfreundlichen bzw. langlebigen Produkte gekauft wurden - Anteil der Personen, die folgende Antwortmöglichkeiten als zutreffend bezeichnet haben:	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
wegen des Preises	16,1	14,2	13,4	13,4
wegen fehlender Produktinformationen	7,4	9,6	5,4	10,1
wegen fehlender Angaben beim/am Produkt	5,7	6,4	4,8	5,9
wegen des fehlenden Sortiments	5,4	4,7	4,0	5,5
wegen der Verpackungs-/Gebindegröße	0,7	0,6	0,5	0,6

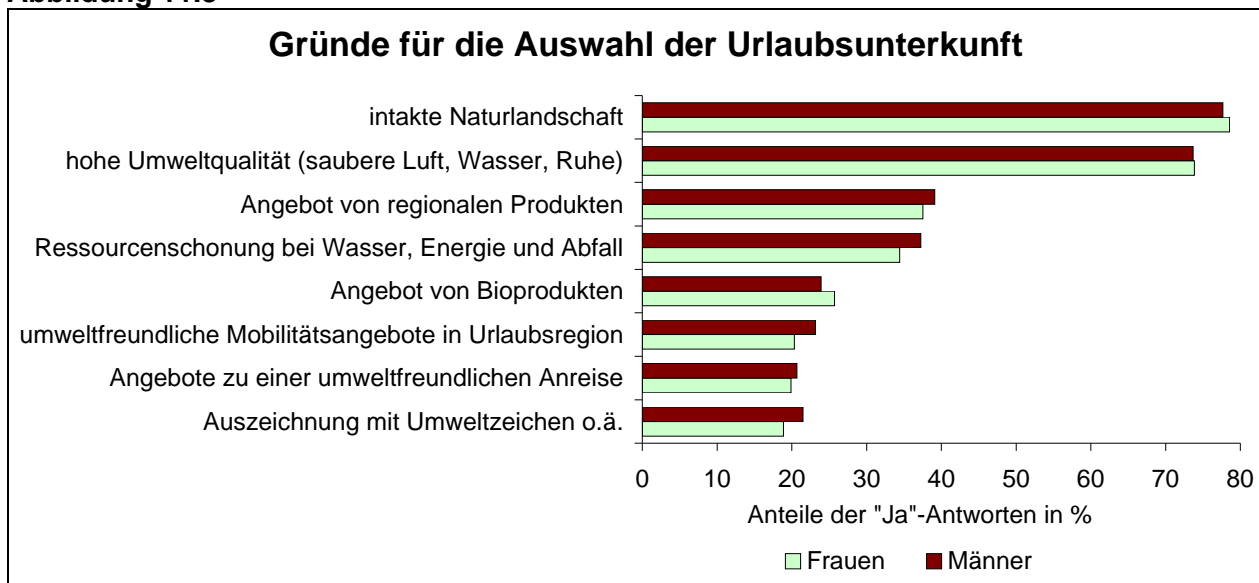
11.3 Themenkreis Urlaubsverhalten

Umweltfreundlicher und Klima schonender Urlaub ist in den letzten Jahren in Österreich immer stärker in das öffentliche Bewusstsein gekommen. Verschiedene Auszeichnungen, wie beispielsweise das österreichische Umweltzeichen, sollen den Urlauberinnen und Urlaubern garantieren, dass Umweltstandards auch in der Urlaubsregion, im Urlaubsort verpflichtend eingehalten werden. So wurden auch beim Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ erstmals Fragen nach dem konkreten Urlaubsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher gestellt.

Auf die Frage „Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Urlaubsunterkunft (Ihres Urlaubszieles) darauf, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird?“ antworten 30,2% der Männer und 28,2% der Frauen mit „ja“¹⁷¹. Bei dieser Fragestellung finden sich Unterschiede zwischen Frauen und Männern insgesamt und jenen Personen, die in einem Ein-Personen-Haushalt leben. Die Frage wird von 24,7% der Männer und 22,9% der Frauen, die in einem Ein-Personen-Haushalt leben, mit „ja“ beantwortet.

Die Frage, wonach dieser „sorgsame Umgang mit der Umwelt“ am Urlaubsort beurteilt wird, zeigt die gleiche Reihung der möglichen „Beurteilungskriterien“ bei Frauen und Männern. Bei den einzelnen Angaben gibt es geringfügige Unterschiede: So wird an erster Stelle die „intakte Naturlandschaft“ von 77,7% der Männer und von 78,6% der Frauen genannt. An zweiter Stelle steht das Kriterium „hohe Umweltqualität (saubere Luft und Wasser, Ruhe)“, welches für Frauen (73,8%) und Männer (73,7%) praktisch gleich wichtig ist (siehe Abbildung 11.8)¹⁷².

Abbildung 11.8



Im Gegensatz zu den Frauen und Männern insgesamt, ist eine intakte Naturlandschaft Männern in Ein-Personen-Haushalten wichtiger (78,6%) als den Frauen (77,8%). Eine hohe Umweltqualität am Urlaubsort hingegen schätzen Frauen in Ein-Personen-Haushalten mehr (77,3%) als Männer (74,5%) (Siehe Tabelle 11.8).

Das Vorhandensein von „umweltfreundlichen Mobilitätsangeboten in der Urlaubsregion“ wird von Frauen insgesamt deutlich wichtiger beurteilt (20,3%) als von Frauen, die in Ein-Personen-Haushalten leben (13,8%). Werden diese Zahlen mit jenen der Männer verglichen, wird deutlich, dass die Haushaltsgröße bei dieser Fragestellung bestimmender ist als das Geschlecht: die Männer insgesamt schätzen umweltfreundliche Mobilitätsangebote in der Urlaubsregion zu 23,2% als wesentlich ein, im Gegensatz zu 19,7% der Männer aus der Gruppe der Ein-Personen-Haushalte. Tendenziell schätzen Männer die umweltfreundlichen Mobilitätsangebote mehr als Frauen (siehe Tabelle 11.8).

¹⁷¹ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 9).

¹⁷² Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch nicht signifikant (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 9).

Tabelle 11.8

Gründe für die Auswahl der Urlaubsunterkunft - Anteil der Personen, die folgende Antwortmöglichkeiten als zutreffend bezeichnet haben:

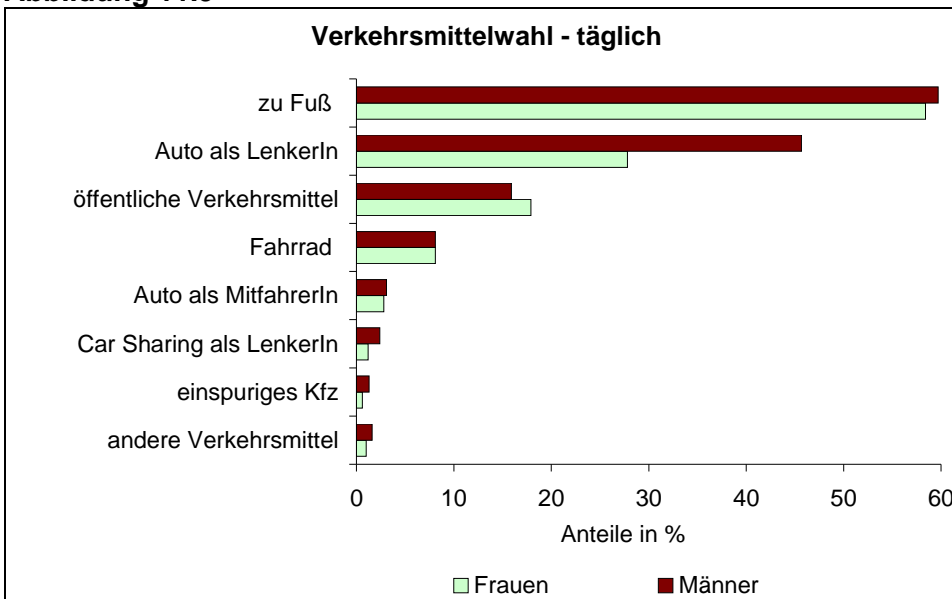
	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
intakte Naturlandschaft	78,6	77,7	77,8	78,6
hohe Umweltqualität (saubere Luft und Wasser, Ruhe)	73,8	73,7	77,3	74,5
Angebot von regionalen Produkten	37,5	39,1	34,0	38,0
Ressourcenschonung bei Wasser, Energie und Abfall	34,4	37,3	35,4	36,9
Angebot von Bioprodukten	25,7	23,9	19,1	22,7
umweltfreundliche Mobilitätsangebote in Urlaubsregion	20,3	23,2	13,8	19,7
Angebote zu einer umweltfreundlichen Anreise	19,9	20,7	12,5	16,7
Auszeichnung mit Umweltzeichen o.ä.	18,9	21,5	14,2	19,7

11.4 Themenkreis Mobilitätsverhalten

Das Mobilitätsverhalten hängt neben dem Vorhandensein von entsprechender Verkehrsinfrastruktur auch mit der Einstellung zum öffentlichen Verkehr zusammen. Im Mikrozensus-Sonderprogramm „Umweltbedingungen, Umweltverhalten“ wurden auch Fragen hinsichtlich der individuellen Verkehrsmittelwahl (Modal Split) von Frauen und Männern gestellt. Die komplexe Frage zur Verkehrsmittelwahl („Wie häufig nutzen Sie bei Ihren täglichen Wegen die folgenden Verkehrsmittel?“) weist einige – zum Teil deutliche – geschlechts- und altersspezifische Unterschiede auf. Erstmals im Mikrozensus wurde, im Sinne des „erweiterten Modal Splits“ auch die Unterscheidung der Verkehrsmittel in „Auto als LenkerIn“ und „Auto als MitfahrerIn/Mitfahrer“ vorgenommen. Vor allem beim motorisierten Individualverkehr zeigt sich, dass fast 46% der Männer täglich mit dem Auto als Lenker unterwegs sind, wohingegen nur knapp 28% der Frauen täglich das Auto selbst lenken. Öffentliche Verkehrsmittel werden von 17,9% der Frauen und 15,9% der Männer täglich benutzt (siehe Abbildung 11.9)¹⁷³.

Männer sind geringfügig häufiger als Mitfahrende unterwegs (3,1%) als Frauen (2,8%) - dies bezieht sich jedoch nur auf die Angaben zur „täglichen“ Verkehrsmittelwahl. Bezieht man auch Fahrten „mehrmals pro Woche“ bzw. „mehrmals pro Monat“ in die Analyse ein, zeigt sich, dass Frauen deutlich häufiger als Mitfahrende ihre Wege bewältigen als Männer (siehe auch Kapitel 10.1.1).

Abbildung 11.9



¹⁷³ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 10.1.1).

Bei den Ein-Personen-Haushalten sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede ähnlich. So sind nur knapp 20% der allein lebenden Frauen, aber 39,5% der entsprechenden Männer mit dem Auto als Lenkerin/Lenker unterwegs. Weiters fällt auf, dass 17,3% der Frauen aber 19,4% der Männer in Ein-Personen-Haushalten für ihre täglichen Wege ein öffentliches Verkehrsmittel wählen.

Das Fahrrad wird insgesamt von Frauen und Männern gleichermaßen als Verkehrsmittel für tägliche Wege herangezogen (8,1%). Bei den Ein-Personen-Haushalten zeigen sich kleine Unterschiede: hier geben 7% der Frauen und 7,7% der Männer an, das Fahrrad täglich zu nutzen (siehe Tabelle 11.9).

Tabelle 11.9

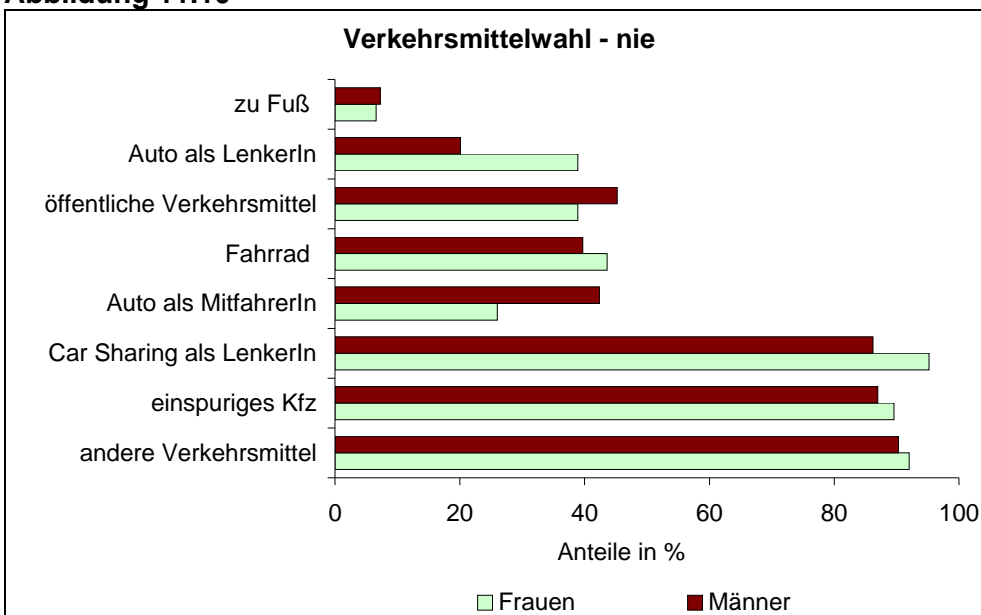
Anteil der Personen, die folgende Antwortmöglichkeiten als zutreffend bezeichnet haben (Verkehrsmittelwahl / täglich):

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
zu Fuß	58,4	59,7	57,4	59,3
Auto als LenkerIn	27,8	45,7	19,8	39,5
öffentliche Verkehrsmittel	17,9	15,9	17,3	19,4
Fahrrad	8,1	8,1	7,0	7,7
Auto als MitfahrerIn	2,8	3,1	1,2	1,3
Car Sharing als LenkerIn	1,2	2,4	0,5	0,8
einspuriges Kfz (Motorrad, Moped udgl.)	0,6	1,3	0,3	1,7
andere Verkehrsmittel	1,0	1,6	0,7	0,5

Aufschlussreich ist auch, welche Verkehrsmittel nie für die täglichen Wege benutzt werden. „Andere Verkehrsmittel“, einspurige Kfz und auch das Car Sharing als Lenkerin/Lenker werden sowohl von Frauen als auch von Männern sehr selten genutzt (siehe Tabelle 11.10). Auffallend ist der große geschlechtsspezifische Unterschied wieder beim Verkehrsmittel Auto: So nutzen 26% der Frauen, jedoch 42,4% der Männer bei ihren täglichen Wegen nie das Auto als Mitfahrende, Dagegen lenken 38,9% der Frauen aber nur 20,1% der Männer das Auto nie selbst.

38,9% der Frauen und 45,2% der Männer fahren bei täglichen Wegen nie mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Nach eigener Aussage gehen immerhin 6,6% der Frauen und 7,3% der Männer bei ihren täglichen Wegen nie mindestens 250 m zu Fuß (siehe Abbildung 11.10 und Tabelle 11.10).

Abbildung 11.10



Bei den Ein-Personen-Haushalten zeigen sich ebenfalls deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede. So sind knapp 56% der weiblichen, aber nur knapp 27% der männlichen Ein-Personen-Haushalte nie mit dem Auto als Lenkerin/Lenker unterwegs. Die täglichen Wege werden von 33% der weiblichen und 35,7% der männlichen Ein-Personen-Haushalte nie mit dem Auto als Mitfahrerin/Mitfahrer zurückgelegt. (siehe Tabelle 11.10).

Tabelle 11.10

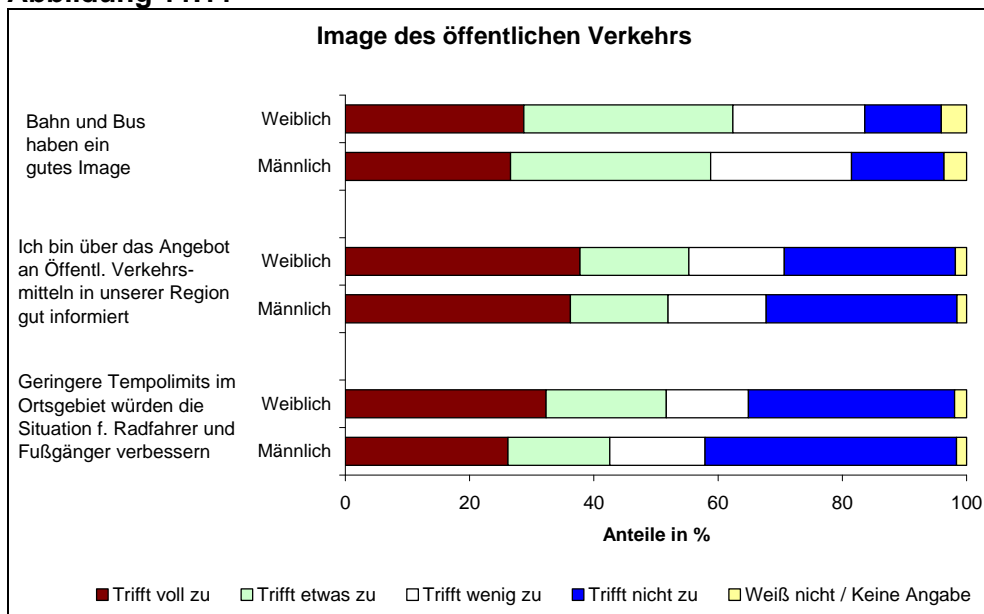
Anteil der Personen, die folgende Antwortmöglichkeiten als zutreffend bezeichnet haben (Verkehrsmittelwahl / nie):

	Frauen insgesamt	Männer insgesamt	Frauen - Ein-Personen-Haushalte	Männer - Ein-Personen-Haushalte
	Anteile in %		Anteile in %	
zu Fuß	6,6	7,3	6,2	5,6
Auto als LenkerIn	38,9	20,1	55,7	26,6
öffentliche Verkehrsmittel	38,9	45,2	33,0	35,7
Fahrrad	43,6	39,7	56,2	47,3
Auto als MitfahrerIn	26,0	42,4	33,8	45,0
Car Sharing als LenkerIn	95,2	86,2	93,1	89,3
einspuriges Kfz (Motorrad, Moped udgl.)	89,6	87,0	97,7	87,9
andere Verkehrsmittel	92,0	90,3	91,3	89,7

Im Mikrozensus Sonderprogramm wurden die Befragten gebeten, anzugeben, wieweit sie verschiedenen Aussagen zu Verkehrsinfrastruktur generell, zu Image, Qualität und Bedienfreundlichkeit von öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Autoverkehr und Tempolimits zustimmen. Insgesamt gesehen haben Frauen und Männer ein sehr ähnliches Antwortverhalten.

Die Abbildung 11.11 zeigt die Statements mit den deutlichsten Unterschieden nach Geschlecht. Die Aussage „Geringere Tempolimits im Ortsgebiet würden die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern“ weist den größten geschlechtsspezifische Unterschied auf: 51,7% der Frauen und 42,6% der Männer stimmen der Aussage voll bzw. eher zu. Die Unterschiede nach Geschlecht bei den Aussagen „Bahn und Bus haben ein gutes Image“ und „Ich bin über das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in unserer Region gut informiert“ sind ebenfalls bedeutend¹⁷⁴. Beide Statements treffen für Frauen etwas häufiger zu als für Männer (siehe Abbildung 11.11).

Abbildung 11.11



¹⁷⁴ Die Unterschiede nach Geschlecht sind statistisch signifikant auf einem Niveau von 0,000 (Chi-Quadrat-Test) (vgl. Kapitel 10.2.2).

11.5 Literatur zu „Genderspezifische Auswertungen“

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (o. J.): Frauen – Männer – Räume. Kurzfassung, Berichte, Band 26.

Entwicklungspartnerschaft POP UP GeM (Hg.) (o. J.): Gendersensible Statistik. Fakten über Frauen und Männer ins Bild rücken – Veränderungen ins Rollen bringen. Ein Handbuch mit dem Schwerpunkt Beschäftigung.

Magistrat der Stadt Wien – Geschäftsgruppe Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke (Hg.) (2005): Statistische Mitteilungen der Stadt Wien. Heft 1,2/2005.

12 Literaturverzeichnis

- Abfallwirtschaft Steiermark, <http://www.abfallwirtschaft.steiermark.at/cms/ziel/4373880/DE/>.
- Abfallwirtschaft Wien (MA48), <http://www.wien.gv.at/ma48/abfall/sammlung/kunststoff.htm>.
- Agrarmarkt Austria, RollAMA/AMA Marketing, Stichprobenerhebung an 1.400 Haushalten.
- Baulärmgesetz - B 140-000, Gesetz zum Schutz gegen Baulärm, <http://www.magwien.gv.at/recht/landesrecht-wien/rechtsvorschriften/pdf/b1400000.pdf>.
- Empacher, C., Hayn, D., Schubert, St., Schultz, I., Analyse der Folgen des Geschlechtsrollenwandels für Umweltbewusstsein und Umweltverhalten, Institut für sozial-ökologische Forschung GmbH (ISOE), Frankfurt am Main, 2007.
- Eurostat-Datenbank, Angaben zur Computer-Nutzung 2005.
- Innovation & Klima, http://www.innovation-klima.at/docs/l%26K_Modul-2.pdf.
- Lebensministerium, Bundes-Abfallwirtschaftsplan 2006, Aktualisierte Daten vom März 2008, <http://www.bundesabfallwirtschaftsplan.at/>.
- Lebensministerium, Lebensmittelbericht Österreich 2008, Wien, 2008.
- Lebensministerium, Nationaler Bericht zur Umsetzung der EU-Strategie für nachhaltige Entwicklung 2007, <http://umwelt.lebensministerium.at/article/articleview/59480/1/7338/>.
- Milota, E., Umweltbedingungen, Umweltverhalten, Ergebnisse des Mikrozensus Dezember 2003, Statistik Austria, Wien, 2005, http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_und_umwelt/umwelt/umweltbedingungen_verhalten/index.html.
- Österreichische Energieagentur, Energieeffizienz Monitoringstelle, Holzmann, A.,: Präsentation Top-Down Methoden, Berechnungen nach GFK-Austria Daten, 2008.
- Statistik Austria, Einkommensbefragung EU-SILC 2004, Community Statistics on Income and Living Conditions.
- Statistik Austria, Frauen und Männer in Österreich, Statistische Analysen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden, Wien, 2007, <http://www.frauen.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=26402> .
- Statistik Austria, Konsumerhebung 2004/2005. http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/verbrauchsausgaben/konsumerhebung_2004_2005/index.html.
- Statistik Austria, Kraftfahrzeugbestand, Personenkraftwagen, Stand 2007.
- Statistik Austria, Basiserhebung Mikrozensus (Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung), http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/index.html.
- Statistik Austria, Standard-Dokumentation Metainformationen (Definitionen, Erläuterungen, Methoden, Qualität) zu Mikrozensus ab 2004, Arbeitskräfte- und Wohnungserhebung, Bearbeitungsstand: 25.03.2008, Wien, 2005,

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/dokumentationen.html.

- Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes,
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/bevoelkerungsstand_und_veraenderung/index.html.
- Statistik Austria, Statistik der Zivilluftfahrt,
http://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/verkehr/luffahrt/publikationen?id=14&webcat=271&nodeId=440&frag=3&listid=271.
- Statistik Austria, Urlaubs- und Geschäftsreisen 2007,
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/reisegewohnheiten/index.html
- Umweltbundesamt, Abfallaufkommen, Abfälle aus Haushalten und ähnlichen Einrichtungen,
<http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/abfall/aufkommen/>.
- Umweltbundesamt, Emissionstrends 1990 – 2006, Wien, 2008,
<http://www.umweltbundesamt.at/fileadmin/site/publikationen/REP0161.pdf>



13 Anhang I: Fragebogen

MZ-Sonderprogramm Umweltbedingungen - Umweltverhalten 4.Quartal 2007

U0) Auskunft abgelehnt

U1) Nächste Umgebung der Wohnung

nur eine Markierung

dicht verbaut mit mehrgeschossigen Häusern
 dicht verbaut mit niedrigen Häusern
 locker verbaut mit mehrgeschossigen Häusern
 gemischt genutztes Gebiet (Wohnungen und Betriebe)
 Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern
 nicht verbautes Gebiet

U2) Wie schätzen Sie die Umweltqualität in Österreich ein

eine Markierung pro Zeile

Wasserqualität (Seen, Flüsse)
 Grünraum (Quantität und Zustand)
 Luft
 Lärm
 Verfügbarkeit hochwertiger Lebensmittel
 Trinkwasserqualität

gut gering

U3) Vordringlichstes Umweltproblem

nur eine Markierung

Treibhauseffekt, Klimaveränderung
 zunehmender Energie & Rohstoffverbrauch
 steigendes Abfallaufkommen
 Zerstörung von Natur und Landschaft
 steigendes Verkehrsaufkommen

U4) Wie schätzen Sie Ihre Lebensqualität ein

nur eine Markierung

sehr gut
 gut
 weniger gut
 schlecht

U5) Wovon hängt Ihre Lebensqualität ab?

eine Markierung pro Zeile

stark mittel wenig

Zustand der natürlichen Umwelt
 regelmäßigem Einkommen bzw. Erwerbstätigkeit
 Höhe des Einkommens
 Berufszufriedenheit
 soziales Netz (Kontakte, Freunde, Familie)
 Wohnsituation/Wohnumfeld
 Gesundheitszustand
 Ausgewogenheit von Freizeit und Zeit für Erwerbstätigkeit
 Freizeitgestaltung

U6) innerhalb der letzten 12 Monate Störung/Belästigung durch Lärm im Wohnbereich

eine Markierung pro Spalte

untertags nachts

sehr stark
 stark
 mittel
 geringfügig
 keine

U7) besonders gestört/belästigt durch

Hauptquelle andere Quelle

Verkehr
 LKW,Bus
 PKW
 2-spurige Kraftfahrzeuge wie Motorräder, Mopeds etc.
 Straßenbahn
 Eisenbahn
 Flugzeuge
 anderen Lärmquellen
 Lokale
 sonstige Betriebe
 Baustellen
 Nachbarwohnung
 Freizeit- od. Tourismuseinrichtungen bzw. -veranstaltungen
 andere

nur eine Markierung pro Spalte zulässig

U8) Ursache der Störung durch Verkehrslärm

eine Markierung pro Zeile

hochrangiger Verkehrsträger wie :
 Autobahn, Schnellstraße, Eisenbahnhauptstrecke, Flughafen

ja nein weiß nicht

U9) lässt der Lärm zu, dass sie bei geöffnetem/gekipptem Fenster schlafen?

ja
 nein

U10) wenn "nein" wie stark beeinträchtigt das ihr Wohlbefinden?

sehr stark
 stark
 geringfügig
 gar nicht

U11) Lärmschutzmaßnahmen im Wohngebiet innerhalb der letzten 3 Jahre?

Mehrmarkierung möglich

keine
 Lärmschutzwände
 Lärmschutzfenster
 andere Lärmschutzmaßnahmen
 weiß nicht

U20) Haben Sie in den letzten zwölf Monaten folgende Lebensmittel als "Bio" Produkt gekauft?

eine Markierung pro Zeile

ja nein

Milch und Milchprodukte
 Obst und Gemüse
 Brot und Gebäck sowie Getreideprodukte
 Getränke
 Fleisch

U21) (Wenn jemand kein Bio-Fleisch gekauft hat.) Sind Sie Vegetarier/in?

ja nein

U22) Haben Sie in den letzten zwölf Monaten folgende Produkte des täglichen Gebrauchs nach der

eine Markierung pro Zeile

ja nein

Körperpflegemittel
 Wasch- und Reinigungsmittel

U23) Haben Sie in den letzten 3 Jahren langlebige umweltfreundliche bzw. energieeffiziente Produkte gekauft?

eine Markierung pro Zeile

ja nein

Tapeten, Farben, Lacke
 Möbel
 Kleidung

U24) Wenn nicht, warum nicht?

Mehrmarkierung möglich

wegen

des Preises
 fehlenden Sortiments
 fehlender Produktinformationen
 fehlender Angaben beim/am Produkt
 der Verpackungs-/Gebindegröße

U25) Beim Kauf "umweltfreundlicher" oder "Bio" Produkte achten Sie auf

eine Markierung pro Zeile

ja nein

Herstellerinformation
 Umwelt-, Biozeichen
 Warentests
 ob das Produkt aus der Region kommt
 ob das Produkt gentechnikfrei ist
 ob es Obst oder Gemüse der Saison ist
 ob es ein "Fairtrade"Produkt ist

U26) Haben Sie in den letzten 3 Jahren folgende Geräte gekauft?

eine Markierung pro Zeile

ja nein

TV, Video
 Kühl- und Gefriergeräte
 EDV
 andere Elektrogeräte (Wasch-, Spülmaschine, Herd)

U27) (Wenn jemand ... gekauft hat.) Haben Sie ein energieeffizientes bzw. langlebiges bzw.

eine Markierung pro Zeile

ja nein

TV, Video
 Kühl- und Gefriergeräte
 EDV
 andere Elektrogeräte (Wasch-, Spülmaschine, Herd)

U28) Was ist für Sie entscheidend beim Einkauf von Getränken?

Gewicht
 Preis
 Mehrweg-Gebinde
 Gebindegröße

U29) Finden Sie das Angebot an Mehrweg-Gebinden in Ihrem "Stammgeschäft" ausreichend

ja
 nein

U30) Welche Bestandteile Ihres Hausmülls entsorgen Sie getrennt ?

eine Markierung pro Zeile

ja nein

Allpapier
 Glas
 Metallverpackungen (Dosen)
 Kunststoff(PET)/flaschen
 Biomüll
 Problemstoffe

U31) Wenn "nein" warum nicht?

keine getrennte Sammlung in meinem Wohnbereich
 zu weit zur nächsten Sammelstelle
 zu umständlich
 weiß nicht

U32) Kompostierung im eigenen Garten ?

ja
 nein

U33) wenn "ja", wie groß ist Ihr Garten ?

bis 500 m²
 500 - 1000 m²
 1000 - 1500 m²
 größer als 1500 m²

U12) wie hat sich die Lärmsituation dadurch verändert?

verbessert
verschlechtert
nicht verändert
weiß nicht

U13) Änderung des Ausmaßes ruhiger Zeiten / Zeiten mit geringerer Lärmbelastung?

abgenommen
zugenommen
nicht verändert
weiß nicht

U14) Störung/Belästigung durch Geruch oder Abgase

untertags nachts

sehr stark
stark
mittel
geringfügig
keine

U15) Geruch stammt vorwiegend von

Verkehrsabgasen
Betrieben im Haus oder der Nachbarschaft
weiter entfernten Betrieben
Hausbrand
andere Quellen

U16) Störung/Belästigung durch Staub und/oder Ruß

Sommer Winter keine

Wohnbereich
allgemein

U17) Vermutete Hauptursache für die Staub-/Rußbelastungen

Verkehr
Hausbrand
Industrie
Baustellen

U18) Wenn Sie sich durch Abgase, Staub oder Ruß nicht belästigt fühlen, empfinden Sie die Luftqualität allgemein öfter als schlecht, ohne dass Sie direkte Verursacher erkennen können?

Ja, überwiegend im Winter
Ja, überwiegend im Sommer
Ja, Winter und Sommer gleich
nein

U19) Störung/Belästigung durch 'Elektrosmog'

zu Hause am Arbeitsplatz

sehr stark
stark
mittel
geringfügig
keine

U34) Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Urlaubs-Unterkunft (ihres Urlaubszieles) darauf, dass ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird?

ja
nein

U35) Wenn ja, wonach beurteilen Sie das?

Auszeichnung mit Umweltzeichen o.ä.
Intakte Naturlandschaft
Hohe Umweltqualität (saubere Luft und Wasser, Ruhe)
Angebote zu einer umweltfreundlichen Anreise
Umweltfreundliche Mobilitätsangebote in Urlaubsregion
Angebot von Bioprodukten
Angebot von regionalen Produkten
Ressourcenschonung bei Wasser, Energie und Abfall

U36) Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Urlaubs-Unterkunft (ihres Urlaubszieles) auf die Reiseentfernung?

ja
nein

U37) Wie häufig nutzen Sie bei Ihren täglichen Wegen die folgenden Verkehrsmittel?

taglich pro Woche mehrmals pro Monat seltener nie

öffentliche Verkehrsmittel (Bahn, Bus, Straßenbahnen, U-Bahn)
Car Sharing als Lenker/in
Auto als Lenker/in
Auto als Mitfahrer/in
einspuriges Kfz (Motorrad, Moped, udgl.)
Fahrrad
andere
ich gehe zu Fuß (mindestens 250m)

U38) Inwiefern stimmen Sie den folgenden Aussagen zu den verschiedenen Verkehrsmitteln zu?

trifft voll zu trifft etwas zu trifft wenig zu trifft nicht zu

Bahn und Bus haben ein gutes Image.
In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für den Öffentlichen Verkehr getan.
In unserer Gemeinde/Stadt/Region wird viel für RadfahrerInnen getan.
Ich fühle mich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt
Bus, Bim und U-Bahn im Ortsgebiet sollten in kürzeren Intervallen fahren.
Bus und Bahn auf Überlandstrecken sollten in kürzeren Intervallen fahren.

Ich bin über das Angebot an Öffentlichen Verkehrsmitteln in unserer Region, über Fahrpläne und Fahrpreise gut informiert

Die Tarife für Bus, Bahn und Bim sind klar verständlich und die Fahrscheine sind leicht erhältlich
Die Öffentlichen Verkehrsmittel sind bei uns meist pünktlich
Bus, Bim und Bahn sind bei uns gepflegt und komfortabel
Die Bahnhöfe / Wartebereiche sind in unserer Region gepflegt und attraktiv
Bei den Bahnhöfen in unserer Region gibt es ausreichend Parkplätze für Autos (park & ride)
Bei den Bahnhöfen in unserer Region gibt es ausreichend sichere Abstellplätze für Fahrräder
In unserer Region gibt es ausreichend gut befahrbare Radwege
In unserer Region gibt es ausreichend gute und sichere Radabstellmöglichkeiten
Geringere Tempolimits im Ortsgebiet würden die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern

14 Anhang II: Tabellenteil

Umweltbedingungen

Tabellen	Seite
Tabelle 1: Zeitreihen 1970 – 2007: Lärmstörung, Geruchsbelästigung	145
Tabelle 2: Umweltqualität in Österreich	146
Tabelle 3: Vordringlichstes Umweltproblem	148
Tabelle 4: Einschätzung der Lebensqualität	149
Tabelle 5: Wovon hängt Ihre Lebensqualität ab?	150
Tabelle 6: Lärmstörung im Wohnbereich	153
Tabelle 7: Lärmsituation - Veränderung des Ausmaßes ruhigerer Zeiten	155
Tabelle 8: Art der Lärmquelle	157
Tabelle 9: Störung durch Verkehrslärm	159
Tabelle 10: Beeinträchtigung des Wohlbefindens durch Verkehrslärm	160
Tabelle 11: Lärmschutzmaßnahmen und Art der Lärmschutzmaßnahme	161
Tabelle 12: Veränderung der Lärmsituation durch die Lärmschutzmaßnahmen	163
Tabelle 13: Geruchsbelästigung im Wohnbereich	164
Tabelle 14: Art der Geruchsquelle	167
Tabelle 15: Störung durch Staub oder Ruß	168
Tabelle 16: Hauptursache der Staub- oder Rußbelästigung	169
Tabelle 17: Schlechte Luftqualitätsempfindung ohne direkt feststellbare Verursacher?	170
Tabelle 18: Störung/Belästigung durch Elektromog im Wohnbereich und am Arbeitsplatz	171

Umweltverhalten

Tabellen	Seite
Tabelle 19: Einkauf von Bioprodukten	172
Tabelle 20: Vegetarische Ernährung	173
Tabelle 21: Einkauf von umweltfreundlichen Produkten	174
Tabelle 22: Einkauf von langlebigen, umweltfreundlichen Produkten	175
Tabelle 23: Hinderungsgründe bezüglich des Einkaufs von Öko-Produkten	176
Tabelle 24: Entscheidungsgründe für den Einkauf von Öko-Produkten	177
Tabelle 25: Einkauf von energieeffizienten, langlebigen bzw. reparaturfreundlichen Elektrogeräten	178
Tabelle 26: Einkauf von energieeffizienten, langlebigen bzw. reparaturfreundlichen Elektrogeräten - normiert (jene Personen, die tatsächlich die jeweilige Gerätegruppe gekauft haben)	179
Tabelle 27: Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken	180
Tabelle 28: Angebot an Mehrweg-Gebinden für Getränke	181
Tabelle 29: Abfalltrennung	182
Tabelle 30: Hinderungsgründe bezüglich Mülltrennung	183
Tabelle 31: Kompostierung von Bioabfall	184
Tabelle 32: Gartengröße	185
Tabelle 33: Umweltverhalten bei Urlaubsreisen	186
Tabelle 34: Beurteilungskriterien für den sorgsamen Umgang mit der Umwelt am Urlaubsort	187
Tabelle 35: Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr	188
Tabelle 36: Einstellung zur Mobilität	192

Zeitreihen 1970 - 2007

Tabelle 1

Lärmstörung im Wohnbereich: tagsüber und/oder nachts, Vergleich 1970 -1991, 1994 - 2007

Jahr ¹⁾	Bewohnte Wohnungen bzw. Personen über 15 Jahre insgesamt (in 1.000)	Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts				
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht
		in Prozent				
1970	2.429	9,3	14,1	-	26,6	50,0
1973	2.486	10,4	15,7	-	23,3	50,6
1976	2.598	8,2	15,3	-	30,0	46,5
1979	2.624	7,7	13,1	-	21,2	58,0
1982	2.659	7,6	12,8	-	22,1	57,5
1985	2.772	7,5	12,5	-	18,8	61,2
1988	2.840	6,7	12,8	-	18,9	61,6
1991	2.947	6,9	12,1	-	16,5	64,5
1994	5.314	6,3	11,5	-	17,4	64,8
1998	6.558	5,1	10,8	-	12,5	71,7
2003	6.602	3,2	6,2	9,8	10,0	70,8
2007 ²⁾	6.949	3,9	6,6	12,5	16,0	61,1

1) Von 1970 bis 1991 auf Wohnungsebene, ab 1994 auf Personenebene. ²⁾ Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ liegt bei 0,1%.

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Geruchsbelästigung im Wohnbereich: tagsüber und/oder nachts, Vergleich 1973 -1991, 1994 - 2007

Jahr ¹⁾	Bewohnte Wohnungen bzw. Personen über 15 Jahre insgesamt (in 1.000)	Geruch-/Abgasestörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts				
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht
		in Prozent				
1973	2.486	6,4	10,4	-	16,2	67,0
1976	2.598	4,9	10,7	-	20,3	64,1
1979	2.624	4,0	8,7	-	13,5	73,8
1982	2.659	3,6	8,1	-	12,9	75,4
1985	2.772	4,7	9,3	-	14,4	71,6
1988	2.840	3,7	7,9	-	12,9	75,5
1991	2.947	4,3	8,5	-	13,3	73,9
1994	5.314	3,6	7,7	-	14,1	74,6
1998	6.558	2,6	6,5	-	10,0	80,9
2003	6.602	1,7	3,5	6,4	8,1	80,3
2007 ²⁾	6.949	1,1	2,3	6,9	11,1	78,5

1) Von 1973 bis 1991 auf Wohnungsebene, ab 1994 auf Personenebene. ²⁾ Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ liegt bei 0,1%.

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Vordringlichstes Umweltproblem

Tabelle 3

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Was ist Ihr vordringlichstes Umweltproblem?						
		Treibhaus- effekt, Klima- veränderung	Zu- nehmender Energie & Rohstoff- verbrauch	Steigendes Abfallauf- kommen	Zerstörung von Natur und Landschaft	Steigendes Verkehrs- aufkommen	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent						
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	31,7	13,2	10,5	16,3	26,2	2,0
Männlich	3.360.364	31,9	15,9	9,1	14,3	26,9	2,0	
Weiblich	3.588.286	31,6	10,7	11,8	18,3	25,5	2,1	
Alter								
Bis unter 20 Jahre	496.933	40,5	11,2	6,7	19,3	20,9	1,4	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	34,6	15,8	9,1	16,0	23,3	1,2	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	32,1	16,5	10,0	16,3	23,2	2,0	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	34,2	13,9	10,8	14,4	25,2	1,6	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	29,1	13,4	11,6	16,2	27,5	2,2	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	27,7	12,4	11,6	16,1	30,3	2,0	
70 und mehr Jahre	902.470	26,4	6,5	12,2	18,7	32,3	3,9	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)								
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	34,7	10,6	11,3	16,7	23,2	3,6	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	26,3	20,2	8,7	15,0	27,2	2,7	
Arbeiter(in)	1.077.640	31,5	11,1	11,2	17,3	27,7	1,2	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	33,9	16,2	9,9	14,6	24,2	1,3	
Arbeitslos	172.319	30,9	12,5	11,9	19,7	22,5	2,5	
Pensionist(in)	1.710.850	27,2	9,6	11,9	17,6	30,9	2,8	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	30,7	8,9	12,8	20,2	24,3	3,1	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	43,4	16,8	6,2	12,8	18,8	2,0	
Sonstige	267.368	34,3	12,1	7,5	18,3	23,8	4,1	
Stellung im Erwerbsleben								
Erwerbstätig	4.042.123	32,6	15,0	10,2	15,5	25,3	1,5	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	30,5	10,8	10,9	17,6	27,4	2,8	
Schulbildung								
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	30,1	8,8	10,3	20,3	27,3	3,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	30,5	13,0	11,4	15,9	27,5	1,7	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	32,9	11,8	11,1	15,3	27,1	1,8	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	37,8	16,1	8,6	13,1	22,7	1,7	
Berufsbildende höhere Schule	580.151	33,1	18,2	10,1	13,3	23,5	1,7	
BHS-Abiturientenlehrgang, Kolleg	31.533	30,0	28,7	7,7	16,7	16,8		
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	35,5	16,9	11,4	10,5	24,2	1,5	
Universität, Fachhochschule	609.542	32,8	20,2	7,9	15,3	22,2	1,6	
Gemeindetyp								
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	31,5	13,1	10,5	15,8	26,8	2,3	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	33,2	13,4	9,3	16,3	26,4	1,5	
Wien	1.410.050	31,1	13,5	11,5	18,1	24,1	1,8	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner								
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	30,7	13,6	11,2	17,6	22,7	4,1	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	31,2	11,8	12,1	14,9	27,0	2,9	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	33,1	14,1	10,5	16,5	24,1	1,6	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	30,6	12,6	9,9	15,1	29,7	2,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad								
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	32,0	13,3	10,2	16,8	26,0	1,6	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	30,3	12,8	10,0	16,2	28,4	2,3	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	32,4	13,4	11,0	16,0	25,0	2,2	
Nächste Umgebung der Wohnung								
Dicht verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschoss. Häusern	1.486.430	31,6	13,1	11,5	16,6	25,3	2,0	
Dicht verbautes Gebiet mit überw. eingeschoss. Häusern	389.162	29,1	13,5	9,0	15,6	30,1	2,8	
Locker verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschoss. Häusern	781.467	30,9	13,2	11,2	16,4	26,7	1,6	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	29,8	12,6	9,5	16,6	29,6	2,0	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	31,0	13,2	10,4	14,4	28,8	2,1	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	29,0	13,0	12,2	17,8	26,4	1,7	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	34,5	13,5	9,6	17,8	22,5	2,1	
Bundesländer								
Burgenland	239.998	36,7	14,1	7,8	12,9	27,4	1,1	
Niederösterreich	1.331.112	32,8	11,4	9,0	18,6	25,8	2,4	
Wien	1.410.050	31,1	13,5	11,5	18,1	24,1	1,8	
Kärnten	473.340	32,4	13,8	13,0	16,1	23,3	1,4	
Steiermark	1.019.720	34,6	14,8	10,9	19,1	19,8	0,8	
Oberösterreich	1.158.820	32,6	13,2	9,2	11,6	29,3	4,2	
Salzburg	437.500	31,0	15,3	11,5	14,3	26,7	1,2	
Tirol	580.160	23,6	10,9	12,4	14,1	37,5	1,6	
Vorarlberg	297.950	28,7	14,3	9,3	17,6	28,9	1,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Einschätzung der Lebensqualität

Tabelle 4

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wie schätzen Sie Ihre Lebensqualität ein?					
		Sehr gut	Gut	Weniger gut	Schlecht	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent					
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	37,7	55,0	6,0	1,2	0,1
Männlich	3.360.364	37,7	55,4	5,5	1,2	0,2	
Weiblich	3.588.286	37,6	54,5	6,5	1,3	0,1	
Alter							
Bis unter 20 Jahre	496.933	50,9	46,6	2,5	0,0	0,0	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	42,6	53,2	3,5	0,6	0,1	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	42,3	52,5	4,2	0,7	0,3	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	39,6	54,3	4,8	1,1	0,1	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	34,1	55,8	8,1	2,0	0,1	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	35,7	56,6	6,4	1,2	0,1	
70 und mehr Jahre	902.470	21,7	63,3	12,3	2,7	0,0	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	33,7	61,1	5,2			
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	44,2	51,0	3,7	0,3	0,9	
Arbeiter(in)	1.077.640	29,3	64,0	5,7	1,0	0,0	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	48,0	49,4	2,2	0,3	0,1	
Arbeitslos	172.319	22,9	59,3	13,3	4,6	0,0	
Pensionist(in)	1.710.850	27,0	60,1	10,3	2,5	0,0	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	37,3	55,0	6,1	1,3	0,3	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	56,6	41,7	1,6	0,0	0,0	
Sonstige	267.368	24,3	53,3	18,3	4,1	0,0	
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	4.042.123	42,1	53,9	3,4	0,5	0,1	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	31,5	56,5	9,6	2,3	0,1	
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	27,5	60,1	10,7	1,7	0,0	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	33,8	58,9	5,8	1,5	0,1	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	38,6	55,9	4,3	1,1	0,1	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	46,1	49,3	4,4	0,2	0,0	
Berufsbildende höhere Schule	580.151	52,9	43,7	2,4	0,4	0,5	
BHS-Abiturientenlehrgang, Kolleg	31.533	54,0	42,7	3,3	0,0	0,0	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	56,1	41,7	2,0	0,0	0,2	
Universität, Fachhochschule	609.542	55,1	41,7	2,1	0,8	0,3	
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	39,8	54,5	4,9	0,7	0,1	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	36,6	56,5	5,6	1,2	0,1	
Wien	1.410.050	32,2	55,0	9,8	2,8	0,3	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner							
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	36,0	59,5	3,6	0,7	0,2	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	40,8	53,4	5,3	0,5	0,0	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	40,8	54,1	4,4	0,7	0,1	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	39,7	54,0	5,4	0,9	0,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	34,7	55,3	7,7	2,1	0,2	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	39,7	54,4	5,1	0,7	0,1	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	39,2	55,0	5,0	0,8	0,1	
Nächste Umgebung der Wohnung							
Dicht verbautes Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	28,7	58,2	10,5	2,5	0,2	
Dicht verbautes Gebiet mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	32,1	58,4	7,8	1,7	0,0	
Locker verbautes Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	38,5	56,7	3,5	1,1	0,1	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	36,0	56,0	6,3	1,5	0,2	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	40,7	54,3	4,3	0,7	0,0	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	43,3	51,8	4,3	0,6	0,0	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	42,3	51,9	4,9	0,8	0,1	
Bundesländer							
Burgenland	239.998	34,7	54,3	10,0	1,0	0,0	
Niederösterreich	1.331.112	36,3	57,8	4,6	1,1	0,1	
Wien	1.410.050	32,2	55,0	9,8	2,8	0,3	
Kärnten	473.340	37,6	55,8	5,9	0,7	0,1	
Steiermark	1.019.720	38,3	54,9	5,7	1,1	0,0	
Oberösterreich	1.158.820	40,4	54,8	4,2	0,6	0,0	
Salzburg	437.500	43,9	50,0	5,4	0,5	0,2	
Tirol	580.160	40,3	54,8	4,0	0,8	0,1	
Vorarlberg	297.950	45,7	49,7	4,0	0,5	0,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: tagsüber und/oder nachts

Tabelle 6

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts						
		Sehr stark	Stark	Mittel	Gering- fügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent						
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	3,9	6,6	12,5	16,0	61,1	0,1
Männlich	3.360.364	3,4	6,4	11,7	16,5	62,0	0,1	
Weiblich	3.588.286	4,3	6,7	13,3	15,4	60,2	0,0	
Alter								
Bis unter 20 Jahre	496.933	3,0	4,9	8,4	12,7	70,9	0,0	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	2,8	6,2	13,1	18,4	59,4	0,1	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	3,8	6,4	12,5	17,4	59,8	0,1	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	3,1	6,6	13,9	15,8	60,5	0,1	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	4,9	7,0	11,7	15,5	60,8	0,1	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	5,9	7,7	12,1	14,6	59,6	0,0	
70 und mehr Jahre	902.470	3,5	6,3	13,3	15,1	61,8	0,1	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)								
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	1,0	2,5	10,0	7,1	79,4		
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	4,2	8,8	11,8	15,3	59,8	0,1	
Arbeiter(in)	1.077.640	2,7	5,0	9,8	13,7	68,7	0,1	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	3,6	7,4	13,9	18,1	56,9	0,1	
Arbeitslos	172.319	6,2	8,4	14,1	15,5	55,9	0,0	
Pensionist(in)	1.710.850	4,9	7,1	13,0	15,0	60,0	0,0	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	3,3	3,8	10,8	14,2	67,6	0,2	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	3,3	3,7	11,8	19,0	62,1	0,0	
Sonstige	267.368	5,7	8,1	12,3	17,0	57,0	0,0	
Stellung im Erwerbsleben								
Erwerbstätig	4.042.123	3,3	6,7	12,5	16,2	61,2	0,1	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	4,6	6,4	12,5	15,6	60,8	0,1	
Schulbildung								
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	3,2	6,7	10,0	13,0	67,1	0,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	4,7	6,3	12,1	15,1	61,8	0,0	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	3,2	6,8	12,6	16,0	61,2	0,1	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	4,2	5,4	15,6	21,3	53,6	0,0	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	2,8	6,4	14,0	18,3	58,3	0,2	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	2,6	8,4	13,2	20,3	55,5	0,0	
Universität, Fachhochschule	609.542	4,4	7,5	17,1	20,4	50,5	0,1	
Gemeindetyp								
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	2,3	4,7	10,0	14,3	68,6	0,1	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	5,5	8,8	16,2	18,8	50,7	0,1	
Wien	1.410.050	7,1	10,3	16,9	18,5	47,1	0,1	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner								
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	1,5	2,6	5,9	11,2	78,4	0,3	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	1,9	3,1	10,0	14,1	70,8	0,0	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	1,8	4,0	8,4	12,4	73,4	0,1	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	3,0	6,1	12,1	16,5	62,3	0,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad								
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	6,5	9,5	16,7	18,7	48,6	0,1	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	2,9	6,7	12,6	16,0	61,7	0,0	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	2,0	3,8	8,5	13,4	72,3	0,1	
Errichtungsjahr des Wohnhauses								
Vor 1919	1.064.974	5,4	6,7	15,2	15,1	57,5	0,0	
Von 1919 bis 1944	551.719	4,9	9,1	13,4	15,9	56,7	0,1	
Von 1945 bis 1960	936.851	4,9	7,4	13,6	16,9	57,2	0,0	
Von 1961 bis 1970	981.091	4,4	8,0	13,0	16,2	58,2	0,2	
Von 1971 bis 1980	1.040.723	4,0	5,8	11,8	15,4	63,0	0,0	
Von 1981 bis 1990	966.727	2,2	5,7	10,5	15,2	66,4	0,0	
Von 1991 bis 2000	1.045.376	1,8	5,5	11,7	16,8	64,1	0,1	
2001 oder später	361.189	3,4	4,0	9,1	16,4	67,0	0,1	
Haushaltsgröße								
1 Person	1.460.361	3,8	7,7	13,8	16,9	57,8	0,0	
2 Personen	2.178.749	5,4	6,8	13,4	17,2	57,0	0,1	
3 Personen	1.348.240	3,5	7,9	13,2	16,1	59,3	0,0	
4 Personen	1.243.145	2,8	4,2	10,6	15,3	67,1	0,1	
5 Personen	447.250	1,8	5,9	10,0	13,3	68,7	0,2	
6 Personen und mehr	270.905	2,1	3,7	7,5	7,0	79,8	0,0	
Nächste Umgebung der Wohnung								
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	7,1	10,9	18,7	18,3	44,9	0,0	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	3,1	8,0	14,3	22,3	52,4	0,0	
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	3,2	4,8	11,9	17,8	62,2	0,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	3,5	9,3	14,8	19,1	53,3	0,0	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	2,6	4,6	9,4	13,9	69,5	0,0	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	1,6	2,3	4,9	8,3	82,8	0,2	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	3,4	5,6	11,4	14,9	64,6	0,1	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude								
1 Wohnung	2.916.573	2,4	4,3	9,6	14,2	69,6	0,1	
2 Wohnungen	965.518	2,5	5,6	10,8	12,6	68,4	0,1	
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	4,1	7,6	13,9	17,2	57,0	0,2	
10 bis 19 Wohnungen	986.064	6,6	9,1	16,6	20,0	47,7	0,1	
20 und mehr Wohnungen	888.325	6,8	11,0	17,7	19,2	45,3	0,0	
Bundesländer								
Burgenland	239.998	3,1	6,2	8,8	16,9	64,9	0,1	
Niederösterreich	1.331.112	2,7	5,9	11,1	16,7	63,3	0,2	
Wien	1.410.050	7,1	10,3	16,9	18,5	47,1	0,1	
Kärnten	473.340	2,0	3,6	9,7	12,7	71,8	0,1	
Steiermark	1.019.720	3,9	4,7	10,1	15,8	65,5	0,0	
Oberösterreich	1.158.820	2,9	6,6	11,7	14,7	64,0	0,0	
Salzburg	437.500	4,2	6,1	14,0	14,7	61,1	0,0	
Tirol	580.160	2,8	5,8	14,2	14,2	63,0	0,1	
Vorarlberg	297.950	2,2	4,9	11,3	15,6	65,9	0,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: tagsüber

Tabelle 6 (Fortsetzung)

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich tagsüber						
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent						
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	3,4	6,0	11,8	14,9	63,8	0,1
Männlich	3.360.364	3,0	5,8	10,9	15,5	64,7	0,1	
Weiblich	3.588.286	3,8	6,2	12,7	14,4	62,9	0,1	
Alter								
Bis unter 20 Jahre	496.933	3,0	4,4	8,0	12,1	72,5		
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	2,2	5,7	12,5	16,8	62,7	0,1	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	3,2	6,1	11,8	16,1	62,6	0,1	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	2,8	6,0	13,1	14,5	63,6	0,1	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	4,5	6,1	11,3	14,4	63,5	0,2	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	5,2	7,3	11,2	14,2	62,0	0,0	
70 und mehr Jahre	902.470	3,2	5,7	12,5	14,6	64,0	0,1	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)								
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	1,0	1,9	8,7	7,9	80,5		
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	3,6	8,4	10,8	13,6	63,4	0,2	
Arbeiter(in)	1.077.640	2,2	4,5	9,6	12,0	71,6	0,1	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	3,1	6,8	13,0	16,8	60,3	0,1	
Arbeitslos	172.319	6,2	7,5	13,6	14,5	58,2		
Pensionist(in)	1.710.850	4,4	6,5	12,1	14,6	62,3	0,1	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	3,0	3,3	10,3	13,6	69,7	0,2	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	3,3	3,7	11,8	18,0	63,2		
Sonstige	267.368	4,5	7,6	12,5	16,0	59,4		
Stellung im Erwerbsleben								
Erwerbstätig	4.042.123	2,8	6,1	11,7	14,9	64,4	0,1	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	4,2	5,9	11,9	15,0	62,9	0,1	
Schulbildung								
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	2,8	5,8	9,5	12,3	69,6	0,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	4,0	5,9	11,7	13,8	64,5	0,1	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	2,9	6,1	11,8	14,7	64,3	0,1	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	3,9	4,8	15,0	20,7	55,7		
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	2,5	5,9	13,2	17,3	60,8	0,2	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	2,0	7,9	12,0	20,4	57,7		
Universität, Fachhochschule	609.542	4,1	7,3	15,0	19,3	54,3	0,1	
Gemeindetyp								
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	1,9	4,2	9,4	13,5	70,8	0,1	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	5,1	8,1	15,2	17,6	53,9	0,1	
Wien	1.410.050	6,3	9,8	16,2	16,8	50,9	0,1	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner								
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	1,5	2,0	5,8	10,4	80,0	0,3	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	1,3	2,4	9,4	13,9	73,0		
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	1,6	3,6	8,2	11,4	75,2	0,1	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	2,5	5,6	11,2	15,7	64,9	0,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad								
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	5,9	9,0	15,7	17,3	52,1	0,1	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	2,4	6,1	11,8	14,7	64,8	0,1	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	1,7	3,2	8,2	12,9	74,0	0,1	
Errichtungsjahr des Wohnhauses								
Vor 1919	1.064.974	4,7	6,6	14,2	13,7	60,7	0,0	
Von 1919 bis 1944	551.719	4,7	7,8	13,1	14,7	59,5	0,1	
Von 1945 bis 1960	936.851	4,1	7,0	12,6	16,2	60,0	0,0	
Von 1961 bis 1970	981.091	3,8	7,2	12,3	15,8	60,7	0,2	
Von 1971 bis 1980	1.040.723	3,5	5,4	11,1	14,0	66,0		
Von 1981 bis 1990	966.727	2,0	5,0	9,9	14,4	68,6	0,1	
Von 1991 bis 2000	1.045.376	1,6	4,8	11,2	15,5	66,7	0,2	
2001 oder später	361.189	3,1	3,4	8,5	15,5	69,3	0,1	
Haushaltsgröße								
1 Person	1.460.361	3,3	7,2	12,6	15,7	61,2	0,0	
2 Personen	2.178.749	4,7	6,2	12,8	16,3	59,8	0,1	
3 Personen	1.348.240	3,2	7,4	12,6	14,8	62,0	0,0	
4 Personen	1.243.145	2,4	3,6	10,3	14,4	69,3	0,1	
5 Personen	447.250	1,6	5,4	9,3	12,5	70,9	0,3	
6 Personen und mehr	270.905	1,9	3,3	6,7	6,9	81,2		
Nächste Umgebung der Wohnung								
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	6,3	10,5	17,4	16,9	48,9	0,1	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	2,6	7,5	13,7	21,5	54,8		
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	2,7	3,9	11,4	17,1	64,7	0,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	3,0	8,0	14,4	17,6	56,9	0,1	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	2,2	4,2	8,9	13,0	71,6	0,0	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	1,4	2,0	4,6	7,7	84,2	0,2	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	3,1	5,1	10,8	13,8	67,0	0,2	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude								
1 Wohnung	2.916.573	2,0	3,9	9,1	13,5	71,4	0,1	
2 Wohnungen	965.518	2,3	5,0	9,9	12,1	70,6	0,1	
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	3,6	6,8	13,4	15,9	60,1	0,2	
10 bis 19 Wohnungen	986.064	5,6	8,6	15,2	17,9	52,6	0,1	
20 und mehr Wohnungen	888.325	6,4	10,2	16,9	18,0	48,5	0,0	
Bundesländer								
Burgenland	239.998	2,6	5,7	8,3	16,0	67,4	0,1	
Niederösterreich	1.331.112	2,3	4,9	10,8	16,3	65,6	0,2	
Wien	1.410.050	6,3	9,8	16,2	16,8	50,9	0,1	
Kärnten	473.340	1,7	3,4	9,1	10,7	74,8	0,2	
Steiermark	1.019.720	3,7	4,5	9,5	14,9	67,4	0,0	
Oberösterreich	1.158.820	2,4	6,2	10,9	14,2	66,3	0,0	
Salzburg	437.500	3,9	5,3	13,1	14,0	63,6	0,1	
Tirol	580.160	2,2	5,4	13,0	13,3	66,0	0,1	
Vorarlberg	297.950	1,9	4,3	10,5	13,4	69,8	0,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: nachts

Tabelle 6 (Schluss)

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich nachts						
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent						
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	1,8	3,2	7,1	13,1	74,7	0,1
Männlich	3.360.364	1,6	3,2	6,8	13,0	75,4	0,1	
Weiblich	3.588.286	2,1	3,3	7,4	13,2	74,0	0,1	
Alter								
Bis unter 20 Jahre	496.933	1,7	2,5	3,6	9,1	83,2	0,0	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	1,4	3,2	6,6	14,2	74,5	0,1	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	1,7	3,1	6,5	13,8	74,8	0,1	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	1,5	3,2	6,9	13,3	74,9	0,1	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	2,3	3,6	7,4	12,7	73,9	0,1	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	2,8	3,9	8,2	12,0	73,1	0,0	
70 und mehr Jahre	902.470	1,7	3,0	9,1	14,1	72,1	0,1	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)								
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	0,4	1,7	5,7	6,7	85,5	0,0	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	1,8	4,0	7,3	12,2	74,6	0,1	
Arbeiter(in)	1.077.640	1,5	2,5	5,9	10,2	79,8	0,0	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	1,7	3,6	7,2	14,1	73,4	0,1	
Arbeitslos	172.319	1,6	6,3	6,3	15,3	70,5	0,0	
Pensionist(in)	1.710.850	2,3	3,6	8,8	13,3	71,9	0,1	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	1,6	2,0	6,0	10,5	79,6	0,2	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	1,4	1,4	3,9	16,5	76,9	0,0	
Sonstige	267.368	3,8	3,8	6,7	16,1	69,3	0,2	
Stellung im Erwerbsleben								
Erwerbstätig	4.042.123	1,6	3,2	6,8	12,6	75,7	0,1	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	2,2	3,3	7,5	13,7	73,2	0,1	
Schulbildung								
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	1,7	3,5	6,5	11,1	77,1	0,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	2,3	3,2	7,4	12,4	74,7	0,0	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	1,5	3,3	6,9	13,9	74,3	0,1	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	1,5	3,8	6,8	16,3	71,6	0,0	
Berufsbild.höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	1,1	2,6	6,5	14,8	74,9	0,2	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	1,3	0,9	6,6	12,2	79,0	0,0	
Universität, Fachhochschule	609.542	1,9	3,5	8,7	16,2	69,6	0,1	
Gemeindetyp								
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	1,1	2,4	5,6	10,6	80,3	0,1	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	2,3	3,0	8,6	17,8	68,2	0,1	
Wien	1.410.050	3,7	6,2	10,4	16,5	63,2	0,1	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner								
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	0,2	1,5	3,1	8,2	86,7	0,3	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	1,2	2,1	4,6	9,6	82,5	0,0	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	0,9	2,1	4,5	10,0	82,6	0,1	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	1,5	2,9	7,2	11,8	76,5	0,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad								
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	3,1	4,7	10,0	16,4	65,7	0,1	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	1,3	3,0	7,0	13,3	75,3	0,0	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	1,0	2,0	4,5	9,8	82,7	0,1	
Errichtungsjahr des Wohnhauses								
Vor 1919	1.064.974	2,7	3,9	9,5	14,0	69,9	0,0	
Von 1919 bis 1944	551.719	2,5	4,6	8,5	15,0	69,4	0,1	
Von 1945 bis 1960	936.851	2,5	4,0	8,9	14,5	70,0	0,0	
Von 1961 bis 1970	981.091	2,2	3,8	7,6	13,6	72,6	0,3	
Von 1971 bis 1980	1.040.723	1,6	2,1	6,5	12,1	77,7	0,0	
Von 1981 bis 1990	966.727	1,0	2,7	5,5	12,1	78,6	0,0	
Von 1991 bis 2000	1.045.376	0,7	2,6	5,3	12,0	79,3	0,1	
2001 oder später	361.189	2,3	2,7	3,0	10,5	81,6	0,0	
Haushaltsgröße								
1 Person	1.460.361	1,7	3,3	8,8	14,9	71,2	0,0	
2 Personen	2.178.749	2,8	3,5	7,7	14,4	71,3	0,1	
3 Personen	1.348.240	1,6	4,3	7,5	12,3	74,3	0,0	
4 Personen	1.243.145	1,2	2,2	4,9	11,1	80,6	0,1	
5 Personen	447.250	0,8	2,3	5,0	12,6	79,1	0,2	
6 Personen und mehr	270.905	0,2	2,0	4,1	6,3	87,4	0,0	
Nächste Umgebung der Wohnung								
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	3,5	5,2	12,9	18,4	60,0	0,0	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	1,8	4,3	7,0	18,7	68,2	0,0	
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	1,4	2,5	6,0	13,1	76,8	0,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	1,7	4,6	7,8	16,0	69,7	0,1	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	1,2	2,1	4,6	8,9	83,3	0,0	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	0,8	1,2	2,6	5,1	90,1	0,2	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	1,6	3,0	6,0	12,6	76,6	0,1	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude								
1 Wohnung	2.916.573	1,0	2,3	4,9	10,1	81,6	0,1	
2 Wohnungen	965.518	1,1	2,6	6,2	10,2	79,9	0,1	
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	2,0	3,1	7,5	14,9	72,3	0,1	
10 bis 19 Wohnungen	986.064	3,8	4,8	9,5	17,5	64,3	0,1	
20 und mehr Wohnungen	888.325	3,0	5,5	12,0	18,5	60,9	0,1	
Bundesländer								
Burgenland	239.998	1,1	2,5	6,3	10,5	79,6	0,1	
Niederösterreich	1.331.112	1,3	3,1	5,2	13,2	77,0	0,2	
Wien	1.410.050	3,7	6,2	10,4	16,5	63,2	0,1	
Kärnten	473.340	0,8	1,4	5,0	10,1	82,5	0,3	
Steiermark	1.019.720	2,1	1,8	5,9	12,8	77,2	0,0	
Oberösterreich	1.158.820	1,0	2,9	6,7	11,7	77,7	0,0	
Salzburg	437.500	1,9	3,5	7,5	11,1	76,0	0,0	
Tirol	580.160	1,6	1,8	8,4	12,0	76,1	0,1	
Vorarlberg	297.950	1,0	2,2	6,2	14,0	76,6	0,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmsituation - Veränderung des Ausmaßes ruhigerer Zeiten

Tabelle 7

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wie hat sich das Ausmaß ruhigerer Zeiten (Zeiten mit geringerer Lärmbelastigung) verändert?			
		Zugenommen	Nicht verändert	Abgenommen	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent			
Gesamt	6.948.650	13,2	65,1	20,8	0,9
Geschlecht					
Männlich	3.360.364	12,9	65,8	20,4	1,0
Weiblich	3.588.286	13,6	64,5	21,1	0,9
Alter					
Bis unter 20 Jahre	496.933	9,4	73,2	16,7	0,7
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	9,9	72,3	16,4	1,4
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	11,2	69,3	18,5	1,0
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	13,4	64,9	20,7	1,1
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	15,3	59,0	25,1	0,5
60 bis unter 70 Jahre	894.040	18,3	57,1	23,9	0,8
70 und mehr Jahre	902.470	14,4	61,8	23,0	0,7
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)					
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	10,3	65,7	23,3	0,8
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	12,8	62,7	23,4	1,0
Arbeiter(in)	1.077.640	11,4	70,7	17,0	0,9
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	12,1	65,4	21,5	1,0
Arbeitslos	172.319	9,1	70,8	17,9	2,2
Pensionist(in)	1.710.850	17,5	59,1	22,8	0,6
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	12,6	66,9	19,5	1,0
Schüler(in) / Student(in)	357.212	9,2	72,4	16,8	1,5
Sonstige	267.368	14,9	64,5	20,1	0,5
Stellung im Erwerbsleben					
Erwerbstätig	4.042.123	11,9	66,6	20,5	1,0
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	15,1	63,0	21,1	0,8
Schulbildung					
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	13,5	66,8	18,9	0,7
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	13,7	64,0	21,4	0,9
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	13,8	62,3	23,4	0,5
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	13,2	65,7	19,5	1,7
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	11,3	68,0	19,7	1,0
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	15,8	58,0	23,7	2,5
Universität, Fachhochschule	609.542	11,3	67,1	20,4	1,1
Gemeindetyp					
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	12,6	65,3	21,2	0,9
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	14,9	60,7	23,4	1,1
Wien	1.410.050	13,6	68,4	17,0	0,9
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner					
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	9,0	70,0	20,4	0,6
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	11,7	66,0	21,7	0,6
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	12,7	66,4	19,8	1,1
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	13,8	63,1	22,3	0,9
Eurostat-Urbanisierungsgrad					
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	15,0	65,3	18,7	1,0
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	13,5	62,0	23,6	0,8
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	11,4	66,8	20,9	0,9
Errichtungsjahr des Wohnhauses					
Vor 1919	1.064.974	12,6	65,2	21,0	1,1
Von 1919 bis 1944	551.719	17,5	61,2	20,4	0,9
Von 1945 bis 1960	936.851	16,1	61,8	21,1	0,9
Von 1961 bis 1970	981.091	14,3	64,1	21,0	0,6
Von 1971 bis 1980	1.040.723	13,8	62,5	22,6	1,1
Von 1981 bis 1990	966.727	11,2	67,7	20,3	0,8
Von 1991 bis 2000	1.045.376	9,9	69,2	19,8	1,0
2001 oder später	361.189	11,4	70,0	17,6	1,0
Anzahl der Wohnungen im Gebäude					
1 Wohnung	2.916.573	12,5	64,3	22,3	0,9
2 Wohnungen	965.518	13,6	64,0	21,6	0,8
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	12,6	64,9	21,5	1,0
10 bis 19 Wohnungen	986.064	14,6	66,9	17,8	0,7
20 und mehr Wohnungen	888.325	14,5	67,0	17,2	1,3
Bundesländer					
Burgenland	239.998	11,8	64,0	23,5	0,7
Niederösterreich	1.331.112	12,1	59,4	27,6	0,9
Wien	1.410.050	13,6	68,4	17,0	0,9
Kärnten	473.340	8,8	72,5	17,4	1,3
Steiermark	1.019.720	9,4	71,6	18,3	0,7
Oberösterreich	1.158.820	18,0	60,9	20,3	0,7
Salzburg	437.500	12,8	64,6	21,3	1,3
Tirol	580.160	13,4	64,1	21,4	1,1
Vorarlberg	297.950	19,9	60,2	18,7	1,2

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Störung durch Verkehrslärm

Tabelle 9

Gliederungsmerkmale	Personen, die Verkehr als Hauptlärm- quelle angegeben haben	Ist die Ursache, dass Sie sich durch Verkehrslärm gestört fühlen, ein hochrangiger Verkehrsträger wie Autobahn, Schnellstraße, Eisenbahnstrecke, Flughafen?		Lässt der Verkehrslärm zu, dass sie bei geöffnetem/gekipptem Fenster schlafen?		
		Ja	Nein	Ja	Nein	
		in Prozent				
Geschlecht	Gesamt	1.645.413	35,8	64,2	67,5	32,5
Männlich	794.626	38,5	61,5	68,6	31,4	
Weiblich	850.787	33,2	66,8	66,5	33,5	
Alter						
Bis unter 20 Jahre	71.213	35,9	64,1	63,6	36,4	
20 bis unter 30 Jahre	229.565	33,4	66,6	70,0	30,0	
30 bis unter 40 Jahre	272.211	42,7	57,3	74,6	25,4	
40 bis unter 50 Jahre	332.451	37,9	62,1	71,5	28,5	
50 bis unter 60 Jahre	258.056	34,4	65,6	65,9	34,1	
60 bis unter 70 Jahre	231.713	35,9	64,1	61,5	38,5	
70 und mehr Jahre	250.205	29,0	71,0	60,5	39,5	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)						
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	24.993	32,1	67,9	79,1	20,9	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	86.730	37,8	62,2	71,3	28,7	
Arbeiter(in)	199.732	35,5	64,5	67,7	32,3	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	601.606	39,8	60,2	69,7	30,3	
Arbeitslos	41.930	26,6	73,4	72,3	27,7	
Pensionist(in)	473.794	33,0	67,0	59,3	40,7	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	76.828	25,0	75,0	81,0	19,0	
Schüler(in) / Student(in)	70.083	28,9	71,1	75,9	24,1	
Sonstige	69.717	44,3	55,7	69,1	30,9	
Stellung im Erwerbsleben						
Erwerbstätig	913.061	38,5	61,5	69,7	30,3	
Nicht-Erwerbstätig	732.352	32,5	67,5	64,8	35,2	
Schulbildung						
Pflichtschule/keine Pflichtschule	363.034	31,6	68,4	63,5	36,5	
Lehrabschluss (Berufsschule)	611.748	40,2	59,8	66,0	34,0	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	215.920	34,3	65,7	72,5	27,5	
Allgemeinbildende höhere Schule	126.697	28,0	72,0	73,2	26,8	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	138.007	34,2	65,8	70,7	29,3	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	31.521	37,6	62,4	78,9	21,1	
Universität, Fachhochschule	158.486	37,7	62,3	66,2	33,8	
Gemeindetyp						
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	903.046	36,0	64,0	70,0	30,0	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	362.717	34,6	65,4	66,7	33,3	
Wien	379.650	36,4	63,6	62,4	37,6	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner						
Agrarquote 10,0% und mehr	65.553	22,5	77,5	65,7	34,3	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	122.300	25,3	74,7	69,6	30,4	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	251.546	33,9	66,1	70,5	29,5	
Agrarquote bis 2,9%	463.648	41,9	58,1	70,4	29,6	
Eurostat-Urbanisierungsgrad						
Hohe Bevölkerungsdichte	697.230	38,4	61,6	64,5	35,5	
Mittlere Bevölkerungsdichte	427.080	39,0	61,0	66,3	33,7	
Niedrige Bevölkerungsdichte	521.103	29,7	70,3	72,6	27,4	
Errichtungsjahr des Wohnhauses						
Vor 1919	284.711	27,2	72,8	60,7	39,3	
Von 1919 bis 1944	166.270	32,2	67,8	63,9	36,1	
Von 1945 bis 1960	260.791	33,0	67,0	61,4	38,6	
Von 1961 bis 1970	257.037	36,4	63,6	67,1	32,9	
Von 1971 bis 1980	228.081	37,5	62,5	71,5	28,5	
Von 1981 bis 1990	189.872	43,2	56,8	71,8	28,2	
Von 1991 bis 2000	198.546	43,0	57,0	77,6	22,4	
2001 oder später	60.104	42,8	57,2	76,0	24,0	
Haushaltsgröße						
1 Person	370.621	37,1	62,9	63,2	36,8	
2 Personen	571.051	33,3	66,7	66,3	33,7	
3 Personen	330.979	36,6	63,4	64,9	35,1	
4 Personen	253.549	38,7	61,3	78,3	21,7	
5 Personen	87.401	33,8	66,2	74,4	25,6	
6 Personen und mehr	31.811	41,0	59,0	61,7	38,3	
Nächste Umgebung der Wohnung						
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	458.580	32,9	67,1	57,8	42,2	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	139.438	24,9	75,1	72,8	27,2	
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	166.603	41,2	58,8	71,8	28,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	120.700	43,9	56,1	71,5	28,5	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	328.482	37,4	62,6	72,1	27,9	
Nicht verbautes Gebiet	47.126	46,0	54,0	68,5	31,5	
Weiß nicht / Keine Angabe	384.485	35,8	64,2	70,0	30,0	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude						
1 Wohnung	613.217	34,1	65,9	74,0	26,0	
2 Wohnungen	225.038	38,6	61,4	62,7	37,3	
3 bis 9 Wohnungen	291.357	36,7	63,3	67,1	32,9	
10 bis 19 Wohnungen	259.507	33,2	66,8	60,4	39,6	
20 und mehr Wohnungen	256.294	39,0	61,0	63,7	36,3	
Bundesländer						
Burgenland	55.968	18,9	81,1	67,1	32,9	
Niederösterreich	331.736	32,3	67,7	70,1	29,9	
Wien	379.650	36,4	63,6	62,4	37,6	
Kärnten	79.332	37,9	62,1	69,3	30,7	
Steiermark	238.457	32,5	67,5	72,6	27,4	
Oberösterreich	263.987	35,9	64,1	65,6	34,4	
Salzburg	100.729	46,5	53,5	65,2	34,8	
Tirol	133.823	45,5	54,5	68,3	31,7	
Vorarlberg	61.730	37,1	62,9	73,9	26,1	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. - Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ ist zu gering, um ausgewiesen zu werden.

Beeinträchtigung des Wohlbefindens durch Verkehrslärm

Tabelle 10

Gliederungsmerkmale	Personen, die aufgrund der Lärmstörung nicht bei geöffnetem/gekipptem Fenster schlafen können	Beeinträchtigung des Wohlbefindens				
		Sehr stark	Stark	Geringfügig	Gar nicht	
		in Prozent				
Geschlecht	Gesamt	534.044	16,9	44,7	35,3	3,2
Männlich	249.468	16,2	46,0	35,4	2,5	
Weiblich	284.576	17,5	43,6	35,2	3,7	
Alter						
Bis unter 20 Jahre	25.921	7,3	41,9	49,3	1,5	
20 bis unter 30 Jahre	68.757	15,7	39,1	39,8	5,4	
30 bis unter 40 Jahre	68.966	17,1	45,1	35,1	2,7	
40 bis unter 50 Jahre	94.633	19,2	43,2	32,4	5,1	
50 bis unter 60 Jahre	88.013	19,0	46,8	31,6	2,7	
60 bis unter 70 Jahre	89.239	19,9	39,7	39,2	1,2	
70 und mehr Jahre	98.514	13,2	53,1	31,0	2,7	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)						
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	5.227	11,2	54,8	29,9	4,1	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	24.931	16,5	35,5	41,8	6,2	
Arbeiter(in)	64.593	13,7	55,0	29,0	2,4	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	181.952	18,0	42,2	36,3	3,5	
Arbeitslos	11.606	16,2	41,5	42,3		
Pensionist(in)	192.723	18,3	47,7	31,7	2,2	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	14.590	9,3	27,9	60,7	2,1	
Schüler(in) / Student(in)	16.892	5,3	24,0	58,9	11,8	
Sonstige	21.532	20,4	45,7	31,4	2,5	
Stellung im Erwerbsleben						
Erwerbstätig	276.702	16,7	44,8	34,9	3,5	
Nicht-Erwerbstätig	257.342	17,0	44,6	35,6	2,8	
Schulbildung						
Pflichtschule/keine Pflichtschule	132.318	9,2	52,3	36,2	2,3	
Lehrabschluss (Berufsschule)	208.072	21,5	43,3	32,7	2,5	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	59.194	17,4	43,9	34,7	3,9	
Allgemeinbildende höhere Schule	33.998	19,9	31,2	39,6	9,2	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	40.482	18,9	32,8	45,1	3,2	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	6.614	28,9	28,0	43,1		
Universität, Fachhochschule	53.366	12,2	51,8	32,3	3,7	
Gemeindetyp						
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	270.874	12,9	45,0	38,4	3,7	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	120.567	21,5	36,8	39,9	1,8	
Wien	142.603	20,6	50,9	25,3	3,2	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner						
Agrarquote 10,0% und mehr	22.456	11,8	29,6	47,6	10,9	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	36.992	12,5	56,2	28,3	3,0	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	74.242	11,9	44,9	41,8	1,4	
Agrarquote bis 2,9%	137.184	13,7	44,5	37,9	4,0	
Eurostat-Urbanisierungsgrad						
Hohe Bevölkerungsdichte	247.418	21,4	44,8	31,0	2,8	
Mittlere Bevölkerungsdichte	143.892	13,3	45,2	38,8	2,7	
Niedrige Bevölkerungsdichte	142.734	12,6	44,1	39,0	4,3	
Errichtungsjahr des Wohnhauses						
Vor 1919	111.725	16,6	49,7	31,9	1,8	
Von 1919 bis 1944	59.988	11,2	51,9	33,2	3,7	
Von 1945 bis 1960	100.592	14,6	44,0	39,4	2,0	
Von 1961 bis 1970	84.680	22,6	40,1	35,2	2,1	
Von 1971 bis 1980	64.911	17,3	43,2	34,3	5,2	
Von 1981 bis 1990	53.314	12,8	42,7	40,1	4,4	
Von 1991 bis 2000	44.380	14,2	42,9	37,7	5,1	
2001 oder später	14.453	46,4	27,4	19,9	6,3	
Haushaltsgröße						
1 Person	136.063	15,6	49,2	31,9	3,3	
2 Personen	192.020	19,3	44,4	34,8	1,5	
3 Personen	116.226	18,2	42,2	36,0	3,6	
4 Personen	55.145	11,6	49,0	35,4	4,1	
5 Personen	22.401	11,1	25,3	55,3	8,3	
6 Personen und mehr	12.189	14,5	40,3	35,8	9,4	
Nächste Umgebung der Wohnung						
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	193.238	15,5	46,1	36,3	2,2	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	37.953	23,8	54,0	20,2	2,0	
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	46.776	22,7	37,6	34,5	5,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	34.446	14,8	41,3	40,5	3,5	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	91.531	13,4	45,4	36,0	5,2	
Nicht verbautes Gebiet	14.851	13,3	36,6	48,8	1,4	
Weiß nicht / Keine Angabe	115.250	18,5	43,6	35,0	2,9	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude						
1 Wohnung	158.780	14,5	49,1	32,4	4,0	
2 Wohnungen	83.746	16,7	37,4	42,1	3,8	
3 bis 9 Wohnungen	95.754	14,8	40,3	42,8	2,1	
10 bis 19 Wohnungen	102.738	16,7	43,1	36,0	4,2	
20 und mehr Wohnungen	93.025	23,4	50,1	25,4	1,1	
Bundesländer						
Burgenland	18.431	10,3	53,3	25,7	10,7	
Niederösterreich	99.130	15,7	43,8	37,7	2,8	
Wien	142.603	20,6	50,9	25,3	3,2	
Kärnten	24.336	12,4	40,8	41,3	5,5	
Steiermark	65.376	21,1	35,7	41,7	1,5	
Oberösterreich	90.897	15,1	47,8	34,6	2,5	
Salzburg	35.070	12,7	47,8	35,2	4,3	
Tirol	42.338	15,5	30,8	51,7	2,0	
Vorarlberg	15.863	10,9	40,2	45,1	3,8	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. - Der Anteil der Kategorie „Weiß nicht / Keine Angabe“ ist zu gering, um ausgewiesen zu werden

Lärmschutzmaßnahmen

Tabelle 11

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wurden im Wohngebiet innerhalb der letzten 3 Jahre Lärmschutzmaßnahmen gesetzt?			
		Keine Lärmschutzmaßnahme	Lärmschutzmaßnahme	Weiß nicht / keine Angabe	
		in Prozent			
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	90,7	8,5	0,9
Männlich	3.360.364	90,4	8,9	0,8	
Weiblich	3.588.286	90,9	8,1	1,0	
Alter					
Bis unter 20 Jahre	496.933	91,0	7,0	1,9	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	92,6	5,6	1,8	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	89,8	9,0	1,2	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	90,4	9,1	0,5	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	91,1	8,5	0,4	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	89,7	10,0	0,3	
70 und mehr Jahre	902.470	90,2	9,2	0,6	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)					
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	94,0	6,0		
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	88,6	10,5	0,9	
Arbeiter(in)	1.077.640	92,2	6,9	0,8	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	89,9	8,9	1,2	
Arbeitslos	172.319	94,4	4,8	0,8	
Pensionist(in)	1.710.850	89,8	9,8	0,5	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	92,9	6,8	0,3	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	89,3	8,1	2,6	
Sonstige	267.368	93,2	6,0	0,9	
Stellung im Erwerbsleben					
Erwerbstätig	4.042.123	90,6	8,4	1,0	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	90,7	8,5	0,8	
Schulbildung					
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	91,3	7,5	1,2	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	91,0	8,6	0,4	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	90,4	8,8	0,8	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	90,5	8,2	1,3	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	90,2	8,8	1,0	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	91,6	7,1	1,2	
Universität, Fachhochschule	609.542	88,2	10,2	1,6	
Gemeindetyp					
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	91,4	7,9	0,7	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	88,4	10,7	0,8	
Wien	1.410.050	90,4	8,1	1,4	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner					
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	96,6	3,0	0,4	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	94,0	5,4	0,6	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	91,9	7,6	0,5	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	89,0	10,0	1,0	
Eurostat-Urbanisierungsgrad					
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	89,2	9,7	1,1	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	88,1	10,5	1,4	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	93,6	6,1	0,4	
Errichtungsjahr des Wohnhauses					
Vor 1919	1.064.974	92,0	7,1	0,9	
Von 1919 bis 1944	551.719	90,3	8,4	1,4	
Von 1945 bis 1960	936.851	90,4	8,7	0,9	
Von 1961 bis 1970	981.091	89,3	10,1	0,6	
Von 1971 bis 1980	1.040.723	89,9	9,2	0,9	
Von 1981 bis 1990	966.727	91,5	8,0	0,5	
Von 1991 bis 2000	1.045.376	91,7	7,3	0,9	
2001 oder später	361.189	88,3	10,1	1,6	
Nächste Umgebung der Wohnung					
Dicht verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	90,5	8,0	1,5	
Dicht verbautes Gebiet mit überw. eingeschossigen Häusern	389.162	88,9	10,6	0,6	
Locker verbautes Gebiet mit überw. mehrgeschossigen Häusern	781.467	89,7	9,7	0,6	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	86,6	10,3	3,1	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	90,9	8,6	0,5	
Nicht verbautes Gebiet	408.035	94,2	5,6	0,3	
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	91,5	7,9	0,6	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude					
1 Wohnung	2.916.573	91,9	7,5	0,6	
2 Wohnungen	965.518	89,7	9,5	0,8	
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	90,1	8,6	1,3	
10 bis 19 Wohnungen	986.064	88,0	11,2	0,8	
20 und mehr Wohnungen	888.325	91,3	7,3	1,4	
Bundesländer					
Burgenland	239.998	92,9	6,0	1,0	
Niederösterreich	1.331.112	88,8	9,9	1,3	
Wien	1.410.050	90,4	8,1	1,4	
Kärnten	473.340	91,1	8,3	0,6	
Steiermark	1.019.720	91,6	8,2	0,3	
Oberösterreich	1.158.820	92,3	7,0	0,8	
Salzburg	437.500	88,5	10,8	0,7	
Tirol	580.160	90,0	9,7	0,2	
Vorarlberg	297.950	92,5	6,9	0,7	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Veränderung der Lärmsituation durch die Lärmschutzmaßnahmen

Tabelle 12

Gliederungsmerkmale	Personen mit Angaben zu Lärmschutzmaßnahmen	Wie hat sich die Lärmsituation durch den Einsatz von Lärmschutzmaßnahmen verändert?				
		Verbessert	Verschlechtert	Nicht verändert	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent				
Geschlecht	Gesamt	587.721	56,8	5,4	36,7	1,0
Männlich	297.796	57,6	5,8	35,8	0,8	
Weiblich	289.925	56,1	5,1	37,6	1,3	
Alter						
Bis unter 20 Jahre	34.993	52,1	9,2	38,7	0,0	
20 bis unter 30 Jahre	59.035	61,9	1,7	33,4	2,9	
30 bis unter 40 Jahre	108.262	54,1	5,2	40,1	0,7	
40 bis unter 50 Jahre	124.249	52,4	5,6	41,2	0,8	
50 bis unter 60 Jahre	88.533	60,1	5,4	33,0	1,4	
60 bis unter 70 Jahre	89.576	61,4	8,1	29,2	1,4	
70 und mehr Jahre	83.074	57,2	3,8	39,1	0,0	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)						
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	9.788	66,3	11,5	22,3	0,0	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	37.101	59,1	6,9	32,0	2,0	
Arbeiter(in)	74.799	59,6	4,8	34,4	1,2	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	218.120	55,4	4,0	39,1	1,5	
Arbeitslos	8.327	66,1	12,4	21,4	0,0	
Pensionist(in)	167.290	59,4	5,9	34,2	0,4	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	27.190	53,2	1,5	44,8	0,5	
Schüler(in) / Student(in)	29.098	44,5	11,1	43,1	1,2	
Sonstige	16.008	49,2	7,9	42,9	0,0	
Stellung im Erwerbsleben						
Erwerbstätig	339.809	56,6	6,4	36,6	0,5	
Nicht-Erwerbstätig	247.912	57,1	4,7	36,8	1,4	
Schulbildung						
Pflichtschule/keine Pflichtschule	126.646	61,6	6,5	30,5	1,4	
Lehrabschluss (Berufsschule)	216.418	56,5	6,1	36,5	0,8	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	80.889	59,3	2,6	37,4	0,7	
Allgemeinbildende höhere Schule	37.914	52,8	4,3	39,2	3,8	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	53.951	58,7	2,9	37,9	0,5	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	9.734	54,5	4,4	41,0	0,0	
Universität, Fachhochschule	62.170	46,5	7,5	45,6	0,3	
Gemeindetyp						
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	340.439	54,5	6,0	38,9	0,6	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	132.625	55,0	5,4	39,3	0,2	
Wien	114.657	65,8	3,8	27,3	3,2	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner						
Agrarquote 10,0% und mehr	13.525	57,4	4,1	38,5	0,0	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	29.452	57,9	9,1	31,9	1,1	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	104.535	54,0	5,7	39,6	0,7	
Agrarquote bis 2,9%	192.928	54,1	5,8	39,5	0,6	
Eurostat-Urbanisierungsgrad						
Hohe Bevölkerungsdichte	244.910	61,3	4,7	32,3	1,7	
Mittlere Bevölkerungsdichte	177.738	54,3	4,7	40,5	0,5	
Niedrige Bevölkerungsdichte	165.074	53,0	7,3	39,2	0,5	
Errichtungsjahr des Wohnhauses						
Vor 1919	75.491	67,5	1,1	31,2	0,3	
Von 1919 bis 1944	46.174	61,7	6,1	30,6	1,6	
Von 1945 bis 1960	81.119	61,7	7,4	30,5	0,4	
Von 1961 bis 1970	99.114	60,1	4,2	34,8	1,0	
Von 1971 bis 1980	95.699	56,4	5,9	36,5	1,2	
Von 1981 bis 1990	77.391	47,8	3,4	48,4	0,3	
Von 1991 bis 2000	76.368	48,4	9,2	40,3	2,1	
2001 oder später	36.365	47,2	7,9	42,8	2,0	
Nächste Umgebung der Wohnung						
Dicht verbautes Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	119.357	65,3	32,0	1,9	0,8	
Dicht verbautes Gebiet mit überwiegend eingeschossigen Häusern	41.199	51,1	43,4	5,5	0,0	
Locker verbautes Gebiet mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	75.619	62,8	31,3	4,3	1,6	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	40.649	63,6	31,0	5,4	0,0	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	147.671	51,8	39,7	7,4	1,0	
Nicht verbautes Gebiet	22.751	57,3	34,9	5,7	2,1	
Weiß nicht / Keine Angabe	140.476	51,4	40,4	6,9	1,3	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude						
1 Wohnung	217.843	51,7	6,6	41,0	0,8	
2 Wohnungen	91.953	56,2	6,8	36,7	0,4	
3 bis 9 Wohnungen	102.661	58,6	5,4	34,9	1,1	
10 bis 19 Wohnungen	110.337	60,1	2,2	36,3	1,4	
20 und mehr Wohnungen	64.928	66,7	5,2	26,0	2,1	
Bundesländer						
Burgenland	14.514	57,4	6,9	34,4	1,3	
Niederösterreich	131.371	50,0	4,8	45,2	0,0	
Wien	114.657	65,8	3,8	27,3	3,2	
Kärnten	39.131	58,0	4,7	35,7	1,5	
Steiermark	83.108	49,0	8,4	42,6	0,0	
Oberösterreich	80.778	44,8	9,4	45,9	0,0	
Salzburg	47.344	60,6	5,1	33,0	1,3	
Tirol	56.374	75,3	1,2	22,7	0,8	
Vorarlberg	20.443	68,5	3,8	25,1	2,6	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Geruchsbelästigung im Wohnbereich: tagsüber

Tabelle 13 (Fortsetzung)

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Geruch-/Abgasestörung im Wohnbereich tagsüber					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	1,0	2,2	6,6	10,6	79,4	0,1
Geschlecht							
Männlich	3.360.364	0,9	2,0	6,2	9,6	81,2	0,2
Weiblich	3.588.286	1,2	2,5	6,9	11,6	77,8	0,1
Alter							
Bis unter 20 Jahre	496.933	0,9	1,3	3,0	6,6	88,2	0,0
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	0,8	1,5	5,2	8,4	84,0	0,1
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	0,5	2,1	6,0	10,9	80,2	0,2
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	0,8	2,0	6,8	11,5	78,8	0,2
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	1,5	2,7	7,2	10,7	77,7	0,1
60 bis unter 70 Jahre	894.040	1,2	2,6	8,0	11,3	76,8	0,1
70 und mehr Jahre	902.470	1,6	3,0	8,4	12,9	74,0	0,1
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mit helfende in der Landwirtschaft	164.359	0,5	0,5	4,1	9,1	85,7	0,0
Selbständige und Mit helfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	0,9	2,8	4,0	10,1	81,8	0,3
Arbeiter(in)	1.077.640	0,8	2,2	5,6	7,9	83,4	0,1
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	0,9	2,0	6,5	11,3	79,2	0,2
Arbeitslos	172.319	0,5	3,0	8,6	11,9	75,9	0,0
Pensionist(in)	1.710.850	1,5	2,9	8,4	12,4	74,8	0,1
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	1,1	1,7	5,7	9,9	81,4	0,2
Schüler(in) / Student(in)	357.212	0,5	1,2	4,3	7,3	86,7	0,0
Sonstige	267.368	1,5	2,7	7,3	10,3	78,2	0,0
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	4.042.123	1,3	2,5	7,4	11,2	77,5	0,1
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	0,9	2,0	6,0	10,2	80,8	0,2
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	1,1	2,1	5,8	9,4	81,6	0,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	1,2	2,5	7,2	10,0	79,1	0,0
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	0,9	1,5	6,4	11,6	79,4	0,1
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	0,7	2,1	7,7	10,8	78,6	0,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentlehrgang, Kolleg)	1.611.684	0,8	1,8	6,6	11,8	78,7	0,4
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	0,2	1,9	6,7	12,4	78,7	0,0
Universität, Fachhochschule	609.542	0,9	3,3	5,4	13,1	76,8	0,5
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	0,8	1,7	5,2	10,0	82,1	0,1
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	1,3	2,1	7,6	11,7	77,1	0,1
Wien	1.410.050	1,4	3,9	9,7	11,4	73,4	0,2
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner							
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	0,6	0,8	4,2	7,6	86,5	0,3
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	0,7	1,4	5,2	11,4	81,3	0,0
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	0,6	1,5	4,8	10,1	82,9	0,1
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	1,1	2,1	5,8	10,2	80,7	0,1
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	1,4	3,1	8,4	11,6	75,3	0,2
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	0,9	2,1	5,9	10,1	80,9	0,1
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	0,8	1,5	5,2	10,0	82,4	0,1
Errichtungsjahr des Wohnhauses							
Vor 1919	1.064.974	1,0	3,3	8,9	10,7	76,0	0,1
Von 1919 bis 1944	551.719	1,4	3,6	7,7	12,6	74,5	0,2
Von 1945 bis 1960	936.851	1,2	3,3	8,6	10,6	76,3	0,0
Von 1961 bis 1970	981.091	1,3	2,1	6,9	11,6	77,9	0,2
Von 1971 bis 1980	1.040.723	0,9	1,1	5,8	10,3	81,8	0,0
Von 1981 bis 1990	966.727	0,9	1,7	4,4	10,0	82,8	0,2
Von 1991 bis 2000	1.045.376	0,6	1,5	5,1	10,8	81,9	0,2
2001 oder später	361.189	1,3	1,2	4,0	7,1	86,5	0,0
Haushaltsgröße							
1 Person	1.460.361	0,9	2,7	7,1	11,4	77,9	0,0
2 Personen	2.178.749	1,4	2,8	7,3	11,1	77,3	0,1
3 Personen	1.348.240	1,2	1,9	6,5	10,7	79,7	0,1
4 Personen	1.243.145	0,6	1,6	5,6	10,3	81,8	0,2
5 Personen	447.250	0,8	1,3	6,5	9,2	81,9	0,2
6 Personen und mehr	270.905	0,5	1,0	3,5	6,1	88,8	0,0
Nächste Umgebung der Wohnung							
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	1,4	3,7	10,7	11,6	72,4	0,2
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	1,1	2,6	7,3	17,2	71,8	0,0
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	0,7	1,4	5,4	9,5	82,8	0,2
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	1,4	2,4	9,1	13,5	73,6	0,0
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	1,2	1,6	4,1	9,9	83,3	0,0
Nicht verbautes Gebiet	408.035	0,3	0,9	3,0	6,5	89,1	0,2
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	0,8	2,1	6,1	9,8	80,9	0,2
Anzahl der Wohnungen im Gebäude							
1 Wohnung	2.916.573	1,0	1,6	5,1	10,2	82,0	0,1
2 Wohnungen	965.518	0,7	1,7	5,4	10,7	81,4	0,1
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	1,0	2,3	6,9	10,5	79,1	0,2
10 bis 19 Wohnungen	986.064	1,5	2,9	7,7	11,5	76,1	0,3
20 und mehr Wohnungen	888.325	0,9	3,9	11,0	11,2	73,1	0,1
Bundesländer							
Burgenland	239.998	1,0	2,2	7,1	9,9	79,6	0,2
Niederösterreich	1.331.112	1,1	1,9	5,9	11,3	79,7	0,2
Wien	1.410.050	1,4	3,9	9,7	11,4	73,4	0,2
Kärnten	473.340	0,9	1,2	4,8	8,5	84,4	0,2
Steiermark	1.019.720	1,6	2,3	5,5	11,3	79,3	0,0
Oberösterreich	1.158.820	0,4	1,3	6,0	12,1	80,2	0,0
Salzburg	437.500	0,6	2,3	4,3	8,1	84,6	0,0
Tirol	580.160	0,8	1,8	7,1	8,1	82,2	0,1
Vorarlberg	297.950	1,0	1,6	5,1	8,5	83,6	0,2

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Geruchsbelästigung im Wohnbereich: nachts

Tabelle 13 (Schluss)

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Geruch-/Abgasestörung im Wohnbereich nachts					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	0,5	1,1	3,7	8,2	86,3	0,1
Geschlecht							
Männlich	3.360.364	0,5	1,1	3,4	7,7	87,0	0,1
Weiblich	3.588.286	0,5	1,1	4,0	8,6	85,7	0,1
Alter							
Bis unter 20 Jahre	496.933	0,6	0,8	0,9	4,8	93,0	0,0
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	0,1	0,8	2,9	6,0	90,1	0,1
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	0,2	1,2	3,7	7,4	87,4	0,2
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	0,4	0,9	4,2	8,0	86,3	0,1
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	0,9	1,7	3,3	8,4	85,6	0,1
60 bis unter 70 Jahre	894.040	0,8	1,4	4,1	9,8	83,8	0,0
70 und mehr Jahre	902.470	0,9	1,1	5,5	12,1	80,3	0,1
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	0,2	0,5	2,3	5,7	91,3	0,0
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	0,7	0,6	3,8	7,8	86,9	0,2
Arbeiter(in)	1.077.640	0,4	1,0	3,6	6,1	88,8	0,0
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	0,3	1,0	3,5	7,6	87,4	0,2
Arbeitslos	172.319	0,5	0,9	2,9	9,0	86,7	0,0
Pensionist(in)	1.710.850	0,7	1,4	4,7	11,7	81,4	0,1
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	0,8	1,0	3,4	5,8	88,7	0,2
Schüler(in) / Student(in)	357.212	0,5	1,3	1,9	5,6	90,7	0,0
Sonstige	267.368	1,3	2,1	4,0	7,3	85,1	0,2
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	4.042.123	0,8	1,4	4,0	9,6	84,2	0,1
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	0,4	0,9	3,5	7,2	87,9	0,1
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	0,5	1,1	3,6	7,4	87,3	0,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	0,6	1,2	4,2	8,3	85,7	0,0
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	0,5	0,6	3,4	8,6	86,8	0,1
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	0,5	1,2	3,9	8,2	86,2	0,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentlehrgang, Kolleg)	611.684	0,4	1,0	3,2	7,9	87,1	0,4
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	0,0	0,4	3,0	6,4	90,2	0,0
Universität, Fachhochschule	609.542	0,6	1,8	3,1	10,0	84,3	0,3
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	0,4	0,9	3,1	6,8	88,8	0,1
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	0,8	0,8	4,1	9,5	84,6	0,2
Wien	1.410.050	0,7	2,2	5,3	11,2	80,5	0,1
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner							
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	0,4	0,3	2,7	4,4	92,0	0,3
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	0,1	1,1	2,3	7,9	88,5	0,0
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	0,1	0,7	2,9	6,4	89,9	0,1
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	0,7	1,0	3,6	7,4	87,3	0,1
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	0,7	1,6	4,6	9,8	83,1	0,2
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	0,5	1,0	3,5	8,0	87,0	0,1
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	0,4	0,8	3,0	6,8	89,0	0,1
Errichtungsjahr des Wohnhauses							
Vor 1919	1.064.974	0,7	1,7	5,1	10,0	82,4	0,0
Von 1919 bis 1944	551.719	0,6	1,6	5,0	11,4	81,3	0,1
Von 1945 bis 1960	936.851	0,5	1,7	5,3	9,2	83,3	0,0
Von 1961 bis 1970	981.091	0,6	1,1	4,3	8,4	85,3	0,3
Von 1971 bis 1980	1.040.723	0,7	0,8	3,1	7,9	87,5	0,0
Von 1981 bis 1990	966.727	0,6	0,8	2,1	7,1	89,3	0,1
Von 1991 bis 2000	1.045.376	0,3	0,5	2,4	6,1	90,4	0,2
2001 oder später	361.189	0,3	0,6	1,7	4,2	93,2	0,0
Haushaltsgröße							
1 Person	1.460.361	0,5	1,1	4,6	8,8	85,0	0,0
2 Personen	2.178.749	0,9	1,4	4,1	9,4	84,0	0,1
3 Personen	1.348.240	0,6	1,2	4,4	7,5	86,2	0,0
4 Personen	1.243.145	0,2	0,9	2,3	6,8	89,6	0,2
5 Personen	447.250	0,2	0,7	1,8	8,8	88,3	0,2
6 Personen und mehr	270.905	0,0	0,3	1,7	3,6	94,1	0,3
Nächste Umgebung der Wohnung							
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	1,0	1,7	5,7	11,9	79,7	0,1
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	0,6	1,5	3,8	13,7	80,5	0,0
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	0,2	0,6	3,4	7,0	88,7	0,2
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	0,8	1,2	5,5	9,6	82,9	0,0
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	0,5	0,9	2,2	5,7	90,6	0,1
Nicht verbautes Gebiet	408.035	0,1	0,4	1,4	3,1	94,8	0,2
Weiß nicht / Keine Angabe	1.771.491	0,4	1,2	3,8	7,6	86,9	0,2
Anzahl der Wohnungen im Gebäude							
1 Wohnung	2.916.573	0,4	1,0	2,8	7,0	88,7	0,1
2 Wohnungen	965.518	0,6	0,8	3,2	7,6	87,7	0,1
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	0,5	0,7	3,3	8,3	87,1	0,2
10 bis 19 Wohnungen	986.064	0,9	1,6	4,6	9,7	83,0	0,2
20 und mehr Wohnungen	888.325	0,5	2,0	6,7	10,9	79,8	0,1
Bundesländer							
Burgenland	239.998	0,9	0,9	4,4	7,2	86,5	0,1
Niederösterreich	1.331.112	0,6	0,8	3,4	8,0	87,1	0,2
Wien	1.410.050	0,7	2,2	5,3	11,2	80,5	0,1
Kärnten	473.340	0,5	0,6	2,8	5,9	89,8	0,4
Steiermark	1.019.720	1,1	1,3	3,6	8,7	85,4	0,0
Oberösterreich	1.158.820	0,1	0,6	2,6	7,3	89,4	0,1
Salzburg	437.500	0,2	0,7	3,1	6,6	89,4	0,0
Tirol	580.160	0,2	1,2	4,6	6,3	87,6	0,1
Vorarlberg	297.950	0,3	0,7	2,6	6,7	89,6	0,1

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Art der Geruchsquelle

Tabelle 14

Gliederungsmerkmale	Beeinträchtigte Personen insgesamt	Art der Geruchsquelle						Weiß nicht/ Keine Angabe
		Verkehrs- abgase	Betriebe		Haus- brand	Andere Quellen		
			im Haus oder der Nachbarschaft	weiter entfernt				
		in Prozent						
Geschlecht	Gesamt	1.487.726	47,2	19,4	8,6	11,4	13,3	0,1
Männlich	660.066	45,0	21,1	9,3	11,4	13,1	0,1	
Weiblich	827.660	48,9	18,1	8,0	11,5	13,4	0,1	
Alter								
Bis unter 20 Jahre	61.211	48,0	18,8	7,6	4,2	21,3	0,0	
20 bis unter 30 Jahre	177.935	56,0	15,5	6,7	9,5	12,3	0,0	
30 bis unter 40 Jahre	243.625	46,6	18,4	9,6	8,8	16,5	0,1	
40 bis unter 50 Jahre	303.423	44,4	22,0	8,2	12,2	13,3	0,0	
50 bis unter 60 Jahre	238.028	43,9	20,2	8,6	13,6	13,6	0,1	
60 bis unter 70 Jahre	218.375	44,0	22,8	9,5	12,8	10,8	0,1	
70 und mehr Jahre	245.130	50,6	16,7	8,8	13,1	10,6	0,3	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)								
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	23.691	39,3	24,6	7,1	12,3	15,4	1,3	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	67.095	50,5	18,5	5,2	9,7	16,0	0,0	
Arbeiter(in)	187.223	45,5	24,2	6,8	11,0	12,5	0,0	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	529.936	46,9	18,2	8,7	10,9	15,3	0,0	
Arbeitslos	42.906	56,9	13,6	4,8	10,9	13,9	0,0	
Pensionist(in)	450.605	49,2	18,3	9,9	12,3	10,3	0,1	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	76.791	37,9	18,4	7,4	21,9	13,4	0,9	
Schüler(in) / Student(in)	49.854	47,2	22,2	9,0	2,3	19,4	0,0	
Sonstige	59.627	44,1	26,3	11,5	7,2	11,0	0,0	
Stellung im Erwerbsleben								
Erwerbstätig	807.945	46,6	19,8	7,9	10,9	14,7	0,0	
Nicht-Erwerbstätig	679.781	47,8	19,0	9,3	12,1	11,6	0,2	
Schulbildung								
Pflichtschule/keine Pflichtschule	325.061	50,7	19,0	7,8	9,8	12,5	0,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	550.230	47,1	20,6	8,3	11,0	12,9	0,1	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	199.634	44,0	19,6	9,7	15,3	11,2	0,2	
Allgemeinbildende höhere Schule	102.218	50,3	15,4	8,6	9,3	16,5	0,0	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	134.763	44,8	19,6	9,2	12,1	14,2	0,0	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	29.275	32,2	16,7	6,0	20,6	24,5	0,0	
Universität, Fachhochschule	146.545	47,0	18,9	9,7	10,5	13,9	0,0	
Gemeindetyp								
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	801.455	40,7	23,1	8,1	13,6	14,4	0,2	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	295.771	53,7	12,8	10,1	13,0	10,3	0,1	
Wien	390.501	55,6	16,9	8,4	5,8	13,2	0,0	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner								
Agrarquote 10,0% und mehr	61.709	31,2	29,5	4,4	14,6	20,3	0,0	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	107.862	38,4	26,4	8,8	10,2	16,1	0,0	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	244.866	32,8	25,8	6,4	16,2	18,5	0,3	
Agrarquote bis 2,9%	387.018	47,8	19,4	9,5	12,7	10,5	0,1	
Eurostat-Urbanisierungsgrad								
Hohe Bevölkerungsdichte	651.502	55,6	15,8	8,4	8,5	11,7	0,0	
Mittlere Bevölkerungsdichte	340.737	43,7	22,8	9,4	11,5	12,5	0,1	
Niedrige Bevölkerungsdichte	495.486	38,5	21,9	8,2	15,3	15,9	0,3	
Errichtungsjahr des Wohnhauses								
Vor 1919	263.918	59,7	16,8	5,5	9,0	8,9	0,2	
Von 1919 bis 1944	144.028	62,0	10,6	8,0	11,7	7,7	0,0	
Von 1945 bis 1960	228.493	49,0	22,0	6,5	12,3	10,1	0,0	
Von 1961 bis 1970	227.268	47,3	20,2	7,4	12,6	12,1	0,4	
Von 1971 bis 1980	203.126	39,2	22,3	10,7	10,7	17,1	0,0	
Von 1981 bis 1990	174.622	35,6	22,8	12,1	12,4	17,2	0,0	
Von 1991 bis 2000	195.563	39,0	16,9	11,0	12,1	20,9	0,1	
2001 oder später	50.709	34,7	30,2	10,5	11,3	13,4	0,0	
Haushaltsgröße								
1 Person	335.705	55,8	15,2	7,1	9,6	12,3	0,0	
2 Personen	517.036	47,5	18,9	8,5	14,2	10,6	0,2	
3 Personen	284.162	49,3	18,1	9,4	8,5	14,7	0,0	
4 Personen	233.076	36,0	24,9	9,6	10,7	18,6	0,2	
5 Personen	86.399	36,5	30,2	9,3	12,2	11,8	0,0	
6 Personen und mehr	31.349	42,5	14,6	8,2	15,1	19,5	0,0	
Nächste Umgebung der Wohnung								
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	420.905	62,6	13,5	5,7	7,0	11,2	0,1	
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	113.855	52,5	15,5	11,0	13,2	7,8	0,0	
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	142.289	44,5	19,7	11,6	9,0	15,0	0,2	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	107.007	44,7	30,7	5,7	6,7	11,8	0,4	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	301.179	32,7	21,0	11,6	18,3	16,4	0,0	
Nicht verbautes Gebiet	46.684	34,2	27,0	4,2	10,2	23,7	0,7	
Weiß nicht / Keine Angabe	355.806	43,0	21,9	8,9	12,9	13,2	0,1	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude								
1 Wohnung	544.125	36,2	22,7	9,9	16,4	14,6	0,2	
2 Wohnungen	190.928	45,7	22,2	5,4	13,9	12,7	0,0	
3 bis 9 Wohnungen	257.361	56,8	13,0	11,8	5,9	12,4	0,0	
10 bis 19 Wohnungen	245.096	54,7	17,3	6,4	6,7	14,7	0,2	
20 und mehr Wohnungen	250.217	54,8	18,8	6,9	9,1	10,4	0,0	
Bundesländer								
Burgenland	50.484	51,3	14,7	6,9	14,1	13,0	0,0	
Niederösterreich	280.619	36,8	24,1	9,0	15,2	14,8	0,0	
Wien	390.501	55,6	16,9	8,4	5,8	13,2	0,0	
Kärnten	80.130	36,2	23,9	7,8	17,4	14,2	0,6	
Steiermark	217.791	42,1	20,4	11,5	15,7	10,1	0,2	
Oberösterreich	239.598	48,3	19,9	9,2	8,7	14,0	0,0	
Salzburg	70.516	57,2	13,3	6,6	10,7	11,8	0,4	
Tirol	107.415	47,8	16,8	5,4	16,0	13,8	0,2	
Vorarlberg	50.673	54,2	18,3	3,6	8,1	15,7	0,0	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Hauptursache der Staub- oder Rußbelastigung

Tabelle 16

Gliederungsmerkmale	Beeinträchtigte Personen insgesamt	Hauptursache der Luftverunreinigungen				
		Verkehr	Hausbrand	Industrie	Baustellen	Weiß nicht/ Keine Angabe
		in Prozent				
Gesamt	1.606.914	60,9	15,3	17,5	5,4	0,9
Geschlecht						
Männlich	729.648	60,0	15,0	19,1	4,4	1,5
Weiblich	877.267	61,5	15,5	16,2	6,2	0,5
Alter						
Bis unter 20 Jahre	81.419	49,9	5,4	34,6	10,1	
20 bis unter 30 Jahre	215.944	62,1	11,8	17,9	7,1	1,0
30 bis unter 40 Jahre	265.864	59,5	13,2	21,8	4,8	0,7
40 bis unter 50 Jahre	352.463	56,5	17,3	19,4	6,0	0,9
50 bis unter 60 Jahre	262.654	63,5	15,9	14,8	4,1	1,7
60 bis unter 70 Jahre	233.931	59,5	18,3	15,8	5,2	1,2
70 und mehr Jahre	194.638	71,8	18,0	6,5	3,4	0,4
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)						
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	21.414	55,2	28,3	13,9	1,2	1,4
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	80.834	65,1	13,5	17,3	3,0	1,2
Arbeiter(in)	204.164	53,4	14,4	26,5	4,2	1,6
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	605.620	61,7	14,3	17,3	5,9	0,8
Arbeitslos	50.017	53,7	13,5	25,7	5,3	1,8
Pensionist(in)	428.481	64,8	17,5	12,2	4,7	0,8
Nicht berufstätige Haushaltsführende	80.141	54,4	24,8	15,2	4,5	1,1
Schüler(in) / Student(in)	66.889	49,7	7,9	29,6	12,3	0,5
Sonstige	69.353	71,4	8,5	12,4	7,7	
Stellung im Erwerbsleben						
Erwerbstätig	912.033	60,0	14,5	19,3	5,2	1,0
Nicht-Erwerbstätig	694.881	62,0	16,2	15,2	5,7	0,8
Schulbildung						
Pflichtschule/keine Pflichtschule	334.058	61,7	12,5	18,9	5,7	1,2
Lehrabschluss (Berufsschule)	597.787	60,1	14,7	18,9	5,6	0,7
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	214.679	60,4	17,5	16,3	4,6	1,1
Allgemeinbildende höhere Schule	123.693	59,1	13,4	18,8	8,7	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	139.424	58,9	16,5	17,7	5,2	1,8
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	34.159	58,3	22,7	15,3	3,1	0,6
Universität, Fachhochschule	163.114	65,9	18,6	10,9	3,5	1,2
Gemeindetyp						
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	821.140	56,9	18,9	19,1	4,0	1,2
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	361.602	58,1	18,0	18,7	4,5	0,8
Wien	424.172	70,9	6,0	13,5	9,0	0,6
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner						
Agrarquote 10,0% und mehr	73.474	58,4	20,4	16,0	3,0	2,2
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	88.348	58,3	23,3	12,9	4,1	1,5
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	236.082	49,8	22,2	23,6	3,5	0,9
Agrarquote bis 2,9%	423.236	60,3	15,8	18,4	4,4	1,1
Eurostat-Urbanisierungsgrad						
Hohe Bevölkerungsdichte	765.502	65,8	11,1	15,6	6,8	0,7
Mittlere Bevölkerungsdichte	378.860	59,6	15,8	19,8	3,9	1,0
Niedrige Bevölkerungsdichte	462.552	53,7	21,8	18,9	4,3	1,3
Errichtungsjahr des Wohnhauses						
Vor 1919	273.873	72,3	12,0	9,4	5,5	0,7
Von 1919 bis 1944	166.815	62,6	13,4	16,6	6,8	0,7
Von 1945 bis 1960	223.803	62,7	18,1	15,1	3,0	1,1
Von 1961 bis 1970	233.028	61,4	12,8	20,0	5,2	0,5
Von 1971 bis 1980	240.575	56,8	18,7	18,3	4,1	2,0
Von 1981 bis 1990	186.039	56,7	13,1	21,8	7,3	1,1
Von 1991 bis 2000	208.277	54,6	18,7	21,3	5,0	0,5
2001 oder später	74.504	48,2	15,9	25,0	10,6	0,4
Haushaltsgröße						
1 Person	333.235	66,1	12,6	15,6	4,8	0,9
2 Personen	574.145	62,3	17,7	13,7	5,1	1,2
3 Personen	300.758	60,3	13,2	20,2	5,3	1,1
4 Personen	274.733	57,4	15,1	21,1	5,9	0,5
5 Personen	94.919	44,4	16,0	31,9	7,5	0,2
6 Personen und mehr	29.125	64,8	18,9	7,0	8,3	1,0
Nächste Umgebung der Wohnung						
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	468.343	71,1	8,7	12,9	6,5	0,9
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	107.085	62,6	17,2	15,6	4,4	0,1
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	163.102	64,0	13,2	15,8	6,3	0,7
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	103.476	54,9	16,1	24,8	3,3	0,9
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	318.197	51,5	23,7	20,0	3,7	1,1
Nicht verbautes Gebiet	47.770	53,4	16,9	22,6	5,0	2,1
Weiß nicht / Keine Angabe	398.941	57,0	16,2	19,7	5,9	1,1
Anzahl der Wohnungen im Gebäude						
1 Wohnung	578.719	54,9	20,6	18,3	4,9	1,3
2 Wohnungen	179.694	60,1	18,3	16,6	3,9	1,2
3 bis 9 Wohnungen	283.088	65,4	12,4	16,4	5,0	0,8
10 bis 19 Wohnungen	282.344	67,2	9,8	18,1	4,3	0,7
20 und mehr Wohnungen	283.069	62,7	10,8	17,1	9,0	0,4
Bundesländer						
Burgenland	52.403	56,4	17,3	17,7	5,9	2,7
Niederösterreich	302.223	54,7	16,1	22,6	5,1	1,4
Wien	424.172	70,9	6,0	13,5	9,0	0,6
Kärnten	85.293	51,5	22,4	22,9	1,7	1,5
Steiermark	227.606	56,6	23,0	17,2	3,0	0,2
Oberösterreich	245.751	57,1	13,7	22,9	4,8	1,5
Salzburg	73.986	68,4	9,8	18,5	3,0	0,3
Tirol	143.289	57,2	29,0	9,0	4,2	0,6
Vorarlberg	52.191	69,6	15,7	10,3	3,7	0,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Schlechte Luftqualitätsempfindung ohne direkt feststellbare Verursacher?

Tabelle 17

Gliederungsmerkmale	Personen, die nicht durch Geruch und Abgase, Staub und Ruß beeinträchtigt sind	Empfinden Sie die Luftqualität allgemein öfter als schlecht, ohne dass Sie direkte Verursacher dafür erkennen können?				
		Ja, überwiegend im Winter	Ja, überwiegend im Sommer	Ja, Winter und Sommer gleich	Nein	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent				
Gesamt	3.998.939	5,5	5,3	6,7	82,4	0,1
Geschlecht						
Männlich	2.006.700	5,6	4,8	6,6	82,7	0,2
Weiblich	1.992.239	5,3	5,7	6,7	82,2	0,0
Alter						
Bis unter 20 Jahre	334.318	3,9	10,2	9,3	76,5	0,0
20 bis unter 30 Jahre	644.696	4,4	6,9	6,5	82,2	0,1
30 bis unter 40 Jahre	691.186	5,9	4,7	6,9	82,3	0,2
40 bis unter 50 Jahre	743.139	5,6	4,6	7,3	82,5	0,1
50 bis unter 60 Jahre	575.348	6,8	3,9	6,0	83,2	0,0
60 bis unter 70 Jahre	488.056	6,2	5,6	5,6	82,3	0,3
70 und mehr Jahre	522.198	5,0	3,1	5,7	85,9	0,3
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)						
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	114.221	5,4	2,6	5,7	86,3	0,0
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	203.239	5,3	4,7	8,3	81,7	0,0
Arbeiter(in)	684.223	4,5	5,8	5,4	84,1	0,2
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	1.328.999	6,6	5,7	7,8	79,9	0,0
Arbeitslos	92.519	4,1	2,9	10,7	81,4	0,8
Pensionist(in)	945.267	5,6	4,4	5,3	84,4	0,3
Nicht berufstätige Haushaltsführende	254.650	4,8	3,0	5,3	86,9	0,0
Schüler(in) / Student(in)	225.202	3,8	10,8	6,8	78,6	0,0
Sonstige	150.619	4,5	4,4	8,9	82,2	0,0
Stellung im Erwerbsleben						
Erwerbstätig	2.330.683	5,8	5,5	7,0	81,6	0,1
Nicht-Erwerbstätig	1.668.256	5,1	5,0	6,1	83,6	0,2
Schulbildung						
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.072.972	4,3	6,1	5,5	83,9	0,2
Lehrabschluss (Berufsschule)	1.447.722	5,4	4,6	6,4	83,4	0,2
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	522.978	6,8	5,5	5,8	81,9	0,0
Allgemeinbildende höhere Schule	233.210	5,7	5,2	9,1	80,0	0,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrg., Kolleg)	341.431	5,7	5,6	8,0	80,6	0,1
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	72.104	6,3	8,6	8,4	76,8	0,0
Universität, Fachhochschule	308.522	7,3	4,1	9,5	79,1	0,0
Gemeindetyp						
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	2.662.078	5,0	4,5	5,6	84,8	0,1
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	651.386	8,5	4,6	8,2	78,6	0,1
Wien	685.475	4,6	8,8	9,5	77,0	0,2
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner						
Agrarquote 10,0% und mehr	302.791	3,2	2,4	2,4	91,9	0,0
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	355.099	2,0	4,2	5,6	87,8	0,4
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	880.275	4,2	3,5	5,4	86,7	0,1
Agrarquote bis 2,9%	1.123.913	7,0	6,0	6,5	80,4	0,1
Eurostat-Urbanisierungsgrad						
Hohe Bevölkerungsdichte	1.261.640	7,1	7,4	9,0	76,4	0,1
Mittlere Bevölkerungsdichte	977.687	5,7	5,8	6,4	82,1	0,0
Niedrige Bevölkerungsdichte	1.759.612	4,2	3,5	5,2	87,0	0,2
Errichtungsjahr des Wohnhauses						
Vor 1919	585.649	5,0	4,7	6,5	83,4	0,4
Von 1919 bis 1944	293.114	5,6	6,8	5,6	81,9	0,0
Von 1945 bis 1960	543.268	6,9	5,5	5,9	81,7	0,0
Von 1961 bis 1970	552.457	5,7	5,1	7,2	81,7	0,3
Von 1971 bis 1980	599.490	5,1	5,3	5,8	83,7	0,1
Von 1981 bis 1990	580.925	5,6	5,3	8,0	81,0	0,0
Von 1991 bis 2000	629.550	5,1	5,1	7,1	82,7	0,1
2001 oder später	214.487	4,4	5,3	6,3	84,0	0,0
Haushaltsgröße						
1 Person	848.305	5,2	5,5	7,9	81,5	0,0
2 Personen	1.165.536	5,4	5,6	6,5	82,3	0,2
3 Personen	774.790	6,0	5,5	6,2	82,0	0,2
4 Personen	744.360	5,6	5,8	6,3	82,1	0,1
5 Personen	267.746	6,8	3,0	8,2	82,0	0,0
6 Personen und mehr	198.201	3,4	2,4	3,8	90,4	0,0
Nächste Umgebung der Wohnung						
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	739.052	5,6	7,0	10,5	76,6	0,3
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	196.677	5,6	4,8	4,3	85,2	0,1
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	474.834	7,0	5,6	5,1	82,2	0,0
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	195.024	5,7	6,7	7,2	80,3	0,0
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.041.862	6,0	4,8	6,6	82,4	0,2
Nicht verbautes Gebiet	294.909	3,7	4,3	5,4	86,5	0,0
Weiß nicht / Keine Angabe	1.056.582	4,7	4,5	5,4	85,4	0,1
Anzahl der Wohnungen im Gebäude						
1 Wohnung	1.768.360	5,0	4,1	6,0	84,7	0,2
2 Wohnungen	596.147	5,1	4,3	6,3	84,2	0,0
3 bis 9 Wohnungen	678.759	7,0	6,5	5,7	80,7	0,0
10 bis 19 Wohnungen	516.951	5,5	6,3	8,3	80,0	0,0
20 und mehr Wohnungen	438.722	5,6	8,1	9,5	76,4	0,4
Bundesländer						
Burgenland	135.600	4,8	5,7	5,3	84,1	0,1
Niederösterreich	774.807	4,5	4,7	6,5	84,1	0,2
Wien	685.475	4,6	8,8	9,5	77,0	0,2
Kärnten	299.827	6,0	6,8	8,0	79,2	0,0
Steiermark	594.486	5,7	2,9	6,5	84,7	0,1
Oberösterreich	684.992	2,0	4,5	4,5	89,0	0,1
Salzburg	286.242	4,9	3,5	4,6	86,9	0,2
Tirol	343.654	16,8	4,7	6,3	72,2	0,0
Vorarlberg	193.856	5,0	6,3	8,1	80,6	0,1

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Vegetarische Ernährung

Tabelle 20

Gliederungsmerkmale	Personen, die angeben, kein Fleisch gekauft zu haben	Sind Sie Vegetarier?	
		Ja	Nein
		in Prozent	
Gesamt	3.486.269	3,7	96,3
Geschlecht			
Männlich	1.760.895	2,6	97,4
Weiblich	1.725.374	4,9	95,1
Alter			
Bis unter 20 Jahre	301.828	4,1	95,9
20 bis unter 30 Jahre	534.572	6,0	94,0
30 bis unter 40 Jahre	537.887	4,3	95,7
40 bis unter 50 Jahre	611.581	3,4	96,6
50 bis unter 60 Jahre	496.019	3,5	96,5
60 bis unter 70 Jahre	452.641	2,9	97,1
70 und mehr Jahre	551.742	1,9	98,1
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)			
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	107.642	1,2	98,8
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	141.040	5,6	94,4
Arbeiter(in)	623.889	1,8	98,2
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	1.001.039	5,3	94,7
Arbeitslos	88.521	9,5	90,5
Pensionist(in)	962.110	2,2	97,8
Nicht berufstätige Haushaltsführende	198.856	3,7	96,3
Schüler(in) / Student(in)	201.322	6,5	93,5
Sonstige	161.849	3,6	96,4
Stellung im Erwerbsleben			
Erwerbstätig	1.873.610	3,9	96,1
Nicht-Erwerbstätig	1.612.659	3,5	96,5
Schulbildung			
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.042.056	2,3	97,7
Lehrabschluss (Berufsschule)	1.281.085	2,3	97,7
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	434.872	5,2	94,8
Allgemeinbildende höhere Schule	207.222	7,4	92,6
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	250.028	6,6	93,4
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	43.551	7,1	92,9
Universität, Fachhochschule	227.455	8,5	91,5
Gemeindetyp			
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	2.091.390	3,2	96,8
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	593.971	5,1	94,9
Wien	800.908	4,1	95,9
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner			
Agrarquote 10,0% und mehr	242.712	1,7	98,3
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	275.677	1,4	98,6
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	650.298	4,1	95,9
Agrarquote bis 2,9%	922.703	3,4	96,6
Eurostat-Urbanisierungsgrad			
Hohe Bevölkerungsdichte	1.337.057	4,6	95,4
Mittlere Bevölkerungsdichte	767.161	4,7	95,3
Niedrige Bevölkerungsdichte	1.382.051	2,3	97,7
Haushaltsgröße			
1 Person	832.901	5,6	94,4
2 Personen	1.067.363	3,4	96,6
3 Personen	663.227	3,3	96,7
4 Personen	536.455	3,1	96,9
5 Personen	223.872	1,8	98,2
6 Personen und mehr	162.451	2,6	97,4
Bundesländer			
Burgenland	126.197	2,0	98,0
Niederösterreich	669.317	2,7	97,3
Wien	800.908	4,1	95,9
Kärnten	218.836	5,1	94,9
Steiermark	517.089	3,6	96,4
Oberösterreich	552.540	3,5	96,5
Salzburg	185.037	5,0	95,0
Tirol	262.519	4,2	95,8
Vorarlberg	153.827	4,6	95,4

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Einkauf von umweltfreundlichen Produkten

Tabelle 21

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Produkte des täglichen Gebrauchs nach der Kennzeichnung "umweltfreundlich" gekauft?			
		Körperpflegemittel		Wasch- und Reinigungsmittel	
		Nein	Ja	Nein	Ja
		in Prozent			
Gesamt	6.948.650	70,5	29,5	61,9	38,1
Geschlecht					
Männlich	3.360.364	75,2	24,8	68,0	32,0
Weiblich	3.588.286	66,0	34,0	56,1	43,9
Alter					
Bis unter 20 Jahre	496.933	77,7	22,3	77,1	22,9
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	73,5	26,5	68,0	32,0
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	71,4	28,6	59,9	40,1
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	65,8	34,2	55,5	44,5
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	66,8	33,2	58,6	41,4
60 bis unter 70 Jahre	894.040	65,9	34,1	55,9	44,1
70 und mehr Jahre	902.470	77,4	22,6	68,2	31,8
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)					
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	72,5	27,5	61,8	38,2
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	64,7	35,3	56,6	43,4
Arbeiter(in)	1.077.640	73,8	26,2	67,0	33,0
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	68,3	31,7	58,2	41,8
Arbeitslos	172.319	73,5	26,5	68,2	31,8
Pensionist(in)	1.710.850	72,6	27,4	63,2	36,8
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	60,4	39,6	50,8	49,2
Schüler(in) / Student(in)	357.212	76,0	24,0	76,2	23,8
Sonstige	267.368	75,1	24,9	66,9	33,1
Stellung im Erwerbsleben					
Erwerbstätig	4.042.123	71,6	28,4	63,7	36,3
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	69,6	30,4	60,5	39,5
Schulbildung					
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	75,2	24,8	69,0	31,0
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	69,8	30,2	62,3	37,7
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	64,8	35,2	55,5	44,5
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	74,0	26,0	63,6	36,4
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	70,4	29,6	59,2	40,8
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	62,4	37,6	47,9	52,1
Universität, Fachhochschule	609.542	67,7	32,3	54,0	46,0
Gemeindetyp					
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	68,7	31,3	60,6	39,4
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	68,5	31,5	60,1	39,9
Wien	1.410.050	77,7	22,3	67,2	32,8
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner					
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	70,5	29,5	63,6	36,4
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	68,5	31,5	60,6	39,4
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	68,3	31,7	59,9	40,1
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	68,5	31,5	60,4	39,6
Eurostat-Urbanisierungsgrad					
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	74,2	25,8	64,4	35,6
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	66,4	33,6	58,6	41,4
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	69,5	30,5	61,5	38,5
Haushaltsgröße					
1 Person	1.460.361	74,0	26,0	65,7	34,3
2 Personen	2.178.749	67,9	32,1	58,7	41,3
3 Personen	1.348.240	70,9	29,1	62,5	37,5
4 Personen	1.243.145	69,4	30,6	60,4	39,6
5 Personen	447.250	70,7	29,3	64,4	35,6
6 Personen und mehr	270.905	73,7	26,3	65,3	34,7
Bundesländer					
Burgenland	239.998	69,4	30,6	58,5	41,5
Niederösterreich	1.331.112	69,5	30,5	60,8	39,2
Wien	1.410.050	77,7	22,3	67,2	32,8
Kärnten	473.340	65,3	34,7	61,3	38,7
Steiermark	1.019.720	68,3	31,7	58,5	41,5
Oberösterreich	1.158.820	69,8	30,2	64,3	35,7
Salzburg	437.500	66,7	33,3	55,5	44,5
Tirol	580.160	66,3	33,7	58,2	41,8
Vorarlberg	297.950	73,2	26,8	63,1	36,9

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

Einkauf von langlebigen, umweltfreundlichen Produkten

Tabelle 22

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Haben Sie in den letzten 3 Jahren langlebige, umweltfreundliche Produkte gekauft?					
		Tapeten, Farben, Lacke		Möbel		Kleidung	
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	79,1	20,9	87,8	12,2	79,7	20,3
Geschlecht							
Männlich	3.360.364	76,9	23,1	86,6	13,4	81,4	18,6
Weiblich	3.588.286	81,2	18,8	88,8	11,2	78,1	21,9
Alter							
Bis unter 20 Jahre	496.933	91,7	8,3	93,2	6,8	80,3	19,7
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	84,3	15,7	87,2	12,8	80,8	19,2
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	75,1	24,9	84,3	15,7	78,7	21,3
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	70,0	30,0	83,4	16,6	76,5	23,5
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	73,3	26,7	86,8	13,2	78,2	21,8
60 bis unter 70 Jahre	894.040	79,7	20,3	89,2	10,8	78,0	22,0
70 und mehr Jahre	902.470	91,1	8,9	96,1	3,9	87,8	12,2
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	72,8	27,2	87,0	13,0	78,5	21,5
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	66,3	33,7	79,9	20,1	71,0	29,0
Arbeiter(in)	1.077.640	79,8	20,2	88,2	11,8	81,9	18,1
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	73,8	26,2	83,6	16,4	76,3	23,7
Arbeitslos	172.319	81,7	18,3	88,0	12,0	83,0	17,0
Pensionist(in)	1.710.850	85,5	14,5	93,0	7,0	83,5	16,5
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	78,7	21,3	89,6	10,4	78,4	21,6
Schüler(in) / Student(in)	357.212	92,3	7,7	94,5	5,5	84,3	15,7
Sonstige	267.368	85,2	14,8	89,6	10,4	84,1	15,9
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	4.042.123	85,1	14,9	92,1	7,9	82,9	17,1
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	74,7	25,3	84,6	15,4	77,4	22,6
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	88,3	11,7	93,7	6,3	84,6	15,4
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	75,5	24,5	86,8	13,2	80,6	19,4
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	76,6	23,4	86,1	13,9	76,6	23,4
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	78,9	21,1	87,6	12,4	81,4	18,6
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	77,9	22,1	85,9	14,1	77,4	22,6
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	68,4	31,6	78,9	21,1	63,3	36,7
Universität, Fachhochschule	609.542	75,4	24,6	81,7	18,3	71,6	28,4
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	76,8	23,2	86,4	13,6	77,9	22,1
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	80,1	19,9	88,6	11,4	80,9	19,1
Wien	1.410.050	85,1	14,9	91,2	8,8	84,2	15,8
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner							
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	77,8	22,2	88,0	12,0	78,9	21,1
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	77,7	22,3	84,7	15,3	74,9	25,1
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	77,6	22,4	87,1	12,9	78,1	21,9
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	75,8	24,2	86,0	14,0	78,4	21,6
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	82,0	18,0	89,6	10,4	82,9	17,1
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	75,1	24,9	86,1	13,9	75,8	24,2
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	78,9	21,1	87,1	12,9	79,1	20,9
Haushaltsgröße							
1 Person	1.460.361	86,5	13,5	91,7	8,3	85,1	14,9
2 Personen	2.178.749	78,6	21,4	88,4	11,6	79,4	20,6
3 Personen	1.348.240	76,6	23,4	86,9	13,1	79,3	20,7
4 Personen	1.243.145	74,0	26,0	83,6	16,4	75,4	24,6
5 Personen	447.250	76,9	23,1	86,7	13,3	78,1	21,9
6 Personen und mehr	270.905	82,2	17,8	86,5	13,5	77,4	22,6
Bundesländer							
Burgenland	239.998	74,4	25,6	86,9	13,1	81,2	18,8
Niederösterreich	1.331.112	75,6	24,4	87,7	12,3	77,8	22,2
Wien	1.410.050	85,1	14,9	91,2	8,8	84,2	15,8
Kärnten	473.340	78,3	21,7	87,0	13,0	76,0	24,0
Steiermark	1.019.720	80,2	19,8	85,6	14,4	80,0	20,0
Oberösterreich	1.158.820	78,1	21,9	87,7	12,3	78,9	21,1
Salzburg	437.500	77,0	23,0	85,5	14,5	76,2	23,8
Tirol	580.160	75,4	24,6	86,4	13,6	79,5	20,5
Vorarlberg	297.950	81,5	18,5	87,3	12,7	79,5	20,5

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

Einkauf von energieeffizienten, langlebigen bzw. reparaturfreundlichen Elektrogeräten

Tabelle 25

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Haben Sie in den letzten 3 Jahren ein energieeffizientes, langlebige bzw. reparaturfreundliches Elektrogerät gekauft?								
		TV, Video		Kühl- und Gefriergeräte		EDV		andere Elektrogeräte		
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	
		in Prozent								
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	78,9	21,1	82,4	17,6	84,0	16,0	76,7	23,3
Männlich	3.360.364	75,6	24,4	81,0	19,0	79,7	20,3	76,5	23,5	
Weiblich	3.588.286	82,0	18,0	83,8	16,2	88,1	11,9	76,9	23,1	
Alter										
Bis unter 20 Jahre	496.933	86,6	13,4	96,4	3,6	83,7	16,3	93,9	6,1	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	78,3	21,7	84,2	15,8	78,1	21,9	76,8	23,2	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	75,8	24,2	77,9	22,1	78,6	21,4	70,0	30,0	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	76,0	24,0	79,1	20,9	79,8	20,2	71,9	28,1	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	77,5	22,5	79,0	21,0	85,0	15,0	73,9	26,1	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	77,4	22,6	80,4	19,6	90,0	10,0	76,3	23,7	
70 und mehr Jahre	902.470	87,0	13,0	89,8	10,2	97,8	2,2	86,8	13,2	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)										
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	81,7	18,3	73,7	26,3	87,6	12,4	71,0	29,0	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	74,9	25,1	74,6	25,4	69,0	31,0	70,4	29,6	
Arbeiter(in)	1.077.640	78,1	21,9	82,7	17,3	85,2	14,8	77,8	22,2	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	75,3	24,7	79,6	20,4	77,8	22,2	71,4	28,6	
Arbeitslos	172.319	84,7	15,3	84,1	15,9	81,7	18,3	78,7	21,3	
Pensionist(in)	1.710.850	82,4	17,6	85,2	14,8	94,2	5,8	81,6	18,4	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	78,3	21,7	83,6	16,4	90,7	9,3	76,9	23,1	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	90,5	9,5	95,6	4,4	79,1	20,9	91,1	8,9	
Sonstige	267.368	78,7	21,3	85,4	14,6	86,9	13,1	79,7	20,3	
Stellung im Erwerbsleben										
Erwerbstätig	4.042.123	82,6	17,4	86,2	13,8	90,4	9,6	81,8	18,2	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	76,2	23,8	79,7	20,3	79,4	20,6	73,0	27,0	
Schulbildung										
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	85,3	14,7	89,0	11,0	92,3	7,7	84,5	15,5	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	76,0	24,0	80,4	19,6	85,2	14,8	74,3	25,7	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	79,8	20,2	79,5	20,5	83,7	16,3	74,3	25,7	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	80,3	19,7	84,2	15,8	80,0	20,0	79,0	21,0	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	73,9	26,1	79,6	20,4	74,7	25,3	71,7	28,3	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	77,1	22,9	74,4	25,6	70,0	30,0	71,3	28,7	
Universität, Fachhochschule	609.542	76,0	24,0	80,0	20,0	72,3	27,7	72,9	27,1	
Gemeindetyp										
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	77,7	22,3	81,1	18,9	83,3	16,7	75,0	25,0	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	78,2	21,8	83,8	16,2	84,4	15,6	76,2	23,8	
Wien	1.410.050	83,2	16,8	85,5	14,5	85,8	14,2	82,2	17,8	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner										
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	81,8	18,2	81,5	18,5	87,0	13,0	75,4	24,6	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	76,2	23,8	79,9	20,1	84,7	15,3	72,7	27,3	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	78,3	21,7	82,8	17,2	82,5	17,5	76,6	23,4	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	76,7	23,3	80,1	19,9	82,8	17,2	74,5	25,5	
Eurostat-Urbanisierungsgrad										
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	81,1	18,9	84,7	15,3	84,8	15,2	79,6	20,4	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	76,5	23,5	80,1	19,9	82,1	17,9	73,0	27,0	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	78,3	21,7	81,9	18,1	84,5	15,5	76,3	23,7	
Haushaltsgröße										
1 Person	1.460.361	83,1	16,9	86,2	13,8	88,8	11,2	82,9	17,1	
2 Personen	2.178.749	78,5	21,5	81,8	18,2	86,5	13,5	76,1	23,9	
3 Personen	1.348.240	77,3	22,7	81,5	18,5	81,7	18,3	75,6	24,4	
4 Personen	1.243.145	75,7	24,3	80,2	19,8	78,9	21,1	71,5	28,5	
5 Personen	447.250	78,6	21,4	81,7	18,3	77,6	22,4	75,8	24,2	
6 Personen und mehr	270.905	82,7	17,3	83,8	16,2	83,9	16,1	78,7	21,3	
Bundesländer										
Burgenland	239.998	79,3	20,7	79,3	20,7	82,0	18,0	73,6	26,4	
Niederösterreich	1.331.112	76,5	23,5	81,3	18,7	82,7	17,3	71,4	28,6	
Wien	1.410.050	83,2	16,8	85,5	14,5	85,8	14,2	82,2	17,8	
Kärnten	473.340	81,0	19,0	84,3	15,7	84,2	15,8	80,6	19,4	
Steiermark	1.019.720	75,1	24,9	83,5	16,5	84,7	15,3	77,5	22,5	
Oberösterreich	1.158.820	79,4	20,6	80,0	20,0	85,7	14,3	74,9	25,1	
Salzburg	437.500	76,3	23,7	81,6	18,4	80,7	19,3	76,2	23,8	
Tirol	580.160	79,7	20,3	79,9	20,1	82,4	17,6	75,6	24,4	
Vorarlberg	297.950	79,5	20,5	85,0	15,0	82,1	17,9	77,0	23,0	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

Entscheidungsgründe für den Einkauf von Getränken

Tabelle 27

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Was ist für Sie entscheidend beim Einkauf von Getränken?										
		Gewicht		Preis		Mehrweg-Gebinde		Gebindegröße		Keiner der genannten Gründe		
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	
		in Prozent										
Geschlecht	Gesamt	6.948.650	88,0	12,0	50,7	49,3	72,0	28,0	87,3	12,7	69,9	30,1
Männlich	3.360.364	90,4	9,6	50,3	49,7	72,3	27,7	87,0	13,0	70,0	30,0	
Weiblich	3.588.286	85,7	14,3	51,0	49,0	71,7	28,3	87,6	12,4	69,8	30,2	
Alter												
Bis unter 20 Jahre	496.933	92,3	7,7	47,1	52,9	86,0	14,0	89,5	10,5	64,3	35,7	
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	91,2	8,8	42,7	57,3	78,2	21,8	88,2	11,8	70,7	29,3	
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	88,5	11,5	48,6	51,4	70,0	30,0	87,9	12,1	70,9	29,1	
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	88,6	11,4	52,1	47,9	64,4	35,6	85,1	14,9	73,5	26,5	
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	87,6	12,4	51,9	48,1	66,1	33,9	86,3	13,7	72,6	27,4	
60 bis unter 70 Jahre	894.040	86,1	13,9	54,5	45,5	69,5	30,5	85,4	14,6	69,8	30,2	
70 und mehr Jahre	902.470	82,5	17,5	57,2	42,8	80,5	19,5	90,4	9,6	62,5	37,5	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)												
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	92,5	7,5	49,9	50,1	54,7	45,3	84,6	15,4	78,1	21,9	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	89,6	10,4	62,1	37,9	67,5	32,5	86,2	13,8	65,5	34,5	
Arbeiter(in)	1.077.640	90,0	10,0	41,1	58,9	75,3	24,7	87,8	12,2	73,8	26,2	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	88,8	11,2	52,3	47,7	66,7	33,3	85,6	14,4	71,2	28,8	
Arbeitslos	172.319	88,8	11,2	45,1	54,9	78,1	21,9	89,0	11,0	69,4	30,6	
Pensionist(in)	1.710.850	84,7	15,3	55,0	45,0	75,9	24,1	88,5	11,5	66,3	33,7	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	81,6	18,4	45,2	54,8	68,6	31,4	85,2	14,8	76,8	23,2	
Schüler(in) / Student(in)	357.212	94,5	5,5	52,0	48,0	86,1	13,9	91,8	8,2	58,3	41,7	
Sonstige	267.368	89,1	10,9	41,3	58,7	81,3	18,7	91,5	8,5	71,4	28,6	
Stellung im Erwerbsleben												
Erwerbstätig	4.042.123	86,1	13,9	51,5	48,5	76,8	23,2	88,8	11,2	67,4	32,6	
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	89,3	10,7	50,1	49,9	68,5	31,5	86,2	13,8	71,7	28,3	
Schulbildung												
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	87,8	12,2	43,9	56,1	79,3	20,7	89,5	10,5	70,9	29,1	
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	89,1	10,9	49,0	51,0	71,5	28,5	87,2	12,8	70,8	29,2	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	86,8	13,2	53,1	46,9	67,6	32,4	87,7	12,3	69,6	30,4	
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	88,3	11,7	56,5	43,5	72,7	27,3	87,6	12,4	67,2	32,8	
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturenlehrgang, Kolleg)	611.684	88,1	11,9	53,3	46,7	69,3	30,7	84,9	15,1	70,5	29,5	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	90,3	9,7	59,3	40,7	53,3	46,7	84,0	16,0	72,4	27,6	
Universität, Fachhochschule	609.542	85,0	15,0	63,7	36,3	66,6	33,4	83,7	16,3	65,0	35,0	
Gemeindetyp												
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	88,4	11,6	48,1	51,9	69,4	30,6	86,1	13,9	72,5	27,5	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	86,0	14,0	50,7	49,3	74,9	25,1	87,5	12,5	68,0	32,0	
Wien	1.410.050	88,5	11,5	58,3	41,7	77,5	22,5	90,6	9,4	63,6	36,4	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner												
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	86,5	13,5	41,9	58,1	67,0	33,0	86,8	13,2	77,6	22,4	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	91,8	8,2	48,5	51,5	69,0	31,0	85,8	14,2	71,3	28,7	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	88,8	11,2	48,2	51,8	67,9	32,1	85,6	14,4	73,7	26,3	
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	87,7	12,3	49,4	50,6	71,0	29,0	86,5	13,5	70,8	29,2	
Eurostat-Urbanisierungsgrad												
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	88,3	11,7	56,2	43,8	76,6	23,4	89,2	10,8	64,2	35,8	
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	86,2	13,8	49,1	50,9	68,6	31,4	86,2	13,8	73,2	26,8	
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	88,8	11,2	46,5	53,5	69,9	30,1	86,2	13,8	73,2	26,8	
Haushaltsgröße												
1 Person	1.460.361	86,8	13,2	58,1	41,9	76,8	23,2	88,0	12,0	63,2	36,8	
2 Personen	2.178.749	86,9	13,1	52,0	48,0	71,0	29,0	86,7	13,3	70,5	29,5	
3 Personen	1.348.240	87,6	12,4	47,7	52,3	72,0	28,0	87,4	12,6	71,8	28,2	
4 Personen	1.243.145	90,2	9,8	47,4	52,6	68,8	31,2	87,3	12,7	72,2	27,8	
5 Personen	447.250	91,3	8,7	45,2	54,8	69,4	30,6	87,5	12,5	72,8	27,2	
6 Personen und mehr	270.905	89,6	10,4	37,8	62,2	73,4	26,6	86,5	13,5	77,1	22,9	
Bundesländer												
Burgenland	239.998	83,0	17,0	42,0	58,0	70,0	30,0	86,6	13,4	80,2	19,8	
Niederösterreich	1.331.112	83,6	16,4	43,9	56,1	70,8	29,2	87,9	12,1	76,6	23,4	
Wien	1.410.050	88,5	11,5	58,3	41,7	77,5	22,5	90,6	9,4	63,6	36,4	
Kärnten	473.340	92,1	7,9	53,1	46,9	73,6	26,4	86,7	13,3	63,8	36,2	
Steiermark	1.019.720	87,9	12,1	48,8	51,2	69,4	30,6	85,3	14,7	70,8	29,2	
Oberösterreich	1.158.820	89,3	10,7	48,7	51,3	68,5	31,5	85,7	14,3	73,0	27,0	
Salzburg	437.500	91,2	8,8	54,5	45,5	68,8	31,2	87,0	13,0	68,3	31,7	
Tirol	580.160	89,3	10,7	47,2	52,8	73,3	26,7	85,1	14,9	70,4	29,6	
Vorarlberg	297.950	90,4	9,6	62,6	37,4	75,0	25,0	87,9	12,1	57,5	42,5	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. - Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

Angebot an Mehrweg-Gebinden für Getränke

Tabelle 28

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Finden Sie das Angebot an Mehrweg-Gebinden in Ihrem Stammgeschäft ausreichend?		
		Ja	Nein	Weiß nicht
		in Prozent		
Gesamt	6.948.650	80,5	15,8	3,6
Geschlecht				
Männlich	3.360.364	80,4	15,9	3,7
Weiblich	3.588.286	80,6	15,8	3,6
Alter				
Bis unter 20 Jahre	496.933	84,3	13,5	2,3
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	82,8	14,0	3,3
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	79,7	16,8	3,5
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	78,7	18,5	2,8
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	79,5	16,6	3,9
60 bis unter 70 Jahre	894.040	79,8	16,1	4,0
70 und mehr Jahre	902.470	81,6	12,8	5,6
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)				
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	80,8	16,0	3,1
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	74,4	20,3	5,2
Arbeiter(in)	1.077.640	84,6	11,8	3,5
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	78,4	18,3	3,4
Arbeitslos	172.319	76,9	18,5	4,5
Pensionist(in)	1.710.850	80,8	14,5	4,7
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	86,0	12,0	2,0
Schüler(in) / Student(in)	357.212	82,0	16,3	1,7
Sonstige	267.368	82,0	16,1	1,9
Stellung im Erwerbsleben				
Erwerbstätig	4.042.123	79,8	16,6	3,6
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	81,5	14,8	3,7
Schulbildung				
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	84,4	12,1	3,6
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	82,9	13,8	3,2
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	78,8	17,2	4,1
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	77,9	17,9	4,2
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	78,1	18,3	3,6
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	71,1	25,0	3,8
Universität, Fachhochschule	609.542	69,2	26,5	4,3
Gemeindetyp				
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	82,6	14,4	3,0
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	80,3	15,3	4,5
Wien	1.410.050	74,4	20,9	4,7
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner				
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	84,9	12,3	2,8
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	87,2	10,6	2,1
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	82,9	14,3	2,9
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	80,6	16,0	3,4
Eurostat-Urbanisierungsgrad				
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	76,7	18,8	4,5
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	80,6	15,9	3,5
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	84,1	13,1	2,9
Haushaltsgröße				
1 Person	1.460.361	79,0	15,6	5,4
2 Personen	2.178.749	80,6	16,6	2,9
3 Personen	1.348.240	81,1	15,3	3,6
4 Personen	1.243.145	80,4	15,9	3,7
5 Personen	447.250	82,9	15,6	1,5
6 Personen und mehr	270.905	82,3	14,4	3,3
Nächste Umgebung der Wohnung				
Dicht verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	76,7	18,7	4,5
Dicht verbaut, mit überwiegend eingeschossigen Häusern	389.162	83,7	14,3	2,0
Locker verbaut, mit überwiegend mehrgeschossigen Häusern	781.467	78,9	17,2	3,9
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	393.221	83,2	13,3	3,5
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	80,8	15,9	3,3
Nicht verbautes Gebiet	408.035	82,2	14,5	3,2
Bundesländer				
Burgenland	239.998	87,0	10,6	2,5
Niederösterreich	1.331.112	79,9	16,0	4,1
Wien	1.410.050	74,4	20,9	4,7
Kärnten	473.340	79,2	15,6	5,2
Steiermark	1.019.720	84,9	13,0	2,0
Oberösterreich	1.158.820	82,1	14,5	3,4
Salzburg	437.500	82,2	15,2	2,5
Tirol	580.160	82,1	14,3	3,6
Vorarlberg	297.950	82,3	15,0	2,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Hinderungsgründe bezüglich Mülltrennung

Tabelle 30

Gliederungsmerkmale	Personen, die zumindest eine Abfallkategorie nicht gesondert entsorgen	Warum wird nicht getrennt entsorgt?		
		Keine getrennte Sammlung im Wohnbereich	Zu weit zur nächsten Sammelstelle	Sammlung ist zu umständlich
		in Prozent		
Gesamt	1.973.536	37,1	21,6	43,6
Geschlecht				
Männlich	963.854	37,5	21,9	43,8
Weiblich	1.009.682	36,6	21,4	43,4
Alter				
Bis unter 20 Jahre	151.523	33,5	10,9	55,2
20 bis unter 30 Jahre	374.192	37,1	20,7	46,8
30 bis unter 40 Jahre	370.430	38,1	19,4	48,1
40 bis unter 50 Jahre	350.813	41,6	22,5	40,6
50 bis unter 60 Jahre	262.318	35,1	21,1	43,4
60 bis unter 70 Jahre	228.152	39,3	26,8	35,8
70 und mehr Jahre	236.108	30,9	27,8	36,4
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)				
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	13.545	28,2	11,5	51,2
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	113.811	39,2	18,4	44,7
Arbeiter(in)	284.825	32,2	20,4	44,4
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	745.342	40,5	20,4	44,7
Arbeitslos	67.487	38,1	26,9	46,6
Pensionist(in)	474.369	34,5	25,6	38,8
Nicht berufstätige Haushaltsführende	64.860	35,8	25,1	40,9
Schüler(in) / Student(in)	125.057	39,0	14,0	49,2
Sonstige	84.239	32,4	24,6	46,5
Stellung im Erwerbsleben				
Erwerbstätig	1.157.523	38,2	20,1	44,7
Nicht-Erwerbstätig	816.013	35,4	23,8	42,0
Schulbildung				
Pflichtschule/keine Pflichtschule	444.119	29,6	19,1	50,1
Lehrabschluss (Berufsschule)	615.367	36,1	22,1	44,0
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	233.215	44,9	19,7	32,1
Allgemeinbildende höhere Schule	196.975	36,6	24,2	44,7
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	201.440	40,1	23,0	42,4
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	32.132	30,1	20,2	53,9
Universität, Fachhochschule	250.288	44,1	23,7	40,6
Gemeindetyp				
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	560.766	38,6	16,0	42,2
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	357.169	34,1	16,0	47,0
Wien	1.055.601	37,2	26,5	43,2
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner				
Agrarquote 10,0% und mehr	44.727	45,7	14,7	26,3
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	57.165	46,0	23,1	39,4
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	158.845	39,6	15,0	41,9
Agrarquote bis 2,9%	300.030	35,6	15,4	45,3
Eurostat-Urbanisierungsgrad				
Hohe Bevölkerungsdichte	1.392.741	36,3	24,3	44,4
Mittlere Bevölkerungsdichte	283.992	37,0	14,1	45,6
Niedrige Bevölkerungsdichte	296.803	40,5	16,0	38,2
Haushaltsgröße				
1 Person	635.519	34,6	23,3	44,0
2 Personen	614.429	41,2	21,7	39,8
3 Personen	344.354	35,1	20,8	45,0
4 Personen	240.717	38,5	20,9	43,3
5 Personen	80.910	30,0	22,1	54,1
6 Personen und mehr	57.607	34,2	9,5	58,0
Nächste Umgebung der Wohnung				
Dicht verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	828.284	35,5	24,0	44,3
Dicht verbaut, mit überw. eingeschossigen Häusern	95.109	38,2	17,6	43,3
Locker verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	255.217	43,0	22,4	40,2
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	91.834	31,8	15,9	50,4
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	249.982	37,6	18,7	41,7
Nicht verbautes Gebiet	43.388	34,4	17,2	30,3
Anzahl der Wohnungen im Gebäude				
1 Wohnung	412.953	39,2	16,1	42,4
2 Wohnungen	126.824	35,4	17,6	44,6
3 bis 9 Wohnungen	352.934	38,0	18,1	44,1
10 bis 19 Wohnungen	497.246	37,7	23,9	44,7
20 und mehr Wohnungen	583.578	34,7	26,6	43,1
Bundesländer				
Burgenland	29.264	15,7	22,0	60,3
Niederösterreich	245.749	46,6	13,2	36,2
Wien	1.055.601	37,2	26,5	43,2
Kärnten	114.306	38,9	17,9	45,4
Steiermark	128.298	37,3	8,4	47,3
Oberösterreich	203.209	30,9	20,4	48,4
Salzburg	121.854	35,2	20,9	35,6
Tirol	54.996	28,4	14,0	60,0
Vorarlberg	20.258	27,2	11,3	52,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. - Die nicht explizit erfasste Kategorie „Weiß nicht / keine Angabe“ wurde rechnerisch den „Nein“-Antworten zugeordnet.

Kompostierung von Bioabfall

Tabelle 31

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Kompostierung von Bioabfall im eigenen Garten?		
		Ja	Nein	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent		
Gesamt	6.948.650	44,0	55,7	0,3
Geschlecht				
Männlich	3.360.364	44,0	55,6	0,4
Weiblich	3.588.286	43,9	55,8	0,3
Alter				
Bis unter 20 Jahre	496.933	45,1	54,4	0,5
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	33,3	66,5	0,2
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	39,3	60,4	0,3
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	45,5	54,3	0,2
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	49,2	50,4	0,4
60 bis unter 70 Jahre	894.040	49,0	50,7	0,3
70 und mehr Jahre	902.470	48,7	50,8	0,5
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)				
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	90,6	9,2	0,3
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	43,8	55,7	0,4
Arbeiter(in)	1.077.640	41,9	57,7	0,4
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	41,4	58,3	0,3
Arbeitslos	172.319	28,2	71,3	0,4
Pensionist(in)	1.710.850	46,1	53,5	0,4
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	58,1	41,7	0,2
Schüler(in) / Student(in)	357.212	36,1	63,5	0,4
Sonstige	267.368	33,0	67,0	0,0
Stellung im Erwerbsleben				
Erwerbstätig	4.042.123	43,8	55,9	0,3
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	44,2	55,4	0,3
Schulbildung				
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	46,1	53,4	0,4
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	45,5	54,2	0,3
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	48,7	51,0	0,4
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	28,5	71,4	0,2
Berufsbild. höhere Schule	611.684	42,0	57,6	0,3
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	54,9	44,6	0,5
Universität, Fachhochschule	609.542	35,5	64,2	0,3
Gemeindetyp				
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	61,4	38,3	0,3
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	24,0	75,6	0,4
Wien	1.410.050	8,2	91,4	0,3
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner				
Agrarquote 10,0% und mehr	444.524	74,7	24,9	0,4
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	549.711	71,1	28,8	0,1
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	1.382.106	69,5	30,2	0,3
Agrarquote bis 2,9%	1.926.853	49,8	49,9	0,3
Eurostat-Urbanisierungsgrad				
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	15,3	84,4	0,3
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	51,7	48,0	0,3
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	65,9	33,7	0,4
Errichtungsjahr des Wohnhauses				
Vor 1919	1.064.974	41,4	58,2	0,4
Von 1919 bis 1944	551.719	36,5	63,4	0,1
Von 1945 bis 1960	936.851	42,6	57,2	0,2
Von 1961 bis 1970	981.091	45,4	54,0	0,5
Von 1971 bis 1980	1.040.723	52,2	47,5	0,3
Von 1981 bis 1990	966.727	48,4	51,1	0,4
Von 1991 bis 2000	1.045.376	40,7	59,0	0,4
2001 oder später	361.189	36,3	0,0	0,0
Haushaltsgröße				
1 Person	1.460.361	25,0	74,7	0,3
2 Personen	2.178.749	42,3	57,3	0,4
3 Personen	1.348.240	46,6	53,1	0,3
4 Personen	1.243.145	55,8	43,9	0,3
5 Personen	447.250	59,9	39,8	0,3
6 Personen und mehr	270.905	65,9	33,9	0,2
Nächste Umgebung der Wohnung				
Dicht verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	1.486.430	8,2	91,5	0,3
Dicht verbaut, mit überw. eingeschossigen Häusern	389.162	42,5	57,4	0,1
Locker verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	781.467	34,4	65,1	0,5
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern	393.221	47,3	52,6	0,1
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.718.845	63,1	36,6	0,3
Nicht verbautes Gebiet	408.035	81,5	17,8	0,7
Anzahl der Wohnungen im Gebäude				
1 Wohnung	2.916.573	70,2	29,5	0,2
2 Wohnungen	965.518	72,3	27,3	0,4
3 bis 9 Wohnungen	1.192.171	18,0	81,4	0,6
10 bis 19 Wohnungen	986.064	5,9	93,7	0,3
20 und mehr Wohnungen	888.325	3,9	96,0	0,2
Bundesländer				
Burgenland	239.998	66,9	32,7	0,4
Niederösterreich	1.331.112	50,3	49,2	0,5
Wien	1.410.050	8,2	91,4	0,3
Kärnten	473.340	63,2	36,3	0,5
Steiermark	1.019.720	53,8	45,9	0,2
Oberösterreich	1.158.820	52,6	47,3	0,1
Salzburg	437.500	43,0	56,6	0,4
Tirol	580.160	47,8	51,9	0,3
Vorarlberg	297.950	62,5	37,0	0,5

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Gartengröße

Tabelle 32

Gliederungsmerkmale	Personen, die im eigenen Garten kompostieren	Wie groß ist ihr Garten?					
		Bis 500 m ²	500 - 1.000 m ²	1.000 - 1.500 m ²	Größer als 1.500 m ²	Weiß nicht / Keine Angabe	
		in Prozent					
Geschlecht	Gesamt	3.054.700	49,8	30,2	8,2	11,1	0,8
Männlich	1.478.760	49,4	28,7	8,9	12,6	0,4	
Weiblich	1.575.940	50,1	31,5	7,5	9,7	1,1	
Alter							
Bis unter 20 Jahre	224.198	54,8	23,8	7,3	12,3	1,7	
20 bis unter 30 Jahre	349.912	52,0	25,6	6,6	13,2	2,5	
30 bis unter 40 Jahre	472.153	49,2	31,3	7,8	11,0	0,7	
40 bis unter 50 Jahre	620.953	49,2	31,6	9,2	9,8	0,2	
50 bis unter 60 Jahre	510.049	48,9	31,3	7,6	12,0	0,3	
60 bis unter 70 Jahre	438.296	48,7	30,9	9,9	10,2	0,3	
70 und mehr Jahre	439.138	49,0	31,7	7,9	10,6	0,8	
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	148.841	50,5	16,3	7,6	25,0	0,7	
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	154.473	44,8	33,6	9,6	12,0	0,0	
Arbeiter(in)	452.039	54,5	26,8	7,2	10,2	1,2	
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	1.013.854	47,2	32,8	8,2	10,9	0,9	
Arbeitslos	48.645	61,7	26,5	4,6	5,6	1,6	
Pensionist(in)	788.090	50,3	31,7	8,3	9,2	0,6	
Nicht berufstätige Haushaltsführende	231.586	49,9	31,5	9,3	9,0	0,3	
Schüler(in) / Student(in)	128.991	49,1	25,4	12,0	13,5	0,0	
Sonstige	88.180	51,7	26,4	4,6	14,4	2,9	
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	1.285.492	50,7	30,5	8,4	9,8	0,6	
Nicht-Erwerbstätig	1.769.207	49,1	30,0	8,0	12,0	0,9	
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	784.189	54,6	27,6	7,6	9,1	1,0	
Lehrabschluss (Berufsschule)	1.141.212	51,1	30,4	7,9	9,9	0,7	
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	448.841	47,1	31,6	7,6	13,0	0,6	
Allgemeinbildende höhere Schule	131.871	48,2	32,6	7,2	11,3	0,7	
Berufsbild. höhere Schule	257.095	42,6	28,8	11,9	15,3	1,4	
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	74.946	42,9	41,8	7,1	7,6	0,6	
Universität, Fachhochschule	216.547	42,5	31,3	9,5	16,7		
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	2.642.777	49,6	29,6	8,4	11,5	0,8	
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	296.276	49,8	35,1	7,3	7,3	0,5	
Wien	115.647	53,1	30,2	4,8	11,2	0,7	
Agrarquote für Gemeinden bis 20.000 Einwohner							
Agrarquote 10,0% und mehr	332.180	50,2	25,4	8,0	15,4	1,0	
Agrarquote 7,0% bis 9,9%	390.640	48,7	31,4	7,0	11,9	1,1	
Agrarquote 3,0% bis 6,9%	960.949	48,8	29,7	7,8	12,8	0,8	
Agrarquote bis 2,9%	959.009	50,6	30,2	9,8	8,7	0,7	
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	387.906	53,8	31,0	5,8	8,6	0,8	
Mittlere Bevölkerungsdichte	874.594	46,7	33,8	9,7	9,3	0,5	
Niedrige Bevölkerungsdichte	1.792.201	50,4	28,2	8,0	12,5	0,9	
Errichtungsjahr des Wohnhauses							
Vor 1919	441.132	46,9	21,8	6,4	23,1	1,7	
Von 1919 bis 1944	201.238	51,5	29,4	5,8	12,2	1,1	
Von 1945 bis 1960	399.299	53,8	29,2	8,7	8,0	0,3	
Von 1961 bis 1970	445.634	49,8	32,5	7,3	9,8	0,6	
Von 1971 bis 1980	542.855	48,7	30,7	9,8	10,3	0,5	
Von 1981 bis 1990	468.215	49,1	35,3	8,5	6,3	0,8	
Von 1991 bis 2000	425.167	50,2	31,4	8,3	9,4	0,7	
2001 oder später	131.160	49,6	30,0	11,4	8,7	0,3	
Haushaltsgröße							
1 Person	364.881	54,0	28,5	8,4	8,3	0,7	
2 Personen	921.713	49,4	32,2	8,3	9,6	0,5	
3 Personen	628.346	52,2	29,5	8,2	9,6	0,5	
4 Personen	693.482	45,6	32,5	8,9	12,0	1,0	
5 Personen	267.834	55,3	23,4	8,5	12,0	0,9	
6 Personen und mehr	178.442	42,2	26,3	4,0	25,0	2,5	
Nächste Umgebung der Wohnung							
Dicht verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	121.791	57,2	27,5	5,4	9,5	0,4	
Dicht verbaut, mit überw. eingeschossigen Häusern	165.470	52,0	29,6	7,6	10,5	0,3	
Locker verbaut, mit überw. mehrgeschossigen Häusern	268.571	49,1	30,7	8,4	11,0	0,8	
Gemischt genutztes Gebiet mit Wohnhäusern und Betrieben	185.998	51,2	28,5	7,6	12,4	0,3	
Siedlungsgebiet mit Ein- und Zweifamilienhäusern	1.084.455	50,6	33,2	8,3	7,4	0,5	
Nicht verbautes Gebiet	332.493	50,0	21,5	9,2	18,1	1,2	
Weiß nicht / Keine Angabe	895.923	47,2	30,3	8,3	13,1	1,2	
Anzahl der Wohnungen im Gebäude							
1 Wohnung	2.048.726	46,8	32,8	8,8	10,9	0,7	
2 Wohnungen	698.339	52,6	26,5	7,6	12,3	1,1	
3 bis 9 Wohnungen	214.802	64,6	19,8	5,3	9,0	1,3	
10 bis 19 Wohnungen	58.512	66,3	24,1	1,1	8,4	0,0	
20 und mehr Wohnungen	34.320	48,4	21,5	11,9	18,2	0,0	
Bundesländer							
Burgenland	160.567	37,7	33,5	13,6	14,9	0,2	
Niederösterreich	669.616	38,8	37,0	8,7	14,7	0,8	
Wien	115.647	53,1	30,2	4,8	11,2	0,7	
Kärnten	299.267	55,0	27,5	6,8	9,9	0,7	
Steiermark	549.095	47,4	27,4	11,1	13,6	0,4	
Oberösterreich	609.060	49,8	31,1	7,9	10,1	1,1	
Salzburg	188.065	60,2	26,4	6,1	6,5	0,9	
Tirol	277.075	65,3	23,1	4,2	6,4	1,0	
Vorarlberg	186.309	62,2	26,1	6,8	4,1	0,8	

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Umweltverhalten bei Urlaubsreisen

Tabelle 33

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Urlaubs-Unterkunft (ihres Urlaubszieles) darauf, dass dort ein sorgsamer Umgang mit der Umwelt gepflegt wird?			Achten Sie bei der Auswahl Ihrer Urlaubs-Unterkunft (Ihres Urlaubszieles) auf die Reiseentfernung?		
		Ja	Nein	Weiß nicht / Keine Angabe	Ja	Nein	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	29,2	67,1	3,8	33,0	63,5	3,4
Geschlecht							
Männlich	3.360.364	30,2	66,4	3,5	33,1	63,9	3,0
Weiblich	3.588.286	28,2	67,7	4,0	33,0	63,2	3,8
Alter							
Bis unter 20 Jahre	496.933	27,3	69,7	2,9	31,0	65,9	3,1
20 bis unter 30 Jahre	1.051.119	26,5	72,1	1,5	28,8	70,2	1,0
30 bis unter 40 Jahre	1.202.334	29,7	68,4	1,9	38,8	59,4	1,8
40 bis unter 50 Jahre	1.365.894	30,8	66,5	2,8	35,0	62,3	2,7
50 bis unter 60 Jahre	1.035.860	33,2	62,5	4,3	35,4	60,7	3,8
60 bis unter 70 Jahre	894.040	33,8	61,0	5,2	35,2	60,2	4,7
70 und mehr Jahre	902.470	20,9	70,3	8,8	23,7	68,1	8,1
Erwerbsstatus der Bevölkerung (Labour Force-Konzept)							
Selbständige und Mithelfende in der Landwirtschaft	164.359	26,3	63,8	9,8	36,9	53,4	9,7
Selbständige und Mithelfende in Gewerbe u. Industrie	352.300	32,1	66,2	1,7	37,4	60,8	1,8
Arbeiter(in)	1.077.640	27,7	68,7	3,6	28,0	68,8	3,2
Angestellte, Beamte, Vertragsbedienstete, freie DN	2.447.824	32,4	66,0	1,6	37,9	60,8	1,3
Arbeitslos	172.319	29,9	67,2	2,9	32,9	64,4	2,7
Pensionist(in)	1.710.850	27,5	65,6	6,9	29,1	64,7	6,2
Nicht berufstätige Haushaltsführende	398.778	32,2	64,0	3,9	37,9	58,6	3,5
Schüler(in) / Student(in)	357.212	17,8	79,6	2,7	28,9	68,7	2,4
Sonstige	267.368	24,1	70,5	5,4	25,2	69,2	5,7
Stellung im Erwerbsleben							
Erwerbstätig	4.042.123	30,9	66,7	2,5	35,2	62,7	2,2
Nicht-Erwerbstätig	2.906.527	26,8	67,6	5,6	30,1	64,7	5,1
Schulbildung							
Pflichtschule/keine Pflichtschule	1.699.391	24,3	70,0	5,7	25,4	69,2	5,4
Lehrabschluss (Berufsschule)	2.506.227	31,6	64,7	3,6	33,1	63,6	3,3
Berufsbild. mittlere Schule (ohne Berufsschule)	922.304	28,8	66,8	4,5	34,4	61,5	4,1
Allgemeinbildende höhere Schule	463.028	29,2	68,9	1,9	37,6	61,3	1,0
Berufsbild. höhere Schule (inkl. BHS-Abiturentenlehrgang, Kolleg)	611.684	28,5	69,8	1,7	39,4	59,3	1,3
Hochschulverw. LA, Universitätslehrgänge	136.475	33,6	63,0	3,4	40,8	55,4	3,8
Universität, Fachhochschule	609.542	32,7	65,9	1,4	40,6	58,1	1,4
Gemeindetyp							
Gemeinden bis 20.000 Einwohner	4.303.194	29,5	66,3	4,2	34,7	61,4	3,9
Gemeinden über 20.000 Einwohner (ohne Wien)	1.235.406	29,2	67,2	3,6	33,4	63,5	3,1
Wien	1.410.050	27,9	69,5	2,5	27,7	70,0	2,3
Eurostat-Urbanisierungsgrad							
Hohe Bevölkerungsdichte	2.536.548	28,7	68,5	2,8	30,8	66,7	2,4
Mittlere Bevölkerungsdichte	1.693.235	31,5	65,0	3,5	36,2	60,5	3,3
Niedrige Bevölkerungsdichte	2.718.868	28,2	67,1	4,8	33,1	62,4	4,4
Haushaltsgröße							
1 Person	1.460.361	23,7	71,1	5,2	25,2	70,2	4,6
2 Personen	2.178.749	32,0	64,0	4,0	33,4	63,1	3,6
3 Personen	1.348.240	30,7	66,2	3,1	33,7	63,4	2,9
4 Personen	1.243.145	30,5	67,2	2,3	40,2	57,5	2,2
5 Personen	447.250	27,0	69,6	3,5	35,7	61,1	3,2
6 Personen und mehr	270.905	26,2	69,5	4,4	32,2	63,4	4,4
Bundesländer							
Burgenland	239.998	32,1	62,5	5,4	35,6	59,4	5,0
Niederösterreich	1.331.112	27,5	68,1	4,4	33,9	62,0	4,1
Wien	1.410.050	27,9	69,5	2,5	27,7	70,0	2,3
Kärnten	473.340	25,1	70,4	4,5	33,2	62,6	4,2
Steiermark	1.019.720	30,2	66,6	3,2	32,2	65,1	2,8
Oberösterreich	1.158.820	31,6	64,2	4,1	35,8	60,4	3,8
Salzburg	437.500	32,7	64,0	3,3	37,3	59,7	3,0
Tirol	580.160	28,9	66,7	4,4	35,3	60,9	3,9
Vorarlberg	297.950	28,6	67,5	3,9	34,3	62,1	3,6

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

15 Anhang III: Tabellenteil nach NUTS 3-Gebieten

Auswertungen nach NUTS 3 – Gebieten:

Tabellen	Seite
Tabelle 1: NUTS- Regionen	201
Tabelle 2: Umweltqualität in Österreich.....	202
Tabelle 3: Einschätzung der Lebensqualität.....	203
Tabelle 4: Lärmstörung im Wohnbereich.....	204
Tabelle 5: Lärmsituation - Veränderung des Ausmaßes ruhigerer Zeiten	206
Tabelle 6: Art der Lärmquelle	206
Tabelle 7: Lärmschutzmaßnahmen und Art der Lärmschutzmaßnahme.....	207
Tabelle 8: Geruchsbelästigung im Wohnbereich.....	208
Tabelle 9: Störung durch Staub oder Ruß.....	209
Tabelle 10: Störung/Belästigung durch Elektromog im Wohnbereich und am Arbeitsplatz	210
Tabelle 11: Einkauf von Bioprodukten.....	211
Tabelle 12: Abfalltrennung	212
Tabelle 13: Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr	213
Tabelle 14: Einstellung zur Mobilität:.....	216

NUTS- Regionen

Tabelle 1

NUTS 0-Region NUTS 1-Regionen NUTS 2-Regionen NUTS 3-Regionen		Personen über 15 Jahre insgesamt	Anteil in Prozent
Gesamt		6.948.650	100,0
Ostösterreich		2.981.160	42,9
	Burgenland	239.998	3,5
	Mittelburgenland	17.022	0,2
	Nordburgenland	145.072	2,1
	Südburgenland	77.904	1,1
	Niederösterreich	1.331.112	19,2
	Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	2,3
	Niederösterreich-Süd	187.503	2,7
	St.Pölten	166.818	2,4
	Waldviertel	259.979	3,7
	Weinviertel	114.530	1,6
Wiener Umland/Nordteil	217.341	3,1	
Wiener Umland/Südteil	225.826	3,2	
Wien	Wien	1.410.050	20,3
Südösterreich		1.493.060	21,5
	Kärnten	473.340	6,8
	Klagenfurt-Villach	223.168	3,2
	Oberkärnten	109.943	1,6
	Unterkärnten	140.229	2,0
	Steiermark	1.019.720	14,7
	Graz	365.794	5,3
	Liezen	67.686	1,0
	Östliche Obersteiermark	172.646	2,5
	Oststeiermark	210.075	3,0
	West und Südsteiermark	120.187	1,7
Westliche Obersteiermark	83.332	1,2	
Westösterreich		2.474.430	35,6
	Oberösterreich	1.158.820	16,7
	Innviertel	239.862	3,5
	Linz-Wels	445.635	6,4
	Mühlviertel	200.243	2,9
	Steyr-Kirchdorf	93.711	1,3
	Traunviertel	179.368	2,6
	Salzburg	437.500	6,3
	Lungau	20.881	0,3
	Pinzgau-Pongau	143.841	2,1
	Salzburg und Umgebung	272.777	3,9
	Tirol	580.160	8,3
	Außerfern	29.512	0,4
	Innsbruck	264.266	3,8
	Osttirol	53.262	0,8
	Tiroler Oberland	70.388	1,0
	Tiroler Unterland	162.732	2,3
	Vorarlberg	297.950	4,3
	Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	1,1
	Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	3,2

Einschätzung der Lebensqualität

Tabelle 3

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wie schätzen Sie Ihre Lebensqualität ein?				
		Sehr gut	Gut	Weniger gut	Schlecht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent				
Gesamt	6.948.650	37,7	55,0	6,0	1,2	0,1
Mittelburgenland	17.022	43,3	49,4	7,2	0,0	0,0
Nordburgenland	145.072	35,8	54,7	8,5	1,1	0,0
Südburgenland	77.904	30,9	54,7	13,4	1,0	0,0
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	40,4	52,8	4,4	2,4	0,0
Niederösterreich-Süd	187.503	41,1	52,7	4,6	0,9	0,6
St.Pölten	166.818	38,6	59,2	1,9	0,3	0,0
Waldviertel	259.979	26,7	65,0	7,2	0,8	0,3
Weinviertel	114.530	31,2	64,7	1,9	2,3	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	42,0	51,1	6,4	0,5	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	35,9	59,3	3,4	1,4	0,0
Wien	1.410.050	32,2	55,0	9,8	2,8	0,3
Klagenfurt-Villach	223.168	39,5	53,6	5,7	1,0	0,3
Oberkärnten	109.943	34,8	59,1	5,6	0,5	0,0
Unterkärnten	140.229	36,8	56,7	6,4	0,2	0,0
Graz	365.794	41,8	52,5	5,1	0,6	0,0
Liezen	67.686	43,2	49,9	6,9	0,0	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	37,3	52,0	8,0	2,7	0,0
Oststeiermark	210.075	29,5	63,7	6,3	0,5	0,0
West und Südsteiermark	120.187	41,9	50,1	5,5	2,6	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	37,5	60,9	1,0	0,5	0,0
Innviertel	239.862	35,2	59,8	4,9	0,0	0,0
Linz-Wels	445.635	36,4	58,3	4,2	1,1	0,0
Mühlviertel	200.243	44,1	50,9	4,0	1,0	0,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	42,0	55,8	2,2	0,0	0,0
Traunviertel	179.368	52,3	43,1	4,6	0,0	0,0
Lungau	20.881	52,8	41,2	6,0	0,0	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	43,6	53,7	2,3	0,4	0,0
Salzburg und Umgebung	272.777	43,4	48,7	7,0	0,6	0,2
Außerfern	29.512	41,8	56,6	0,9	0,0	0,7
Innsbruck	264.266	40,1	53,7	5,0	1,1	0,1
Osttirol	53.262	55,1	44,2	0,7	0,0	0,0
Tiroler Oberland	70.388	41,0	52,0	5,4	1,5	0,0
Tiroler Unterland	162.732	35,2	61,1	3,4	0,4	0,0
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	51,8	41,7	5,4	0,8	0,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	43,7	52,3	3,6	0,4	0,1

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: tagsüber und/oder nachts

Tabelle 4

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	3,9	6,6	12,5	16,0	61,1	0,1
Mittelburgenland	17.022	0,9	1,5	8,0	16,6	73,0	0,0
Nordburgenland	145.072	4,3	7,0	7,4	16,4	64,9	0,0
Südburgenland	77.904	1,4	5,7	11,5	17,8	63,3	0,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	1,1	4,9	12,7	17,0	64,0	0,3
Niederösterreich-Süd	187.503	0,8	6,1	10,7	15,0	67,1	0,3
St.Pölten	166.818	2,3	5,8	9,0	14,0	68,9	0,0
Waldviertel	259.979	1,0	1,6	9,7	18,8	68,5	0,3
Weinviertel	114.530	5,7	5,6	7,9	13,1	67,7	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	5,7	5,0	13,1	17,1	59,2	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	3,4	12,7	13,2	19,2	51,3	0,2
Wien	1.410.050	7,1	10,3	16,9	18,5	47,1	0,1
Klagenfurt-Villach	223.168	3,2	4,5	11,0	14,5	66,6	0,3
Oberkärnten	109.943	0,8	3,9	7,3	11,8	76,2	0,0
Unterkärnten	140.229	1,0	2,1	9,7	10,6	76,7	0,0
Graz	365.794	6,7	4,2	11,2	15,2	62,6	0,1
Liezen	67.686	1,8	2,7	12,7	19,4	63,3	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	4,5	6,5	9,6	22,6	56,8	0,0
Oststeiermark	210.075	0,9	5,3	7,4	12,9	73,4	0,0
West und Südsteiermark	120.187	2,3	3,8	10,5	16,1	67,3	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	1,5	3,9	10,3	8,0	76,3	0,0
Innviertel	239.862	1,8	4,9	12,1	11,7	69,5	0,0
Linz-Wels	445.635	4,4	9,6	13,4	20,3	52,3	0,0
Mühlviertel	200.243	1,8	3,3	6,0	8,4	80,5	0,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	3,8	5,4	12,0	13,5	65,4	0,0
Traunviertel	179.368	1,6	6,0	13,3	12,4	66,6	0,0
Lungau	20.881	1,0	5,6	6,5	10,7	76,1	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	1,6	4,6	11,0	15,3	67,3	0,1
Salzburg und Umgebung	272.777	5,8	6,8	16,1	14,6	56,6	0,0
Außerfern	29.512	0,0	1,8	9,7	13,8	74,6	0,0
Innsbruck	264.266	3,7	8,0	19,4	15,2	53,6	0,1
Osttirol	53.262	0,0	1,3	5,0	5,5	88,2	0,0
Tiroler Oberland	70.388	1,8	5,8	4,5	10,8	77,1	0,0
Tiroler Unterland	162.732	3,2	4,2	13,8	17,0	61,8	0,0
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	1,3	2,5	7,1	10,6	78,1	0,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	2,5	5,7	12,7	17,3	61,8	0,0

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: tagsüber

Tabelle 4 (Fortsetzung)

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich tagsüber					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	3,4	6,0	11,8	14,9	63,8	0,1
Mittelburgenland	17.022	0,9	1,5	5,3	15,7	76,6	0,0
Nordburgenland	145.072	3,5	6,1	7,2	15,8	67,4	0,0
Südburgenland	77.904	1,1	5,9	10,9	16,3	65,4	0,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	0,7	4,2	12,2	16,7	65,8	0,3
Niederösterreich-Süd	187.503	0,8	4,2	10,1	15,7	69,0	0,3
St.Pölten	166.818	2,3	5,5	8,3	13,9	70,0	0,0
Waldviertel	259.979	1,0	1,2	9,7	17,9	69,9	0,3
Weinviertel	114.530	4,2	4,8	8,8	11,7	70,6	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	5,2	3,4	12,1	16,3	63,0	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	2,4	11,1	13,1	18,7	54,5	0,2
Wien	1.410.050	6,3	9,8	16,2	16,8	50,9	0,1
Klagenfurt-Villach	223.168	3,0	4,5	9,9	11,9	70,4	0,4
Oberkärnten	109.943	0,5	3,4	7,2	10,1	78,7	0,0
Unterkärnten	140.229	0,7	1,7	9,5	9,3	78,8	0,0
Graz	365.794	6,4	4,1	9,8	14,2	65,5	0,1
Liezen	67.686	1,8	2,7	12,7	18,0	64,7	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	4,2	6,5	9,6	20,7	59,0	0,0
Oststeiermark	210.075	0,9	5,2	7,1	12,4	74,4	0,0
West und Südsteiermark	120.187	2,3	3,3	10,3	16,2	67,9	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	1,5	3,3	10,3	8,0	76,9	0,0
Innviertel	239.862	1,3	4,4	10,2	12,2	71,9	0,0
Linz-Wels	445.635	4,1	9,1	12,3	18,9	55,6	0,0
Mühlviertel	200.243	0,6	3,3	5,8	8,1	81,9	0,3
Steyr-Kirchdorf	93.711	2,6	6,0	11,9	12,8	66,6	0,0
Traunviertel	179.368	1,6	4,7	13,3	12,6	67,7	0,0
Lungau	20.881	1,0	4,6	7,5	10,7	76,1	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	1,6	4,1	9,7	15,6	68,9	0,1
Salzburg und Umgebung	272.777	5,3	6,0	15,4	13,4	59,8	0,1
Außerfern	29.512	0,0	1,8	9,7	13,8	74,6	0,0
Innsbruck	264.266	3,0	7,7	17,7	14,7	56,8	0,1
Osttirol	53.262	0,0	1,3	4,2	5,5	88,9	0,0
Tiroler Oberland	70.388	1,1	5,7	3,7	9,7	79,9	0,0
Tiroler Unterland	162.732	2,4	3,5	13,0	15,1	66,0	0,0
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	0,8	2,5	6,0	10,3	80,1	0,3
Rheinthal-Bodenseegebiet	222.972	2,3	4,9	12,0	14,5	66,4	0,0

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmstörung im Wohnbereich: nachts

Tabelle 4 (Schluss)

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Lärmstörung im Wohnbereich nachts					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	3,4	6,0	11,8	14,9	63,8	0,1
Mittelburgenland	17.022	0,0	0,0	4,2	9,6	86,2	0,0
Nordburgenland	145.072	1,6	3,1	5,0	10,1	80,2	0,0
Südburgenland	77.904	0,5	1,8	9,0	11,5	76,9	0,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	0,4	2,5	3,7	9,2	83,9	0,3
Niederösterreich-Süd	187.503	0,3	3,4	5,4	10,3	80,4	0,3
St.Pölten	166.818	1,7	1,6	5,6	10,9	80,2	0,0
Waldviertel	259.979	0,4	0,8	4,3	19,0	75,1	0,3
Weinviertel	114.530	2,5	2,8	3,5	11,3	80,0	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	2,1	3,4	5,5	12,8	76,2	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	1,9	7,0	7,6	14,9	68,4	0,2
Wien	1.410.050	3,7	6,2	10,4	16,5	63,2	0,1
Klagenfurt-Villach	223.168	1,1	1,3	5,3	12,4	79,2	0,7
Oberkärnten	109.943	0,2	1,9	3,7	8,5	85,6	0,0
Unterkärnten	140.229	0,6	1,2	5,3	7,6	85,2	0,0
Graz	365.794	3,9	1,5	6,2	11,5	77,0	0,0
Liezen	67.686	0,6	0,0	4,1	18,2	77,2	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	2,0	3,4	5,3	16,4	72,9	0,0
Oststeiermark	210.075	0,7	2,6	6,8	10,8	79,1	0,0
West und Südsteiermark	120.187	1,4	0,5	6,6	15,5	76,0	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	1,0	1,8	4,7	8,1	84,5	0,0
Innviertel	239.862	0,7	3,8	7,3	10,0	78,2	0,0
Linz-Wels	445.635	1,3	3,1	9,2	15,8	70,5	0,0
Mühlviertel	200.243	1,4	2,9	2,6	4,3	88,9	0,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	1,8	0,0	4,4	15,5	78,4	0,0
Traunviertel	179.368	0,0	2,9	5,4	9,9	81,8	0,0
Lungau	20.881	1,0	5,6	0,0	9,6	83,8	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	0,7	2,4	6,9	11,2	78,7	0,1
Salzburg und Umgebung	272.777	2,6	4,0	8,4	11,1	73,9	0,0
Außerfern	29.512	0,0	0,0	0,0	4,6	95,4	0,0
Innsbruck	264.266	1,8	2,1	11,6	14,1	70,2	0,1
Osttirol	53.262	0,0	0,0	1,9	6,3	91,8	0,0
Tiroler Oberland	70.388	1,1	1,8	4,6	7,2	85,3	0,0
Tiroler Unterland	162.732	2,2	2,2	8,6	13,8	73,2	0,0
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	1,1	0,4	3,5	8,2	86,5	0,3
Rheinthal-Bodenseegebiet	222.972	0,9	2,7	7,0	16,0	73,3	0,0

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Lärmsituation - Veränderung des Ausmaßes ruhigerer Zeiten

Tabelle 5

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wie hat sich das Ausmaß ruhigerer Zeiten (Zeiten mit geringerer Lärmbelastigung) verändert?			
		Zuge- nommen	Nicht verändert	Abge- nommen	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent			
Gesamt	6.948.650	13,2	65,1	20,8	0,9
Mittelburgenland	17.022	17,0	71,0	9,6	2,4
Nordburgenland	145.072	12,9	67,7	19,0	0,4
Südburgenland	77.904	8,5	55,5	35,0	1,0
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	21,6	55,9	21,8	0,7
Niederösterreich-Süd	187.503	9,6	78,5	11,3	0,6
St.Pölten	166.818	7,7	75,2	16,2	1,0
Waldviertel	259.979	6,2	42,3	50,5	0,9
Weinviertel	114.530	13,4	63,5	23,1	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	11,6	53,2	34,7	0,5
Wiener Umland/Südteil	225.826	17,1	58,2	22,8	1,8
Wien	1.410.050	13,6	68,4	17,0	0,9
Klagenfurt-Villach	223.168	10,4	68,1	20,5	1,0
Oberkärnten	109.943	6,4	77,2	15,6	0,8
Unterkärnten	140.229	8,2	75,8	13,9	2,0
Graz	365.794	10,2	74,0	14,8	1,0
Liezen	67.686	8,6	68,4	22,3	0,8
Östliche Obersteiermark	172.646	9,0	54,3	36,5	0,2
Oststeiermark	210.075	7,3	80,9	10,7	1,1
West und Südsteiermark	120.187	11,6	76,0	12,4	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	8,9	69,8	20,7	0,5
Innviertel	239.862	21,3	62,3	16,2	0,2
Linz-Wels	445.635	20,4	56,4	22,1	1,1
Mühlviertel	200.243	7,5	74,5	17,5	0,6
Steyr-Kirchdorf	93.711	14,1	61,8	23,4	0,7
Traunviertel	179.368	21,5	54,8	23,1	0,7
Lungau	20.881	12,7	58,8	23,1	5,5
Pinzgau-Pongau	143.841	15,1	65,7	18,1	1,1
Salzburg und Umgebung	272.777	11,5	64,5	22,8	1,1
Außerfern	29.512	9,6	75,6	13,3	1,5
Innsbruck	264.266	13,6	58,8	26,6	1,0
Osttirol	53.262	7,3	81,9	10,1	0,7
Tiroler Oberland	70.388	18,6	64,6	16,9	0,0
Tiroler Unterland	162.732	13,5	64,5	20,1	1,9
Bludenz-Bregenzener Wald	74.978	26,1	59,8	13,3	0,9
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	17,9	60,3	20,6	1,3

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Art der Lärmquelle

Tabelle 6

NUTS 3 Gebiete	Durch Lärm gestörte Personen über 15 Jahre insgesamt	Art der Lärmquelle	
		Verkehrs- lärm	Sonstige
		in Prozent	
Gesamt	2.701.228	64,2	35,8
Mittelburgenland	4.602	46,8	53,2
Nordburgenland	50.936	65,9	34,1
Südburgenland	28.362	79,6	20,4
Mostviertel-Eisenwurzen	56.705	61,9	38,1
Niederösterreich-Süd	61.130	74,5	25,5
St.Pölten	51.948	82,0	18,0
Waldviertel	81.106	85,4	14,6
Weinviertel	36.986	62,4	37,6
Wiener Umland/Nordteil	88.699	64,2	35,8
Wiener Umland/Südteil	109.577	65,3	34,7
Wien	744.688	57,0	43,0
Klagenfurt-Villach	74.017	61,7	38,3
Oberkärnten	26.163	66,5	33,5
Unterkärnten	32.659	65,3	34,7
Graz	136.413	61,4	38,6
Liezen	24.817	70,1	29,9
Östliche Obersteiermark	74.658	74,9	25,1
Oststeiermark	55.982	80,8	19,2
West und Südsteiermark	39.323	65,8	34,2
Westliche Obersteiermark	19.763	75,9	24,1
Innviertel	73.155	79,0	21,0
Linz-Wels	212.399	62,4	37,6
Mühlviertel	38.949	66,0	34,0
Steyr-Kirchdorf	32.451	63,7	36,3
Traunviertel	59.853	66,8	33,2
Lungau	4.981	60,3	39,7
Pinzgau-Pongau	46.887	66,4	33,6
Salzburg und Umgebung	118.331	62,2	37,8
Außerfern	7.490	46,2	53,8
Innsbruck	122.225	54,6	45,4
Osttirol	6.291	74,2	25,8
Tiroler Oberland	16.132	69,6	30,4
Tiroler Unterland	62.152	70,0	30,0
Bludenz-Bregenzener Wald	16.214	68,1	31,9
Rheintal-Bodenseegebiet	85.184	62,9	37,1

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007. - Die Angabe eines Hauptverursachers und einer 2. Störungsquelle waren möglich.

Lärmschutzmaßnahmen und Art der Lärmschutzmaßnahme

Tabelle 7

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Wurden im Wohngebiet innerhalb der letzten 3 Jahre Lärmschutzmaßnahmen gesetzt?			Art der Lärmschutzmaßnahme								
		Keine Lärmschutzmaßnahme	Lärmschutzmaßnahme	Weiß nicht / keine Angabe	Lärmschutzwand			Lärmschutzfenster			Anderer Lärmschutz		
					Nein	Ja	Weiß nicht / keine Angabe	Nein	Ja	Weiß nicht / keine Angabe	Nein	Ja	Weiß nicht / keine Angabe
		in Prozent			in Prozent								
Gesamt	6.948.650	90,7	8,5	0,9	94,7	4,4	0,9	96,7	2,4	0,9	97,1	2,0	0,9
Mittelburgenland	17.022	98,1	0,0	1,9	98,1	0,0	1,9	98,1	0,0	1,9	98,1	0,0	1,9
Nordburgenland	145.072	89,7	9,1	1,2	95,5	3,3	1,2	95,3	3,5	1,2	95,9	2,9	1,2
Südburgenland	77.904	97,7	1,7	0,5	99,5	0,0	0,5	97,9	1,5	0,5	99,2	0,2	0,5
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	90,2	8,7	1,1	92,3	6,6	1,1	97,7	1,2	1,1	98,1	0,8	1,1
Niederösterreich-Süd	187.503	93,5	5,3	1,2	94,9	3,9	1,2	97,7	1,1	1,2	97,4	1,4	1,2
St.Pölten	166.818	80,9	17,1	1,9	83,1	15,0	1,9	96,5	1,6	1,9	95,9	2,2	1,9
Waldviertel	259.979	98,1	1,4	0,5	98,9	0,6	0,5	99,2	0,3	0,5	98,7	0,8	0,5
Weinviertel	114.530	96,8	3,2	0,0	100,0	0,0	0,0	98,2	1,8	0,0	98,5	1,5	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	83,8	13,4	2,7	89,4	7,9	2,7	94,8	2,5	2,7	93,5	3,8	2,7
Wiener Umland/Südteil	225.826	79,7	18,8	1,5	89,6	8,9	1,5	93,4	5,1	1,5	92,6	5,9	1,5
Wien	1.410.050	90,4	8,1	1,4	96,8	1,7	1,4	94,5	4,1	1,4	95,9	2,6	1,4
Klagenfurt-Villach	223.168	88,1	11,0	0,9	91,8	7,3	0,9	96,0	3,0	0,9	97,7	1,4	0,9
Oberkärnten	109.943	92,7	6,8	0,5	94,8	4,8	0,5	99,0	0,5	0,5	97,4	2,1	0,5
Unterkärnten	140.229	94,8	5,0	0,2	97,3	2,5	0,2	98,9	1,0	0,2	98,3	1,5	0,2
Graz	365.794	88,9	10,3	0,8	94,5	4,7	0,8	94,5	4,7	0,8	98,0	1,2	0,8
Liezen	67.686	92,8	7,2	0,0	95,6	4,4	0,0	99,3	0,7	0,0	97,9	2,1	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	88,0	12,0	0,0	88,4	11,6	0,0	100,0	0,0	0,0	99,7	0,3	0,0
Oststeiermark	210.075	95,5	4,5	0,0	98,0	2,0	0,0	99,5	0,5	0,0	97,7	2,3	0,0
West und Südsteiermark	120.187	94,7	5,3	0,0	97,9	2,1	0,0	98,2	1,8	0,0	98,6	1,4	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	95,1	4,9	0,0	97,0	3,0	0,0	100,0	0,0	0,0	98,1	1,9	0,0
Innviertel	239.862	96,3	2,9	0,8	97,6	1,6	0,8	98,5	0,7	0,8	98,7	0,5	0,8
Linz-Wels	445.635	87,8	11,4	0,7	93,4	5,9	0,7	96,6	2,6	0,7	95,9	3,4	0,7
Mühlviertel	200.243	95,7	3,4	1,0	98,7	0,3	1,0	97,6	1,5	1,0	97,4	1,6	1,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	92,6	6,9	0,5	94,5	5,0	0,5	99,5	0,0	0,5	97,6	1,9	0,5
Traunviertel	179.368	93,8	5,5	0,8	96,7	2,6	0,8	97,3	1,9	0,8	98,2	1,0	0,8
Lungau	20.881	90,5	6,1	3,3	93,3	3,3	3,3	93,8	2,8	3,3	96,7	0,0	3,3
Pinzgau-Pongau	143.841	87,2	12,3	0,5	91,2	8,3	0,5	96,4	3,2	0,5	98,0	1,5	0,5
Salzburg und Umgebung	272.777	89,0	10,4	0,6	91,8	7,6	0,6	96,8	2,6	0,6	98,4	1,0	0,6
Außerfern	29.512	97,4	2,6	0,0	100,0	0,0	0,0	98,3	1,7	0,0	99,1	0,9	0,0
Innsbruck	264.266	87,3	12,2	0,4	91,3	8,2	0,4	96,2	3,3	0,4	98,4	1,1	0,4
Osttirol	53.262	98,5	1,5	0,0	100,0	0,0	0,0	98,5	1,5	0,0	100,0	0,0	0,0
Tiroler Oberland	70.388	95,0	5,0	0,0	97,8	2,2	0,0	98,8	1,2	0,0	98,4	1,6	0,0
Tiroler Unterland	162.732	88,2	11,6	0,2	91,6	8,2	0,2	97,1	2,7	0,2	98,2	1,6	0,2
Bludenz-Bregenzener Wald	74.978	93,9	5,9	0,3	97,3	2,5	0,3	99,7	0,0	0,3	96,3	3,4	0,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	92,0	7,2	0,8	94,4	4,8	0,8	97,9	1,3	0,8	97,9	1,3	0,8

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Geruchsbelästigung im Wohnbereich: tagsüber und/oder nachts

Tabelle 8

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Geruch-/Abgasestörung im Wohnbereich, tagsüber und/oder nachts					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	1,1	2,3	6,9	11,1	78,5	0,1
Mittelburgenland	17.022	0,0	2,8	2,6	8,4	85,1	1,1
Nordburgenland	145.072	1,8	2,9	7,6	9,5	78,1	0,0
Südburgenland	77.904	0,0	1,2	7,8	12,1	78,6	0,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	0,0	0,7	5,1	13,4	80,1	0,7
Niederösterreich-Süd	187.503	0,3	2,1	2,6	10,2	84,5	0,3
St.Pölten	166.818	1,4	2,0	6,2	10,2	80,2	0,0
Waldviertel	259.979	0,2	1,2	9,8	11,3	77,2	0,3
Weinviertel	114.530	2,0	3,3	6,5	13,9	74,4	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	2,7	2,2	4,2	14,5	76,4	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	1,1	3,0	6,8	10,9	77,9	0,2
Wien	1.410.050	1,6	3,9	10,0	12,1	72,1	0,2
Klagenfurt-Villach	223.168	1,6	2,2	4,3	10,8	80,8	0,3
Oberkärnten	109.943	0,2	0,4	3,6	7,9	87,8	0,0
Unterkärnten	140.229	0,7	1,4	7,3	8,0	82,4	0,2
Graz	365.794	3,1	2,9	5,9	9,3	78,9	0,0
Liezen	67.686	1,2	2,2	5,6	17,9	73,1	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	2,4	2,6	7,6	19,1	68,3	0,0
Oststeiermark	210.075	0,3	1,6	5,3	9,6	83,2	0,0
West und Südsteiermark	120.187	0,4	2,3	3,6	10,4	83,3	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	0,0	0,5	5,7	8,5	85,3	0,0
Innviertel	239.862	0,0	2,5	5,1	14,7	77,7	0,0
Linz-Wels	445.635	1,0	1,4	9,6	13,3	74,6	0,0
Mühlviertel	200.243	0,2	0,6	4,1	7,1	88,0	0,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	0,0	0,0	6,8	9,5	83,8	0,0
Traunviertel	179.368	0,0	1,2	5,1	12,5	81,2	0,0
Lungau	20.881	0,0	0,0	1,2	2,6	96,3	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	0,0	0,9	4,3	6,5	88,2	0,1
Salzburg und Umgebung	272.777	0,9	3,3	4,9	10,3	80,6	0,0
Außerfern	29.512	0,0	0,0	12,5	5,1	82,3	0,0
Innsbruck	264.266	1,1	2,4	8,6	7,5	80,1	0,2
Osttirol	53.262	0,0	1,7	2,9	5,6	89,7	0,0
Tiroler Oberland	70.388	0,8	1,9	4,8	5,9	86,6	0,0
Tiroler Unterland	162.732	0,9	1,7	6,9	12,2	78,3	0,0
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	0,8	2,6	4,2	10,4	81,8	0,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	1,1	1,4	5,5	8,7	83,2	0,1

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Störung durch Staub oder Ruß

Tabelle 9

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Störung durch Staub oder Ruß im Wohnbereich					Störung durch Staub oder Ruß allgemein				
		Insgesamt	Im Sommer	Im Winter	Gar nicht	Weiß nicht/ Keine Angabe	Insgesamt	Im Sommer	Im Winter	Gar nicht	Weiß nicht/ Keine Angabe
		in Prozent									
Gesamt	6.948.650	26,6	16,2	10,4	73,0	0,4	29,1	17,8	11,3	70,4	0,6
Mittelburgenland	17.022	27,6	16,8	10,8	69,2	3,2	26,4	16,9	9,5	70,4	3,2
Nordburgenland	145.072	25,7	15,3	10,4	74,2	0,1	25,7	15,9	9,8	73,8	0,5
Südburgenland	77.904	28,1	10,1	18,0	71,6	0,3	30,4	10,9	19,5	69,3	0,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	19,2	14,6	4,6	80,4	0,3	22,5	14,7	7,8	76,0	1,5
Niederösterreich-Süd	187.503	19,5	11,8	7,7	79,9	0,6	18,7	11,9	6,7	80,8	0,6
St.Pölten	166.818	24,9	16,6	8,3	75,1	0,0	25,9	16,7	9,2	74,1	0,0
Waldviertel	259.979	21,9	10,6	11,3	77,8	0,3	23,7	11,5	12,2	75,6	0,7
Weinviertel	114.530	39,6	20,1	19,4	60,4	0,0	41,4	17,6	23,8	58,6	0,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	29,7	15,5	14,2	70,3	0,0	36,7	19,7	17,0	63,3	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	33,0	24,1	8,9	66,8	0,2	34,8	24,4	10,4	64,5	0,7
Wien	1.410.050	33,6	24,0	9,6	65,8	0,6	34,9	25,1	9,8	64,3	0,8
Klagenfurt-Villach	223.168	26,5	11,4	15,1	72,5	0,9	32,3	13,3	19,0	66,8	0,9
Oberkärnten	109.943	14,4	8,8	5,5	85,6	0,0	16,4	10,0	6,5	83,3	0,3
Unterkärnten	140.229	20,7	11,1	9,6	79,1	0,2	22,7	11,9	10,8	76,4	0,9
Graz	365.794	34,2	14,9	19,3	65,3	0,5	39,5	18,0	21,6	59,9	0,6
Liezen	67.686	19,4	9,1	10,3	80,6	0,0	17,6	9,3	8,4	82,4	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	24,8	14,7	10,1	75,2	0,0	25,7	12,9	12,8	74,1	0,3
Oststeiermark	210.075	19,1	8,9	10,2	80,7	0,2	20,0	10,4	9,5	79,9	0,2
West und Südsteiermark	120.187	21,1	14,9	6,2	78,9	0,0	25,8	17,1	8,7	74,2	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	19,6	8,3	11,3	80,4	0,0	24,3	10,7	13,6	75,7	0,0
Innviertel	239.862	18,1	11,5	6,6	81,9	0,0	21,6	14,8	6,8	78,2	0,2
Linz-Wels	445.635	34,2	25,4	8,8	65,5	0,3	38,3	28,8	9,5	60,8	0,9
Mühlviertel	200.243	13,4	9,0	4,4	85,8	0,8	15,7	10,8	4,9	83,0	1,3
Steyr-Kirchdorf	93.711	22,7	14,8	8,0	77,3	0,0	23,0	18,7	4,2	77,0	0,0
Traunviertel	179.368	21,4	15,6	5,8	78,2	0,4	21,1	17,5	3,6	78,5	0,4
Lungau	20.881	15,0	11,7	3,3	85,0	0,0	21,0	15,6	5,4	79,0	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	15,7	10,9	4,8	84,2	0,1	18,1	12,7	5,4	81,7	0,3
Salzburg und Umgebung	272.777	22,6	14,0	8,6	76,8	0,6	25,8	16,5	9,4	73,4	0,7
Außerfern	29.512	16,0	3,8	12,3	84,0	0,0	16,2	7,5	8,7	83,8	0,0
Innsbruck	264.266	33,3	13,0	20,3	66,1	0,7	36,9	14,4	22,5	62,7	0,4
Osttirol	53.262	11,5	6,9	4,6	88,5	0,0	14,5	7,2	7,3	85,5	0,0
Tiroler Oberland	70.388	22,7	5,7	17,0	76,9	0,4	22,5	7,1	15,4	77,5	0,0
Tiroler Unterland	162.732	30,0	17,0	13,0	69,7	0,4	32,8	18,1	14,7	67,1	0,2
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	14,2	11,3	2,9	85,5	0,3	16,7	12,4	4,3	83,1	0,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	22,5	12,2	10,3	77,1	0,4	26,0	14,2	11,9	73,3	0,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Störung/Belästigung durch Elektromog im Wohnbereich und am Arbeitsplatz

Tabelle 10

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Fühlen Sie sich zu Hause durch Elektromog gestört?						Fühlen Sie sich an Ihrem Arbeitsplatz durch Elektromog gestört?					
		Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe	Sehr stark	Stark	Mittel	Geringfügig	Gar nicht	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent											
Gesamt	6.948.650	0,5	1,0	2,8	5,4	89,8	0,5	0,8	1,7	4,5	4,5	81,2	7,4
Mittelburgenland	17.022	0,0	1,4	0,0	0,0	96,8	1,9	0,0	5,6	5,2	3,0	76,1	10,2
Nordburgenland	145.072	0,2	1,2	6,3	5,5	86,2	0,6	1,1	2,0	5,5	3,9	82,4	5,2
Südburgenland	77.904	0,2	0,3	0,5	2,3	96,0	0,7	0,8	1,2	3,9	6,4	75,4	12,3
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	0,0	0,4	3,0	3,4	92,9	0,3	0,6	2,2	4,3	5,5	80,8	6,6
Niederösterreich-Süd	187.503	0,0	0,0	1,1	3,0	95,2	0,6	0,0	1,4	2,4	3,0	75,5	17,7
St.Pölten	166.818	0,3	1,0	2,3	4,7	91,7	0,0	0,3	1,8	4,8	3,6	79,5	9,8
Waldviertel	259.979	0,0	0,2	1,3	18,4	79,8	0,3	1,0	2,3	10,5	9,5	72,3	4,4
Weinviertel	114.530	0,5	0,5	1,0	2,0	96,0	0,0	2,5	1,5	2,9	5,9	84,7	2,5
Wiener Umland/Nordteil	217.341	0,0	0,2	2,7	4,5	92,6	0,0	0,3	1,0	4,2	3,9	83,4	7,3
Wiener Umland/Südteil	225.826	0,2	2,3	4,3	7,5	85,3	0,5	0,5	2,3	5,9	5,2	78,3	7,8
Wien	1.410.050	0,8	1,7	4,3	6,8	86,0	0,3	0,7	2,1	4,7	4,9	79,2	8,4
Klagenfurt-Villach	223.168	0,0	1,9	2,7	4,8	90,0	0,5	1,3	1,7	4,2	4,3	75,0	13,5
Oberkärnten	109.943	0,8	0,4	0,6	4,1	93,9	0,2	0,8	0,8	3,1	3,3	83,6	8,4
Unterkärnten	140.229	0,0	0,0	2,9	4,3	91,8	0,9	1,7	1,0	4,1	2,9	84,1	6,2
Graz	365.794	0,9	0,6	1,6	3,1	93,7	0,0	0,6	1,8	4,4	2,5	85,1	5,7
Liezen	67.686	1,0	0,6	3,9	16,2	76,8	1,5	1,0	1,0	6,1	10,4	73,9	7,6
Östliche Obersteiermark	172.646	0,4	0,2	1,6	6,0	83,9	7,8	1,4	1,6	4,6	4,9	63,6	23,9
Oststeiermark	210.075	0,2	0,5	1,3	1,6	96,1	0,3	1,2	0,7	3,1	3,2	84,5	7,3
West und Südsteiermark	120.187	0,0	0,7	1,1	0,7	96,8	0,8	1,3	1,3	3,1	3,2	86,6	4,5
Westliche Obersteiermark	83.332	0,0	0,0	1,7	4,1	94,1	0,0	1,3	1,2	3,4	2,6	85,5	6,1
Innviertel	239.862	0,5	1,0	1,4	4,9	92,1	0,0	1,0	1,8	3,4	2,7	87,6	3,5
Linz-Wels	445.635	0,7	1,1	2,3	3,9	92,0	0,1	0,9	1,3	4,4	7,6	80,2	5,6
Mühlviertel	200.243	0,0	0,5	1,7	3,3	94,5	0,0	0,3	1,1	3,6	3,4	89,9	1,7
Steyr-Kirchdorf	93.711	0,0	0,6	1,1	14,2	84,1	0,0	0,0	5,2	1,6	2,6	85,7	4,8
Traunviertel	179.368	1,2	1,6	4,7	8,0	84,1	0,4	1,4	1,4	7,0	6,2	78,9	5,1
Lungau	20.881	2,3	0,0	2,1	1,0	94,6	0,0	0,0	2,7	7,0	5,0	74,8	10,5
Pinzgau-Pongau	143.841	0,7	0,4	2,6	5,7	90,5	0,1	0,9	1,6	4,7	3,3	85,9	3,5
Salzburg und Umgebung	272.777	1,6	1,2	4,6	5,7	86,8	0,3	0,7	2,0	5,7	4,6	79,6	7,5
Außerfern	29.512	0,0	0,0	1,1	4,0	94,9	0,0	1,0	1,1	2,4	6,4	86,6	2,5
Innsbruck	264.266	0,5	1,4	3,2	2,8	91,9	0,2	0,7	1,7	4,7	3,0	85,3	4,6
Osttirol	53.262	0,0	0,0	1,1	1,8	97,1	0,0	0,0	0,0	1,0	1,3	95,4	2,2
Tiroler Oberland	70.388	1,2	0,7	2,7	2,8	89,2	3,4	0,8	0,9	4,0	3,5	74,3	16,5
Tiroler Unterland	162.732	0,0	0,3	1,8	2,8	95,0	0,1	0,5	1,2	3,5	2,1	87,9	4,8
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	0,0	0,5	0,5	2,3	96,0	0,6	0,3	0,7	1,1	1,1	93,9	3,0
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	0,4	0,8	3,1	4,3	91,0	0,4	0,5	1,5	2,8	3,6	85,5	6,2
Gesamt	6.948.650	0,5	1,0	2,8	5,4	89,8	0,5	0,8	1,7	4,5	4,5	81,2	7,4

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Einkauf von Bioprodukten

Tabelle 11

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Haben Sie in den letzten 12 Monaten folgende Lebensmittel als Bio-Produkt gekauft?									
		Milch und Milchprodukte		Obst und Gemüse		Brot und Gebäck sowie Getreideprodukte		Getränke		Fleisch	
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
		in Prozent									
Gesamt	6.948.650	32,9	67,1	36,3	63,7	46,8	53,2	74,4	25,6	50,3	49,7
Mittelburgenland	17.022	30,4	69,6	34,7	65,3	36,7	63,3	74,3	25,7	48,8	51,2
Nordburgenland	145.072	28,3	71,7	31,5	68,5	42,5	57,5	71,5	28,5	48,4	51,6
Südburgenland	77.904	48,9	51,1	44,0	56,0	58,7	41,3	76,2	23,8	62,0	38,0
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	33,2	66,8	38,3	61,7	40,1	59,9	73,3	26,7	49,1	50,9
Niederösterreich-Süd	187.503	30,4	69,6	37,6	62,4	47,3	52,7	79,9	20,1	44,6	55,4
St.Pölten	166.818	43,8	56,2	43,3	56,7	61,9	38,1	79,4	20,6	58,7	41,3
Waldviertel	259.979	38,0	62,0	49,3	50,7	54,1	45,9	83,8	16,2	51,0	49,0
Weinviertel	114.530	41,0	59,0	47,8	52,2	59,3	40,7	82,2	17,8	60,4	39,6
Wiener Umland/Nordteil	217.341	34,7	65,3	40,6	59,4	53,0	47,0	78,4	21,6	51,7	48,3
Wiener Umland/Südteil	225.826	23,5	76,5	27,0	73,0	38,0	62,0	66,7	33,3	43,3	56,7
Wien	1.410.050	36,6	63,4	37,5	62,5	47,2	52,8	74,5	25,5	56,9	43,1
Klagenfurt-Villach	223.168	29,3	70,7	31,0	69,0	41,9	58,1	70,5	29,5	42,4	57,6
Oberkärnten	109.943	34,6	65,4	50,8	49,2	41,6	58,4	66,8	33,2	47,8	52,2
Unterkärnten	140.229	36,0	64,0	36,4	63,6	47,3	52,7	73,4	26,6	52,7	47,3
Graz	365.794	33,1	66,9	33,1	66,9	45,8	54,2	74,3	25,7	49,8	50,2
Liezen	67.686	30,6	69,4	36,9	63,1	65,0	35,0	81,7	18,3	51,9	48,1
Östliche Obersteiermark	172.646	36,3	63,7	37,0	63,0	50,3	49,7	79,1	20,9	57,0	43,0
Oststeiermark	210.075	34,6	65,4	35,4	64,6	50,8	49,2	73,0	27,0	53,9	46,1
West und Südsteiermark	120.187	25,2	74,8	35,3	64,7	45,1	54,9	71,7	28,3	37,9	62,1
Westliche Obersteiermark	83.332	31,7	68,3	38,3	61,7	38,5	61,5	78,6	21,4	51,6	48,4
Innviertel	239.862	30,7	69,3	33,8	66,2	44,1	55,9	71,8	28,2	45,7	54,3
Linz-Wels	445.635	22,7	77,3	29,6	70,4	39,8	60,2	72,2	27,8	47,0	53,0
Mühlviertel	200.243	36,5	63,5	40,4	59,6	47,6	52,4	78,7	21,3	48,8	51,2
Steyr-Kirchdorf	93.711	39,1	60,9	37,6	62,4	43,0	57,0	77,9	22,1	54,6	45,4
Traunviertel	179.368	30,5	69,5	40,4	59,6	50,5	49,5	74,6	25,4	47,4	52,6
Lungau	20.881	23,4	76,6	23,3	76,7	25,5	74,5	58,9	41,1	32,9	67,1
Pinzgau-Pongau	143.841	30,5	69,5	35,1	64,9	50,6	49,4	78,9	21,1	47,8	52,2
Salzburg und Umgebung	272.777	26,7	73,3	28,4	71,6	39,2	60,8	70,3	29,7	40,3	59,7
Außerfern	29.512	36,7	63,3	47,0	53,0	56,4	43,6	78,9	21,1	60,9	39,1
Innsbruck	264.266	26,5	73,5	28,6	71,4	39,4	60,6	64,8	35,2	42,3	57,7
Osttirol	53.262	37,1	62,9	42,4	57,6	57,5	42,5	90,0	10,0	60,0	40,0
Tiroler Oberland	70.388	26,4	73,6	33,2	66,8	50,9	49,1	71,7	28,3	45,3	54,7
Tiroler Unterland	162.732	30,1	69,9	33,1	66,9	49,1	50,9	75,7	24,3	42,6	57,4
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	35,0	65,0	41,1	58,9	58,2	41,8	75,8	24,2	47,7	52,3
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	37,0	63,0	35,8	64,2	47,9	52,1	73,5	26,5	53,4	46,6

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Abfalltrennung

Tabelle 12

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Welche Bestandteile Ihres Hausmülls entsorgen Sie getrennt?											
		Altpapier		Glas		Metallverpackungen		Kunststoff-(PET)flaschen		Biomüll		Problemstoffen	
		Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja	Nein	Ja
		in Prozent											
Gesamt	6.948.650	4,7	95,3	7,3	92,7	15,5	84,5	11,8	88,2	20,3	79,7	12,3	87,7
Mittelburgenland	17.022	1,9	98,1	1,9	98,1	1,9	98,1	1,9	98,1	11,4	88,6	3,1	96,9
Nordburgenland	145.072	1,4	98,6	2,4	97,6	6,0	94,0	2,5	97,5	7,3	92,7	7,2	92,8
Südburgenland	77.904	1,1	98,9	1,8	98,2	2,0	98,0	2,2	97,8	3,1	96,9	2,2	97,8
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	3,3	96,7	4,2	95,8	8,9	91,1	6,4	93,6	13,2	86,8	15,5	84,5
Niederösterreich-Süd	187.503	21,0	79,0	27,8	72,2	32,4	67,6	29,7	70,3	5,5	94,5	24,7	75,3
St.Pölten	166.818	5,0	95,0	4,1	95,9	7,9	92,1	7,5	92,5	7,0	93,0	4,5	95,5
Waldviertel	259.979	2,5	97,5	2,4	97,6	3,5	96,5	2,4	97,6	3,1	96,9	3,3	96,7
Weinviertel	114.530	2,5	97,5	1,8	98,2	5,0	95,0	3,3	96,7	7,5	92,5	2,5	97,5
Wiener Umland/Nordteil	217.341	1,0	99,0	1,5	98,5	9,9	90,1	6,7	93,3	6,3	93,7	8,1	91,9
Wiener Umland/Südteil	225.826	2,9	97,1	8,7	91,3	12,2	87,8	10,3	89,7	14,1	85,9	12,9	87,1
Wien	1.410.050	13,6	86,4	19,7	80,3	44,0	56,0	35,9	64,1	66,0	34,0	28,9	71,1
Klagenfurt-Villach	223.168	2,0	98,0	7,9	92,1	21,6	78,4	9,9	90,1	19,8	80,2	16,8	83,2
Oberkärnten	109.943	1,9	98,1	2,4	97,6	5,5	94,5	4,2	95,8	4,4	95,6	6,4	93,6
Unterkärnten	140.229	1,5	98,5	3,1	96,9	5,9	94,1	2,7	97,3	7,8	92,2	6,8	93,2
Graz	365.794	0,7	99,3	1,9	98,1	6,0	94,0	3,6	96,4	10,7	89,3	8,2	91,8
Liezen	67.686	2,2	97,8	2,8	97,2	5,1	94,9	8,7	91,3	16,2	83,8	11,3	88,7
Östliche Obersteiermark	172.646	1,7	98,3	1,9	98,1	2,7	97,3	2,3	97,7	3,3	96,7	3,9	96,1
Oststeiermark	210.075	1,2	98,8	2,4	97,6	2,5	97,5	1,1	98,9	4,4	95,6	2,3	97,7
West und Südsteiermark	120.187	1,3	98,7	0,0	100,0	1,9	98,1	3,0	97,0	3,0	97,0	4,3	95,7
Westliche Obersteiermark	83.332	2,8	97,2	3,5	96,5	3,0	97,0	3,0	97,0	4,9	95,1	9,7	90,3
Innviertel	239.862	3,1	96,9	3,3	96,7	6,5	93,5	5,9	94,1	7,5	92,5	7,0	93,0
Linz-Wels	445.635	2,7	97,3	5,0	95,0	10,0	90,0	7,3	92,7	18,6	81,4	13,5	86,5
Mühlviertel	200.243	0,7	99,3	1,3	98,7	2,5	97,5	2,3	97,7	4,5	95,5	3,2	96,8
Steyr-Kirchdorf	93.711	0,0	100,0	1,1	98,9	1,9	98,1	0,0	100,0	4,8	95,2	2,2	97,8
Traunviertel	179.368	1,1	98,9	3,4	96,6	6,9	93,1	4,5	95,5	8,6	91,4	11,5	88,5
Lungau	20.881	0,0	100,0	7,5	92,5	5,5	94,5	2,6	97,4	1,5	98,5	1,2	98,8
Pinzgau-Pongau	143.841	2,9	97,1	5,2	94,8	9,5	90,5	6,6	93,4	7,8	92,2	9,7	90,3
Salzburg und Umgebung	272.777	1,6	98,4	5,5	94,5	23,3	76,7	8,6	91,4	13,5	86,5	9,7	90,3
Außerfern	29.512	0,0	100,0	0,0	100,0	0,0	100,0	0,0	100,0	2,7	97,3	3,0	97,0
Innsbruck	264.266	1,2	98,8	3,8	96,2	6,9	93,1	6,2	93,8	8,0	92,0	5,2	94,8
Osttirol	53.262	0,5	99,5	1,0	99,0	1,6	98,4	0,5	99,5	3,1	96,9	1,7	98,3
Tiroler Oberland	70.388	1,5	98,5	1,8	98,2	1,9	98,1	2,4	97,6	1,8	98,2	3,3	96,7
Tiroler Unterland	162.732	0,2	99,8	0,0	100,0	1,4	98,6	0,8	99,2	5,0	95,0	2,4	97,6
Bludenz-Bregenzener Wald	74.978	1,7	98,3	1,8	98,2	3,5	96,5	1,7	98,3	5,7	94,3	3,9	96,1
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	1,5	98,5	2,8	97,2	3,6	96,4	2,5	97,5	4,2	95,8	3,7	96,3

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007

Verkehrsmittelwahl im Personennahverkehr

Tabelle 13 (Schluss)

Gliederungsmerkmale	Personen über 15 Jahre insgesamt	Ich gehe zu Fuß (mindestens 250m)					
		Täglich	Mehr- mals pro Woche	Mehr-mals pro Monat	Seltener	Nie	Weiß nicht/ Keine Angabe
		in Prozent					
Gesamt	6.948.650	59,0	20,5	6,8	6,5	6,9	0,4
Mittelburgenland	17.022	52,4	19,7	11,1	8,3	6,7	1,9
Nordburgenland	145.072	62,7	19,7	6,0	6,5	5,0	0,3
Südburgenland	77.904	44,5	24,1	6,1	9,6	15,2	0,5
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	58,0	19,9	8,5	6,7	6,6	0,3
Niederösterreich-Süd	187.503	42,0	23,3	10,4	7,8	15,9	0,7
St.Pölten	166.818	58,1	17,8	5,3	5,3	13,4	0,0
Waldviertel	259.979	62,7	14,4	4,4	4,6	13,5	0,5
Weinviertel	114.530	51,2	21,5	7,0	11,6	7,7	1,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	58,1	17,4	3,6	7,5	13,3	0,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	59,1	21,5	5,9	7,8	4,6	1,1
Wien	1.410.050	65,8	16,7	8,5	6,7	1,9	0,4
Klagenfurt-Villach	223.168	58,4	19,6	7,5	6,1	7,7	0,7
Oberkärnten	109.943	52,9	23,1	8,1	8,5	6,5	0,9
Unterkärnten	140.229	60,8	18,4	5,5	5,8	8,7	0,8
Graz	365.794	64,0	20,3	3,7	5,1	6,9	0,0
Liezen	67.686	65,6	19,7	8,7	4,3	1,7	0,0
Östliche Obersteiermark	172.646	42,1	28,7	11,2	10,2	7,4	0,3
Oststeiermark	210.075	55,8	18,3	5,9	6,4	13,7	0,0
West und Südsteiermark	120.187	61,2	18,2	3,0	4,1	13,5	0,0
Westliche Obersteiermark	83.332	62,0	15,7	7,0	5,8	8,4	1,2
Innviertel	239.862	53,4	20,3	5,5	8,9	11,9	0,0
Linz-Wels	445.635	55,7	26,2	5,8	5,5	6,7	0,1
Mühlviertel	200.243	60,0	19,4	8,7	5,5	5,8	0,7
Steyr-Kirchdorf	93.711	50,9	28,2	12,6	5,9	2,4	0,0
Traunviertel	179.368	49,2	28,6	8,2	7,3	6,7	0,0
Lungau	20.881	55,8	28,9	6,6	1,7	7,0	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	58,7	23,8	3,4	6,5	7,4	0,1
Salzburg und Umgebung	272.777	70,7	16,2	3,5	3,9	5,2	0,5
Außerfern	29.512	41,2	24,3	10,0	11,4	13,0	0,0
Innsbruck	264.266	68,1	19,3	5,2	3,8	3,4	0,1
Osttirol	53.262	67,9	15,6	8,0	3,9	4,1	0,5
Tiroler Oberland	70.388	52,3	21,1	8,1	10,2	8,0	0,4
Tiroler Unterland	162.732	48,2	32,9	6,4	5,1	7,3	0,2
Bludenz-Bregenzer Wald	74.978	58,5	22,8	6,6	6,3	5,1	0,7
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	50,3	27,7	8,3	7,6	5,5	0,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007.

Einstellung zur Mobilität: Einstellung zum Autoverkehr

Tabelle 14 (Schluss)

NUTS 3 Gebiete	Personen über 15 Jahre insgesamt	Ich fühle mich durch den Autoverkehr gestört bzw. beeinträchtigt					Geringere Tempolimits im Ortsgebiet würden die Situation für Radfahrer und Fußgänger verbessern				
		Trifft voll zu	Trifft etwas zu	Trifft wenig zu	Trifft nicht zu	Weiß nicht / Keine Angabe	Trifft voll zu	Trifft etwas zu	Trifft wenig zu	Trifft nicht zu	Weiß nicht / Keine Angabe
		in Prozent									
Gesamt	6.948.650	12,1	19,2	16,8	51,2	0,8	29,3	17,9	14,2	36,7	1,8
Mittelburgenland	17.022	8,8	10,2	22,9	56,2	1,9	25,1	25,3	10,1	36,3	3,2
Nordburgenland	145.072	9,7	17,6	13,5	59,0	0,3	33,2	15,9	13,4	36,9	0,5
Südburgenland	77.904	12,5	21,9	15,5	49,6	0,5	53,0	16,8	9,7	20,0	0,5
Mostviertel-Eisenwurzen	159.116	5,8	15,9	17,3	60,1	0,9	29,6	15,9	14,4	37,3	2,8
Niederösterreich-Süd	187.503	5,5	12,5	12,1	68,7	1,1	25,4	15,2	11,6	46,0	1,7
St.Pölten	166.818	11,5	10,1	14,4	63,4	0,6	35,1	17,4	12,5	33,9	1,2
Waldviertel	259.979	3,2	19,3	28,3	48,5	0,8	17,6	24,3	30,0	26,4	1,7
Weinviertel	114.530	10,2	10,8	15,2	62,7	1,0	32,7	13,6	11,9	40,8	1,0
Wiener Umland/Nordteil	217.341	12,9	17,8	19,1	50,0	0,2	28,3	12,6	15,1	43,0	1,0
Wiener Umland/Südteil	225.826	11,8	19,9	16,9	49,9	1,4	34,2	15,6	9,4	39,4	1,3
Wien	1.410.050	18,7	22,5	15,2	42,9	0,6	26,5	19,8	12,9	39,2	1,6
Klagenfurt-Villach	223.168	8,3	18,0	15,8	57,0	1,0	25,1	23,0	12,0	38,3	1,6
Oberkärnten	109.943	3,4	16,9	16,4	61,9	1,4	27,5	25,5	9,3	35,8	1,8
Unterkärnten	140.229	6,3	12,0	15,5	62,4	3,8	35,1	14,3	14,0	30,4	6,3
Graz	365.794	15,1	19,8	16,2	48,5	0,4	30,0	15,4	13,5	39,5	1,5
Liezen	67.686	14,8	22,5	18,3	44,5	0,0	42,4	20,0	16,0	20,7	1,0
Östliche Obersteiermark	172.646	10,9	30,7	15,9	42,0	0,5	23,8	20,8	15,8	37,8	1,9
Oststeiermark	210.075	6,8	16,7	19,7	56,6	0,2	40,7	12,8	10,0	36,3	0,2
West und Südsteiermark	120.187	4,9	11,9	22,8	54,0	6,4	25,1	32,2	10,8	24,2	7,7
Westliche Obersteiermark	83.332	9,4	12,0	10,6	66,8	1,2	35,9	17,1	4,5	39,4	3,0
Innviertel	239.862	7,3	15,7	15,8	61,1	0,0	32,9	12,9	18,2	35,2	0,9
Linz-Wels	445.635	17,0	25,3	14,1	43,3	0,4	32,8	19,7	14,8	31,0	1,6
Mühlviertel	200.243	7,0	10,3	11,7	69,9	1,0	25,9	13,5	9,7	45,9	5,0
Steyr-Kirchdorf	93.711	9,7	21,5	18,5	50,4	0,0	23,9	9,8	14,6	48,6	3,2
Traunviertel	179.368	14,1	17,0	26,3	42,4	0,2	33,6	27,5	15,9	22,0	1,0
Lungau	20.881	7,1	18,1	19,5	55,3	0,0	34,9	26,8	11,6	26,7	0,0
Pinzgau-Pongau	143.841	7,0	15,7	22,4	54,7	0,1	24,8	19,7	29,5	25,6	0,4
Salzburg und Umgebung	272.777	12,6	21,0	14,8	50,7	0,9	24,6	13,6	11,8	48,9	1,1
Außerfern	29.512	7,8	16,4	11,0	64,8	0,0	23,4	11,3	11,9	51,0	2,5
Innsbruck	264.266	15,8	16,9	15,5	51,6	0,1	29,7	12,5	12,8	43,9	1,1
Osttirol	53.262	2,8	4,3	57,8	34,6	0,5	15,2	14,7	54,1	15,5	0,5
Tiroler Oberland	70.388	6,4	12,0	21,0	58,6	1,9	28,8	13,6	22,3	23,3	11,9
Tiroler Unterland	162.732	13,0	23,0	15,5	48,5	0,0	35,3	19,7	13,8	30,9	0,3
Bludenz-Bregenz-Wald	74.978	7,8	24,0	11,7	55,8	0,7	33,0	14,0	12,1	40,2	0,7
Rheintal-Bodenseegebiet	222.972	12,5	28,7	13,7	44,3	0,8	31,5	20,1	11,3	36,4	0,7

Q.: Mikrozensus 4. Quartal 2007